

# Deex Autaer von Philip Angel

Eine niederländische Handschrift aus dem 17. Jahrhundert  
über die zehn Avatāras des Viṣṇu



Herausgegeben, kommentiert und mit einer  
deutschen Übersetzung versehen von  
Siegfried Kratzsch

Neue Hallesche Berichte 7



# Deex Autaer

# Neue Hallesche Berichte

Quellen und Studien zur Geschichte und Gegenwart Südindiens

Im Auftrag der Franckeschen Stiftungen zu Halle

Herausgegeben von

Michael Bergunder und Helmut Obst

Band 7

# Deex Autaer von Philip Angel

Eine niederländische Handschrift aus dem 17. Jahrhundert  
über die zehn Avatāras des Viṣṇu

Herausgegeben, kommentiert und mit einer  
deutschen Übersetzung versehen

von

Siegfried Kratzsch

Verlag der Franckeschen Stiftungen zu Halle

2007

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-939922-02-5

© Franckesche Stiftungen zu Halle, Halle 2007

<http://www.francke-halle.de>

Printed in Germany. – Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Ellen Weinel

Umschlag: Daniel Cyranka

Druck: druckfabrik halle GmbH

## Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort  | 7   |
| Erklärung des Titelbildes  | 12  |
| Widmung an den Edlen Herrn, den Herrn<br>Generaldirektor von Indien, Carel Hartsinck               | 16  |
| Beschreibung der nachfolgenden Figuren,<br>gezogen aus der Heiden Glaubensbuch, genannt Deex autae | 22  |
| Beschreibung von Mats autae dem ersten   | 26  |
| Beschreibung des zweiten, Caurams autae  | 30  |
| Beschreibung von Waras autae, dem dritten  | 34  |
| Beschreibung von Narsings autae, dem vierten   | 38  |
| Beschreibung von Wamans autae, dem fünften   | 46  |
| Beschreibung von Prasserams autae, dem sechsten  | 54  |
| Rams Autae, der siebente   | 72  |
| Kisnas autae, der achte  | 132 |
| Bodhes autae, der neunte   | 270 |
| Kallenkyns autae, der zehnte   | 274 |
| Inhalt des Haupttexts  | 275 |
| Literatur zur Handschrift "Deex-Avtaars"<br>(Batavia 1658) und ihren Teilabdrucken                 | 282 |
| I. Teilabdrucke  | 282 |
| II. Die Handschrift  | 283 |
| Glossar  | 284 |



## Vorwort

Der im Folgenden abgedruckte Text ist die Übertragung einer bislang unveröffentlichten niederländischen Handschrift, die „Batavia 1658“ datiert ist. Die Handschrift wurde 1962 von Professor Pieter Hendrik Pott vom Rijksmuseum voor Volkenkunde, Leiden, in der Prämonstratenserabtei Postel bei Rétié in Belgien wiederentdeckt. Mitgeteilt hat er seine Entdeckung in dem Buch „Naar wijder horizon. Kaleidoscoop op ons beeld van de buitenwereld“, Den Haag 1962, 56–61. Die Handschrift wird auch erwähnt in „Much Maligned Monsters. History of European Reactions to Indian Art“ (Oxford 1977) von Partha Mitter, pp. 55 ff. und 297–298. Leider sind die Angaben dort ganz unzuverlässig. Richtiggestellt wurden sie von mir in dem Aufsatz „Die Darstellung der zehn Avatāras Viṣṇus bei Philippus Baldaeus und ihre Quellen“, Wiss. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1984/25 (I 25) 105–119. Ausführlich beschrieben habe ich Text und Bilder der Handschrift in: „A 17th Century Dutch Manuscript Describing the ten Avatāras of Viṣṇu“, Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens 36 (1992), Supplementband, p. 121–136 (mit Schwarzweißwiedergabe von drei indischen Abbildungen der Handschrift).

Auch über den Verfasser der Handschrift, den u. a. in Batavia, dem heutigen Jakarta, in Persien und in arabischen Ländern tätigen niederländischen Maler Philips Angel, gab es Unklarheiten: er wurde lange mit einem Namensvetter verwechselt und identifiziert, einem „vaterländ. und häusl. Intimisten, den niemals die Tropensonne beschien“ (J. L. Bol). Nachdem die wesentlichen Feststellungen zur Trennung der beiden Künstler bereits 1931 durch J. de Loos Haaxman und 1949 durch J. L. Bol getroffen worden waren, erschienen 1990 bzw. 1992 zwei getrennte Artikel über sie von Stefano Troiani sowie von M. L. Wurfbain und mir in: Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 3 (Leipzig: Seemann 1990) bzw. Bd. 3 (München; Leipzig, Saur 1992).

Die zehn indischen Bilder und der Text der Handschrift wurden ohne Herkunftsangabe von Philippus Baldaeus, einem auf Ceylon tätigen niederländischen Prediger, in seiner „Afgoderye der Oost-Indische Heydenen“ (Amsterdam 1672, eine deutsche Ausgabe erschien ebenfalls in Amsterdam 1672) verwendet (eine Neuauflage dieses Buches mit Einleitung und Anmerkungen von A. J. de Jong erschien in Den Haag 1917). Hierüber siehe meinen genannten Aufsatz von 1984. Eine Abschrift der Handschrift ohne die Bilder verwendete Olfert Dapper, ein Amsterdamer Arzt, den ebenfalls niemals die Tropensonne beschien, in seinem Buch „Asia of nau-

heurige beschrijving van het Rijk des Grooten Mogols, en een groot gedeelte van Indien etc.“ (Amsterdam 1672, deutsche Übersetzung von Johann Christoph Beer, Nürnberg 1681). Diese Abschrift wurde 1922 von Jarl Charpentier im British Museum wiederentdeckt. Mitgeteilt hat er diese Entdeckung in: „The Brit. Museum Ms. Sloane 3290, the common Source of Baldeaus and Dapper“ in: Bull. of the School of or. Stud. 3, part 3 (London 1924). Auch die Vorbilder für Dappers 10 Avatāra-Bilder glaubte Charpentier gefunden zu haben (Additional MS 5254, Oriental MS Department des Britischen Museums). Ausführlich habe ich über Dappers Darstellung und seine Bilder geschrieben in dem Aufsatz „Die Darstellung der zehn Avatāras Viṣṇus in Olfert Dappers ‚Asia‘ und ihre Hauptquelle“, Wiss. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1979/2 (I 6) 26–49.

Zum Inhalt der Handschrift: Das von Angel selbst stammende Titelbild, das die auf einer Schildkröte und einer siebenköpfigen Schlange ruhende Erdkugel darstellt, wird in gereimten Alexandrinern erklärt (Unterschrift unter der Erklärung: P: Angel). Es folgt eine Widmung (unterzeichnet mit „Philip Angel“) an den Gen.-Gouv. von Niederländisch-Indien, Carel Hartsinck (Batavia 26. März 1658), dann die Überschrift „Beschryvinge van de navolgende figure getrocken uyt der Heydenen Geloofboek geheten Deex Autaer“ und eine kurze Vorbemerkung mit Aufzählung der vier Weltzeitalter und der zehn Avatāras des Viṣṇu, der in der ganzen Handschrift nur „Mahadeu(w)“ genannt wird. Es folgt je eine indische farbige Darstellung jedes der zehn Avatāras, mit Beschreibung der Avatāras von sehr unterschiedlicher Länge:

- Mats autaer S. 5 r (1 Seite)
- Caurams autaer S. 8 r–8 v (2 Seiten)
- Narsings autaer S. 14 r–16 r (5 Seiten)
- Vamans autaer S. 19 r–21 v (6 Seiten)
- Prasserams autaer S. 24 r–32 r (17 Seiten)
- Rams autaer S 35 r–62 r (55 Seiten)
- Kisnas autaer S. 65 r–137 r (145 Seiten)
- Bodhes autaer S. 140 r (1 Seite)

Über die indische Quelle des Textes lässt sich leider nichts Genaues sagen. Natürlich geht er letztlich auf die epische und purāṇische Sanskritliteratur zurück, vor allem auf die großen volkstümlichen Epen Mahābhārata mit dem Harivaṃsa-Purāṇa für „Kisnas autaer“ und Rāmāyaṇa für „Rams autaer“ sowie auf die viṣṇuitischen Purāṇas, vor allem das Bhāgavata-Purāṇa. Angels Gewährsmann scheint den ihm vorliegenden Text recht treu wiederzugeben, auch in poetisch beschreibenden Teilen, und Angels wertende Bemerkungen oder Anspielungen auf die griechische Mythologie

oder Fabeldichtung beschränken sich fast nur auf die Textteile vor den indischen Bildern und der eigentlichen Schilderung der Avatāras. Ein Verzeichnis der indischen Wörter der Handschrift, die einer Lingua franca aller in Indien tätigen Europäer angehören, habe ich in „Indische Wörter in einer niederländischen Handschrift des 17. Jahrhunderts“ (ZDMG – Supp. 10, Stuttgart 1991, S. 335–348) gegeben. Ausführliche Verzeichnisse solcher Wörter, mit zahlreichen Belegstellen nicht nur aus der englischen und portugiesischen Literatur, geben: Henry Yule and A. C. Burnell: *Hobson-Jobson. A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words and Phrases, and of Kindred Terms, Etymological, Historical, Geographical, and Discursive.* Second Edition edited by William Crooke, London 1903, Neudruck mit neuem Vorwort von Anthony Burgess, London 1986, und Sebastião Rodolfo Dalgado: *Glossário Luso-Asiático*, Coimbra 1919–21. Neudruck mit einer Einleitung von Joseph M. Piel, Hamburg 1982.

Danken möchte ich vor allem Professor Pott für die freundliche Zurverfügungstellung seiner Schwarzweißkopie der Handschrift, Professor Bergunder und Frau Weinel dafür, dass sie diesen Druck ermöglicht haben, sowie Professor Bruhn von der Berliner Freien Universität für die Beschaffung von Literatur, die mir zu DDR-Zeiten sonst nicht zur Verfügung gestanden hätte.

Siegfried Kratzsch



TITEL-PLAET.



••••• BATAVIA •••••

••••• A. d. 1706. bclviii •••••

## Verclaringe van de Tytel prent

Myn dunct naer ick bemerck, als dat  
ghy syt genegen,  
Te weten wat dees prent, dees tytel  
seggen wil,  
Wel leser wat het sy, en hoe hier  
meed gelegen  
sal ick u opendoen, sta maer een  
weynich stil  
Daer is een seecker volck, van waer  
de son comt ryse  
als sy ons weder brengt den nieuwen  
dagen-raed  
Van wien ick ben gesint, hier breder  
aen te wyse  
hoe't met haer gans bedryf, en al  
den handel staet,  
Benjanen wert het volck, in Indien  
geheten  
waer van dat u dit boeck alleen  
gewagen sal,  
T syn Heyden onder een, in diepen  
nacht geseten  
die door haer blind verstant, niet  
kennen 't ongeval,  
Niet kennen 't droeve leet van haer  
verdwaelde sinnen,  
om dat haer Godes geest, noch noyt  
en heeft bestraelt  
Noch noyt en heeft verlicht aen  
haeren geest van binnen,  
waer om dees blinden Hoop, noch  
dus ellendich dwaelt,  
'K en conde naer ick had op al haer  
doen gaen letten,  
geen beter tytel prent, oyt hebben  
hier bepaelt.

## Erklärung des Titelbildes

Mich dünkt, wie ich bemerke, (als)  
dass ihr geneigt seid,  
zu wissen, was dies Bild, dieser  
Titel sagen will,  
Wohl Leser, was es sei, und wie es  
hiermit steht,  
werde ich euch eröffnen, steh nur  
ein wenig still.  
Da ist ein gewisses Volk, von da, wo  
die Sonne aufgeht,  
wenn sie uns wieder bringt das neue  
Morgenrot,  
von dem ich bin gesinnt, hier breiter  
zu zeigen,  
wie's mit ihrem ganzen Gewerbe,  
und allem Handel steht.  
Benjanen wird das Volk in Indien  
geheißen,  
wovon dass euch dies Buch allein  
erzählen soll,  
'S sind Heiden unter einander, in  
tiefer Nacht gesessen,  
die durch ihren blinden Verstand  
nicht kennen das Unglück,  
Nicht kennen 's trübe Leid ihrer  
verirrten Sinnen,  
weil sie Gottes Geist noch nicht  
bestrahlt hat,  
Noch nicht ihren Geist von innen  
erleuchtet hat,  
weshalb dieser blinde Haufe noch so  
elendig irrt.  
Ich könnte, wenn ich auf all ihr Tun  
hätte achten wollen,  
kein besser Titelbild je haben hier  
gesetzt

Noch oock in desen boeck, hier  
vooren laten setten,  
als ick t na dat myn dunct, Hier  
hebbe afgemaelt,

Terwyl dit is een stuck, van 't geen  
dat sy geloven,  
en by haer vast gestelt, en wis en  
seecker staet,  
Siet eens als God het volcq van  
weysheyte wil beroven,  
hoe los en sonder gront, dat hier de  
mensch geet,

Hier is een diepe see, dat niet is af te  
meten  
op wiens verheve schuym, een grote  
schilpat sweeft  
En op de pad een slangh die Sinaeg  
is gheheten,  
een beest een gruwsaem dier, dat  
duysent hoofden heeft.

Waer op het groot gebouw. de  
werelt is gelegen  
sie daer een kranck gestel, waer op  
de aerde rust  
So nu de swacke mensch tot  
quaetdoen is genegen  
en dat een yder volcht, syn  
ongetoomde lust

So can de Pad noch slangh, waer  
van wy hier gewagen  
vermits de sware sond, en al t  
bedreve quaet,  
Niet langer dit gewicht, op haere  
schouders dragen,  
waer om een yder sich, dan van dien  
last ontslaet,

De slangh die laet het pack, en al de  
werelt varen,  
den schil pad dompelt neer in 't  
grondelose diep

Noch auch in diesem Buch hier  
voran lassen setzen,  
als ich es, wie mir scheint, hier habe  
abgemalt,

Dieweil dies ist ein Stück von dem  
was sie glauben,  
und von ihn'n fest gestellt und  
gewiss und sicher steht.  
Seht mal wenn Gott das Volk der  
Weisheit will berauben,  
wie los und ohne Grund, dass hier  
der Mensch geht.

Hier ist ein tiefes Meer, das nicht ist  
abzumessen,  
auf des erhabnem Schaum ein'  
große Schildkröt' schwebt,  
Und auf der Kröt' 'ne Schlang', die  
Sinaeg ist geheißten,  
ein Biest, ein grausig Tier, das  
tausend Häupter hat,

Worauf das groß' Gebäu, die Welte  
ist gelegen,  
sieh da ein krank Gestell, worauf die  
Erde ruht,  
So nun der schwache Mensch zum  
Bösestun geneigt ist  
und dass ein jeder folgt sein'r  
ungezähmten Lust

So kann die Kröt' noch Schlang'.  
wovon wir hier erzählen,  
wegen der schweren Sünd' und all  
dem betriebenen Bösen,  
Nicht länger dies Gewicht auf ihren  
Schultern tragen,  
weshalb ein' jede sich dann ihrer  
Last entschlägt.

Die Schlang' die lässt die Last und  
all die Welte fahren,  
Die Schildkröt' taucht hinab in  
bodenlosen Grund

Daer tuymelt dan het ront, de werelt  
in de baren  
so dat het al vergaet wat Mahadeu  
oyt schiep

Gelyck sy 't groot gebouw, de  
werelt hier beschryven  
so wankelbaer is 't al, soo los haer  
gantse staet  
Haer g'loof en heeft geen gront, haer  
hoop moet hooploos dryven,  
haer liefden is geen liefd, maer een  
vervloecten haet

Dus was het oock wel eer, soo meed  
met ons gelegen  
eer God uyt enckel gunst verlichten  
ons gemoet

Wy liepen dom en blind, in byster  
ommewegen  
gelyck het nacht gespuys, dat in het  
duyster wroet

So lange tot het licht van boven af  
quam daelen  
en ons ellendich volck, dat in het  
duyster lach

Quam met syn heldre glans en  
luyster ons bestralen  
en leyt ons van dien nacht, tot in den  
hellen dach.

Verlosser syt gedanct, die ons syt  
toegesonden  
en ons getrocken hebt uyt soo een  
droeve nacht  
En hebt ons tot behout, dat middel  
uyt gevonden  
dat wy, tot onsen troost, syn in het  
licht gebracht.

Mensch-liever wilt dit volck dees  
Heydenen gesichte  
in dien het wesen mach, sy die soo  
duyster syn.

Da taumelt dann die Welt, die runde,  
in die Wogen,  
so dass es all vergeht, was Mahadeu  
je schuf.

Wie sie das groß' Gebäu, die Welte,  
hier beschreiben,  
so wankelbar ist's all, so los' ihr  
ganzer Stand,  
Ihr Glaub' hat keinen Grund, ihr  
Hauf muss hofflos bleiben,  
ihr Leiben ist kein Lieb', nur ein  
verfluchter Hass.

So war es auch wohl einst, so auch  
mit uns gelegen,  
eh Gott aus purer Gnad' erleuchtet  
unser G'müt.

Wir liefen dumm und blind, in  
wahnwitzigen Umwegen  
wie das Nachtgesindel, das im  
Dunkeln wühlt,

So lange bis das Licht von oben ab  
kam sinken  
und uns elendig Volk, das im  
Finstern lag

Kam mit sein'm hellen Glanz und  
Lüster uns bestrahlen  
und leit't uns von der Nacht bis in  
den hellen Tag.

Erlöser, seid bedankt, der uns seid  
zugesendet  
und uns gezogen habt aus so ein'r  
trüben Nacht  
Und habt uns zum Erhalt das Mittel  
ausgefunden,  
dass wir, zu unsrem Trost, sind in  
das Licht gebracht.

Menschenfreund, wollt diesem Volk  
diesem Heiden-Gesicht,  
wenn es sein mag, sie, die so düster  
sein,

De blintheyt die haer druct, doch  
tenemael verlichte  
op dat se, door u gunst, geraecken  
buyten pyn

Js dit Ephraims hout van Joseph  
haer gecomen  
so voecht doch dese tack in Jacobs  
ouden stam

En laet haer doch u geest niet langer  
syn benomen,  
op dat sy nevens ons oock kennen t  
ware Lam

Ghy maect ons tot een volck een  
Cudde uwer weyde  
soo wert de waere God oock onder  
haer bekent

Op dat tot ons behout een Herder  
ons geleyde  
een Coningh ons bewaer tot aen ons  
laetste ent,

Ghy hebt wel eer geseyt, ghy Herder  
onser sielen  
dat ghy noch schapen had in dit  
bedroefde dal

Doch niet van eene Kooy, die  
niemand sou vernielen  
syn dit u schapen Heer, ey brengtse  
tot u stal,

Soo sullen wy met vreuchd u groote  
goetheyt roemen  
als noyt u Hoge naem tot heden is  
verbreyt

Wy sullen dan gelyck voor u met  
ootmoet comen  
en melden uwen lof, tot in der  
eeuwicheyt.

P: Angel

Die Blindheit, die sie drückt, doch  
auch einmal erleuchten,  
auf dass sie, durch eur' Gnad',  
gelangen aus der Pein

Ist dies Ephraims-Holz von Joseph  
ihn'n gekommen,  
so fügt doch diesen Ast in Jakobs  
alten Stamm

Und lasst ihn'n doch eurn Geist  
nicht länger sein benommen,  
auf dass sie neben uns auch  
kennen's wahre Lamm.

Ihr, macht uns zu ein'm Volk, ein'r  
Herde eurer Weide,  
so wird der wahre Gott auch unter  
ihn'n bekannt,

Auf dass zu unserm Erhalt ein Hirte  
uns geleite,  
ein König uns bewahr' bis an uns'r  
letztes End.

Ihr habt wohl früh'r gesagt, ihr Hirte  
unsrer Seelen,  
dass ihr noch Schafe habt in diesem  
b'trübten Tal,

Doch nicht von einem Stall, die  
niemand soll vernichten,  
sind dies eur' Schafe Herr, ei, bringt  
sie zu eur'm Stall.

So werden wir mit Freud' eur' große  
Güte rühmen,  
wie nie eu'r Hoher Nam' bis heute  
ist verbreit't,

Wir werden dann zugleich vor euch  
mit Demut kommen  
und melden euer Lob bis in die  
Ewigkeit.

P: Angel

Op-dracht  
aen den Ed. Heer den Heer  
Directeur Generael van India.  
Carel Hartsinck

Widmung  
an den Edlen Herrn, den Herrn  
Generaldirektor von Indien,  
Carel Hartsinck

Edel Heer

Onder alle welcke oyt fabulën ge-  
dicht hebben, is den Griecksen Eso-  
pus, die omtrent ten tyde des Pro-  
phete Daniels anno Mundi 3400:  
geleeft heeft, wel de voornaemste,  
ende by de Wys-geerne de meest  
geachste.

Dees onder alle in een van syn  
Bootsige erdichtselen, vertelt dat de  
Kraey op een tyd, van den Hoogh  
moed gedreven synde. trachte an-  
dere brave vogelen gelyck te wesen.  
ten dien eynde nam hy waer de Ruy  
tyd, wanneer de vogelen haer pluy-  
men verwisselen, om die bequame-  
lyck te becomen, gingh aller wegen  
de nesten neerstelyck doorsnuffelen  
en welcke hy tot cieraet bequaem  
achte, paste hem selve die tot  
pronck en prael toe, dus kaeckel-  
bont (met andere haer veeren be-  
hangen) quam dees domme Kraey,  
trotser dan een Paeuw aenstreven in  
een eycken bosch, daer veelder-  
hande vogelen by een vergadert wa-  
ren. de welcke, vermits syn trotse  
tret, en oneygen op-pronckselen soo  
om-tooyt, niet kenbaer was, niette-  
min yder Vogel con syn veeren,  
oversulcx vlogen op hem toe, ende  
elck meer als ander ructen en pick-  
ten hem haer veeren af, daer stont  
hy doen kael en ontbloot van alle  
syne gestolen vercierselen, en wiert

Edler Herr!

Unter allen, welche je Fabeln ge-  
dichtet haben, ist der griechische  
Äsop, der ungefähr zur Zeit des Pro-  
pheten Daniel anno Mundi 344 ge-  
lebt hat, wohl der vornehmste und  
bei den Philosophen geachtetste.

Dieser unter allen erzählt in sei-  
nen putzigen Erdichtungen, dass die  
Krähe einstmals, vom Hochmut ge-  
trieben, danach trachtete, anderen  
braven Vögeln gleich zu sein. Zu  
diesem Zwecke benutzte sie die  
Mauszeit, wenn die Vögel ihre  
Federn wechseln, um diese bequem  
zu bekommen, ging überall die  
Nester ernstlich durchstöbern, und  
welche sie zum Schmuck für geeig-  
net hielt, die passte sie sich selbst zu  
Prunk und Pracht zu. So kakelbunt  
(mit den Federn anderer behangen),  
kam diese dumme Krähe, stolzer als  
ein Pfau, in einen Eichenwald  
anstreben, wo vielerlei Vögel ver-  
sammelt waren. Wegen ihres stol-  
zen Auftretens und fremden Auf-  
putzes war sie so geschmückt nicht  
kenntlich. Nichtsdestoweniger er-  
kannte jeder seine Federn, deshalb  
flogen sie auf sie zu und rissen oder  
pickten ihr ihre Federn ab. Da stand  
sie nun kahl und entblößt von allen  
ihren gestohlenen Verzierungen und  
wurde von einigen Spottvögeln mit

van een deel scherp gebecte Spotvogels na syn verdienste, wel dapper doorgestreecken.

Dese fabel hebbe ick geacht niet onbequaem hier vooren te laten gaen, om alle gedachten voor te comen, dat ick in dees myn arbeyt, die u Ed opdrage, niet en stel, als of dit myn werck ofte bedenckinge waere, maer gesien hebbende u Ed: God-vruchtigen yver in de oprechte Gods-dienst als mede de begeerlycke prickeling te meerder te nopen, die van U Ed soon, die ghy in de ware Goddelycke geleertheyt tracht aen te queecken, daer in te connen dienen, ende hier door stercker aendryvinge te veroorsaecken.

Want alhoewel dit Heydense geloof seer out ende van veel honderden jaren by de Benjanen is aengenomen, ende vast gestelt worden, soo derve ick nochtans, sonder roem gesproocken, seggen, dat het wat nieuws is, ja dat meer sy, in geheel Christenryck niet bekent is. den Talmud der Joden hebben sy aldaer, den Mahumetsen Alkoran is by haer gemeen, de open deuren tot het verborgen heydendom van 't leven ende seden, ofte waerachtich vertoogh der Benjanen op de Cust Chormandel, heeft D. Abraham Rogerius jongst in 't vaderlant open geset, maer den rechten toegangh ende vasten grontslach van de Benjaenen (waer op sy haer geloof onweder-spreekelyck vesten) syn dees. Deex-autaers waer van U Ed: niet de deur alleen, maer selfs de alderdiepste binnen camer by haer

scharfen Schnäbeln nach ihren Verdiensten durchgehehelt.

Ich habe gemeint, dass ich diese Fabel hier nicht unpassend vorgehen lassen sollte, um allen Gedanken zuvorkommen, dass ich bei dieser meiner Arbeit, die ich Euer Wohlgeboren widme, so tue, als ob dies mein Werk oder Überlegung wäre, aber da ich Euer Wohlgeboren gottesfürchtigen Eifer im echten Gottesdienst sah, stachelte mich der begierige Antrieb an, Euer Wohlgeboren Sohn, den ihr in der wahren göttlichen Gelehrsamkeit aufzuerziehen trachtet, darin dienen zu können, und hierdurch stärkeren Antrieb zu verursachen.

Aber obgleich dieser heidnische Glaube sehr alt und seit vielen Hunderten von Jahren bei den Benjanen angenommen und festgestellt worden ist, so darf ich doch, ohne Ruhm gesprochen, sagen, dass es etwas Neues ist, ja was mehr ist, im ganzen Christenreich nicht bekannt ist. Den Talmud der Juden haben sie da, der Mohammedsche Koran ist bei ihnen gemein, die offene Tür zum verborgenen Heidentum vom Leben und den Sitten oder wahrhaftige Darlegung der Benjanen auf der Koromandelküste hat Doktor Abraham Roger jüngerst im Vaterland offengelegt, aber der rechte Zugang und feste Fundament der Benjanen (worauf sie ihren Glauben unwidersprechlich gründen) sind diese Deex-autaers, wovon Euer Wohlgeboren nicht die Tür allein, sondern selbst die allertiefste Innenkammer

(dus lange versegelt ende toe-ge-sloten) selfs open geset wert, om aldaer tot 't binnenste, in haer geheyme en verborge dwalinge toe te treden, de welcke U Ed: tegen 't ware licht beproevende, sult bevinde, hoe dese ellendige domme Hoop in bystere duystere wegen noch omme dwalen, Dees. dan drage U Ed: op, ende dat in geen andere voegen, als alleen myne neersticheyt, die ick in 't selve te becomen, hebbe gedaen, dewyle de oversettinge selfs, niet sonder mede macker en hebbe connen doen uyt de Indise in onse Nederlantse taelen, soo en will ick oock, niet als de Kraey in dit geval met andere haer pluymen my selve op-proncke om met die Bot-muyl, niet uyt gelaggen te werden, maer alleen laten dienen, tot meerder aenleydinge van U Ed. jonge spruyt, in de vorderinge van syn Goddelycke Studie, dewyl hy daer in sal vinden haere bysondere duystere dwalinge, om 't waere licht, des te beter te openbare, ende yder een aen te wysen waer van U Ed: hem mach verseeckeren, dat niemant ter werelt, in onse Hollantse talen dit selve besit, dan U Ed, en

U Ed. gestrenghe ootmoedigen  
Dienaer Philip Angel  
Batavia desen 26. Maert Anno 1658

bei ihnen (so lange versiegelt und verschlossen) selbst geöffnet wird, um dort zum Innersten in ihrem geheimen und verborgenen Irrtum hinzutreten. Wenn Euer Wohlgeborenen dieses gegen das wahre Licht prüft, werdet ihr finden, wie dieser elendige dumme Haufe noch in wahnwitzigen düsteren Wegen herumirren. Diese widme ich denn Euer Wohlgeborenen, und das in keinen anderen Fugen, als allein meiner Ernstlichkeit, die ich darein gesetzt habe, dieselben zu bekommen, während ich die Übersetzung selbst nicht ohne Mitverfertiger habe tun können aus der indischen in unsere niederländische Sprache. So will ich auch nicht wie die Krähe in diesem Fall mich selbst mit fremden Federn schmücken, um nicht mit dem Dummkopf ausgelacht zu werden, sondern sie allein dienen lassen zur weiteren Anleitung Euer Wohlgeborenen jungen Sprosses im Fortschritt seiner göttlichen Studien, weil er darin ihren besonderen düsteren Irrtum finden wird, um das wahre Licht um so besser zu offenbaren und jedwedem zu zeigen, wovon Euer Wohlgeborenen ihm versichern mag, dass niemand in der Welt dieses selbe in unserer holländischen Sprache besitzt, als Euer Wohlgeborenen und

Euer gestrengen Wohlgeborenen  
demütiger Diener Philip Angel  
Batavia, diesen 26. März Anno  
1658

Die Widmung ist gerichtet an: Hartsinck, Carel, niederl. Kaufmann, Rat und Generaldirektor von Niederländisch-Indien, Admiral, geb. 1638 Firando (Japan), gest. 1689 Beverwÿk.

In der Widmung ist erwähnt: Rogerius, Abraham, niederl. Prädikant auf der Koromandelküste von 1630–1640, Übersetzer, Schulkurator, aus Leiden, gest. 1649 in Gouda. Seine „Open-deure tot het verborgen heyden-dom“ (nachgedruckt von Willem Caland als Nr. 10 der von der Linschooten-Vereinigung herausgegebenen Werke in 's-Gravenhage, 1915) erschien 1651 in Leiden auf niederländisch und 1663 in Nürnberg auf deutsch.

Verfasser der Widmung ist: Angel, Philips, niederl. Maler, geb. ca. 1618 in Leiden, gest. ca. 1664 in Batavia.



# DEEX-AVTAARS,

Beschryvinge van de  
navolgende figure  
getrocken uyt der Heydenen  
geloofboek, geheten  
Deex autaar

Beschreibung der  
nachfolgenden Figuren,  
gezogen aus der Heiden  
Glaubensbuch, genant  
Deex autaar

De heydenen merendeels wonende tusschen de indise rivier en den Ganges genaemt Jentiven ofte Benjanen syn seer superstitieus, ende hebben ontallycke afgoden, van welke sy in haere schriften wonderlycke fabulen vertellen, maer insonderheyt van tien, die sy boven alle (buyten eenich wedersprecken) geloven, ende voor waerachtich aennemen, gelyck de Mahometanen haren Alcuram, ende is geintituleert Deex autaaers.

De wonderen die dese tien afgoden gedaen hebben, schryven se dat in vier eeuwen geschiet syn, waer van d'eerste eeuw genaemt is Korte singhe, ende heeft geduurt seven-thien hondert ende acht en twintich duysent jaren.

De tweede eeuw is geheten Treta singhe, ende heeft geduurt twaelfhondert ses entnegentich duysent jaren.

De derde eeuw noemen sy Duapersinghe, ende heeft geduurt acht hondert vier entsestich duysent jaren.

De vierde ende laetste eeuw wert genaemt Kallisinghe ende sal duuren tot de vervulling van vier hondert twe en dertich duysent jaren sullen verstreecken syn, in welke eeuw wy nu leven, ende na haere

Die Heiden meistens zwischen dem Indischen Fluss und dem Ganges genant Jentiven oder Benjanen sind sehr superstitiös und haben unzählige Abgötter, von welchen sie in ihren Schriften wunderliche Fabeln erzählen, aber besonders von zehn, an die sie über alles (ohne irgendeinen Widerspruch) glauben und die sie für wahr annehmen, wie die Mohammedaner ihren Alcuram, und dies ist betitelt Deex autaar.

Die Wunder, die diese zehn Abgötter getan haben, sind, wie sie schreiben, in vier Zeitaltern geschehen. Das erste Zeitalter ist Korte singhe genant und hat siebzehnhundertachtundzwanzigtausend Jahre gedauert.

Das zweite Zeitalter ist Treta singhe genant und hat zwölfhundertsechsunneunzigtausend Jahre gedauert.

Das dritte Zeitalter nennen sie Duapersinghe, und es hat achthundertvierundsechzigtausend Jahre gedauert.

Das vierte und letzte Zeitalter wird Kallisinghe genant und soll bis zur Vollendung von vierhundertzweiunddreißigtausend Jahren dauern, in welchem Zeitalter wir nun leben, und nach ihrer Rechnung

reekeninge Anno 1657 daer van verlopen syn vier duysent sevenhondert en acht en vyftich jaren.

Haer jaren verdelen sy mede in twaelf maenden, maer yder maent heeft niet meer als dartich dagen, so dat haer jaer niet meer en heeft, als 360 dagen, waerom het vierde jaer van dartien maenden maecken, gevende de dertiende maent 16 dagen, so dat met onse jaren over een comen.

Dese Deex autuers werden genaemt, ende volgen in ordre, als hier onder gevollychlyck gestelt syn

|                   |        |
|-------------------|--------|
| Mats autuer       | de 1.  |
| Caurams autuer    | de 2.  |
| Waras autuer      | de 3.  |
| Narsius autuer    | de 4.  |
| Wamans autuer     | de 5.  |
| Prasserams autuer | de 6.  |
| Rams autuer       | de 7.  |
| Kisnas autuer     | de 8.  |
| Bodhes autuer     | de 9.  |
| Kallenkyns autuer | de 10. |

sind anno 1657 davon viertausend-siebenhundertachtundfünzig Jahre verlaufen.

Ihre Jahre teilen sie auch in zwölf Monate, aber jeder Monat hat nicht mehr als dreißig Tage, so dass ihr Jahr nicht mehr als 360 Tage hat, weshalb sie das vierte Jahr dreizehn Monate lang machen, indem sie dem dreizehnten Monat 16 Tage geben, so dass sie mit unseren Jahren übereinkommen.

Diese Deex autuers werden genannt und folgen aufeinander, wie sie hier unten der Reihe nach aufgestellt sind:

|                   |     |
|-------------------|-----|
| Mats autuer       | 1.  |
| Caurams autuer    | 2.  |
| Waras autuer      | 3.  |
| Narsius autuer    | 4.  |
| Wamans autuer     | 5.  |
| Prasserams autuer | 6.  |
| Rams autuer       | 7.  |
| Kisnas autuer     | 8.  |
| Bodhes autuer     | 9.  |
| Kallenkyns autuer | 10. |

# MATS-VA TAER



Matsya: Viṣṇu in menschlicher Gestalt, nach rechts Brahman anblickend, und aus dem Maul des Fisches hervorkommend. Auf seinem Kopf trägt er den (das) Kirītamukūṭa, eine mit Pfauenfedern geschmückte Krone mit drei Spitzen. In seinen vier Händen trägt er die folgenden Attribute: in seiner oberen rechten Hand das Schwert Nandaka, in seiner unteren Rechten den (das) Śankha Pāñcajanya, in seiner oberen Linken ein Buch, und in seiner unteren Linken das Cakra Sudarśana. Dunkelblaue Hautfarbe. Edelsteine in seinen Ohren, um den Hals und an seinem Handgelenk. Blumengewinde (vanamālā) bis zum Bauch herabhängend. Unter ihm der geköpft ge hörnte Dämon Śaṅkhāsura in seinem Schneckenhaus. Zur Rechten des Fisches vier anbetende Personen mit Jaṭāmukūṭa (geflochtenem Haar) im Wasser stehend, über ihnen Brahman, mit gekreuzten Beinen auf einer Lotosblume sitzend. Ein Kirītamukūṭa bedeckt die vier Köpfe, die vier bärtigen Gesichter sind sichtbar. Brahman hat vier Arme, in der oberen rechten Hand trägt er ein Śaṅkha, in der unteren Rechten einen Rosenkranz, in der oberen Linken ein Buch, in der unteren Linken seinen Bogen Parivīta (?). Die Gestalt ist mit Edelsteinen geschmückt. Unter ihr die vier Veden.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 844

### Beschryvinghe van Mats autaeer de eerste

Desen afgod met vier hoofden ende vier armen is geheten Bramha, ende heeft syn woninghe boven in de lucht hem syn bevolen de vier geheym boecken, het eene van de salige, het andere van de omswervende sielen, het derde ende vierde van de goede ende quade wercken, dese boecken syn hem van den Reus Sanckasoor ontnomen, en isser mede in 't diepste van de see gedompelt, Bramha heeft daer over aen Mahadeuw haeren oppersten god geclaecht ende gebeden, dat hier in wilde versien, dien hem verhoorde ende daelde neder in een Zeexis, waer mede hy door de sporelose diepten, den Reus Sanckasoor opsocht ende die gevonden hebbende, versloegh, ende bracht de vier geheym boecken weder tot Bramha, waer mede Mats autaeer eyndigende, ende heeft geduurt 2500 jaren in de eerste eeuwe.

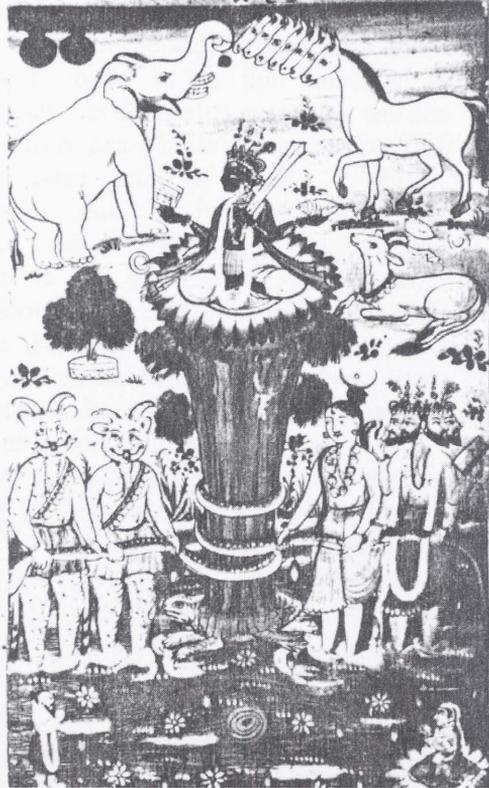
### Beschreibung von Mats autaeer dem ersten

Dieser Abgott mit vier Häuptern und vier Armen wird Bramha genannt und hat seine Wohnung oben in der Luft. Ihm sind die vier geheimen Bücher anvertraut, das eine von den seligen, das andere von den umherschwärmenden Seelen, das dritte und vierte von den guten und bösen Werken. Diese Bücher sind ihm von dem Riesen Sanckasoor gestohlen worden, und dieser ist mit ihnen in das Tiefste des Meeres getaucht. Brahma hat darüber dem Mahadeuw, ihrem obersten Gott, geklagt und gebeten, hierin Abhilfe zu schaffen. Dieser erhörte ihn und stieg hernieder in der Gestalt eines Meerfisches, womit er durch die ungebahnte Tiefe den Riesen Sanckasoor aufsuchte und, als er ihn gefunden hatte, erschlug. Dann brachte er die vier geheimen Bücher wieder zu Bramha, womit Mats autaeer endigte. Er hat 2.500 Jahre im ersten Zeitalter gedauert.

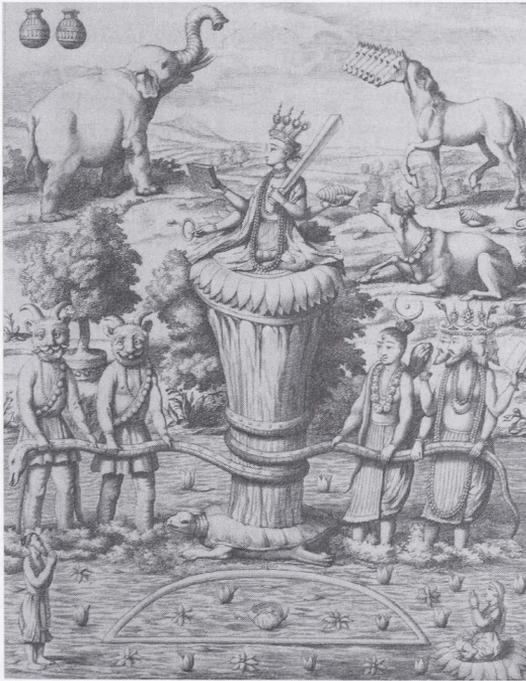


# CAVRAMIS ANTAE.

*D'Agribu affodtu, cuu. W. r. e. d. W. r. e. g. n. a.*  
*cau. g. d. e. u. s. t. i. a.*  
Cauram Antae  
702.



Kūrma: Viṣṇu, wie bei Matsya, aber in umgekehrter Richtung mit gekreuzten Beinen auf einer Lotosblüte sitzend, über dem auf der Schildkröte ruhenden Berg. Die Schlange mit dem Kopf nach links um den Berg gewickelt, an der Kopfseite von zwei Dämonen, an der Schwanzseite von den Göttern Śiva und Brahma gezogen, wobei beide Parteien im Wasser stehen. Śiva, zwei Arme am Körper der Schlange, dreiäugig, mit Jatā-mukuta, und Mondsichel auf ihm und Schädeldgirlande. Über seiner rechten Schulter hängt eine Schlange, deren Kopf hinter dem Hals des Gottes sichtbar ist, zwischen ihm und Brahma. Brahma wie bei Matsya, zieht mit zwei Armen, daher trägt er nur zwei Attribute, das Buch in der oberen Linken, in der oberen Rechten ein Śaṅkha (?). Schon zutage gefördert: (unten von links nach rechts) Dhanvantari (nach rechts blickend), der Bogen, durch den Bogen sichtbar der Edelstein, die Apsaras (nach links blickend), (oben) links der Baum Pārijāta, über ihm der Elefant Airāvata, über ihm die Gefäße mit Surā und Amṛta, rechts von oben nach unten das Pferd Uccaiṣravas. Śaṅkha, Cakra und die Kuh Surabhī.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 847

## Beschryvinge van de tweede Caurams autaaer

De see met haere hoge trotse opgeswolven golven, verhief haer menichmael tot boven in de lucht, ende barste eyndelyck in dese vermeten woorden uyt, Wie is soo machtich, ende besit sulcke ryckdommen, als in myn verglaesde sale schuylen, de maen heeften hare woninge 't ammaritwater, wie daer van drinct, eeuwich comt te leven, isser in verborgen, Hierawanesti van Elephant, met syn seven slurpen, ende het seven hoofdige paert Sepmognogora, wone in myn diepte wit, root ende swart corael, synder hele beelden etc.

Hier over wiert Mahadeu soo verbolgen, dat hy de Deyten een geslachte der Reusen ende den vier hoofdigen god Bramha belasten na de riviere Siamboerwetty waer by den berch Meeparwat, synde van gout veertich duysent mylen hooch in 't midden punt des werelts gelegen, soude henen reysen, ende die in dese see met de Deyten haere hulpestellen, ende den slangh Signage met eens langh daerom slaen, ende de see also door cracht beroeren ende bewegen, dat se haere schatten, daer se sulcken hoochmoet op droegh, genootsaect soude werden uyt te werpen, het welck geschiede, waer toe Mahadeu aen de syde van Bramha selfs syn hulpe in 't werck stelden, ende de

## Beschreibung des zweiten, Caurams autaaer

Das Meer mit seinen hohen, stolzen und aufgeblasenen Wellen erhob sich etliche Male bis oben in die Luft und brach endlich in diese vermessenen Worte aus: Wer ist so mächtig und besitzt solche Reichtümer, wie in meinen gläsernen Säulen verborgen sind? Der Mond hat darin seine Wohnung, das Ammarit-Wasser (wer davon trinkt, erlangt das ewige Leben) ist darin verborgen, Hierawanesti, ein Elefant, mit seinen sieben Rüsseln, und das siebenköpfige Pferd Sepmognogora wohnen in meiner Tiefe, weiße, rote und schwarze Korallen, die ganze Bilder sind, etc.

Hierüber wurde Mahadeuw so ergrimmt, dass er den Deyten, einem Geschlecht der Riesen, und dem vierköpfigen Gott Bramha befahl, dass sie zu dem Fluss Siamboerwetty, wobei der Berg Meeparwat ist, von Gold, vierzigtausend Meilen hoch im Mittelpunkt der Welt, hinreisen sollten und den in dieses Meer mit der Hilfe der Deyten stellen und die Schlange Signage mit einem Schlag darum schlagen und das Meer mit Kraft berühren und bewegen, dass es gezwungen würde, seine Schätze, derentwegen es sich so hochmütig zeigte, auszuwerfen. Dieses geschah, wozu Mahadeuw an der Seite Bramhas selbst seine Hilfe ins Werk setzte und die Deyten oder Riesen an der anderen

Deyte of Reuse aen d'andere syde, so dat door geweldich bewegen des bergs de see eerst uytwierp Mexrouw het gelt Leckemy genaemt ten tweden het onwaerdeerlycke juweel Consenchmany ofte Corbonckel, dat des nachts sulcken licht van sich geeft, als de maen, wanneer se in haer volle luyster is, 't derde den boom Paersatick, ten vierden Silxerenpot met het water Sora genaemt, ten vyfden den Doctor Dannewanter, ten sesten Indema de maen, ten sevenden de witte koe des overvloets geheten Camdoga, ten achsten het water des eeuwigen levens geheten Ammarit, ten negenden den Oliphant met syn seven slurpen, genaemt Hierawanesty ten tienden de schone dansmaecht Remba, ten elfden het sevenhoofdige paert geheten Exmognora ten twaelfden den boge Dennock, ten dartienden den hoorn Sanck, ten veertienden en ten laetsten het vergift genaemt Sahar, dit door dese grote beweginge des bergs, de see uytgebraect hebbende liet haren hoochmoet sacken, Mahadeuw gelasten den berch Meerparwat, weder aen syn plaetse te brengen, ende den slange Synage liet hy weder synes weechs henen gleyen, ende verdeelde de vorige schatten aen bysondere plaetsen ende lieden, hier te langh te verhalen.

dit geschiet synde is Mahadeuw weder ten hemel gestegen en nam Cauram autaeer een eynde, welcke geduurt hadde twe duysent vyfhondert jaren in d'eerste eeuwe.

Seite, so dass durch die gewaltige Erschütterung dieses Berges die See zuerst auswarf Madame das Geld, Leckemy genannt, zum anderen das unschätzbare Juwel Consenchmany oder Karbunkel, das des Nachts solches Licht von sich gibt, wie der Mond, wenn er in seinem vollen Glanz ist, zum dritten den Baum Paersatick, zum vierten den silbernen Topf mit dem Sora genannten Wasser, fünftens den Doktor Dannewanter, sechstens Indema, den Mond, siebentens die weiße Kuh des Überflusses, Camdoga genannt, achtens das Wasser des ewigen Lebens, Ammarit genannt, neuntens den Elefanten mit seinen sieben Rüsseln, Hierawanesty genannt, zehntens die schöne Tänzerin Remba, zum elften das siebenhäuptige Pferd Exmognora, zwölftens den Bogen Dennock, dreizehtens das Horn Sanck, zum vierzehnten und letzten das Gift Sahar. Sobald das Meer durch diese große Bewegung des Berges dieses herausgebracht hatte, ließ es seinen Hochmut sinken: Mahadeuw befahl, den Berg Meerparwat wieder an seinen Platz zu bringen, und die Schlange Synage ließ er wieder ihres Weges hingeleiten und verteilte die erwähnten Schätze an besondere Plätze und Leute, hier zu lang zu erzählen.

Nachdem dies geschehen war, ist Mahadeuw wieder gen Himmel gestiegen, und Cauram autaeer nahm ein Ende, welcher zweitausendfünfhundert Jahre im ersten Zeitalter gedauert hatte.

# WARAS ~ AVTAER



Varāha: Viṣṇu als Eber, nach links blickend, mit denselben Attributen wie bei Matsya und Kūrma. Unter ihm der Dämon mit Kopf nach links liegend, gehört, mit Hauern versehen, mit Klauen an den Füßen und geschwänzt, in der Mitte des Körpers mit einer Art Kilt bekleidet, in der linken Hand ein Streitkolben, von der linken Schulter quer um den oberen Teil des Körpers ein Band mit Schellen (?). Der Körper soweit sichtbar mit Runzeln und Flecken bedeckt. Über der rechten Schulter eine klaffende und blutende Wunde. Zur Rechten und zur Linken Viṣṇus sieht man nur einen halben Baum auf jeder Seite. Viṣṇu trägt die runde Erde, die mit Häusern und Bäumen besetzt ist. Das Wasser wird wie bei Matsya und Kūrma durch Lotosblumen angedeutet.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 849

## Beschryvinge van Waras autaeer de derde

Het geschiede in de eerste Eeuwe, dat de werelt so gansch bedurven was, datter geen geloof onder de menschen gevonden wiert, so dat de duysent hoofdige slange Signage waer op de werelt rust, onmachtich wiert, vermits de last der sonden denselven langer te connen dragen, so dat se haer van deselve ontrock, daer tuymelde toe de gehele werelt, met menschen en vee in de grondelose diepte des sees, en verginge allen levendige sielen, Bramha den vierhoofdigen god bat Mahadeu, dat hy de werelt, weder wilde in 't droge stellen, ende uyt die grondelose wateren oprichte, die hem verhoorde, Mahadeu daelde weder in dese gedaente, het hooft als een vercken, met twe vleeschelycke slachtanden, groter als eenich Elephant, heeft het lichaem als een wit mensch met vier armen ende handen, in d'een hant versien met het groot en vreeslyck swaert Godda genaemt, in d'ander een ronde tsicker, in de derde den hoorn Sanck, in de vierde het boeck geheten Kittaep in dese gedaente daelde eerst van boven, niet groter als een menschen pinck, doch nam sodanich in grote toe, dat eer hy beneden quam, syn gestalte so langh en vreeslyck was, dat by aldien de aerde boven de wateren verheven waren geweest, ende hy op deselve gestaen hadde, met 't hooft de sterren soude aengestoten hebben.

## Beschreibung von Waras autaeer, dem dritten

Es geschah im ersten Zeitalter, dass die Welt so ganz verdorben war, dass kein Glaube unter den Menschen gefunden wurde, so dass die tausendköpfige Schlange Signage, auf der die Welt ruht, die Fähigkeit verlor, durch die Last der Sünden, dieselbe länger zu tragen, so dass sie sich derselben entzog. Da taumelte nun die ganze Welt mit Menschen und Vieh in die grundlose Tiefe des Meeres, und alle lebendigen Seelen kamen um. Bramha, der vierhüptige Gott, bat Mahadeuw, dass er die Welt wieder aufs Trockne stellen und aus den grundlosen Wassern aufrichten wolle. Der erhörte ihn. Mahadeuw fuhr in dieser Gestalt nieder: das Haupt wie ein Schwein mit zwei schrecklichen Hau-Zähnen, größer als irgendein Elefant. Er hat den Leib wie ein weißer Mensch mit vier Armen und Händen, in der einen Hand mit dem großen und schrecklichen Schwert, Godda genannt, versehen, in der anderen ein rundes Tsicker, in der dritten das Horn Sanck, in der vierten das Buch genannt Kittaep. In dieser Gestalt kam er erst herab nicht größer als ein Menschenfinger, doch nahm er dermaßen an Größe zu, dass, bevor er niederkam, seine Gestalt so lang und schrecklich war, dass er, wenn die Erde über die Wasser erhoben gewesen wäre und er auf derselben gestanden

Met dit vreeslyck gestel doock hy in de diepte, en versloegh den afgry-selycken Reus Hirnacks, so dat de gehele see, root van bloet geverruwt was, doen nam Mahadeu dat grof gestel tot syn voetbanck, ende licht met syn slachtanden, de werelt uyt de wateren, ende riep den schilpat ofte Kats, ende de duysent hoofdi-gen slange Signage, weder tot hem stellende den schilpat boven de wa-teren op den schilpat den slange Signage, ende boven den duysent hoofdigen slange de werelt, ende voor doen voorts weder ten hemel Bramha schiep met een woort nieu-we menschen waer mede Waras autæer eyndigende, welcke geduurt hadde twe duysent seven hondert ja-ren in de eerste eeuwe.

hätte, mit dem Kopf an die Sterne gestoßen hätte.

Mit dieser entsetzlichen Gestalt tauchte er in die Tiefe und erschlug den abscheulichen Riesen Hirnacks, so dass das ganze Meer rot von Blut gefärbt war. Darauf nahm Mahadeu das Ungeheuer zu seiner Fußbank und hob mit seinen Schlagzähnen die Welt aus den Wassern und rief die Schildkröte oder Kats und die tausendköpfige Schlange Signage wieder zu sich, stellte die Schildkröte über die Wasser, auf die Schildkröte die Schlange Signage und über die tausendköpfige Schlange die Welt und fuhr hierauf weiter wieder gen Himmel. Bramha schuf mit einem Wort neue Menschen, womit Waras autæer endigte, welcher zweitausendsiebenhundert Jahre im ersten Zeitalter gedauert hatte.

# NARSINGS AVTAER



Narasimha: Viṣṇu, aus der geborstenen Säule als hellhäutiger Mann-Löwe hervorkommend, ohne Attribute aber mit Edelsteinen, reißt mit allen vier Händen Hiraṇyakaśipu die Eingeweide aus dem Bauch. Der Turban Hiraṇyakaśipu, der in seiner linken Hand einen Streitkolben trägt und einen Schnurrbart hat, fällt zu Boden. Rechts und links der Säule zwei Anbeter mit Jaṭāmukuta und Tafel, der linke stehend, der rechte kniend. Unten vier Bäume auf der Erde.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S.851

Beschryvinge van Narsings  
autaer de vierde

In de eerste eeuw is geschied, dat den Reus Hirrenkessep door menichvuldige penitentie en godsdienstige oeffeninge, den vier hoofdigen god des luchts Bramha, had beweecht, dat hy hem op seeckeren tyt verscheen, welke vraechde wat hy begeerde. O! grote vermogende Bramha seyde Hirrenkessep, doet my dese gunste, dat ich een Monarch en geweldig Vorst op aerden mach werden, ende schenct my daer by dese gaven, dat ick noyt door Hemel noch door aerden, noch door son, noch door Maen, noch door sterren, noch door Cometen, noch door wolcke, noch door wint, noch door hagel, noch door sneeuw, noch door regen, noch door donder, noch door blixem, noch door weerlicht, noch door Vogels, noch door dieren, noch door menschen, noch door duyvels, noch door Visschen, noch door water, noch door slange, noch door adders, noch door eenich ander fenyn, hoedanich het mochte wesen, noch door swaert, noch door pylen, noch door sinders, noch door Bersjes, ofte eenich dodelyck geweer, noch buyten myn deur, noch binnen myn huys, noch by daegh noch by nacht mach omgebracht werden, het welke hem Bramha beloofde. Doen rechte den Reus Hirrenkessep hem op, ende liet af van langer Bramha aen te roepen. Hier na trock hy te velt, ende over-

Beschreibung von Narsings  
autaer, dem vierten

Im ersten Zeitalter ist es geschehen, dass der Riese Hirrenkessep durch vielfältige Buße und Andacht den vierhüptigen Gott des Himmels, Bramha, bewogen hatte, dass er zu gewisser Zeit erschien, welcher fragte, was er begehre. O großmächtiger Bramha, sagte Hirrenkessep, erzeige mir doch diese Gunst, dass ich ein Monarch und gewaltiger Fürst auf Erden werden mag und verleihe mir dabei diese Gaben, dass ich nie weder durch Himmel noch durch Erde, noch durch Sonne, noch durch Mond, noch durch Sterne, noch durch Kometen, noch durch Wolken, noch durch Wind, noch durch Hagel, noch durch Schnee, noch durch Regen, noch durch Donner, noch durch Blitz, noch durch Wetterleuchten, noch durch Vögel, noch durch Tiere, noch durch Menschen, noch durch Teufel, noch durch Fische, noch durch Wasser, noch durch Schlangen, noch durch Ottern, noch durch irgendein anderes Gift, welcher Art es auch sein möge, noch durch Schwert, noch durch Pfeile, noch durch Sindere, noch durch Bersjes, oder irgendein tödliches Gewehr, weder außerhalb meiner Tür, noch in meinem Haus, weder bei Tage noch bei Nacht umgebracht werden man. Dies versprach ihm Bramha. Da richtete sich der Riese Hirrenkessep auf und ließ davon ab,

won menichte van steden ende landen, so dat de gehele werelt hem onderdanich maecte, doen liet hy een gebot uytgaen, dat men niemant, dan hem alleen souden aenbidden, ende wie gevonden wiert, tegens dit gebot te sondigen, soude sonder genade, met de doot gestraft werden.

Na dit sommige jaren geduurt hadde, begonde veele van syn onderdanen, ende voornaementel. haere Bramines, hier tegens te murmureren, seggende wat sal ons eyndel. werden van desen Hirrenkessep, dat wy hem aenroepen hy is wel een heerscher der aerden, maer niet des hemels laten wy ons dan van hem tot Mahadeu keeren, die ons na onse lichamen, door menichte van verwisselingen gesuyvert synde, tot hem in den hemel can opnemen, des hy haer doch van dit Tyrans gewelt wilden verlossen, die haer beloofde, dat de Huysvrouw van Hirrenkessep, genaemt Naecksea, een soon soude baeren, die haer verlossen soude, dat solange gedult moste nemen.

Eenen langen tyt hier naer baerde Naecksea den Hirrenkessep eenen soon, die hy noemde Prellade welke nu out geworden synde, syn vader geen goddelycke eere en wilde bewysen, maer leerde dat men Mahadeu, en niet syn vader moste aenbidden, waerom Hirrenkessep soo verbolgen tegen syn soon wiert, dat een yseren Calom dede oprechten, die soo gloeyent, als vier selve, liet

Bramha länger anzurufen. Hiernach zog er zu Felde und eroberte viele Städte und Länder, so dass er sich die ganze Welt untertänig machte. Darauf ließ er ein Gebot ausgehen, dass man niemanden als ihn allein anbeten sollte, und wer befunden würde, wider dieses Gebot zu sündigen, der sollte ohne Gnade mit dem Tod gestraft werden.

Nachdem dieses etliche Jahre gewährt hatte, begannen viele seiner Untertanen, und besonders ihre Bramines, hiergegen zu murren, indem sie sagten: Was wird uns endlich von diesem Hirrenkessep werden, dass wir ihn anrufen? Er ist zwar ein Herrscher der Erde, aber nicht des Himmels. Lassen wir uns dann von ihm zu Mahadeu wenden, der uns, nachdem unsere Leiber durch viele Wechsel gesäubert worden sind, zu sich in den Himmel aufnehmen kann. Deshalb wolle er sie doch von dieses Tyrannen Gewalt erlösen. Dieser versprach ihnen, dass die Hausfrau von Hirrenkessep, genannt Naecksea, einen Sohn gebären sollte, der sie erlösen sollte, dass sie so lange Geduld haben müssten.

Eine lange Zeit hiernach gebar Naecksea dem Hirrenkessep einen Sohn, den er Prellade nannte. Als dieser nun alt geworden war, wollte er seinem Vater keine göttliche Ehre erweisen, sondern lehrte, dass man Mahadeu und nicht seinen Vater anbeten sollte. Deshalb wurde Hirrenkessep so ergrimmt gegen seinen Sohn, dass er eine eiserne Säule aufrichten ließ, die er so glühend wie

maecken, waer aen syn soon wilde doen ombrengen, als Prelade, met een grote menichte van volcq omtrent de plaets gecomen was, daer hy sterven soude, soo seyde Hirrenkessep laet nu eens sien, wie u uyt did gevaer en myne handen verlossen sal, Prelade bat Mahadeu, die hem verhoorde, terstont barsten desen yseren calom van een, met sulcken cracht, datter de aerde van schudde ende beefde, waer uyt een so seltsamen monster voortquam, dat noch Duyvel, noch mensch noch Vis, noch Vogel, noch slangh, noch Draeck, noch eenich Creatuur, dat oyt te vooren geschapen, was, geleeck, blies vier en vlammen ten neusgaten uyt, ende een machtige swarte roock damp, quam hem ten keelen uytgevlogen, waer van alle de omstanders, soo seer beangst wierden, dat niet en wisten waer dat hen bergen souden. Den Reus Hirrenkessep wiert bleeck van schrick, ende lilde van angst, als een riet, dat van de wint bestormt wert. Mahadeu hem in dese gedaente verwisselt hebbende, gedacht aen 't geen Bramha den Hirrenkessep beloofd hadden, ende om die beloften niet te niet te doen, schorten hem op, ende voerde hem oder de aerde onder den Drempel van syn Huys, daer hy den avont stont verwachtte, so haest nu de son ondergingh, reet hy met syn afgryselicke Nagels, dit grof gestel van een, so dat hem het swarte bloet aen alle canten uyt sprongh, ende trock het vervloecte ingewant hem uyt de buyck, ende hingt hem om den hals, so dat hy nu gestraft, ende

Feuer selbst machen ließ, woran er seinen Sohn umbringen lassen wollte. Als Prelade mit einer großen Menge von Volk zu dem Platz gekommen war, wo er sterben sollte, so sagte Hirrenkessep: Lasst nun einmal sehen, wer dich aus dieser Gefahr und meinen Händen erlösen wird. Prelade betete zu Mahadeu, der ihn erhörte. Sogleich barst diese eiserne Säule auseinander mit solcher Kraft, dass die Erde davon erschütterte und bebte, woraus ein so seltsames Ungeheuer hervorkam, das weder einem Teufel, noch Mensch, noch Fisch, noch Vogel, noch Schlange, noch Drachen, noch irgendeinem Geschöpf, das je zuvor geschaffen, gleich war. Es blies Feuer und Flammen aus seinen Nasenlöchern, und ein mächtiger schwarzer Rauch-Dampf kam aus seiner Kehle herausgeflogen, wovon alle Umstehenden dermaßen erschreckt wurden, dass sie nicht wussten, wo sie sich verbergen sollten. Der Riese Hirrenkessep wurde bleich vor Schreck und zitterte vor Angst, wie ein Rohr, das vom Wind bestürmt wird. Nachdem sich Mahadeu in diese Gestalt verwandelt hatte, dachte er an das, was Bramha dem Hirrenkessep versprochen hatte, und um dieses Versprechen nicht zunichte zu machen, nahm er ihn auf und führte ihn unter die Erde unter die Schwelle seines Hauses, wo er die Abendstunde erwartete. Sobald nun die Sonne unterging, riss er mit seinen abscheulichen Nägeln diesen groben Körper auseinander, so dass ihm das

Bramhas beloften niet vercort waren, want hy en bracht hem niet om, noch binnen noch buyten syn Huys, maer onder syn drempel, noch op aerden, noch in den hemel, maer onder de aerden, noch door vogels, noch door dieren, noch door son, noch door maen, noch door regen, noch door wint, noch door Hagel, noch door sneeuw, noch door menschen, noch door duyvels, noch door slangen, noch door draecken, noch door eenich fenyn, noch door Vissen, noch water, noch door eenich geweer etc. maer door een sodanigen monster nagels, allsser noyt voor desen geschapen was. Doen stelde Mahadeuw Prelade in 't ryck van syn vader, die lange jaren seer godvruchtich regeerde, hy nam syn moeder Nacksea, so lange sy leefde tot hem.

Wanneer nu Mahadeu in drie dagen dit alles bericht hadde, is hy weder van de aerde na den hemel gestegen daer mede eyndichde dese vierde autæer en d'eerste eeuwe Korte singhe, na deselve geduurt hadde, seventien mael hondert acht en twintich duysent jaren, in welke alle de voorverhaelde wonderen, geschiet syn, ende alhoewel den tyt deser miraculen in alles maer uyt en maecken seven duysent seven hondert jaren, en drie dagen, so moet

schwarze Blut an allen Seiten heraussprang, und zog ihm das verfluchte Eingeweide aus dem Bauch und hängte es sich um den Hals, so dass er nun gestraft und Bramhas Versprechen nicht verkürzt waren, denn er brachte ihn nicht um weder in noch außer seinem Hause, sondern unter seiner Schwelle, weder auf Erden noch im Himmel, sondern unter der Erde, weder durch Vögel, noch durch Tiere, noch durch Sonne, noch durch Mond, noch durch Regen, noch durch Wind, noch durch Hagel, noch durch Schnee, noch durch Menschen, noch durch Teufel, noch durch Schlangen, noch durch Drachen, noch durch irgendein Gift, noch durch Fische, noch Wasser, noch durch irgendein Gewehr etc., sondern durch die Nägel eines derartigen Ungeheuers wie es nie zuvor geschaffen war. Dann setzte Mahadeu Prelade in das Reich seines Vaters, der lange Jahre sehr gottesfürchtig regierte. Er nahm seine Mutter Naecksea, solange sie lebte, zu sich.

Als nun Mahadeu in drei Tagen dieses alles verrichtet hatte, ist er wieder von der Erde zum Himmel gestiegen. Damit endigte dieser vierte Autæer und das erste Zeitalter Korte singhe, nachdem dasselbe siebzehnmahlhundertachtundzwanzig tausend Jahre, in welchem alle vorerzählten Wunder geschehen sind, und obwohl die Zeit dieser Wunder in allem nur siebentausendsiebenhundert Jahre und drei Tage ausmachen, so muss man verstehen, dass

men verstaen, dat de seventhien hondert twintich duysent jaren, ende drie hondert twe en sestich dagen, syn voor en tusschen beyde de miraculen, als mede daer na doorgaen

De twede eeuwe Treta Singhe vanght hier aen met Wamans autaar, de welcke de vyfde is.

die siebzehnhundertzwanzigtausend Jahre und dreihundertzweiundsechzig Tage vor und zwischen den beiden Wundern als auch danach stattgefunden haben.

Das zweite Zeitalter Treta Singhe fängt hier an mit Wamans autaar, welcher der fünfte ist.



# VAYLANS AV TAER



Vāmana: Bali, nach rechts blickend, unter einem von Mogul-Miniaturen bekannten Baldachin sitzend. Er trägt eine Krone und ist dabei, Wasser aus dem Gefäß auf die rechte Hand Vāmanas zu gießen. Hinter ihm ein Diener mit einem Yakschweif-Fliegenwedel. Ihm zugewendet Vāmana, mit dunkelblauer Haut, mit Krone und Edelsteinen, Sandalen an den Füßen, unter einem Sonnenschirm. Hinter ihm ein Anbeter mit Jaṭāmukuṭa. Rechts über dem schrägen Baldachin ein Berg mit drei Bäumen, zwei weitere Bäume links auf gleicher Höhe mit dem Baldachin, vier Bäume unterhalb der Personen. Mehrere weitere Pflanzen geringerer Größe.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 853

## Beschryvinge van Wamans autaer de vyfde

Mahadeuw in de eerste eeuw heeft boven in den hemel over de salige sielen gestelt, om die te regeren Ragie Inder, over mits in goddiensticheyt en offeren ter eeren van Mahadeuw, alle syn dagen hadde toegebracht, waerom Mahadeuw hem beloofde, daer so lange te sulen regeren, tot datter ymant in godvruchticheyt hem overwon ende om Mahadeuws wille hondert (Siage (syn costelycke offer putten) Siage dede toerichten ende boven dien alle syne middelen, vrouw ende kinderen, ja syn eygen leven wilde verlaten, ende tot het eynde syns levens in gebeden volharden.

'T is geschiet in de tweede eeuw dat eenen Belragie geboren wiert, dese tot een jongelingh opgewassen synde, begaf hem om de heylige boecken te door lesen, ende vant onder alle die plaetsen, in de welke stont, dat boven in den hemel eenen Coningh Inder over de salige sielen gestelt was, om die te regeren so lange tot ymant in godvruchticheyt hem overwon ende ter eeren van Mahadeuw goddienstich hondert Siage offerde, ende vrouw en kinderen, mitsgaders gelt ende ryckdommen, ja syn eygen leven getroost was te verlaten.

Na dese nam hy voor, dewyl een machtich Ragie ofte Coningh was, de godvruchticheyt van Ragie Inder

## Beschreibung von Wamans autaer, dem fünften

Mahadeu hat im ersten Zeitalter droben im Himmel Ragie Inder über die seligen Seelen gestellt, um diese zu regieren, weil er in Frömmigkeit und Opfern zu Ehren von Mahadeu all seine Tage zugebracht hatte, weshalb Mahadeuw ihm versprach, dass er da so lange regieren sollte, bis es ihm jemand in Gottesfurcht zuvortäte und um Mahadeus willen hundert Siage (das sind köstliche Opfergruben) zurichten ließe und obendrein alle seine Mittel, Frau und Kinder, ja sein eigenes Leben verlassen und bis ans Ende seines Lebens in Gebeten verharren wollte.

Es ist im zweiten Zeitalter geschehen, dass ein Belragie geboren wurde. Nachdem dieser zu einem Jüngling aufgewachsen war, verlegte er sich darauf, die heiligen Bücher durchzulesen, und fand unter anderen diejenigen Stellen, in denen stand, dass oben im Himmel ein König Inder über die seligen Seelen gestellt war, um diese zu regieren, so lange bis es ihm jemand in Gottesfurcht zuvortäte und zu Ehren von Mahadeuw fromm hundert Siage opferte und Frau und Kinder mitsamt Geld und Reichtümern, ja sein eigenes Leben zu verlassen bereit wäre.

Danach nahm er sich vor, weil er ein mächtiger Ragie oder König war, die Gottesfurcht von Ragie In-

te overwinnen. Hy oeffende hem dagelycx in de heylige boecken, met die te doorlesen ende ondersoecken, ende soo haest en was den eenen Siage niet godsplichtich g'offert, ofte richte weder een ander toe, so dat nu de negen en t negenste Siage Mahadeu ten offer brande.

Noyt liet hy ymant ongetroost van hem gaen, soo wel vremdelingen als ingeboornen, jongh noch out, arm noch ryck, ende volharde geduurich in de gebeden.

Doen begon Ragie Inder te schromen, dat hy hem door gods diensticheyt soude overwinnen waer om hy Mahadeuw bad, dat daer wilde in versien, ofte dat van Belragie yverige volhardende gods diensticheden soude overwonnen werden.

Mahadeuw antwoorde ende seyde, weest goedes moets Ragie Inder, ick sal niet gedogen dat sulcx geschiede, ende ymant u van uwen troon afrucke.

Doen daelde Mahadeuw uyt synen troon, in de gedaente van eenen swarten dwerch, ende nam de naem van Waman aen.

In dese gedaente begaf hy hem voor 't hof van Belragie, voor wiens poorte ende paleys haer de priesteren ende Brammans haer gestadich oeffende in 't lesen van haere heylige schriften, die selvige ondersoekende ende uytleggende, waer voor yder na verdienste beloont wiert, sommige met juwelen ende cleynodien, andere met cleden, eenige met gelt yder wat hy begeerde, gaf hy

der zu übertreffen. Er übte sich täglich in den heiligen Büchern, indem er sie durchlas und erforschte, und sobald er den einen Siage andächtig geopfert hatte, richtete er schon wieder einen anderen zu, so dass nunmehr der neunundneunzigste Siage Mahadeu zum Opfer brannte.

Niemals ließ er jemanden ungetröstet von sich gehen, sowohl Fremde als Einheimische, sowohl Junge als Alte, Arme und Reiche, und er verharrete stetig in den Gebeten.

Da begann Ragie Inder zu fürchten, dass er ihn durch Gottesfurcht übertreffen würde, weshalb er Mahadeuw bat, dass er darin für ihn sorgen möchte, damit er nicht von Belragies beharrlicher Gottesfurcht übertroffen würde.

Mahadeuw antwortete und sagte: Sei guten Mutes, Ragie Inder! Ich werde nicht zulassen, dass solches geschehe und jemand dich von deinem Thron reiße.

Da stieg Mahadeuw von seinem Thron in der Gestalt eines schwarzen Zwerges herab und nahm den Namen Waman an.

In dieser Gestalt begab er sich vor den Hof Belragies, vor dessen Pforte und Palast die Priester und Brammans sich unaufhörlich im Lesen ihrer heiligen Schriften übten, indem sie dieselbigen erforschten und auslegten, wofür jeder nach Verdienst belohnt wurde, einige mit Juwelen und Kleinodien, andere mit Kleidern, einige mit Geld, jedem gab er, was er begehrte. Unter diese

hem. Onder dese letter wyse begaf Waman den dwerch hem mede en las met sulcken vaerdicheyt ende onderscheyt, ende verclaerde met sulcke claerheyt de verborgen plaetsen, dat yder hem daer over verwonderde, maer insonderheyt Belragie, die hem voor hem dede roepen, ende vraegde of hy die gene was, die daer met soo een treffelycke vaerdicheyt gelesen had. Waman antwoorde ja, doe seyde Belragie, ick hebbe my lange in de godschrifte geoeffent, ende menich ervaren Braman gehoort, maer noyt ymant so als u, daer om secht my eens, wie ghy syt, ende van wat geslachte. Waman antwoorde, ick ben een arm Braman, Waman geheten, die van u om de wille van Mahadeuw een aelmoes com bidden, segh op Ô Waman seyde Belragie, wat ghy begeert, ende het sal u gegeven werden, doen bat Waman, dat hy hem niet meer en begeerde te geven, als drie van syne trede, vry lant.

Wat is dit seyde Belragie, had ghy niet liever een lustige woning met een goede streecke lants en water tanck daer by begeert, ofte cleynodien ofte een grote somme gelts, daer u leven, ofte een langewyl tyts ryckelyck van sout connen leven hebben. neen seyde Waman, dit alleen van u te mogen vercrygen, sal my genoech syn. Doe antwoorde Belragie u begeerte sal u geworden, bevesticht my dit seyde Waman, op dat ick daer van verseeckert sy. doen nam Belragie een gouden water kruyck met vers stroom water

Gelehrten begab sich auch der Zwerg Waman und las mit solcher Fertigkeit und Urteil, und erklärte die dunklen Stellen mit solcher Klarheit, dass jeder sich darüber wunderte, aber besonders Belragie, der ihn vor sich rufen ließ und fragte, ob er derjenige sei, der da mit so einer trefflichen Fertigkeit gelesen habe. Waman antwortete mit Ja. Da sagte Belragie: Ich habe mich lange in den göttlichen Schriften geübt und manchen erfahrenen Braman gehört, aber niemals jemanden wie dich. Darum sage mir doch, wer du bist und von was für einem Geschlecht! Waman antwortete: Ich bin ein armer Braman, Waman geheißen, der von euch um Mahadeuws willen ein Almosen erbitten komme. Sag an, o Waman, sagte Belragie, was du begehrt, und es soll dir gegeben werden. Da bat Waman, dass er nicht mehr zu bekommen beehrte als drei seine Schritte freies Land.

Was ist das, sagte Belragie, hättest du nicht lieber eine lustige Wohnung mit einer guten Strecke Landes und Wasserpfuhl dabei beehrt oder Kleinodien oder eine große Summe Geldes, wovon du dein Leben lang oder eine lange Zeit reichlich hättest leben können. Nein, sagte Waman, dies allein von euch erhalten zu können, soll mir genug sein. Da antwortete Belragie: Dein Begehren soll dir werden. Bestätigt mir dies, sagte Waman, damit ich dessen versichert sei. Da nahm Belragie einen goldenen Wasserkrug,

gevult, ende goot het, tot een eet, tusschen hem beyden, over Wamans handen, welckers gebruyck van dier tyt af, van eet bevestinge, tot heden op desen dach in gebruyck gebleven is.

Wanneer nu dit geschiet was, trat Waman eenen tre van Belragie af, ende met den tweden pas schreet hy van de aertbodem, tot boven in den hemel Belragie dit siende, verschricte, ende mercte wel, dat dit een goddelyck werck was doen vraechde Waman waer de derde treet soud doen, ofte syn voet neder setten. 'K en weet geen andere plaets meer, want ghy beschreyt hemel ende aerde, waer over ick te gebieden hebbe, als myn lichaem ende herte. treet daer toe seyde den Coningh. doen trat Waman met sulcken cracht op de borst van Belragie, dat tot in den diepen Afgront genaemt Patael seegh, alwaer Nagelooock ofte menschen slange haere woninghe hebben, over welcker hy hem tot een Ragie stelden, en veranderde den naem van Belragie, ende noemden hem Worron.

De Huysvrouwe van Belragie dit siende, wiert bedroeft ende vraechde Mahadeuw, waer om hy sulcx dede, of dit den loon van alle haere, ende haere mans getrouwicheyt en godvruchticheyt was. weest goedes moets vrouwe, antwoorde Mahadeuw, ghy sult by uwen man gebracht werden, ende met hem leven, daer hy is. doen voerde Mahadeuw de vrouwe by Worron haeren man, ende tot loon van alle die grote

mit frischem Stromwasser gefüllt, und goss es zu einem Eid zwischen ihnen beiden über Wamans Hände, dessen Gebrauch von dieser Zeit an anstelle einer eidlichen Bestätigung bis auf diesen Tag in Gebrauch geblieben ist.

Als nun dieses geschehen war, trat Waman einen Schritt von Belragie ab und mit dem zweiten Schritt schritt er vom Erdboden bis oben in den Himmel. Als Belragie dies sah, erschrak er und merkte wohl, dass dies ein göttliches Werk war. Da fragte Waman, wohin er den dritten Schritt tun oder seinen Fuß nieder setzen sollte. Ich weiß keinen andern Platz mehr, denn du beschreitest Himmel und Erde, worüber ich zu gebieten habe, als meinen Leib und Herz. Tritt herzu, sagte der König. Da trat Waman mit solcher Kraft auf die Brust Belragies, dass er bis in den tiefen Abgrund, genannt Patael, hinabsank, wo Nagelooock oder Menschenschlangen ihre Wohnung haben, über welche er ihn zu einem Könige setzte, und er veränderte den Namen Belragie und nannte ihn Worron.

Die Gemahlin Belragies wurde, als sie das sah, betrübt und fragte Mahadeuw, warum er solches tue, ob dies der Lohn für all ihre und ihres Mannes Treue und Gottesfurcht sei. Seid guten Mutes, Frau, antwortete Mahadeuw, ihr sollt zu eurem Mann gebracht werden und mit ihm leben, wo er ist. Hierauf führte Mahadeuw die Frau zu Worron, ihrem Mann, und zum Lohn aller der großen Opferegaben, die er getan

offerhande, die hy gedaen had, wiert hy tot Prince gestelt van die nare duystere diepte, ende Mahadeuw tot vergeldinge bleef negen dagen soo diep vernederde hy hem Deurwachter van syn duyster ryck. doen nu dese negen dagen voleynt waren, is Mahadeuw weder ten hemel gestegen. Hier mede eydichde de eerste Autaar, in de twede eeuwe, doch die vyfde in ordre genaemt Wamans Autaar, na dat duysent jaren geduurt hadde.

hatte, wurde er zum Fürsten über die finstere Tiefe gemacht, und Mahadeuw blieb zur Vergeltung neun Tage (so tief erniedrigte er sich) Türhüter seines finstern Reiches. Als nun diese neun Tage beendigt waren, ist Mahadeuw wieder gen Himmel gestiegen. Hiermit endigte der erste Autaar im zweiten Zeitalter, aber der fünfte in der Ordnung, genannt Wamans Autaar, nachdem er tausend Jahre gewährt hatte.



# PRASSERAMIS WTAER



Paraśurāma: Paraśurāma, jugendlich, zweiarmig, ohne Kopfbedeckung, mit Jaṭāmukūṭa, von rechts kommend, tötet Kārttavīrya mit seiner Streitaxt in seiner erhobenen rechten Hand. Sein Feind, gekrönt, steht ihm schwer bewaffnet gegenüber (19 Hände, mit Schwertern, Wurfscheiben, Streitkolben und Zimber (Sjinder) bewaffnet, noch an seinem Körper, 5 abgeschlagen). Oben links die Hütte, rechts Paraśurāmas Vater getötet, sein Turban löst sich auf, über ihm die Wunsch-Kuh nach links davonfliegend. Drapierung durch Pflanzen. Unten fünf Bäume. Ein großer Baum hinter der Hütte.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 856

## Beschryvinge van Prasserams autaeer de seste

Na voleyndinge van Wamans autaeer geschieden 't in de tweede eeuw, dat eenen Braman ende Bramani tsamen trouwden, ende woonden by de rivier Bewa, sy beyden leefden daer te samen een langen tyt seer godvruchtich, maer de vrouwe was onvruchtbaer, en baerde noyt soon noch dochter waerom sy beyden seer bedroeft waren, om dat het een grote schande, onder de Benjanen is, onvruchtbaer te syn, want seggen se de sulcken en syn niet waerdich dat men se de eerste op den dach sie, tot op desen dach. sy dan namen voor, om niet gesmaet, nochte gehooynt te werden van daer te vertrecken, begaven haer in eensame akeilige wildernissen, om daer buyten alle menschen, Mahadeuw te bidden, dat haer lichamen wilden openen, ende vruchtbaer maecken.

Na dat sy langen tyt door groote eensame foereesten hadden gaen dwalen, syn se eyndelingh in een bosch gecomen by een oude heylige gewyde Pagood, waer neven een grote schaduwe rycke boom stont, hier onder dan begaven sy haer beyde tot ruste, laet ons seyde Bramani tegens haren man Mahadeuw hier aenroepen, ende bidde dat hy ons verhoore, ende ontsluit myn lichaem tot vruchtbaerheyt. sy wierpen haer dan beyde in 't stof ter ne-

## Beschreibung von Prasserams autaeer, dem sechsten

Nach Vollendung von Wamans Autaeer geschah es im zweiten Zeitalter, dass ein Braman und Bramani sich vermählten und bei dem Flusse Bewa wohnten. Sie beide lebten da zusammen eine lange Zeit sehr gottesfürchtig, aber die Frau war unfruchtbar und gebar nie weder Sohn noch Tochter, worüber sie beide sehr betrübt waren, weil es unter den Benjanen eine große Schande ist, unfruchtbar zu sein, denn, sagen sie, solche Leute sind nicht wert, dass man sie als erste am Tag sieht, bis auf diesen Tag. Sie nahmen sich dann vor, um nicht geschmäht und verhöhnt zu werden, von dort wegzuziehen, und begaben sich in einsame, unheimliche Wildnis, um dort, von allen Menschen entfernt, Mahadeuw zu bitten, dass er ihren Leib öffnen und sie fruchtbar machen möchte.

Nachdem sie lange Zeit durch große einsame Wälder in die Irre gegangen waren, sind sie endlich in einen Wald zu einer alten geweihten Pagood gekommen, neben welcher ein großer schattenreicher Baum stand. Hierunter begaben sie sich dann beide zur Ruhe. Lasst uns, sagte Bramani zu ihrem Mann, Mahadeuw hier anrufen und bitten, dass er uns erhöere und meinen Leib zu Fruchtbarkeit öffne. Sie warfen sich dann beide in den Staub her-

der, ende baden seer ootmoedelyck, maer en wierden niet verhoort.

Doen seyde de vrouwe tot Braman, mogelyck en bevalt het Mahadeuw niet, dat wy ons hier dus gemackelyck onder dese koele schaduwe aenroepen, ende dienen, mogelyck sal beter gevallen, dat wy onse lichamen eerst wee, ende smerten aendoen, en ons also voor hem verootmoedigen, com dan aen, laet onse dese frisse ende gemackelycke schaduwe verlaten, ende in de opene lucht, de hitte der sonne des daegs, ende de coude des nachts, en wint, regen, ende alle ongemack geduldich om synentwil verdragen, op dat hy ons verhoore, ende my een vruchtbaer lichaem verlene.

Na dat sy nu beyde eenen langentyt dus streng ende gedurich, in de gebeden aengehouden hadden, sagen sy lieden, dat se noch ongehoort bleven.

Doen seyde Bramani tot haeren man, den Braman my lust niet langer te leven, liever wilde ick sterven, als god wilde, dan in dese verachtinge te leven.

Com seyde sy, laet ons het laetste middel ter hant nemen, ende met vasten ende bidden, so langh aen houden, dat wy door honger ende smerten, dit ons ellendich leven eyndigen, ofte verhoort werden.

Sy dan begaven hem beyden, tot vasten ende bidden, meer als oyt te voren, om dat de moeder van Bramani mocht tot vruchtbaerheit geopenet werden.

nieder und beteten sehr demütig, aber sie wurden nicht erhört.

Da sagte die Frau zu Braman: Vielleicht gefällt es Mahadeuw nicht, dass wir ihn hier so bequem unter diesem kühlen Schatten anrufen und ihm dienen, vielleicht wird es besser gefallen, dass wir unsern Leibern erst Weh und Schmerzen antun und uns so vor ihm demütigen. Komm dann, lass uns diesen frischen und behaglichen Schatten verlassen und in freier Luft des Tages die Hitze der Sonne und des Nachts die Kälte und Wind, Regen und alles Ungemach geduldig um seinetwillen ertragen, damit er uns erhöre und mir einen fruchtbaren Leib verleihe.

Nachdem sie nun beide eine lange Zeit so streng und unausgesetzt in den Gebeten angehalten hatten, sahen sie zu ihrem Leidwesen, dass sie noch unerhört blieben.

Da sagte Bramani zu ihrem Manne: Mich gelüstet nicht länger zu leben, lieber wollte ich sterben, als in dieser Verachtung zu leben.

Komm, sagte sie, las uns das letzte Mittel zur Hand nehmen und mit Fasten und Beten so lange anhalten, dass wir durch Hunger und Schmerzen dieses unser elendes Leben endigen oder erhört werden.

Sie begaben sich dann beide zu Fasten und Beten, mehr als jemals zuvor, damit die Mutter von Bramani zu Fruchtbarkeit geöffnet werden möchte.

Wanneer sy nu aldus negen dagen ende negen nachten niet gegeten nochte gedroncken hadde verscheen hun Mahadeuw, in de gedaente van een schoon cleyn kint, die haer vraechde, wat se dus vernedert van den hemel afbaden, secht het my doch, seyde hy.

Doen seyde sy, ons smeecken ende bidden in dese vernederinge, tot Mahadeuw, is alleenlyck om een vruchtbaer lichaem, ende dat ick seyde Bramani een soo schone soon, als ghy syt, eens mochte baren, waerom antwoorde Mahadeuw, eyscht ghy in dit ellendich leven, meerder beswaernis van kinders, ende niet liever gout, silver ofte grote schatten, om u dagen in plaets van commer ende smerten in vrolijcheyt toe te brengen, neen seyde Bramani geen schatten noch wellusten des levens en connen my sulcken blytschap toe bringen, als een soon, die soo volmaect in leden soude mogen syn, als ghy syt, doen antwoorde Mahadeuw, uwe begeerten sullen u toecomen, ende u gebeden syn verhoort, ende gelyck ghy daer driemaal na den anderen om gebeden hebt, sult ghy ook tot driemaal na den anderen eenen sone baren daer mede ontgingh Mahadeuw uyt haer oghen.

Dese lieden dan door 't langh vasten uytgemergelt, ende verteert synde, storven beyden.

Den geest van Bramani, wiert gesonden in het lichaem van de nieuw geboorne Reneca en Bramans siel in 't lyf van een eerstgeboorne Braman genaemt Siamdichemi, dewelcke tot

Als sie nun so neun Tage und neun Nächte weder gegessen noch getrunken hatten, erschien ihnen Mahadeuw in der Gestalt eines schönen kleinen Kindes, welches sie fragte, was sie so demütig vom Himmel erbäten. Sagt es mir doch, sagte er.

Da sagte sie: Unser Flehen und Bitten in dieser Erniedrigung vor Mahadeuw ist allein um einen fruchtbaren Leib und dass ich, sagte Bramani, einen so schönen Sohn, wie du bist, einmal gebären möchte. Warum, antwortete Mahadeuw, verlangt ihr in diesem elenden Leben mehr Beschwermis von Kindern und nicht lieber Gold, Silber oder große Schätze, um eure Tage anstelle von Kummer und Schmerzen in Fröhlichkeit zuzubringen. Nein, sagte Bramani, keine Schätze noch Wollust des Lebens können mir solche Freude bringen wie ein Sohn, der so vollkommen an Gliedmaßen sein möchte, wie du es bist. Da antwortete Mahadeuw: Euer Begehren soll euch gegeben werden und eure Gebete erhört sein, und wie ihr dreimal nacheinander darum gebeten habt, sollst du auch dreimal nacheinander einen Sohn gebären. Damit verschwand Mahadeuw aus ihren Augen.

Diese Leute, durch das lange Fasten ausgemergelt und abgezehrt, starben dann beide.

Der Geist von Bramani wurde in den Leib der neugeborenen Reneca gesandt und Bramans Seele in den Leib eines erstgeborenen Braman, genannt Siamdichemi, welche,

haeren ouderdom gecomen synde, met malcanderen trouwden.

Dese Reneca, nu de Huysvrouw van Siamdichemi synde, hadde den suster, die getrouwt was aen dien machtigen Ragie Sesstraersin met duysent vreselycke armen.

Siamdichemi vertrock met syn Reneca, na een groot foreest, by de riviere Gangas gelegen, en hoewel nu van lichamen verandert waren, so en waren sy echter niet minder in haere vorige jverige gods plichticheyt gebleven.

Hy boude Siamdichemi, omtrent de riviere Gangas gelegen, een armen stroyen hutte, om hier met de vruchten des velts ende bomen in gods diensticheyt te leven, oeffnende hem met syn godvruchtige Huysvrouw in de gebeden, so yverich ende vierich sonder ophouden, dat beyde, de gaven verworven van Mahadeuw dat de doden conden opwecken, ende weder doen leven.

Hier na quam Reneca, volgens de belofte van Mahadeuw in haere vorige lichamen gedaen, bevrucht te werden, ende baerde eenen schonen jongen soon, welcke sy Prasseram noemden.

Desen onderwesen sy in alle goddelycke schriften, ende brachten hem seer godvruchtich op, soo dat met syn twaelf jaren soo verstandich was, dat al de verborgen schriften, die hem syn vader voor las, begreep, ende wist haer uyt legginge te doen. Syn Moeder Reneca hadde door haer godvruchticheyt van Mahadeuw gecregen een doeck,

nachdem sie zu ihrem Alter gekommen waren, sich miteinander vermählten.

Diese Reneca, nunmehr die Ehe-/Hausfrau Siamdichemis, hatte eine Schwester, die dem mächtigen Ragie Sesstraersin mit tausend schrecklichen Armen angetraut war.

Siamdichemi begab sich mit seiner Reneca in einen großen Wald, bei dem Fluss Gangas gelegen, und obwohl sie jetzt den Leibern nach verändert waren, so waren sie doch nicht weniger in ihrer vorigen eifrigen Frömmigkeit geblieben.

Siamdichemi baute bei dem Flusse Gangas eine elende Strohhütte, um hier mit den Früchten des Feldes und der Bäume in Andacht zu leben, indem er sich mit seiner frommen Hausfrau so eifrig und feurig unablässig in den Gebeten übte, dass beide von Mahadeuw die Gabe erwarben, dass sie die Toten aufwecken und wieder lebendig machen konnten.

Hiernach kam Reneca (nach der Verheißung Mahadeuws, in ihrem vorigen Leib getan) dazu, schwanger zu werden, und gebar einen schönen jungen Sohn, den sie Prasseram nannten.

Diesen unterwiesen sie in allen göttlichen Schriften und zogen ihn sehr gottesfürchtig auf, so dass er mit seinen zwölf Jahren so verständig war, dass er alle verborgenen Schriften, die ihm sein Vater vorlas, verstand und ihre Auslegung zu machen wusste. Seine Mutter Reneca hatte durch ihre Gottesfürchtigkeit von Mahadeuw ein Tuch bekom-

die het water conde bevatten, sonder dat het door vloeyde ofte lecte, met welcke sy dagelycx uyt de riviere Ganga water haelde.

'T geviel op een tyt dat Reneca na haere gewoonte aen de riviere Ganga, om water gegaen was, dat sy den machtigen Ragie Sesstraersim, met syn Coninginne, haere suster en het gansche Hofgesin, daer omtrenter jacht sacht ryden. Reneca wat ter syde aftredende vraechde aen een van den Dienaren, wie het was, die met soo groten gevolch, hier in de velde joegh welcke haer antwoorde, dat het den machtigen Ragie Sesstraersim, met syn Coninginne was, sy dit horende en siende, dat se van haer suster de Coninginne niet aengetrocken noch geroepen wiert, gingh treurich omtrent de Ganges sitten, clagende, seyde sy, Hoe geluckich is myn suster, ende hoe hooch heeft haer het geluck boven my gestelt, sy een Coninginne, ick een schamele Bramans wyf, sy met ryckdommen ende eer versien, ick met armoede ende verdriet overstolpt, ach hoe ongelyck, gaet het in dese werelt. Hoe veel lustiger en vry vermaeckelycker, brengt den eenen, by den anderen syn dagen door.

Na sy dese clachten gedaen hadde, wilden sy haer doeck weder, met water vullen, om na haere gewoonte die in haer Hutje te brengen, maer de doeck door vloeyde, en conde geen water meer houden, als Reneca dit sacht, wiert sy seer bedroeft, en vreesde t huys te gaen, des ver-toefde sy, tot dat de sonne by na aen

men, welches das Wasser halten konnte, ohne dass es durchlief oder tropfte, mit welchem sie täglich aus dem Fluss Ganga Wasser holte.

Es begab sich auf eine Zeit, als Reneca nach ihrer Gewohnheit um Wasser an den Fluss Ganga gegangen war, dass sie den mächtigen Ragie Sesstraersim mit seiner Königin, ihrer Schwester, und dem ganzen Hofgesinde da herum zur Jagd reiten sah. Reneca trat etwas zur Seite und fragte einen von den Dienern, wer es wäre, der mit so großem Gefolge hier im Felde jagte, welcher ihr antwortete, dass es der mächtige Ragie Sesstraersim mit seiner Königin sei. Als sie dieses hörte und sah, dass sie von ihrer Schwester, der Königin, nicht bemerkt oder gerufen wurde, setzte sie sich traurig beim Ganges nieder. Klagend sagte sie: Wie glücklich ist meine Schwester und wie hoch hat sie das Glück über mich gestellt, sie eine Königin, ich ein armes Bramans Weib, sie mit Reichtümern und Ehre versehen, ich mit Armut und Kummer überhäuft. Ach, wie ungleich geht es in dieser Welt zu! Wie viel lustiger und ergötzlicher bringt einer vor dem anderen seine Tage zu!

Nachdem sie diese Klagen getan hatte, wollte sie ihr Tuch wieder mit Wasser füllen, um es nach ihrer Gewohnheit in ihre Hütte zu bringen, aber das Tuch floss durch und konnte kein Wasser mehr halten. Als Reneca das sah, wurde sie sehr betrübt und fürchtete sich nach Hause zu gehen. Deshalb wartete

't ondergaen was. Haren man Siamdichemi, na haer seer verlangende, en niet gewoon synde, dat syn Huysvrouw, soo lang uytbleef, sach na haer uyt, en haer treurich voor de deur siende, vraechde of sy hem water bracht die hem met een droevich gelaet verhaelde alles watter geschiet was.

Doen seyde Siamdichemi sulcx hebbe ick wel gedacht, dat ghy tot smaet ende verachtige van myne godvruchticheyt iets gedacht, ofte gesproocken moste hebben, daer om met een verbolgen gemoet, geboot syn soon Prasseram, dat syn moeder met een byl den cop soude doorhouwen, hetwelcke Prasseram uyt medelyden niet na en quam, maer syn vader met grote toorne, hem sulcx andermael gebiedende dorste syn vaders gebot niet wederstreven, maer nam den byl, ende hieuw haer tusschen hals ende neck dat soo doot ter aerde nederstorte. over welcke gehoorsaemheyt syn vader hem seer prees, en so tegens hem in liefde ontstack, dat hy tot hem seyde, myn sone Prasseram, eyscht van my wat ghy begeert, want ick hebbe de macht u sulcx te geven, doet my dan de gunste, en wect myn moeder van de dode weder op, ende dat sal my genoech syn, doen nam syn vader Siamdichemi, koel, vers, gewyt stroom water, ende besprengde het dode lichaem daer mede, ende eenige gebeden gesproocken hebbende, quam den geest weder in haer, ende haer verroerende stont op.

sie, bis die Sonne beinahe am Untergehen war. Da ihr Mann Siamdichemi sehr nach ihr verlangte und nicht gewohnt war, dass seine Hausfrau so lange ausblieb, sah er nach ihr aus, und als er sie traurig vor der Tür sah, fragte er, ob sie ihm Wasser brächte. Sie erzählte ihm mit traurigem Gesicht alles, was geschehen war.

Da sagte Siamdichemi: Das habe ich wohl gedacht, dass du etwas zu Schmach und Verachtung meiner Gottesfürchtigkeit gedacht oder geredet haben musst. Darum gebot er mit einem zornigen Gemüt seinem Sohn Prasseram, dass er seiner Mutter mit einem Beil den Kopf abhauen solle, welchem Prasseram aus Mitleid nicht nachkam, aber als sein Vater es ihm mit großem Zorn zum anderen Mal gebot, wagte er seines Vaters Gebot nicht zu widerstreben, sondern nahm das Beil und hieb sie zwischen Hals und Nacken, dass sie so tot zur Erde niederstürzte; über welchen Gehorsam sein Vater ihn sehr lobte und so gegen ihn in Liebe entbrannte, dass er zu ihm sagte: Mein Sohn Prasseram, fordere von mir, was du begehrt, denn ich habe die Macht, dir solches zu geben. Tut mir dann die Gunst und weckt meine Mutter von den Toten wieder auf, und das soll mir genug sein. Da nahm sein Vater Siamdichemi kühlles, frisches geweihtes Stromwasser und besprengte den toten Leichnam damit, und als er einige Gebete gesprochen hatte, kam der Geist wieder in sie, und indem sie sich regte, stand sie auf.

Doen sprack Reneca tegens haeren man Siamdichemi waer mede hebbe ick oyt soo swaren straf verdient, dat myn soon een moordenaer heeft moeten syn, van dien hem naest God het leven gegeven heeft. Hebbe ick my niet gedurich in uwen dienst bevltycht, selfs tot dat aldergeringste hebbe ick niet nacht ende dach myn smeucken en gebeden be-  
neffens u Mahadeu togesonden, ende alle penitentie, die tot Godvruchticheyt stretten, my gewillich onderworpen, hebbe ick oyt myn bedde besmet ofte trouwe gebroocken, waer mede hebbe ick dan so sware straffe verdient, met alleen maer by myn selfs te overdencken, het onderscheyt tusschen my ende myn suster, hoe ryckelyck sy, ende hoe ermelyck ick hier leefde, verdient dit, soo wreden doot te moeten sterven, dat ick arme swacke vrouwe van dese gedachte overvallen ben geworden, soo weet ick niet wie syn leven langer sal connen behouden.

Siamdichemi dese reden overleggende, vervloecte syn haestigen toorn ende gramschap, ende geboot de gramschap, dat se van hem soude afwycken, ende naer haer eensame woning vertrecken, ofte hy soude haer, niet alleen van hem, maer uyt alle menschen gemoederen uytroeyen. De rasende nyt wel wetende, dat sulcx door syn godvruchticheyt hem licht soude vallen, om haer gebiet een eynde te maecken, verliet den Braman, terstond voechde liefde ende eenicheyt sich in haer plaets so dat hy Reneca, we-

Da sprach Reneca zu ihrem Mann Siamdichemi: Womit habe ich je so schwere Strafe verdient, dass mein Sohn ein Mörder hat sein müssen von derjenigen, die ihm nächst Gott das Leben gegeben hat? Habe ich mich nicht allewege zu deinem Dienst beflissen, selbst bis zum allgeringsten? Habe ich nicht Nacht und Tag mein Flehen und Gebet neben dir zu Mahadeu gesandt und mich willig aller Buße, die zur Gottesfürchtigkeit gereicht, unterworfen? Habe ich jemals mein Bett befleckt oder Treue gebrochen? Womit habe ich dann so schwere Strafe verdient nur damit, dass ich bei mir selbst den Unterschied zwischen mir und meiner Schwester überdacht habe, wie reich sie, und wie ärmlich ich hier lebte? Verdient das, so grimmigen Tod sterben zu müssen, dass ich armes, schwaches Weib von diesen Gedanken überfallen worden bin, so weiß ich nicht, wer sein Leben wird länger behalten können.

Als Siamdichemi diese Reden bei sich erwog, verfluchte er seinen jähen Zorn und Grimm und gebot dem Grimm, dass er von ihm weichen sollte und sich zu seiner einsamen Wohnung packen, oder er werde ihn nicht allein von sich, sondern aus aller Menschen Gemütern ausrotten. Der rasende Neid, wohl wissend, dass solches ihm wegen seiner Gottesfürchtigkeit leichtfallen würde, um seinem Bereich ein Ende zu machen, verließ den Braman. Sogleich verfügte Liebe und Einigkeit sich an seine Stelle, so

derom tot syn Huysvrouw aennam hy siende syn soon Prasseram aen, die nu soo verde in de goddelycke schriften, ende in de gods dienst g'oeffent was, mitsgaders in haere verborgentheden, schoon hy niet mer dan twaelf jaren out synde, also dat hem syn vader niet meer en wist te onderwysen, belaste derhalven, dat om te volmaecter in deselve onderwesen te werden, hem by den Ragie Inder soude vervoegen, die Coningh over de salige sielen was. Hy volgende syn vaders raet, trock naer boven in 't ryck der godsalige, om van Inder onderwesen te werden, soo haest syn soon Prasseram van hem vertrocken was, setten hem op de aerde neder, ende sloech syn voeten over malcander, met een opset van twaelf jaren daer in te continueren, sonder sich ergens mede te becommeren, dan gedurich met Mahadeuw aen te roepen, ondertuschen Reneca, diende hem met een onvermoeyden vlyt, so dat haer liefde van dage tot dage langer hoe meer toe nam, so dat se naest Mahadeuw in niemant dan in haer bebinden Siamdichemi, genoegen schepte. Eyndelingh is 't gebeurt, dat den machtigen Ragie Sesstraersim versien synde met duysent armen, met alle syn suite die by na een geheel heyrleger uytmaecten, op de jacht is getogen, ende na verscheyde bergen ende dalen door en sommige bosschen afgeweyt had, is eyndelyck by de rivier Ganga in 't selvige bos, daer syn vrouws susters man, mede syn woningh had, nam derhalven voor met syne gehele

dass er Reneca wieder zu seiner Hausfrau annahm. Als er seinen Sohn Prasseram ansah, der nunmehr so weit in den göttlichen Schriften und im Gottesdienst geübt war, wie auch in ihren Verborgenheiten, obgleich er nicht mehr als zwölf Jahre alt war, dass ihn sein Vater nicht mehr zu unterweisen wusste, befahl er deshalb, dass er sich, um vollkommener in denselben unterwiesen zu werden, zu Ragie Inder verfügen sollte, der König über die seligen Seelen war. Er folgte seines Vaters Rat und zog hinauf ins Reich der Glückseligen, um von Inder unterwiesen zu werden. Sobald sein Sohn Prasseram von ihm weggereist war, setzte er sich auf die Erde nieder und schlug seine Füße übereinander mit dem Vorsatz, zwölf Jahre darin zu verharren, ohne sich um irgend etwas zu kümmern als unablässig Mahadeuw anzurufen. Unterdessen diente ihm Reneca mit rastlosem Fleiß, so dass ihre Liebe von Tag zu Tag je länger je mehr zunahm, so dass sie nächst Mahadeuw an niemandem als an ihrem geliebten Siamdichemi Genügen schöpfte. Endlich hat sich's begeben, dass der mächtige Ragie Sesstraersim, mit seinen tausend Armen versehen, mit all seinem Gefolge, welches beinahe ein ganzes Heerlager ausmachte, auf die Jagd gezogen ist und, nachdem er verschiedene Berge und Täler durchstreift und etliche Wälder abgeweidet hatte, endlich bei dem Fluss Ganga in diesen Wald kam, wo auch der Mann der Schwester seiner Frau seine Wohnung hatte.

sleep hem te versoecken, dies seyde hy tegens syn volq, dat se alle het wey-tuygh souden op packen, ende met hem by desen Braman Siamdichemi haer, ruste nehmen. strack wierde alles opgepact en namen haeren gangh, naer het arme stroyen hutje, van den godvruchtigen Siamdichemi daer comende, sat den heyligen man en sliep, ende was soo diep in slaep vervallen, dat door alle het gerucht van haer trommelen, geblaes van Hoornen, ende 't jancken ende bassen der Honden, niet wacker en wiert, syn vrouw Reneca, dan nam laeuw water, ende besprengde haer mans hooft daer mede die terstont daer door ontwaecte. Ragie Sesstraersim den Braman groetende, seyde dat hy veel van syn god vruchticheyt hadde gehoort, was daerom derwärts gecomen en gesint met syn by hebbent volcq by hem te vernachten en met hem het avontmael te houden. Siamdichemi becommert synde, waer mede so veel duysent menschen soude spysigen, viel hier over in gepeys. De Braman hem bedenkende, Hoe by Ragie Inder, Camdoga de witte Koe was, dat wie die in syn woninghe hat, genes dingh ontbrack, bat derhalven seer vierich aen Inder hem die voor een cleyne tyt te laten toecomen, op dat dese lieden mochten bemercken, wat het was godvruchtich te syn en hoe de Godes vresende, genes dings gebreck en hebben Inder verhoorde den Braman, ende sont de witte Koe in der yl af dat loop door 't swerck regelrecht naer Siamdichemis arme hutje toe nam,

Deshalb nahm er sich vor, ihn mit seinem ganzen Anhang zu besuchen. Darum sagte er zu seinem Volk, dass sie alles Weid-Zeug einpacken sollten und mit ihm zu diesem Braman Siamdichemi ihre Rast nehmen. Stracks wurde alles eingepackt und sie nahmen ihren Weg nach der elenden Strohütte des gottesfürchtigen Siamdichemi. Als sie dorthin kamen, saß der heilige Mann und schlief und war so tief in Schlaf gefallen, dass er durch alles Geräusch ihrer Trommeln, Geblase von Hörnern und das Winseln und Kläffen der Hunde nicht wach wurde. Seine Frau Reneca nahm dann laues Wasser und besprengte ihres Mannes Haupt damit, der sogleich dadurch erwachte. Als Ragie Sesstraersim den Braman begrüßt hatte, sagte er, dass er viel von seiner Gottesfürchtigkeit gehört habe. Er sei darum hierher gekommen und gesinnt, mit seinem bei sich habenden Volk bei ihm zu übernachten und mit ihm das Abendmahl zu halten. Siamdichemi war bekümmert, womit er so viel tausend Menschen speisen sollte, und geriet hierüber in Gedanken. Indem der Braman sich besann, wie bei Ragie Inder Camdoga, die weiße Kuh, war, dass dem, der die in seiner Wohnung hatte, nichts gebrähe, bat er deshalb sehr Inder, ihm diese für eine kleine Zeit zukommen zu lassen, damit diese Leute merken möchten, was es auf sich habe, gottesfürchtig zu sein und wie die Frommen an keinem Dinge Mangel haben. Inder erhörte den Braman und sandte die weiße Kuh

die van hem ontfangen, ende met een koordeken vast gebonden wiert. doen het tyt van eeten was, seyde Siamdichemi ofte den Ragie Sisstraersim met syn gevolch hem geliefde neder te setten, hy soude haer opdissen, ende vraechde haer wat se begeerde, yder soude maer vrymoedich in 't eysschen syn, want haer soude opdissen, wat haer gelusten. den machtigen Ragie Sisstraersin, die maer gecomen was om te sien syn armoede, ende deselve te bespotten, als vertroude dat hem ende syn volcq hier soude geschafft connen werden, om haer te versaden, verwonderde hem boven maten seer, Ende versocht syn swagerscheers gewys, hy soude hem eenige juwelen ende cleynodien vereeren. Den Braman seyde, wat myn broeder maer begeert, sal hem geworden, schonck hem sulcke juwelen, als noyt meer gesien en had, doen eyschte de Ragie cleren voor hem ende syn volck. Hy na binnen gaende, haelde alles wat sy begeerde, daer naer eyschte hy, voor yder een somme gelts. De Ragie dit siende, bleef die nacht ende s anderdaegs, wanneer het eetens tyt was, ontbracker weder, noch spyse noch dranck, ja yder wat hy begeerde, wiert hem toe gereyct, den derden dach van gelycken. doen en conde hem den machtigen Ragie Sisstraersin niet genoech verwonderen, waer alle dese schatten, cledinge, spyse, ende dranck van daen quam, want het gene hy geschafft ende verschoncken had, bedroech een onwaerdeerlycken ryckdom, ende syn Huys

eilig ab, dass sie ihren Lauf geradewegs auf Siamdichemis elende Hütte zu nehmen solle, die von ihm empfangen und mit einem Strick festgebunden wurde. Als es Zeit zum Essen war, sagte Siamdichemi, ob es dem Ragie Sisstraersim mit seinem Gefolge beliebe, sich niederzusetzen, er werde ihnen auftragen, und er fragte sie, was sie beehrten, jeder solle nur freimütig im Fordern sein, denn er werde auftragen, was ihnen gelüste. Der mächtige Ragie Sisstraersim, der nur gekommen war, um seine Armut zu sehen und dieselbe zu verspotten (denn es schien ihm unmöglich zu sein, dass ihm und seinem Volk aufgetragen werden könnte, um sich zu sättigen), wunderte sich über die Maßen sehr, und ersuchte seinen Schwager scherzweise, er solle ihm einige Juwelen und Kleinodien verehren. Der Braman sagte: Was mein Bruder nur beehrt, das soll ihm werden. Er schenkte ihm solche Juwelen, wie er nie gesehen hatte. Da heischte der Ragie Kleider für sich und sein Volk. Er ging hinein und holte alles, was er beehrte. Danach heischte er für jeden eine Summe Geldes. Als der Ragie dies sah, blieb er die Nacht und des anderen Tages. Als es Essenszeit war, war weder an Speise noch an Trank Mangel, ja jedem wurde gereicht, was er beehrte, den dritten Tag desgleichen. Da konnte sich der mächtige Ragie Sisstraersim nicht genug verwundern, wo alle diese Schätze, Kleidung, Speise und Trank her kämen, denn das, was er aufgetragen und

ofte Hutje was niet machtich de helft van 't goet te bergen, dat rede wech gegeven was, ende nochtans wiert het nergens dan uyt hetselve gehaelt, waerom den Ragie meende, dat syn Hutje boven een verborgen speloncq ofte grote heymelycke Kuyt stont, daer alles uytquam sont derhalven verspieders uyt, om sulcx heymelyck te bespion, die ergens deur een reet sagen, hoe een cleen onnosel wit Koetje, dit alles uyt de mont wierp. die haer Ragie dit te kennen gaven. S anderendaegs, den Ragie syn afscheyt nemende, vraegde den Braman of hy hem nu wel voldaan had, ende oock noch iets van hem begeerde. niet anders seyde hy dan de witte Koe, die in de Hutte is. De Braman wiert hier over seer bedroeft, ende verbaest, ende seyde dat het de syne niet en was. Ende dienvolgende het vermogen niet en had om wech te schencken. Hoe, seyde Sisstraersin, den machtigen Ragie, weygert my nu dese Koe, daer ghy my met soo veel treffelycke gaven begifticht hebt. Het ander seyde den Braman is in myn vermogen geweest, maer dit niet. Hoe seyde Ragie Sisstraersin, weet ghy myn macht en vermogen niet, dat schoon ghy my dit al weygert, terstont deselve door macht becomen can tsa mannen roept hy tot de hoop, dat hier eenige van den machtichste comen, ende neme dese witte Koe van den Braman Siamdichemi mede. Siamdichemi siende Camdoga so wech slepen, seyde waer gaet ghy, ende wat sal ick den Ragie Inder nu seggen, hy heeft

verschenkt hadde, betrug einen ungeschätzbaren Reichtum, und sein Haus oder Hüttchen war nicht imstande, die Hälfte von dem Gut zu enthalten, das bereits weggegeben war, und doch wurde es nirgends als aus demselben geholt, weshalb der Ragie auf den Gedanken kam, dass seine Hütte über einer verborgenen Höhle oder großen geheimen Grube stünde, da alles herauskäme. Er sandte deshalb Kundschafter aus, um solches heimlich zu untersuchen, die irgend durch eine Ritze sahen, wie eine kleine alberne weiße Kuh dies alles aus dem Maul warf, welche ihrem Ragie dies zu wissen taten. Als der Ragie am folgenden Tage seinen Abschied nahm, fragte der Braman, ob er ihm nun wohl Genüge getan habe und er auch noch etwas von ihm begehre. Nichts anderes, sagte er, als die weiße Kuh, die in der Hütte ist. Der Braman wurde hierüber sehr betrübt und verwundert und sagte, dass es nicht seine sei und es deswegen nicht in seiner Macht stehe, sie wegzuschicken. Wie, sagte Sisstraersin, der mächtige Ragie, verweigerst du mir nun diese Kuh, da du mich mit so vielen trefflichen Gaben beschenkt hast? Das andere, sagte der Braman, ist in meiner Macht gewesen, aber dieses nicht. Wie, sagte Ragie Sisstraersin, weißt du meine Macht und Vermögen nicht, dass, auch wenn du mir dieses verweigerst, ich dieselbe sogleich durch Gewalt bekommen kann? Wohlauf, Männer, ruft er dem Haufen zu, mögen hier einige

immers u my toevertrout, ende laet ghy u nu wech rucken, ware mede sal ick Inder nu connen te vreden stellen, en laet u so niet ten proy wech voeren, maer neemt wraeck te gelyck over u ende myne vyanden. Camdoga horende dese woorden van Siamdichemi, wiert derhalven met den armen Braman beweecht, nam een gestel ongeveer drie mael groter aen, als syn vorige gedaente was, ende begon met syn spitse Hoornen geweldich onder Ragie Sisstraersins volck te stoten, so datter ettelycke duysenden, so door syn Hoornens, als door 't vertreede met syn voeten, om quamen. Dese moort onder dit volck dus uytgevoert hebbende, liep weder na de woninghe van Inder toe. Ragie Sisstraerzim siende dus veel volcq van hem omgebracht, ende de Koe Camdoga, buyten syn macht door de lucht nach boven swieren, dacht dat syn swager Siamdichemi eenige heymelycke tover woorden, mochte gemurmureert hebben, waer door dese Koe dit verricht had, wiert hierom seer verbolgen, ende seyde tsa mannen keeren wy alle weder naer de Hutte van dien vervloecte Braman, want ick en trecke niet van hier, voor dat ick my hier over gewroocken ende Siamdichemi, om gebracht hebbe. sy terstont met alle macht, hebben de hut van die onnosele Braman overvallen, ende voor alle syne weldaden, dat hy hem ende syn volck drie dagen langh gespyst hadde, ende haer met soo veel giften ende gaven beschoncken had, was dit syn loon, dat se hem den

von den mächtigsten kommen und diese weiße Kuh von dem Braman Siamdichemi mitnehmen. Als Siamdichemi Camdoga so wegschleppen sah, sagte er: Wohin gehst du, und was soll ich nun zu Ragie Inder sagen? Er hat dich mir ja anvertraut, und lässt du dich nun wegreißen, womit werde ich Inder nun zufriedenstellen können? Und las dich so nicht als Beute wegführen, sondern nimm Rache zugleich an deinen und meinen Feinden! Als Camdoga diese Worte von Siamdichemi hörte, wurde sie deshalb mit dem armen Braman bewegt, nahm einen ungefähr dreimal größeren Körper an, wie ihre vorige Gestalt war, und begann mit ihren spitzen Hörnern gewaltig unter Ragie Sisstraersims Volk zu stoßen, so dass etliche Tausende sowohl durch ihre Hörner als auch durch das Treten mit ihren Füßen umkamen. Nachdem sie diesen Mord unter diesem Volk so ausgeführt hatte, lief sie wieder der Wohnung Inders zu. Als Ragie Sisstraersim so viel Volk von ihm umgebracht sah und die Kuh Camdoga, seiner Macht entzogen, durch die Luft nach oben schweben, dachte er, dass sein Schwager Siamdichemi einige heimliche Zauberworte gemurmelt haben könnte, wodurch diese Kuh dies verrichtet hatte, wurde deshalb sehr ergrimmt und sagte: Wohlauf, Männer, kehren wir alle wieder zu der Hütte dieses verfluchten Braman, denn ich ziehe nicht von hier, bevor ich mich hierfür gerächt und Siamdichemi umgebracht habe. Sie haben so-

cop in stucken sloegen, ende hem in syn bloet lieten versmoren. De ongeluckige Reneca haer lieven Siamdichemi dus deerlyck omgebracht siende, en begeerde mede niet langer te leven, waerom sy den ys koude romp opnam en bracht hem in haer Hutte, ende leyde die op haer schoot en stack de Hutte aen brant, ende mengde haer asschen also onverscheydelyck onder een. Camdoga boven comende, omtrent de woninge van den Ragie Inder ontmoeten Prasseram, die haer vraegde van waer se quam, sy vertelde hem, hoe sy op het gebied van den Ragie Inder, haer ten Huyse van syn vader, sich verwoecht hadde, ende watter vorder geschiet was, en hoe troulooslyck den Radje Sisstraersim syn vader dat geloont hadden, so dat Siamdichemi met syn moeder Reneca het ongeluckige leven verlaten hadden, en dat se haer asschen onder een hadde gemenght. Fy myn leven seyde Prasseram, so ick dit niet tot een en twintich malen toe wreecke, ende alle de Ketterys uytroeyen, ende ombrengen. Nu de Ketterys leefden seer goddeloos, ende brachten veel meer gelovige Bramanis om, als oyt de Reusen ende goddelose Deyten gedaen hadden so dat Mahadeuw, om haer godloosheyt al lange voor genomen hadde, dese Ketterys uyt te roeyen, waerom hy des te meer de cracht van Prasserams vermeerderde en syn stryt tegens de Ketterys segende. Prasseram met een verbolgen gemoet, daelde van boven, met syn Persy ende syn boogh en pylen in de

gleich mit aller Macht die Hütte des unschuldigen Braman überfallen, und für alle seine Wohltaten, dass er ihn und sein Volk drei Tage lang gespeist hatte und sie mit so viel Gaben beschenkt hatte, war dies sein Lohn, dass sie ihm den Kopf in Stücke schlugen und ihn in seinem Blut ersticken ließen. Als die unglückliche Reneca ihren lieben Siamdichemi so jämmerlich umgebracht sah, begehrte sie auch nicht länger zu leben, weshalb sie den eiskalten Rumpf aufnahm und ihn in ihre Hütte brachte. Sie legte ihn auf ihren Schoß und steckte die Hütte in Brand und vermischte also ihre Asche ununterscheidbar untereinander. Als Camdoga hinaufkam, begagnete ihr nicht weit von der Wohnung des Ragie Inder Prasseram, der sie fragte, von wo sie käme. Sie erzählte ihm, wie sie sich auf den Befehl des Ragie Inder zum Hause seines Vaters verfügt hatte, und was weiter geschehen war, und wie treulos der Ragie Sisstraersim seinem Vater das gelohnt hatte, so dass Siamdichemi mit seiner Mutter Reneca das unglückliche Leben verlassen hatten und dass sie ihre Asche untereinander gemengt hatten. Pfui über mein Leben, sagte Prasseram, wenn ich das nicht einundzwanzigmal räche und alle Ketterys ausrotte und umbringe. Nun lebten die Ketterys sehr gottlos und brachten viel mehr gläubige Bramans um als jemals die Riesen und gottlosen Deyten getan hatten, so dass Mahadeuw wegen ihrer Gottlosigkeit bereits lange sich

hant af, onder den troep van den Ragie Sisstraersim, versloech den Ragie, met alle syn by hebbende lyfguarde, ende trock aen alle oorden des werelts, ende vernam waer eenige Ketterys waren, ende daer eenige vant, die bracht hy om so dat hy sulcken ontsach, onder dese godlose Hoop maecte dat se selfs haer geslachten ende secten versaecken, uyt vrese van omgebracht te werden, maer Prasseram en wist se so naeuw niet uyt te siftten, ofte naer weynige jaren, namen se al weder in seer grote menichte toe, en wierpen haer weder op, so dat Prasseram genootsaect wiert de strydt weder tegens haer aen te nehmen. Hy dan versloeg se (so niet beter en wist) alle voor de tweede mael. Maer gelyck een Kruyt doorne, ende melck bomen gemeenlyck vruchtbaer sy, so nam dit vervloecte geslacht oock weder toe, van die gene, die haer naem verloogent, ofte haer heymelyck verborgen hadde, dit gebeurde tot twe en twintich malen toe, dat Prasseram hem over dese Ketterys wreecte, so dat se eyndelyck tot den laetsten toe uytgeroeyt wierden. Mahadeuw gedenckende aen de ouders van Prasseram, Hoe hy haer voor dese tot drie malen afgevraecht hadde, wat sy wenschte, en niet als om so schone kint geropen hadden, als Mahadeuw haer doen verschenen was, wilde haer derhalven noch twe sonen schencken, als dese Prasseram was, belaste derhalven aen Bramha, den vyfhoofdigen, dat beyde de sielen van boven aftesenden, te weten

vorgenommen hatte, diese Ketterys auszurotten, weshalb er um so mehr die Kraft von Prasserams vermehrte und seinen Streit gegen die Ketterys segnete. Prasseram fuhr mit ergrimtem Gemüt hernieder mit seinem Persy und seinem Bogen und Pfeilen in der Hand, unter die Schar des Ragie Sisstraersim, erschlug den Ragie mit aller seiner beihabenden Leibwache und zog an alle Orte der Welt und erkundigte sich, wo einige Ketterys waren, und wo er einige fand, die brachte er um, so dass er solche Furcht unter diesem gottlosen Haufen machte, dass sie selbst ihre Geschlechter und Sekten verleugneten aus Furcht, umgebracht zu werden, aber Prasseram wusste sie nicht so genau auszusieben, dass sie nicht nach wenigen Jahren schon wieder in sehr großer Menge zunahmen und sich wieder aufwarfen, so dass Prasseram genötigt wurde, den Streit gegen sie wieder aufzunehmen. Er erschlug sie dann (wie er meinte) alle zum zweiten Mal. Aber wie Unkraut, Dornen und Milchbäume gemeinlich fruchtbar sind, so nahm dieses verfluchte Geschlecht auch wieder zu von denen, die ihren Namen verleugnet oder sich heimlich verborgen hatten. Dies geschah zweiundzwanzigmal, dass Prasseram sich an diesen Ketterys rächte, so dass sie endlich bis zum letzten ausgerottet wurden. Als Mahadeuw der Eltern von Prasseram gedacht, wie er sie zuvor dreimal abgefragt hatte, was sie wünschten, und sie um nichts als um ein so schönes Kind gebeten

Reneca ende Siamdichemi, in de lichamen van de Ragie Dasserat, ende syn Huysvrouw Cousila, dat verslagen onder de Ketterys waren, welcke Mahadeuw beloofd hadde, haer geslachte noch te verheffen. Bramha de geheym boecken insiende, wanneer dese lieden haer tyt verstreecken was, van boven haer te verlustigen in 't aensien van Mahadeuw, sant beyde dese af, Renecas siele liet hy dalen in Cousilas lichaem, en de geest van Siamdichemi, in de Ragie Dasserats lichaem, van welcke Ram daer naer geboren wiert, ende wanneer gebeurde dat Ram met Sita trouden ende naer de Benjanen gewoonte, de stad omreden, gemoeten Prasseram dese Sita, vragde aen de omstaenders, wie ende van wat geslachte desen bruydegom was, sy seyde synen naem is Ram, uyt den geslachte en stamme Ketterys. Prasseram horende het geslachte Ketterys noemen, wiert seer verbolgen, ende seyde vint men noch van dit gebroet, ick wil oock dese gelyck oock alle syne voorvaderen gedaen hebben, ombrengen, dies spande hy syn boge, om Ram van de Elephant, daer op reet, te lichten, maer Ram siende, dat op hem geloert wiert, spande mede syn boge, ende wanneer sy dicht by den anderen quamen, losten de pylen op malcander, maer in de vlucht ontmoeten de pylen den ander, ende raecten tegens een, so dat alle de crachten van Prasseram, in de pyl van Ram vlooch, Ende Prasseram van alle syn macht berooft, bleef crachteloos, so dat tusschen hem,

hatten, wie Mahadeuw ihnen damals erschienen war, wollte er ihnen deshalb noch zwei Söhne schenken, wie dieser Prasseram war, und befahl deshalb Bramha, dem fünf-häuptigen, dass er beide Seelen von oben absenden sollte, nämlich Renecas und Siamdichemis, in die Leiber des Ragie Dasserat und seiner Hausfrau Cousila, die unter den Ketterys erschlagen waren, denen Mahadeuw verheißten hatte, ihr Geschlecht noch zu erheben. Als Bramha die geheimen Bücher eingesehen hatte, wann diesen Leuten ihre Zeit verstrichen wäre, sandte er diese bei ab. Renecas Seele ließ er in Cousilas Leichnam niederfahren, und den Geist Siamdichemis in den Leib des Ragie Dasserat, von welchen danach Ram geboren wurde, und als es geschah, dass Ram die Sita heiratete und sie nach der Gewohnheit der Benjanen die Stadt umritten, begegnete Prasseram dieser Sita und fragte die Umstehenden, wer und von welchem Geschlecht dieser Bräutigam wäre. Sie sagten: Sein Name ist Ram, aus dem Geschlecht und Stamm der Ketterys. Als Prasseram das Geschlecht der Ketterys nennen hörte, wurde er sehr ergrimmt und sagte: Findet man noch einen von dieser Brut (Gezücht, Geschmeiß), ich will auch diesen, wie ich auch allen seinen Vorvätern getan habe, umbringen. Deshalb spannte er seinen Bogen, um Ram von dem Elefanten, auf dem er ritt, herabzuschießen, aber als Ram sah, dass ihm aufgelauert wurde, spannte er auch seinen

ende een gemeen Braman geen onderscheyt en was Also eyndichde met Prasserams crachten, oock syn autær, ende Ram nam terstont naer desen synen aenvangh, na dat duy-sent jaren geregeert had.

Bogen, und als sie dicht aneinander kamen, ließen sie die Pfeile aufeinander losgehen, aber im Fluge begneten die Pfeile einander und stießen zusammen, so dass alle Kräfte von Prasseram in den Pfeil von Ram flogen und Prasseram, aller seiner Macht beraubt, kraftlos blieb, so dass zwischen ihm und einem gemeinen Braman kein Unterschied war. So endigte mit Prasserams Kräften auch sein Autær, und Ram nahm sogleich nach diesem seinen Anfang, nachdem er tausend Jahre regiert hatte.

RANICATHA  
OFTE  
RANIS  
AVTAER,



Rāma: Rāma und Lakṣmaṇa (von rechts) zielen mit ihrem Bogen auf Rāvaṇa. Rāma hat dunkelblaue Haut und trägt Sandalen. Beide tragen einen Köcher und tragen Jaṭāmukuṭa und Girlande. Rāvaṇa, ihnen gegenüber, hat 10 gekrönte Köpfe (eine Krone bedeckt sie alle) und einen Eselskopf. Er hat noch 16 mit Schwertern, Streitkolben, Wurfscheiben, Zimber (Sjinder), und einer Schlange bewaffnete Hände, zwei abgeschlagene (mit Schwert und Wurfscheibe) sind sichtbar. Über Rāma, mit Streitkolben ihm zu Hilfe eilend, Hanumat, gekrönt. Über ihm ein Berg mit vier Bäumen, unter den Personen vier Bäume. Weitere Pflanzen.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 861

## Rams Autaer de sevende

Na dat Prasserams autaer g'eyndicht was, is't geschiet dat Mahadeuw, sonder vader sonder moeder, van alle tyt Coningh ende regeerder over hemel ende aerde, van verscheyde menschen wiert aengebden, Ende insonderheyt van een genaemt Rawan die drie hondert jaren in syne gebeden meet groot ootmoet gedurich aenhielt, ende offerde hem dagelycx Hondert Cawel bloemen op, Mahadeuw willende de trou, ende oprechticheyt van Rawan beproeven, nam heymelyck een van de bloemen wech, en seyde waerom dat hem nu minder offerande op syn altaer bracht dan te voren, Rawan van dit bedroch niet wetende, hertelde syn bloemen, ende niet maer dan negen en negentich vindende wiert onverduldich, ende om't getal van hondert te vullen, wilde syn een oogh uyt het hoofd rucken, ende daer by voegen doe stutte hem Mahadeuw, ende greep hy hem by de hant, seggende, dat syn trouw hem nu genoch gebleecken was, ende daerom van hem soude eysschen, wat hy begeerde, hy sou hem sulcx doen becomen, Rawan hier over verblyt, wetende dat de Goden geen dingh en berouwt, seyde dat mede gelyck als hy de gansche werelt mochte gebieden en heerschappye over alle de inwoonderen der aerden roeren, 't welck hem toegestaen wiert.

## Rams Autaer, der siebente

Nachdem Prasserams Autaer geendigt war, ist es geschehen, dass Mahadeuw, ohne Vater, ohne Mutter, von allen Zeiten her König und Regent über Himmel und Erde, von unterschiedlichen Menschen angebetet wurde, und besonders von einem namens Rawan, der dreihundert Jahre in seinem Gebet mit großer Demut unausgesetzt verharrete und ihm täglich hundert Cawel-Blumen opferte. Da Mahadeuw die Treue und Aufrichtigkeit Rawans prüfen wollte, nahm er heimlich eine von den Blumen weg und sagte, warum er ihm nun weniger Opfer auf seinen Altar brächte als zuvor. Da Rawan von diesem Betrug nicht wusste, zählte er nochmals seine Blumen, und als er nicht mehr als neunundneunzig fand, wurde er ungeduldig, und um die Zahl von hundert zu erfüllen, wollte er sein eines Auge aus dem Kopf reißen und dazufügen. Da hinderte ihn Mahadeuw, und er ergriff ihn bei der Hand, indem er sagte, dass seine Treue sich ihm nun genug gezeigt habe und er darum von ihm fordern solle, was er begehre, er werde ihm solches zukommen lassen. Rawan, hierüber erfreut, sagte, weil er wusste, dass die Götter nichts gereut, dass er ebenso wie er über die ganze Welt gebieten möchte und Herrschaft über alle Einwohner der Erde haben, welches ihm zugestanden wurde.

Dit vercregen hebbende hielt echter geduurich aen met smeecken ende bidde, Mahadeuw seyde tegen Rawan, waerom sulcx dagelycx noch onderhielt, aengesien syn beden hem toe gestaen was, op dat, seyde hy, ick die gunste van u mochte verwerven thien hoofden te mogen hebben, ende twintich armen op dat ick met die ogen alles naeupuntich mochte begluuren, ende de twintich armen, om myn groot vermogen des te beter uyt te voeren, het welcke hem Mahadeuw toe stont, dies nam hy syn plaets in het lant Lancka, alwaer alles van goud toegericht was, syn geslachte ofte caste wert genaemt Raches, na eenige duysende jaren, boven alle Coningen geregeert hadde, wiert seer tros ende opgeblasen, ja so dat Mahadeuw, niet langer en wilde kennen voor den genen, daer hem so menichmael te voren had aengebeden en dat meer was syn gelovige ende onderdanen beval hy, dat se niet maer Mahadeuw, maer hem soude aen roepen, nadien hy haer beter conde helpen als Mahadeuw syn onderdanen hem hier vyfentwintich jaren in gehoorsamende begon't haer ten leste te verdrieten, ende riepen Mahadeuw aen, dat se nu door't geweldich gebot van Rawan geperst wierden hem te moeten aenroepen, maer dat niet te min de genegentheyt en 't herte tot Mahadeuw genegen was, als synde de oorspronck van alles goets, bidde hem derhalven, dat haer van desen Rawan wilde verlossen, ende hem doden, op dat se weder als te

Als er dies bekommen hadde, hielt er doch ohne Unterlass mit Flehen und Bitten an. Mahadeuw sagte zu Rawan, warum er noch täglich damit anhielte, obwohl ihm doch seine Bitte zugestanden wäre. Damit, sagte er, ich die Gunst von dir bekommen möchte, zehn Häupter haben zu können und zwanzig Arme, damit ich mit diesen Augen alles genau beschauen möge, und die zwanzig Arme, um meine große Macht um so besser auszuüben, welches ihm Mahadeuw gewährte. Darauf nahm er seinen Sitz im Lande Lancka, wo alles von Gold ausgeführt war. Sein Geschlecht oder Caste wird Raches genannt. Nachdem er einige tausend Jahre über alle Könige regiert hatte, wurde er sehr stolz und aufgeblasen, ja so, dass er Mahadeuw nicht länger für den erkennen wollte, da er ihn so vielmals zuvor angebetet hatte, und was mehr war, seinen Gläubigen und Untertanen befahl er, sie sollten nicht mehr Mahadeuw, sondern ihn anrufen, da er ihnen besser helfen könne als Mahadeuw. Nachdem seine Untertanen ihm hierin fünfundzwanzig Jahre gehorcht hatten, begann es sie zuletzt zu verdrießen, und sie riefen Mahadeuw an, dass sie jetzt durch das gewaltige Gebot Rawans gezwungen würden, ihn anzurufen, aber dass nichtsdestoweniger die Geneigtheit und das Herz zu Mahadeuw geneigt wäre, da er der Ursprung alles Guten sei, indem sie ihn deshalb bäten, dass er sie von diesem Rawan erlösen wolle und

vooren hem mochte aenbidden ende dienen, Dese lieden ondertusschen vasten, ende onthielden haer van psyse en dranck, drie dagen lanck.

Daer was in de landen Assouthan een Ragie genaemt Dasserat. Dese Coningh hadde drie vrouwen, war van de eene genaemt Cousila swanger synde in de volheyte des tyts, een schone jonge soon baerde, dit Kint wiert van den Braman Wissitoe, Ram genaemt, wies op, ende nam over de mate toe in wysheyte ende kennisse, syn twede vrou Keggy verlost van een soon genaemt Barrat ende Somettery, syn derde vrouw baerde hem twe soonen, den eenen genaemt Leckeman en d'andere Setteronkan.

Nu Ram wiert by Wiswamenter den Braman in alle conste ende wetenschappen onderwesen, daer seer wel in toenam, ondertusschen was er een Ragie genaemt Sanneck, in de landen Siannak, die een geweldigen styven, ende groten booch hadde daer toe om te gebruycken een groot ruym vertreck hadde, doen bouwen, waer in alle menschen daechde om te comen, wie lust had om desen boge te spannen, te gebruycken ende te breecken ende wie sulcx conde doen, soude syn dochter Sytha met heer grote bruytschatten, ende een costelycke bruyloft becomen oock liet hy sulcx aen alle Braminis ende wysen vercondigen om te sien ofte misschien wysheyte conde uyt voeren, daer stercte verlegen stont, over sulcx wiert dit

ihn töten, damit sie wieder wie zuvor ihn anbeten und ihm dienen möchten. Diese Leute fasteten währenddessen und enthielten sich drei Tage lang der Speise und des Tranks.

Es war da im Lande Assouthan ein Ragie namens Dasserat. Dieser König hatte drei Frauen, von denen die eine namens Cousila, schwanger in der Fülle der Zeit, einen schönen jungen Sohn gebar. Dieses Kind wurde von dem Braman Wissitoe Ram genannt, wuchs auf und nahm über die Maßen zu an Weisheit und Verstand. Seine zweite Frau Keggy wurde von einem Sohn namens Barrat entbunden, und Somettery, seine dritte Frau, gebar ihm zwei Söhne, den einen genannt Leckeman und den anderen Setteronkan.

Nun wurde Ram von dem Braman Wiswamenter in allen Künsten und Wissenschaften unterwiesen, in denen er sehr wohl zunahm. Unterdessen war da ein Ragie namens Sanneck in den Landen Siannak, der einen gewaltigen steifen und großen Bogen hatte. Dazu hatte er, um ihn zu gebrauchen, einen großen weiten Raum bauen lassen, worein er alle Menschen berufen ließ, die Lust hätten, diesen Bogen zu spannen, zu gebrauchen und zu brechen, und wer solches tun könne, werde seine Tochter Sytha mit ihrem großen Brautschatz und ein köstliches Hochzeitsmahl bekommen. Auch ließ er solches allen Braminis und Weisen verkündigen, um zu sehen, ob vielleicht Weisheit ausführen könne, wo Stärke verlegen stand.

den voornoemden Braman Wiswamenter aengedient, Ram dit ter ooren comende, versocht aen syn meester, daer mede te mogen gaen, om syn crachten te betonen, Maer den Braman seyde dat vermits syn jonckheyt, des onvermoegens soude syn, en sich geruste, Ram aenhoudende seyde by aldien ick van uw g'oordeelt wert te swack te syn, om sulcx te verrichten, soo staet my toe, dat ick heymelyck met u vertreck, onder u geleyt voor een van uwe Dienars, ofte discipels, Wiswamenter stont sulcx toe, daer benefens d'ander lieden gecomen synde, wierden se alle in ordre gestelt, De Ragies by den ander de Braminis by een, in somma yder na syn merite by de syns gelycke gevoecht Dus in ordre staende, seyde den Ragie Sanneck wie dese boge can spannen gebuycken ende verbreecken, die sal ick myn dochter Sytha ten wyve geven, benefens vele costel. juwelen en bruyloft, ende wie sulcx is gesint te ondernemen, die ontfange van my dees betel ende beginne werck, terstont trat den vermeten thien hoofdigen Rawan in besteck, de betel genomen hebbende, seyde waer toe hier so veel menschen by een geroepen, ick, ick alleen ben machtich, niet slechts de boge te spannen ende hanteren, maer sal se oock wyt uytreycken, dat se aen eynde springen sal, ende my ende niemant anders sal Sytha tot een bruyt syn, Dese beroemde woorden buyten syn lippen gelaten hebbende, spande de boge, ende willende de selve uyttrecken, om te schieten, ontslipte hem de

Deshalb wurde das dem zuvorgenannten Braman Wiswamenter angezeigt. Als Ram dies zu Ohren kam, bat er seinen Meister, da mitgehen zu können, um seine Kräfte zu zeigen. Aber der Braman sagte, dass er wegen seiner Jugend dazu nicht fähig sein würde und sich zufrieden geben solle. Ram, nicht nachlassend, sagte: Wenn ihr meint, dass ich zu schwach bin, um solches auszuführen, so gesteht mir zu, dass ich heimlich mit euch ziehe, unter eurem Geleit, als einer eurer Diener oder Schüler. Wiswamenter gestand solches zu. Als er neben den anderen Leuten dorthin gekommen war, wurden sie alle in Reihe gestellt: Die Ragies zueinander, die Braminis zusammen, in summa jeder nach seinem Verdienst zu seinesgleichen gefügt. Als sie so in Reihe standen, sagte der Ragie Sanneck: Wer diesen Bogen spannen, gebrauchen und zerbrechen kann, dem werde ich meine Tochter Sytha zum Weibe geben, nebst viel köstlichen Juwelen und Hochzeitsmahl, und wer willens ist, solches zu unternehmen, der empfangen von mir diesen Betel und beginne das Werk. Als bald trat der vermessene zehnhäuptige Rawan in die Schranken. Als er den Betel genommen hatte, sagte er: Wozu sind hier so viele Menschen zusammengerufen, ich, ich allein bin fähig nicht allein den Bogen zu spannen und zu handhaben, sondern werde ihn auch weit ausdehnen, dass er am Ende zerspringen wird, und mir und niemand anderem wird Sytha eine Braut sein. Als er diese berühmten

Pees, en slaet hem den Duym aen stucken, so dat in onmacht ter aerde neder viel, ende gaf met syn grof gestel so vreselycken slach datter de aerde van beefde, wat becomen synde wist niet waer hem van schaemte soude bergen, dies school hy achter d'ander lieden, na dese besochte vele Ragies, maer gene van allen stercte genoch hebbende, mosten met schande haer onderwint laten berusten, Dit van Sytha gesien synde, wiert treurich, belasten derhalven dat men 't oort waer de Braminis saten, den betel soude aenbieden, Maer niemant van de Braminis, en dorste deselve aenvaerden voor Wiswamenter gecomen synde, achter wien Ram gedoocken sat, stont den selvigen Ram op, seyde by aldien ghy my gelieft toe te staen, dat ick myn cracht gebuycke, ick wil den betel opnemen Wiswamenter seyde wat wilt gy u onderwinden, ghy die soo teren jongelingh syt, verschoont u selven, want wat staeter uyt te verwachten, als ongeval, en soo u arm ofte vingers quam te gebreecken ofte schade te lyden, ick soude immers nimmermeer, onder u vaders oogen derven comen, die my daerom soude dooden, Ram hier op seyde ick swere by myn Hooft, dat ick sterct genoch hebbe, om dese boge te gebuycken ende breecken, so gy my sulcx toestaet, Den Braman half willende ende niet willende, stont hem sulcx beschreumdelyck toe, doe nam Ram den betel, ende vervoechde, hem in 'perck, in welckers midden een seer hoge steyle mast

Worte aus seinen Lippen gelassen hatte, spannte er den Bogen, und als er ihn ausdehnen wollte, um zu schießen, entschlüpfte ihm die Sehne und schlägt ihm den Daumen in Stücken, so dass er ohnmächtig zur Erde niederfiel und mit seinem groben Körper einen so schrecklichen Schlag gab, dass die Erde davon bebte. Als er wieder zu sich gekommen war, wusste er nicht, wohin er sich vor Scham verbergen sollte. Deshalb versteckte er sich hinter die anderen Leute. Danach versuchten es viele Ragies, aber da keiner von allen genug Stärke hatte, mussten sie mit Schande ihr Vorhaben aufgeben. Als dies von Sytha gesehen wurde, wurde sie traurig und befahl deshalb, dass man den Betel an der Stelle anbieten sollte, wo die Braminis saßen. Aber niemand von den Braminis wagte denselben anzunehmen. Als er vor Wiswamenter gekommen war, hinter dem Ram verborgen saß, stand derselbige Ram auf und sagte: Beliebt mir zuzugestehen, dass ich meine Kraft gebrauche. Ich will den Betel annehmen. Wiswamenter sagte: Was willst du unternehmen? Du, der du ein so zarter Jüngling bist, verschone dich selbst, denn was ist davon zu erwarten als Unheil und wenn es dahin käme, dass du deinen Arm oder Finger brächest oder zu Schaden brächtest, würde ich nimmermehr unter deines Vaters Augen kommen dürfen, der mich deshalb töten würde. Ram sagte hierauf: Ich schwöre bei meinem Haupt, dass ich genug Stärke habe, um diesen Bogen zu ge-

gestelt was, ende op den top een visch geset, onder aen de voet desselfs een vat met water, om in 't water te sien, of het schynsel van de vis, ende die daer nederwaerts in siende opwaerts met dese boge het visje te treffen, Sanneck de Ragie, om dat yder op de cracht van dese geweldige boge beroepen hadde, wilde echter betonen, dat daer mede conde omgaen vat selfs de boge in de vuyst, siet in 't water in de spiegelingh na de vis ende schiet opwaerts uyt om dese vis te treffen, maer de pyl vlooch wel hooch genoch maer besyden de vis, doen Ram de hant aen den booch, mickende met de ogen in het water na 't gene soo wyt daer van in de lucht opgerecht stont, trock met sulcken cracht ende gewisheyt, dat niet alleen het visie trof maer met stucken van boven neder quam, Den prys merendeels gewonnen hebbende, vervolgende syn begonne werck de pees so hart ende vert te rugh treckende, dat de boge in twe brack waer over alle de omstanders haer verheuchde, en niettemin verwonderende, De nieuwe Bruyt hier over boven alle verblyt synde, comt naer haer Bruydegom toe, hem aen biedende een goude schotel met uyttermate schone juwelen en ketenen, alle de Ragies ende ander wenschte Ram heyl en segen, ende offerde hem hare gaven, De ouders verwoechde haer by de Bruydegom, hem afvragende wie syn vader en moeder was, of hy van een godlyck geslacht ofte van eenige Ragies Bramines, edele Coopliden etc.

brauchen und zu brechen, wenn ihr mir solches erlaubt. Der Braman, halb wollend und nicht wollend, gestand ihm solches besorgt zu. Da nahm Ram den Betel und verfügte sich in die Schranken, in deren Mitte ein sehr hoher steiler Mast gestellt war, und auf die Spitze ein Fisch gesetzt, unten am Fuß desselben ein Fass mit Wasser, um im Wasser den Schein des Fisches zu sehen und dahinein herniedersehend aufwärts mit diesem Bogen das Fischchen zu treffen. Sanneck der Ragie, weil sich jeder auf die Kraft dieses gewaltigen Bogens berufen hatte, wollte doch zeigen, dass er damit umgehen könne, fasst selbst den Bogen in die Faust, sieht ins Wasser in der Spiegelung nach dem Fisch und schießt nach oben um diesen Fisch zu treffen, aber der Pfeil flog zwar hoch genug, aber am Fisch vorbei. Da legte Ram die Hand an den Bogen, indem er mit den Augen im Wasser nach dem zielte, was so weit davon in der Luft aufgerichtet stand, und zog mit solcher Kraft und Gewissheit, dass er nicht allein das Fischchen traf, sondern es in Stücken von oben hernieder kam. Als er den Preis größtentheils gewonnen hatte, verfolgte er sein begonnenes Werk, indem er die Sehne so hart und weit zurückzog, dass der Bogen entzwei brach, worüber alle Zuschauer sich freuten und doch verwunderten. Die neue Braut, hierüber mehr als alle erfreut, kommt auf ihren Bräutigam zu, indem sie ihm eine goldene Schüssel mit über die Maßen schönen Juwe-

gesproten was, waer op Ram antwoorde myn vader is Ragie Dasserat in 't lantschap Assouwthan, dit vermeerderde de blytschap van dese oude lieden, versochten derhalven op dat se mede deelachtich aen dese vreucht soude syn, dat syn ouders wilde ontbieden, met alle haer Huysgesin, die door 't schryvens contschap gecregen hebbende, wat haer soon Ram uytgerecht hadde, haer met haer drie sonen derwaerts verwoechde in 't lantschap Siannack gecomen, maecte de Ragie Siannack syn Edelen op met menichte van wagenen, Elephanten, camelen, paerden en ossen etc. om dese triumpherende bruydegoms ouders te gemoet te ryden, die met vreuchde haer soon ende seegh praelder omhelsden, haer wiert van ieder, cleyn ende groot, arm ende ryck geschenken toegebracht, de Ragie Sanneck in syn Hof haer gebracht hebbende, seyde dat se seer geluckich waren, ouders van sulcke goddelycke jongelingen te syn die van alle de werelt, soo om syn macht als weysheyte aengebieden wiert, maer wat gebeurter van een so gewenscht huwelyck, ontstonter ander drie, De drie soonen van Ragie Dasserat, verselde haer met drie dochteren van Ragie Sanneck, Barrat troude Onnemela, ende Leckeman voeghde hem by Seckhy ende Setteroukan, nam tot syn vrou Sila, als nu Ram bruydegom synde, naer der Benjanen gewoonte door de stad om reet dat hem Prasseram gemoetende den soon van den overleden Braman Siamdichemi, die aen de toesinders

len und Ketten anbot. Alle Ragies und anderen wünschten Ram Heil und Segen und opferten ihm ihre Gaben. Die Eltern verfügten sich zu dem Bräutigam, indem sie ihn fragten, wer sein Vater und Mutter sei, ob er von einem göttlichen Geschlecht oder von einigen Ragies, Bramines, edlen Kaufleuten etc. entsprossen sei, worauf Ram antwortete: Mein Vater ist Ragie Dasserat in der Landschaft Assouwthan. Dies vermehrte die Freude dieser alten Leute, sie ersuchten ihn daher, damit sie auch dieser Freude theilhaftig seien, er wolle seine Eltern mit all ihrem Hausgesinde kommen lassen. Die, durch das Schreiben Nachricht bekommen habend, was ihr Sohn ausgerichtet hatte, verfügten sich mit ihren drei Söhnen hierher. Als sie in die Landschaft Siannack gekommen waren, machten sich die Edlen des Ragie Siannack auf mit vielen Wagen, Elefanten, Kamelen, Pferden und Ochsen etc., um den Eltern dieses triumphierenden Bräutigams entgegenzureiten, die mit Freude ihren Sohn und Sieger umarmten. Ihnen wurden von jedem, klein und groß, arm und reich, Geschenke gebracht. Als der Ragie Sanneck sie in seinen Hof gebracht hatte, sagte er, dass sie sehr glücklich seien, Eltern eines solch göttlichen Jünglings zu sein, der von aller Welt sowohl um seiner Kraft als seiner Weisheit willen verehrt werde. Aber was geschah? Aus einer so erwünschten Heirat entstanden drei andere: Die drei Söhne von Ragie Dasserat vermählten sich mit drei

vraechde, wie desen bruydegam was, en uyt wat geslachte, sy seyden dat hy genoemt wiert Ram, af comstich uyt de stamme ende geslachte Ketterys, hy het geslachte Ketterys hoorende noemen, dacht noch aen syn overleden vader, ende het geweld door dese boos wichten by hem geleden, soo seyde hy, isser noch van dit gespuys te vinden, dese wil oock naer syn voorvaderen senden, met hy dit seyde, spande syn booch, ende meende Ram van den Elephant te lichten, maer Ram was mede op syn hoede en maecte syn booch vaerdich, als nu dichte by den anderen gecomen waren, lossende hare pylen op malcanderen, maer deselve ontmoeten den anderen in de lucht so dat se tegen een stieten, Waer mede Prasseram alle syn macht verloor ende Ram die bequm, so dat noch meer als eens soo veel crachte creech, als oyt te vooven gehat hadde, haer feest wiert met vrolycheden voleynt. Ram versocht oorlof om na syn lantschap Assouwthan, met syn vader ende moeder te mogen vertrecken, dat syn schoon vader seer beswaerlyck wilde toestaen, hem aenbiedende syn ryck en alles wat besat. Rams gelaet wiert als de son, so dat hem niemant sonder schrick con aenschouwen, seggende dat syn vader voor alles dancbaer bleef, ende geen dings gebreck en had, ende so der iets mochte syn, dat geerne van hem verricht sach, soude sulcx gebieden, hy soude alles voor hem uytwercken, wat begerde, eyndelyck syn droevich van malcanderen gescheyden, ende Ram

Töchtern von Ragie Sanneck, Barrat verheiratete sich mit Onnemela, und Leckeman schloss sich Seckhy an und Setteroukan nahm Sila zur Frau. Als nun Ram als Bräutigam nach der Benjanen Gewohnheit durch die Stadt umher ritt, geschah es, dass ihm Prasseram, der Sohn des verstorbenen Braman Siamdichemi, begegnete, der die Zuschauer fragte, wer dieser Bräutigam sei und aus welchem Geschlecht. Sie sagten, er werde Ram genannt, gebürtig aus dem Stamme und Geschlecht Ketterys. Als er das Geschlecht Ketterys nennen hörte, dachte er noch an seinen verstorbenen Vater und die Gewalt, die er von diesen Bösewichtern erlitten hatte. So sagte er: Ist noch einer von diesem Geschmeiß zu finden? Diesen will ich auch zu seinen Vorfahren senden. Als er dies sagte, spannte er seinen Bogen und gedachte Ram von dem Elefanten zu heben, aber Ram war auch auf seiner Hut und machte seinen Bogen fertig. Als sie nun nahe zueinander gekommen waren, schossen sie ihre Pfeile aufeinander, aber dieselben begegneten einander in der Luft, so dass sie gegeneinander stießen, womit Prasseram all seine Kraft verlor und Ram die bekam, so dass er noch mehr als einmal so viel Kraft bekam, wie er je zuvor gehabt hatte. Ihr Fest wurde mit Freuden vollendet. Ram erbat Erlaubnis, um nach seiner Landschaft Assouwthan mit seinem Vater und Mutter ziehen zu können. Das wollte ihm sein Schwiegervater sehr ungern zugestehen, ihm anbie-

is met syn oude Vader ende moeder, ende syn drie getroude broeders met hare vrouwen vertrocken, weder in haer lant Assouwthan gecomen synde, heeft syn vader Dasserat, out en bedaecht geworden synde, 't gebiet van alles aen syn soon Ram opgedragen, hem oordelende daer to de bequaemste en verstandichste te syn, wilde voortaan syn dagen alleenlyck met bidden ende smeucken in stilheyt buyten alle werelts gewoel toebringen. Ondertusschen is 't gebeurt, dat den Ragie Dasserat een seer quade Duym kreech, waer aen seer veel pyn leet, so dat se geweldich op liep liet aen alle canten vernemen, ofte geen middelen condend uytvinden, om dese te genesen, maer te vergeefs, Eyndelyck syn Huysvrouw Keggy, versocht daer mede om te springen, hy staet haer sulcx toe, sy neemt den Duym en begint aen te suygen, so langh totter bloet uyt quam telckens dat uytspuwende, eyndelyck slonck dese geswollen duym. ende wiert als vooren, so dat Dasserat nu conderuste. Na hem met de slaep wat verquict hadde, riep hy Keggy syn gemael by hem, ende seyde, wat ghy voor dese daet van myn eysschen sult, dat sal u toecomen, sy sulcx danckelyck aennemende, versocht aen Dasserat dat hy syn soonen Ram Leckeman ende Setteroukan twaelf jaren langh buytens lants wilde senden, ende aen haer soon Barrat het gesach als reden, Ram overgegeven, hem wilde jonnen, dit ter ooren van Barrat gecomen synde, was geheel t'onvreden, seggen-

tend sein Reich und alles, was er besaß. Rams Antlitz ward wie die Sonne, so dass ihn niemand ohne Schrecken ansehen konnte, wobei er sagte, dass er seinem Vater für alles dankbar bliebe und an nichts Mangel habe, und wenn etwas sein sollte, das er gerne von ihm verrichtet sähe, sollte er solches befehlen, er werde alles für ihn verrichten, was er begehre. Endlich sind sie betrübt von einander geschieden, und Ram ist mit seinem alten Vater und Mutter und seinen drei vermählten Brüdern mit ihren Frauen abgefahren. Als sie wieder in ihr Land Assouwthan gekommen waren, hat sein Vater Dasserat, alt und betagt geworden, die Herrschaft über alles seinem Sohn Ram übergeben, weil er urteilte, dass er dazu der tüchtigste und verständigste sei; er wollte fortan seine Tage allein mit Beten und Flehen in Stille, von allem Welt-Treiben entfernt, zubringen. Inzwischen ist es geschehen, dass der Ragie Dasserat einen sehr bösen Daumen bekam, wovon er sehr viel Schmerz litt, so dass er gewaltig anschwell. Er ließ an allen Ecken und Enden vernehmen, ob man kein Mittel ausfinden könne, um diesen zu heilen, aber vergebens. Endlich versuchte seine Gemahlin Keggy, damit umzuspringen, er gesteht ihr solches zu. Sie nimmt den Daumen und beginnt daran zu saugen, so lange bis Blut herauskam, das sie immer wieder ausspie. Letztlich schwoll dieser geschwollene Daumen ab und wurde wie zuvor, so dass Dasserat nun ruhen konnte.

de waerom sulcx bestaen had, dat geen versoeck, veel min wensch van hem was, maer wel te vrede synde, met het syn vader Dasserat alrede gedaen had, Maer Ram hier niet na luysterende, wilde syn vaders gebot volgen, vertrock met syn huysvrouw met beyde syn broeders, Barrat wilde syn broeders geleyde, gingh met haer twaelf cos, van Asouti in 't dorp Barratpery, alwaer sy van den anderen scheyde, Ram liet tot gedachtenis van hem by Barrat een paer trippen, op welke Barrat, Sandel, Safferaen en Bloemen offerende, niet van sins synde hem in 't gebiet van syn broeder te setten, maer daer te blyven, Ram met syn geselschap, vorderde syn reys, langs de rivier Ganga naer Pousonwattivan, Barrat niet willende de regeringe hanthavenen, ter plaetse daer syn broeder geregeert hadde, beloofde aen Ram niet eer daer te comen, dan voor en al eer, hy weder keerde, ende gelyck hy hem nu van daer geleyt hat sout hem dan als weder quam derwaerts geleyden, Ram vorderde syn wech, te Pausouwattivan gecomen synde en aldaer ongeveer een maent stil geweest, belasten den syn Broeders, wat plancken, Houten, ende andere snorren by een te gaeren, om Hutten op te rechten, om voor de son des dags, en coude des nachts te verschuylen, ondertuschen gingh Leckeman dagelycx de vruchtboomen besoecken om spysse te verschaffen. Nu Leckeman was ein schoon jongelingh teder van gestalte, ende angenaem van gelaet, over sulcx is gebeurt, op een see-

Nachdem er sich mit dem Schlaf etwas erquickt hatte, rief er Keggy, seine Gemahlin zu sich und sagte: Was ihr für diese Tat von mir fordern werdet, das wird euch zukommen. Sie, solches dankend annehmend, bat Dasserat, dass er seine Söhne Ram, Leckeman und Setteroukan zwölf Jahre lang außer Landes senden wolle und ihrem Sohn Barrat die Macht, wie bereits Ram übergeben, zuerteilen. Als dies Barrat zu Ohren gekommen war, war er ganz unzufrieden, indem er sagte, warum sie solches unternommen habe, dass es keine Bitte, viel weniger Wunsch von ihm sei, sondern dass er ganz mit dem zufrieden sei, was sein Vater Dasserat schon getan habe. Aber Ram, darauf nicht hörend, wollte seines Vaters Gebot folgen und ging mit seiner Gemahlin und mit seinen beiden Brüdern. Barrat wollte seine Brüder geleiten und ging mit ihnen zwölf Cos von Asouti in das Dorf Barratpery, wo sie voneinander schieden. Ram ließ zu seinem Gedächtnis bei Barrat ein Paar Schuhe, auf welche Barrat Sandel, Safran und Blumen opferte, da er nicht gesinnt war, sich in die Herrschaft seines Bruders zu setzen. Ram mit seiner Gesellschaft förderte seine Reise längs des Flusses Ganga nahe Pousonwattivan. Da Barrat die Regierung an der Stelle, wo sein Bruder regiert hatte, nicht behaupten wollte, versprach er Ram, nicht früher dorthin zu kommen, als bis er wiederkehren würde, und wie er ihn jetzt von dort geleitet hatte, werde er ihn dann, wenn er

cker dach dat boven in de bomen clauterde om fruyten te vergaren. Souppeneckhia de suster van Rawan daer gecomen synde, om haer te wasschen ende te vermaecken aen de rivier Ganga by geval opsiende, sach dese Leckeman in een boom, O jongelingh seyde dese maecht, die boven alle waerdich syt gelieft te werden, laet my so 't immers wesen mach, uwe weder liefde genieten, ick ben die wyt beruchte Souppeneckhia die haer in sulcken gedaente can verwisselen als haer wel gevalt, gedooch niet dat ick ellendich sou blyven, laet uwe liefde tot mywaerts syn, als de myne t' uwaerts is streckende, dit ja, so ben ick de gelukkigste, die der leeft, so neen gedenct wie ick ben, want myn liefde sal in haet veranderen, ende gy dan moocht u veerdich maecken, om met my te stryden. Leckeman haer aensiende, seyde wat is schoonhey meer als een verganckelycke bloem, u macht van u te connen veranderen, als een bewys van uwe ongestacheyt, ick heb myn liefde eens geset ende dien wil ich trouw blyven soect u bejach elders, u smecken, liefkosen, uwe loncken en gelter niet, vordert ghy uwen gangh, ende laet myn ruste, wat aengaet om tegen u te vechten en ben ick niet gesent, wie heefter oyt eer behaelt, die hem tegens een swacke vrouw gestelt heeft, o ongeluckich jongelingh seyde Souppeneckhia gy en weet noch en kent myn macht niet. daer om vergeef ick u het, ghy geeft myn uwe liefde, want moet ick myne liefde derven, so en cont ghy u le-

wiederkomme, dorthin geleiten. Ram förderte seinen Weg. Als er nach Pausouwattivan gekommen war, und dort ungefähr einen Monat still gewesen war, befahl er seinen Brüdern, etliche Bretter, Hölzer und andere Schnurren zusammenzubringen, um Hütten aufzurichten, um sich vor der Sonne des Tages und der Kälte der Nacht zu verbergen. Mittlerweile ging Leckeman täglich die Obstbäume besuchen, um Speise zu verschaffen. Nun war Leckeman ein schöner Jüngling, zart von Gestalt und angenehm von Antlitz. Darauf ist es an einem bestimmten Tag geschehen, dass er oben in die Bäume stieg, um Früchte zu sammeln. Souppeneckhia, Rawans Schwester, die dorthin gekommen war, um sich zu waschen und zu ergötzen, an den Fluss Ganga, zufällig aufsehend, sah diesen Leckeman in einem Baum. O Jüngling, sagte diese Jungfrau, der du über alle würdig bist, geliebt zu werden, lass mich, wenn es ja sein mag, deine Gegenliebe genießen. Ich bin die weitberühmte Souppeneckhia, die sich in solche Gestalt verwandeln kann, wie es ihr wohlgefällt. Lass nicht zu, dass ich unglücklich bleibe, lass deine Liebe zu mir sein, wie die meine zu dir reicht. Wenn ja, so bin ich die glücklichste, die lebt, wenn nein, gedenke, wer ich bin, denn meine Liebe wird sich in Hass verwandeln und du magst dich dann bereit machen, mit mir zu kämpfen. Indem Leckeman sie ansah, sagte er: Was ist Schönheit mehr als eine vergängliche Blume, und deine

ven niet behouden, want ick scheyde niet van hier voor ick van u bemint wert, ofte u leven doen een eynde nemen. Leckeman merckende met wien hy te doen hadde, ende hoe mede syn tyt verlopen was, so dat syn broeder Ram nu niet 't middachmael soude wachten veynsde een weynich, Soete Deerne, began hy, schoon ick u minde so isser tuschen u ende myn te grote onderscheyt, want ghy syt van 't geslachte Raches, ende ick van de stamme Bram Kettery, dits te wyde verschil, misschien soud ick u liefde connen dragen, so dit gemiddelt conde werde ghy dan, so 't ernst is, ende dat 't geen wispelturige gedachten en syn, als meest by de vrouwen gevonden wert, gaet ende versoect sulcx by myn broeder Ram, die niet wyt van hier syn hatten opgeslagen heeft, so hy my sulcx toestaet, en ghy daer geschrift van medebriecht, ben gesint met u te versellen, Souppeneckhia wist terstont de bouwvallige woning van Ram te vinden, sy openbaert hem haer belangh, Ram haer kennende, wilde nu de gelede hoon van Rawan wreecken, seyt dat sulcx so Leckeman haer wil toestaen, sy eyscht daer van bewys in geschrift. Ram om haer niet te doen twyffelen, geeft haer een brief, om aen leckeman over te leveren, tot een teecken van syne bewillinge, so sy meende, maer sy wiert, als meer maechden gebeurt is, bedrogen, want Ram wetende waer in hare crachten gelegen was, openbaert sulcx aen syn broeder om haer daer van berovende niet eene van haer ontslagen te werden.

Macht, dich verändern zu können, als ein Beweis deiner Unbeständigkeit? Ich habe meine Liebe einmal gesetzt und der will ich treu bleiben, suche dein Begehren anderswo. Dein Flehen, Liebkosen, dein Äugeln gilt nicht. Geh deines Weges und lass mich in Ruhe. Was den Kampf gegen dich betrifft, dazu habe ich keine Lust. Wer hat je Ehre erlangt, der sich gegen eine schwache Frau gestellt hat. O unglücklicher Jüngling, sagte Souppeneckhia, du weißt und kennst meine Macht nicht. Darum halte ich es dir zugute. Gib mir deine Liebe, denn wenn ich meiner Liebe entbehren muss, so kannst du dein Leben nicht behalten, denn ich scheid nicht von hier, bevor ich von dir geliebt werde oder deinem Leben ein Ende gemacht habe. Als Leckeman merkte, mit wem er zu tun hatte und wie auch seine Zeit vergangen war, so dass sein Bruder Ram nun nicht auf das Mittagmahl warten sollte, verstellt sich ein wenig. Anmutiges Mädchen, begann er, auch wenn ich dich liebte, so ist zwischen dir und mir zu großer Unterschied, denn du bist von dem Geschlecht Raches, und ich von dem Stamme Bram Kettery, das ist zu weiter Unterschied. Vielleicht würde ich deine Liebe tragen können, wenn dies vermittelt werden könnte. Wenn es ernst ist und das keine wetterwendischen Gedanken sind, wie es meistens bei den Frauen gefunden wird, geh nun und bitte darum bei meinem Bruder Ram, der nicht weit von hier seine Hütten aufgeschlagen hat. Wenn er mir

sy dan nam oorlof van Ram, ende gaet haer nieuwe Bruydegom vinde, die ondertusschen van de bomen gecomen was besich synde, met de geplucte vruchten by een te schicken siet, seyde sy daer uwe broeders toestemminge, leest het geschrift met syn eygen hant geschreven ende ghy myn beminde, weygart my nu niet langer dat u broeder Ram myn gont, Den brief by hem gelesen synde, verstont syn broeders mening, dies veynst hy hem, als wilde hy haer kussen, ende syn schoonste siende, snyt haer de neus ende ooren af, waer in haer krachten gelegen waren, sy haer dus mismaect en machteloos gevoelende, seyde ha snode booswicht, die myne liefde dus wredelyck loont, dit en sal niet ongewroken blyven, soo den thienhoofdigen Rawan iets vermach, daer mede haer op de vlucht begevende, in meninge naer Rawans woninge haer te vervoege, maer in de wech siende haer neefs Huys Char, ende doncker synde, tsamen overste over tien duysent Ruyteren, open, lieper ter sluyps in, so sy meende, ende verberchte haer onder een ledecant, uyt vrese van gesien te werden, om dat so deerlyck geschonden was, maer haer neven haer siende vraechden, wie haer dus mismaect hadde, waer op Souppeneckhia haer behelpende met logenen, seyde ick ben geweest, om my te vermaecken, ende wasschen aen de rivier Ganga, alwaer myn eenige schelmen overvielen ende dus geschonden hebben. haer jongste Neef doncker hier over seer ver-

solches gestattet und du mir davon ein schriftliches Zeugnis mitbringst, bin ich gesinnt, mich mit dir zu paaren. Souppeneckhia wusste sogleich die auffällige Wohnung Rams zu finden, sie offenbart ihm ihren Belang. Ram, welcher sie kannte, wollte nun den von Rawan erlittenen Hohn rächen und sagt, dass er solches, wenn Leckeman sie will, gestatte. Sie fordert davon Beweis und schriftliches Zeugnis. Ram gibt ihr, um sie nicht zweifeln zu lassen, einen Brief, um ihn Leckeman zu überliefern, zum Zeichen seiner Bewilligung, wie sie meinte. Aber sie wurde, wie mehr Jungfrauen geschehen ist, betrogen, denn da Ram wusste, worin ihre Kraft gelegen war, offenbarte er solches seinem Bruder, um sie dessen zu berauben und zugleich sie los zu werden. Sie nahm dann Abschied von Ram und geht ihren neuen Bräutigam finden, der inzwischen von den Bäumen gekommen war, damit beschäftigt, die abgepflückten Früchte zusammenzuordnen. Sieh, sagte sie, da deines Bruders Zustimmung, lies den Brief, mit seiner eigenen Hand geschrieben, und du, mein Schatz verweigere mir nun nicht länger das, was dein Bruder Ram mir gönnt. Als er den Brief gelesen hatte, verstand er seines Bruders Meinung. Deshalb stellte er sich, als wollte er sie küssen, und indem er seine Chance sieht, schneidet er ihr die Nase und Ohren ab, worin ihre Kräfte gelegen waren. Als sie sich so verunstaltet und machtlos fühlte, sagte sie: Ha, schnöder Bösewicht,

bolgen synde, ordineerde metter haest, datter drie hondert ruyteren haer souden wapenen, ende met hem trecken, als geschieden, sy by het woonhuys van Ram gecomen synde, begonden het selve met alle macht te bestormen, so dat Leckeman seer verbaest synde, seyde tegens Ram, wat sullen wy nu maecten, nadien van so grote macht, van onsienlyck gewelt, overvallen werden. Hoe connen wy stryden tegens den genen, die wy niet en connen sien, ende veel minder dan die overwinnen, Maer 't geen voor haer onsienlyck was, was openbaer voor de oogten van Ram, die daerom tegens syn broeder Leckeman seyde, dat sich gerust sou houden en sonder becommerringh soude buyten treden, ende den stryt tegens haer aennemen, als geschiede, Ram vermits syn Godheyt en conde niet beschadicht werden, hy syn boge in de vuyst grypende, die Diennoeckbaenne genaemt wert, was hem weynich ofte geen arbeyt, die alle om te brengen, hy velden se meest alle, den ongeluckigen Capiteyn Doncker bleeffter selfs, eenige ontvluchtende, die syn broeder Char dese droeve maere brachten van de doot van syn broeder horende, ende hoe al syn volck omgecomen was, tooch met de rest van syn macht, bestaende in negen duysent seven hondert, dapper wel gewapende ruyteren naer de batalie, maer hem trefte geen meer geluck maer groter ongeval, so dat mede met al syn volck van Ram verslagen wiert. Souppeneckhia die van verde dit

der meine Liebe so grausam lohnt, das soll nicht ungerochen bleiben, wenn der zehnköpfige Rawan etwas vermag, in dem sie sich damit auf die Flucht begab, in der Absicht, sich nach Rawans Wohnung zu verfügen, aber als sie auf dem Weg das Haus ihrer Vetter Char und Doncker, die zusammen Oberste über zehntausend Reiter waren, offen sah, lief sie heimlich hinein, wie sie meinte, und verbarg sich unter eine Bettstatt aus Furcht davor, gesehen zu werden, weil sie so jämmerlich geschändet war. Als aber ihre Vetter sie sahen, fragten sie sie, wer sie so verunstaltet hätte. Worauf Souppeneckhia, sich mit Lügen behelfend, sagte: Ich bin, um mich zu ergötzen und zu waschen am Fluss Ganga gewesen, wo mich etliche Schurken überfielen und so geschändet haben. Ihr jüngster Vetter Doncker, hierüber sehr ergrimmt, befahl eiligst, dass sich dreihundert Reiter waffnen und mit ihm ziehen sollten, wie auch geschah. Als sie zu Rams Wohnhaus gekommen waren, begannen sie dasselbe mit aller Macht zu bestürmen, so dass Leckeman sehr bestürzt zu Ram sagte: Was sollen wir nun tun, indem wir von so großer Macht von unsichtbarer Gewalt überfallen werden. Wie können wir gegen die kämpfen, die wir nicht sehen können, viel weniger sie besiegen? Aber was für sie unsichtbar war, war für Rams Augen offenbar, der darum zu seinem Bruder Leckeman sagte, er solle sich zufrieden geben und ohne Kümmernis nach außen treten und

droevich gevecht aensiende, en nu de meeste soldaten gevelt sach, teegh op de vlucht na de woninge van haere broeder Rawan, met haer handen bedecte haer geschonde aengesicht, die sulcx siende met medelyden beweecht synde, vraeghde haer hoe sy dus mishandelt quam, sy weer als vooren eenige leugenen ter berde brengende, seyde, myn broeder, u is bekent, hoe ick my na de rivier Ganga begaf, om my wat aen de selvige te vermaecken, ick daer comende sach een boven mate schone vrouw, die ick socht te bewegen, om met my te gaen, ende die u aen te bieden. Maer haer man en mans broeder, heeft my daer om dus deerlyck mismaect, ende geschonde, dit met schreyende oogen hem voorhoudende ontsettende hem Rawan geweldig, seyde hy wilde daer wraeck van nemen, sy soude hem wysen, waer dit geschiet was, sy met Rawan omtrent de woninge van Ram gecomen synde, seyde tegens haer broeder, dat doch wel op syn hoede soude syn, want, seyde sy, wanneer ick dus geschonden was, eer by u quam, ontmoeten ick beyde myn neven Doncker en Char, met tien duysent ruyteren, die myn geleden leet wilden wreecken, Maer o ongeluckige Princesse, sy syn beyde, met alle haere Krychs Knechten om gecomen. hy seyde sy soude maer te vrede syn, voor hem was geen sorgen, terstont verwisselde Rawan syn gedaente in een hart, met twe hoofden, het eene hoofd gebruyckende om sich te spysigen, ende het ander om allesins toe te

den Kampf gegen sie annehmen, wie auch geschah. Ram konnte wegen seiner göttlichen Natur nicht beschädigt werden. Als er seinen Bogen in die Faust fasste, der Diennoeckbaenne genannt wird, war es ihm wenig oder keine Mühe, sie alle umzubringen. Er fällte sie fast alle. Der unglückliche Hauptmann Doncker blieb selbst, wobei einige entflohen, die seinem Bruder Char diese traurige Kunde brachten. Als er vom Tod seines Bruders hörte, und wie all sein Volk umgekommen war, zog er mit dem Rest seiner Macht, die in neuntausendsiebenhundert tapferen, wohlgewaffneten Reitern bestand, nach der Bataille, aber ihm begegnete kein besseres Glück, sondern größerer Unfall, so dass er auch mit all seinem Volk von Ram erschlagen wurde. Soupeneckhia, die von fern dieses unglückliche Gefecht ansah und nun die meisten Soldaten gefällt sah, nahm die Flucht nach der Wohnung ihres Bruders Rawan. Mit ihren Händen bedeckte sie ihr geschändetes Gesicht. Als der solches sah, wurde er von Mitleid bewegt und frage sie, wie sie so misshandelt daherkäme. Sie, wieder wie zuvor einige Lügen vorbringend, sagte: Mein Bruder, dir ist bekannt, wie ich mich nach dem Fluss Ganga begab, um mich etwas an demselbigen zu belustigen. Als ich dorthin kam, sah ich eine überaus schöne Frau, die ich zu bewegen suchte, mit mir zu gehen, und sie dir anzubieten. Aber ihr Mann, und ihres Mannes Bruder, hat mich deshalb so

sien, op dat door niemant mochte verrast werden. ende in dese gedaente gingh sich vermeye omtrent Rams woninge, daer van Sytha de huysvrouw van Ram gesien wiert, die een groot behagen schepte in de aengename gladdicheyt van de huyt, die als gout glom, so dat sie aen Ram versocht, dat te willen schieten, ende haer daer van cleden maecken. Ram seyde, dat sulcx niet geschieden conde, sonder gevaer ofte peryckel, Sytha, echter aenhoudende bewoech Ram, die eyndelingh de booch in de hant nam, en sich toebereyden om 't wilt te schieten. doch eer uyt syn woninge trat, stelde ende schreef syn vrouw en Leckeman drie schreven voor, over welke so langh hy uyt was, niet en moste overschreeden, dat hem beloofde, hy uyt syn woninge tredende, wiert terstont van de lose Rawan gesien, die metter haest sich aen 't lopen stelde, als de wisheyt van Rams schiete wel kennende, in 't gebruycken van syn booch Reckebeende, wat hy mocht, Ram hem achter volgende met syn vermogen, siende dat hem niet inhalen cond, naer drie cos gevolcht had, schoot met groter cracht naer 't hart, dat recht in de borst trof, dat spille voetende Rawans geest verliet, doch sich terstont in een Vakiers romp verwoechde, middeler wyl Ram met syn vangst besich was, verwoechde sich naer 't huys van Ram, liet daer syn stemme hooren, als ofte van boven neder quam ende dat in deser voegen, O ghy Leckeman, broeder van de machtige Ram, Hoe sit ghy

jämmerlich zugerichtet und geschändet. Dieses mit weinenden Augen ihm vorhaltend, entsetzte sich Rawan gewaltig und sagte, er wolle dafür Rache nehmen, sie sollte ihm zeigen, wo dies geschehen war. Als sie mit Rawan zu Rams Wohnung gekommen war, sagte sie zu ihrem Bruder, dass er doch wohl auf der Hut sein sollte, denn, sagte sie, als ich so geschändet war, ehe ich zu dir kam, begegnete ich meinen beiden Vettern Doncker und Char, die mein gelittenes Leid rächen wollten, aber, o unglückliche Fürsten, sie sind beide mit all ihren Kriegsknechten umgekommen. Er sagte, sie sollte nur zufrieden sein, für ihn sei keine Sorge. Sogleich veränderte Rawan seine Gestalt in einen Hirsch mit zwei Häuptern, das eine Haupt gebrauchend, um sich zu weiden, und das andere, um in jeder Hinsicht achtzugeben, damit er durch niemanden überfallen werden möchte. Und in dieser Gestalt ging er sich weiden bei Rams Wohnung, wo er von Sytha, Rams Gemahlin, gesehen wurde, die ein großes Gefallen an der angenehmen Glattheit der Haut hatte, die wie Gold schimmerte, so dass sie Ram bat, ihn schießen zu wollen und ihr davon Kleider zu machen. Ram sagte, dass solches nicht geschehen könne ohne Gefahr. Sytha aber, nicht ablassend, bewegte Ram, der endlich den Bogen in die Hand nahm und sich fertig machte, das Wild zu schießen. Doch ehe er aus seiner Wohnung trat, stellte und schrieb er seiner Frau und Leckeman drei Striche

hier dus gerust en onbecommert, flux op, begeeft u tot hulpe van uwen broeder Ram, die aen alle canten van syn vyanden beset en bestreden wert, gedenct wat so onlangs voor u uytgestaen heeft, be-toont oock, nu hy uwe hulpe van noden heeft, dat ghy oock tot syn hulpe veerdich syt ende verlost hem uyt de noot in welke hy tegenwoordich is, Sytha dese stemme horende verschricte geweldig biddende aen haer swager Leckeman dat hy hem doch wilde bystant met alle syn vermogen, doen. Leckeman hier op, dat en doe ick nimmermeer myn broeder die thien duysent mannen verwinnen can, sal hem uyt het gevaer wel redden daer tegenwoordich in is, sonder myn hulpe. Dese stemme en is maer een bedriegelyck geluyt, gy daerom, weest gerust, sy echter met smeecken ende bidden aenhoudende, bewooch hem eyndelyck, so dat hem op een wech gaf, om syn broeder op te speuren. Rawan siende Leckeman heen reyse gaet voor de deur van Ram in de gedaente van Vakier om een aelmoes bidden, doch Sytha seyde, dat geen spyse voor hem had, aengesien, sy haer behielpen met fruyten van de boomen, ende dat hy die selfs genoeg conde becomen, terwyl die in overvloed aen de wegen wiessen. Rawangh seer langh aenhoudende, beweecht Sytha, dat se hem een weynich van 't overschot van de verleden dach toereycten, met sy de hant uytstrecte om hem 't aelmoes toe te reycken, vat haer handen ende

vor, welke sie, solange er aus wäre, nicht überschreiten durfte, was sie ihm versprach. Als er aus seiner Wohnung trat, wurde er sofort von dem losen Rawan gesehen, der sich unverzüglich aufs Laufen begab, als einer, der die Sicherheit von Rams Schießen im Gebrauch seines Bogens Reckebeende wohl kannte was er konnte. Ram, ihm nachsetzend mit seinem Vermögen, sehend, dass er ihn nicht einholen konnte, nachdem er ihn drei Cos verfolgt hatte, schoss mit großer Kraft nach dem Hirsch, den er gerade in die Brust traf, den Rawans Geist zuckend verließ, doch sich sogleich in eines Vakiers Rumpf verfügte. Während Ram mit seinem Fang beschäftigt war, verfügte er sich nach Rams Haus, ließ da seine Stimme hören, als ob sie von oben niederkäme und das in der Art: O Leckeman, Bruder des mächtigen Ram, wie sitzest du hier so ruhig und unbekümmert? Flugs auf, komm deinem Bruder Ram zu Hilfe, der auf allen Seiten von seinen Feinden bedrängt und bestritten wird, gedenke, was er so unlängst für dich ausgestanden hat, zeige auch jetzt, da er deine Hilfe braucht, dass du auch zu seiner Hilfe bereit bist und errette ihn aus der Not, in der er gegenwärtig ist. Als Sytha diese Stimme hörte, erschrak sie gewaltig und bat ihren Schwager Leckeman, dass er ihm doch mit all seinem Vermögen Beistand leisten solle. Leckeman hierauf: Das tue ich nimmermehr. Mein Bruder, der zehntausend Männer überwinden kann, wird sich ohne meine Hilfe

ruckte se over 't voor gestelde perck van Ram haer voorgeschreven, daer hy haer belast had niet over te treden, voor syn wedercomst, was dit seyde Sytha, dat ghy my perck doet overtreden, geen noot seyde Sytha, segh. Rawan. ich wil u brengen by 't gevecht van uwe man, op dat sien moocht, hoe 't sich toedraeght maer 't was bedroch, hy bracht haer in syn lantschap Lancka onderwegen ontmoeten hem in den wech Siettanck den Reus, uyt 't geslachte Raches, die aen Rawan bat, om voetsel, tot versadingh van syn honger, vermengende syn bede met dreggen, seggende so ghy myne bede ontsecht, en sal ick u niet laen gaen. Rawan geen spyse by sich hebbende, vint een seer groten steen, vat dien op, ende snyt sich selven in de dye een grote wont so datter menichte van bloet quam uyt gelopen, in welke hy dese steen wentelde, dien terstont in vlees, veranderde, dat Siettanck gevende, seyde versaet daer uwe hongerige buyck mede. De Reus beter in, ende at hetselvige merendeels op; het welck in syn ingewant terstont syn eerste gedaente aennam, dat sulcken swaerte in 't lichaem veroorsaecte, dat sich nauwelycx meer verroeren kont, sulcx verricht hebbende, vorderde syn reyse, quam aen 't geberchte Resmock Slerwat, in de valeye Kieckenda alwaer seeckere drie Apen, met het hoofd der beyren vant, welke genaemt waren Hannaman, Sukkerige Anget ende Sianboemt het hoofd der Beyren haer daer over voerende, ontviel Sytha

aus der Gefahr, in der er gegenwärtig ist, wohl retten. Diese Stimme ist nur ein betrügliches Getön, gib dich darum zufrieden. Sie aber, mit Flehen und Bitten anhaltend, bewegte ihn endlich, so dass er sich auf den Weg begab, um seinen Bruder aufzuspüren. Als Rawan Leckeman abreisen sieht, geht er vor Rams Tür in der Gestalt eines Vakiers, um um ein Almosen zu bitten. Doch Sytha sagte, dass sie keine Speise für ihn habe, angesehen sie sich mit Früchten von den Bäumen behülften, und dass er die selbst genug bekommen könne, weil sie im Überfluss an den Wegen wüchsen. Rawangh, sehr lang anhaltend, bewegte Sytha, dass sie ihm ein wenig vom Überrest des vorigen Tages zureichte. Als sie die Hand ausstreckte, um ihm das Almosen zuzureichen, fasst er ihre Hände und riss sie über die ihr von Ram vorgeschriebenen bezeichneten Schranken, da er ihr befohlen hatte, nicht hinüber zu treten vor seiner Wiederkunft. Was ist dies, sagte Sytha, dass du mich meinen Bezirk überschreiten lässt. Es hat keine Not, sagte Rawan, sieh, Sytha, ich will dich zu dem Gefecht deines Mannes bringen, damit du sehen mögest, wie es sich zuträgt. Aber es war Betrug, er brachte sie in seine Landschaft Lancka. Unterwegs begegnete ihm Siettanck der Riese aus dem Geschlecht Raches, der Rawan bat um Speise zur Sättigung seines Hungers, indem er seine Bitte mit Drohen vermischte, indem er sagte: Wenn du meine Bitte verweigert, werde ich dich nicht gehen

een oor-ringh die van den Aep Hannaman opgenomen wiert, comende in 't lantschap Lancka, was Raman bevreest, dorste derhalven Sytha niet in syn huysinge huysverste, bracht haer in een Hof, onder een boom by de Benjanen geheten Sisem, alwaer hy Haer thien a 12 Reusen, so tot dienst als om haer te bewaren, liet, quam dagelycx haer versoecken, hem ten wyve, te willen syn, soud haer als een slaef ten dienste staen, ende voor syn oprechte vrouw te estimeren, maer sy weygerde hem sulcx seer standvastelyck.

lassen. Da Rawan keine Speise bei sich hat, findet er einen sehr großen Stein, hebt den auf und schneidet sich selbst in den Schenkel eine große Wunde, so dass eine Menge Blut herausgelaufen kam, in welchem er diesen Stein wälzte, der sich sogleich in Fleisch verwandelte. Indem er das Siettanck gab, sagte er: Sättige damit deinen hungrigen Bauch. Der Riese biss hinein und daß dasselbige mehrtheils auf, welches in seinem Eingeweide sogleich seine erste Gestalt annahm, die solche Schwere in seinem Leib verursachte, dass er sich kaum mehr regen konnte. Als Rawan solches verrichtet hatte, setzte er seine Reise fort und kam an das Gebirge Resmock Slerwat in das Tal Kieckenda, wo er gewisse drei Affen mit dem Haupt der Bären fand, welche genannt waren Hannaman, Suckerige, Anget und Sianboemt das Haupt der Bären. Als er sie darüber führte, entfiel Sytha ein Ohrring, der von dem Affen Hannaman aufgenommen wurde. Als er in die Landschaft Lancka kam, fürchtete er sich, wagte deshalb Sytha nicht in seiner Wohnung zu beherbergen und brachte sie in einen Hof, unter einen Baum, bei den Benjanen Sisem heißen, wo er ihr zehn oder zwölf Riesen ließ, so zum Dienst wie um sie zu verwahren. Er kam täglich, um sie zu bitten, ihm zum Weib sein zu wollen, er werde ihr wie ein Sklave zu Dienste stehen und sie für sein rechtes Eheweib halten, aber sie schlug ihm solches sehr beharrlich ab.

Ondertusschen Ram met syn vangst hem naer syn huys vervoe-gende, ontmoeten syn broeder Leckeman, die om hem te helpen, sich op wech begeven had, tsamen thys comende, vant Ram syn lieven Sytha niet, daer over seer bedroeft synde, wierp van mistroosticheyt syn vangst daer henen, ende vraechde aen syn broeder Leckeman met schreyende ogen, waerom syn gebot overtreden had, ende haer alleenich gelaten. om dat seyde Leckeman uwe beminde Sytha, een stemme gehoord hebbende, dat ghy in noot waert, wilde dat ick u te hulpe soude comen, ick haer sulcx weygerende seyde sy, by aldien ick u geen bystant en wilde doen, sou het daer voor houden, dat ick u haed doen ombrengen, om met haer te trouwen. Hoe nu, na 't vertreck van myn, wech gecomen sy, is my onbekent. sy dan beyde syn op reys getogen, om Sytha te soecken, quamen eyndel. in een seer grote spelonck, daer naer lange dwalen, ten laesten een Reus in seer grote devotie vanden, met Mahadeuw aen te roepen. Dese Devotaris beyde dese lieden siende, ontsetten sich, seggende mannen broeders hoe syt ghy onverseert, door dese afgryselicke speloncq en wildernisse, tot hier toe gecomen, daer selfs niet een vogeltje, sonder verslonden te werden, en can geraecken, Ram seyde, dat den yver om syn vrouw the soecken, die hem ontstolen was, daer gebracht hadde, ende of hy haer niet vernomen had. De Reus Sieta-panky seyde, dat niet anders als een Reus

Als sich unterdessen Ram mit seinem Fang nach seinem Haus verfügte, begegnete ihm sein Bruder Leckeman, der, um ihm zu helfen, sich auf den Weg begeben hatte. Als sie zusammen nach Hause kamen, fand Ram seine liebe Sytha nicht. Darüber sehr betrübt, warf er vor Missmut seinen Fang hin und frage seinen Bruder Leckeman mit weinenden Augen, warum er sein Gebot übertreten habe und sie allein gelassen. Weil, sagte Leckeman, deine geliebte Sytha, eine Stimme gehört habend, dass du in Not seiest, wollte, dass ich dir zu Hilfe kommen sollte. Als ich ihr solches abschlug, sagte sie, wenn ich dir keinen Beistand leisten wollte, würde sie dafür halten, dass ich dich umbringen lassen wollte, um sie zu heiraten. Wie sie nun nach meinem Abzug weggekommen ist, ist mir unbekannt. Sie sind dann beide auf Reise gezogen, um Sytha zu suchen, und kamen endlich in eine sehr große Höhle, wo sie nach langem Herumirren schließlich einen Riesen in sehr großer Andacht fanden, Mahadeuw anrufend. Als dieser Andächtige diese beiden Leute sah, entsetzte er sich und sprach: Liebe Männer und Brüder, wie seid ihr unversehrt durch diese abscheuliche Höhle und Wildnis bis hierher gekommen, wohin selbst nicht ein Vögelchen, ohne verschlungen zu werden, gelangen kann? Ram sagte, dass ihn der Eifer, seine Frau zu suchen, die ihm gestohlen sei, dorthin gebracht habe, und ob er sie nicht vernommen hätte. Der Riese Sieta-

door de lucht hat sien swieren, die in 't platte van syn hant een vrou had sitten, maer ofte het deselve die sy sochten was, dan niet, was hem onbekent, Ram vraechde hem vorder, of niet gelet en hat, werwaerts syn cours genomen hat, hy seyde ja, dat de streeck hielt naer het lantschap Deckendesa. Ram vertrouwende dat dit syn vrouw moste syn, segende de Reus, ende seyde, wat ghy van Mahadeu sult begeren sal u geworden, ende is met syn broeder van hem gescheyden, comende aen 't geberchte Resmochperwat vant daer de voorschreve Apen met de Beer, waer Ram alleen van den Aep Hanneman bekent wiert, die hem te voet viel, vraechde, het in dese verlegen eensame hoeck des werelts dus quam te dwalen, om myn gestolen Huysvrouw te soecken, antwoorde Ram, ende so ghy haer gesien hebt, maect 't my bekent, werwaerts sy gevoert ist, ghy sult my op 't hoochste verbinden. Hanneman antwoorde; K en hebbe niet vernomen als een Reus die syn wech boven door 't swerck nam, hebbende in de palm van syn hant een vrou sitten, die wanneer hy se over dit geberchte voerde, dit oorjuweel ontvallen is siet, kent ghy 't, oordeelter van. Ram dit cleynood siende wiert verheught het selve kennende, seyde dit is myn vrouws cieraet, weet ghy niet, waer heen syn wech genomen heeft, hy seyde dat hy gesien had, dat syn cours naer Lancka nam.

panky sagte, dass er nichts anderes als einen Riesen durch die Luft fahren gesehen habe, der auf seiner flachen Hand eine Frau sitzen hatte, aber ob es dieselbe war, die sie suchten, oder nicht, sei ihm unbekannt. Ram fragte ihn ferner, ob er nicht beobachtet hätte, wohin er seinen Kurs genommen habe. Er sagte ja, dass er den Strich nach der Landschaft Deckendesa halte. Ram, vertrauend, dass dies seine Frau sein müsse, segnete den Riesen und sagte: Was du von Mahadeu begehrt, wird dir werden, und ist mit seinem Bruder von ihm geschieden. Als er an das Gebirge Resmockperwat kam, fand er da die vorerwähnten Affen mit dem Bären, wo Ram allein von dem Affen Hanneman erkannt ward, der ihm zu Fuß fiel und fragte, wie er in diese weitgelegene einsame Ecke der Welt so zu irren käme. Um meine gestohlene Hausfrau zu suchen, antwortete Ram, und wenn du sie gesehen hast, mache es mir bekannt, wohin sie geführt ist, du wirst mich aufs höchste verbinden. Hanneman antwortete: Ich habe nichts vernommen als einen Riesen, der seinen Weg oben durch das Gewölk nahm, in der flachen Hand eine Frau sitzen habend, der, als er sie über dieses Gebirge führte, dieses Ohrjuwel entfallen ist, sieh, erkennst du es? Urteile darüber. Als Ram dieses Kleinod sah, wurde er erfreut. Da er dasselbe kannte, sagte er: Dies ist der Zierrat meiner Frau. Weißt du nicht, wohin er seinen Weg genommen hat? Er

Den Aep Hanneman, Ram ende syn vermogen kennende wilde hem dienst bewysen, versocht derhalven den Aep Suckeryge, dat met hem wilde gaen, om Sytha op te speuren, hem toeseeggende, by aldien sulcx dede, dat Ram hem syn Huysvrouw, die hem van syn broeder Bael, den geweldigen Aep, benefens alle syne onderdanen benomen was, soude weder ter hant stellen, ende hem in syn regeringe in 't Dal Kieckenda herstellen, maer Suckeryge seyde, dat sulcx voor Ram onmogelyck was, syn broeder Bael te dwingen, veel min te overwinnen want seyde hy, syn reden hervattende, heeft Bael den machtigen Reus Rawan, eer hem het gebiet en regeringe des werelts van den God Mahadeuw gegeven was, niet so gedwongen, dat hem seven maenden langh met syn Hooft onder syn Ocxselen hielt, sonder dat hy 't ontworstelen cont, heeft hy niet daerenboven so veel Reusen overwonnen, ende neergevelt, myn verjaecht, myn Huysvrouw geschaect, ende myn onder saten hem onderdanich gemaect, hoe soude dan mogelyck syn seyde hy, dat Ram maer een bloot mensch synde van middelbare gestalte, den Bael soude overwinne en myn herstelle. Hanneman hielt echter aen, seggende dat in syn betrouwen niet bedrogen en soude syn, maer slechts met hem op wech soude begeven, om Sytha op te speuren. Suckeryge seyde, ten sy ick een sodanich teecken, dat

sagte, dass er gesehen habe, dass er seinen Kurs nach Lancka nahm.

Weil nun der Affe Hanneman Ram und seine Kraft kannte, wollte er ihm einen Dienst erweisen und bat deshalb den Affen Suckeryge, dass er mit ihm gehen wolle, um Sytha aufzuspüren, ihm versprechend, wenn er solches täte, dass Ram ihm seine Hausfrau, die ihm von seinem Bruder Bael, dem gewaltigen Affen, nebst all seinen Untertanen genommen war, wieder verschaffen würde und ihn in seine Regierung im Tal Kieckenda wieder einsetzen. Aber Suckeryge sagte, dass solches für Ram unmöglich sei, seinen Bruder Bael zu zwingen, viel weniger zu überwinden, denn, sagte er, seine Reden wieder aufnehmend, hat Bael den mächtigen Riesen Rawan, ehe ihm die Herrschaft und Regierung der Welt von dem Gott Mahadeuw übergeben war, nicht so gezwungen, dass er ihn sieben Monate lang mit seinem Haupt unter seinen Achseln hielt, ohne dass er es entringen konnte, hat er nicht darüber hinaus so viele Riesen überwunden und erschlagen, mich verjagt, meine Hausfrau entführt und meine Untertanen sich unterwürfig gemacht, wie sollte es dann möglich sein, sagte er, dass Ram, nur ein bloßer Mensch von mittelmäßiger Gestalt, den Bael überwinden sollte und mich wieder einsetzen? Hanneman hielt jedoch an, indem er sagte, dass er in seinem Vertrauen nicht betrogen sein werde, sondern nur sich mit ihm auf den Weg begeben solle, um Sytha aufzuspüren.

meer als menschelyck schynt te syn, van dese Ram come te sien, so geloof ick in der eeuwicheyt niet, wat teecken seyde Leckeman begeert ghy, Suckerige antwoorde, dat hy die selve bewegende bomen, die nimmermeer stil en staen, Maer geduurich heen ende weer waggelen met een schoot gelyck doorschiet, Leckeman versocht sulcx aen Ram om 't gelove van Suckerige daer door te verstercken. Ram stont hem sulcx toe, ja belaste derhaven eens alle vier te gelyck haer ogen te sluyten, gelyck sy deden, onder tusschen doorschoot Ram met een schoot dwers door alle de seven beweglycke bomen. dit nam de twyffel moedicheyt van Suckeryge wech. Ram siende dat door dit mirakel het gelove van dese aep so gesterct was, seyde tegens hem, dat Bael syn droeder soude uyteysschen om tegens hem te stryden, gelyck hy deed, Bael hoorde de uyt-eyshinge van syn broeder, om tegens Ram te kampen, spottender mede, wat mensche seyde hy, is Ram, die tegens my in gevecht wil treden, ick die so veel machtige Reusen verwonnen hebbe, achte hem so waerdich niet, om my tegens hem te stellen, want met eene Kinnebackslach, verpletterde ick den Ram, daerom is hem best, dat sich gerust hout, op dat hem geen ongemack overcom, Ram om dese schampere reden, ende syns machts verachtigen gestoort syn, spande syn booch, ende doorschoot den ronckerende Bael. daer op syn plaets sat, ende bracht alle syne onderdanen onder de macht

Suckerige sagte, es sei denn, dass ich ein solches Zeichen, das mehr als menschlich zu sein scheint, von diesem Ram zu sehen bekomme, glaube ich in Ewigkeit nicht. Was für ein Zeichen, sagte Leckeman, begehrt du? Suckerige antwortete: Dass er die sich selbst bewegenden Bäume, die nimmermehr stillstehen, sondern beständig hin und her wanken, mit einem Schuss zugleich durchschießt. Leckeman sprach deswegen Ram an, um den Glauben Suckeriges dadurch zu stärken. Ram gestand ihm solches zu, ja befahl deshalb einmal allen vieren, zugleich ihre Augen zu schließen, wie sie auch taten. Unterdessen schoss Ram mit einem Schuss quer durch alle sieben beweglichen Bäume durch. Dies nahm den Zweifelmut Suckeriges weg. Als Ram sah, dass durch dieses Wunderwerk der Glaube dieses Affen so gestärkt war, sagte er zu ihm, dass er seinen Bruder Bael herausfordern solle, um mit ihm zu kämpfen, wie er auch tat. Als Bael die Herausforderung seines Bruders hörte, um gegen Ram zu kämpfen, spottete er damit. Was für ein Mensch, sagte er, ist Ram, der mit mir in einen Kampf treten will? Ich, der ich so viele mächtige Riesen überwunden habe, achte ihn nicht für so würdig, mich gegen ihn zu stellen, denn mit einem Kinnbackenschlag würde ich ihn zerschmettern. Darum ist es für ihn am besten, dass er sich ruhig verhält, damit ihm kein Ungemach begegne. Ram, wegen dieser höhnischen Reden und der Verachtung

van syn broeder Suckeryge, ende gaf hem syn Huysvrouw en onderdanen weder, herstellde hem in 't gebiet des Dals Reckendas doen verbleef Ram met syn broeder op 't geberchte en sont Hanneman met Anget Suckeryge en Sucking overste der Apen van een dal, niet wyt van de valeye Kiekendas gelegen, sy gingen op 't gebot Rams uyt die aen Hanneman syn ringh mede gaf, seyde tegens hem, wanneer syn vrouw Sytha ontmoeten, dese vertonen soude, 't welck hy aennam. Hanneman ende Anget togen tsamen, d' ander twe elck haers weegs, sochte in de vier hoecken des werelts, maer en vonden Sytha nergens, syn eyndelingh op een oever van de see malcander onmoet, waer yder syn beclach dede hoe vruchteloos haer moeyte tot heden to uytgevallen was, en nu niet meer en wiste, waer langer soecken souden, want seyden sy tegen malcanderen, hoe sullen wy vermaerde Apen, in crachten ende gauwicheyt berucht, voor Ram derven verschynen, sonder hem tydinge van syn Sytha te brengen, wierden hier over soo mistroostich, dat met haer drien voornamen, een vuur op den oever te maecken, om haer daer met den anderen te verbranden, Maer Hanneman seyde schept moet Broeders, ick wil Mahadeuw bidde, dat hy my gelieve de crachten te geven om over See te sweven want ick weet datter het landschap Lanka eenige hondert mylen aen gene syde der see gelegen is, in welke Rawan regeert, ick wil derwaerts vliegen,

seiner Macht erzürnt, spannte seinen Bogen und durchschoss den schnarrenden Bael, wo er auf seinem Platz saß, und brachte alle seine Untertanen unter die Macht seines Bruders Suckeryge und gab ihm seine Hausfrau und Untertanen wieder und setzt ihn wieder in die Herrschaft des Tals Reckendas ein. Dann verblieb Ram mit seinem Bruder auf dem Gebirge und sandte Hanneman mit Anget, Suckeryge und Sucking, Obersten der Affen eines Tales, nicht weit von dem Tal Kiekendas gelegen. Sie gingen auf Rams Befehl aus, der Hanneman seinen Ring mitgab und zu ihm sagte, wenn er seiner Frau Sytha begegne, solle er diesen zeigen, welches er annahm. Hanneman und Anget zogen zusammen, die anderen zwei jeder ihres Weges, und suchten in den vier Winkeln der Welt, aber sie fanden Sytha nirgends. Endlich begegneten sie einander an einem Ufer des Meeres, wo jeder sich beklagte, wie fruchtlos ihre Mühe bis heute ausgefallen sei und sie nun nicht mehr wüssten, wo sie länger suchen sollten, denn, sagten sie zueinander, wie sollen wir berühmten Affen, in Kräften und Behändigkeit bekannt, vor Ram erscheinen dürfen, ohne ihm Nachricht von seiner Sytha zu bringen? Sie wurden hierüber so niedergeschlagen, dass sie sich selbtritt vornahmen, ein Feuer am Ufer zu machen, um sich dort miteinander zu verbrennen. Aber Hanneman sagte: Fasst Mut, Brüder, ich will Mahadeuw bitten, dass er die Güte habe,

vermits my de crachten gegeven syn, om my in sodanige lichaem te verwisselen als myn behaecht, verschooont u derhalve soo langh tot myn wedercomst, misschien wat den hemel versien heeft, hy begaf hem dan van de aerde, om over de see door de lucht te sweven. Na dat lange gevlogen hadde, ende het lantschap Lancka begonde te genaecken, ontmoeten tien Reusinnen die Rawan in de lucht op de wacht gestelt hadde, sy vraegden, waer hy heen wilde syn wech vervorderen, hem daer niet aen storende wilde voort gaen, Maer wiert van haer gestut, ende seyden, ten waer dat hy met haer street, en cont niet voor by geraecken, hy veranderde sich terstont in een vliegh ende ontquam also de verwoede Reusinnen maer naerder den oever van Lanka comende, wiert gestut van een machtige grote Reus, die sonder met hem te vechten, niet voor by wilde laten passeren, Hanneman siende, dat niet anders wesen conde, Koos de gedaante van een Aep, om tegens hem te stryden. De Reus siende dat hem schrap stelde, prees syn couragie, ende seyde 't geen gy soect sult ghy becomen. ick en soecke niet seyde Hanneman, als myn Heer Rams geschaecte vrouwe Sytha, die becomende, hebbe myn wensch. wel seyde de Reus, die heeft den machtigen Rawan wech gevoert, ende in een thuyen onder een Syssem boom voor hem in 't lantschap Lancka late bewaren. Hanneman vorderde door 't swerck syn reyse, comende op den oever van Lancka, viel van

mir die Kraft zu geben, um über die See zu schweben, denn ich weiß, dass die Landschaft Lanka etliche hundert Meilen an jener Seite der See gelegen ist, in welcher Rawan regiert. Ich will dorthin fliegen, da mir die Kräfte gegeben sind, mich in solch einen Leib zu verwandeln, wie es mir gefällt. Verschont euch deshalb so lange bis zu meiner Wiederkunft. Wer weiß, was der Himmel vorhat. Er begab sich dann von der Erde, um über das Meer durch die Luft zu schweben. Nachdem er lange geflogen war und der Landschaft Lancka zu nahen begann, begegnete er zehn Riesinnen, die Rawan in der Luft auf die Wacht gestellt hatte. Sie fragten, wohin er seinen Weg nehmen wollte. Sich daran nicht störend, wollte er weitergehen, aber er wurde von ihnen aufgehalten, und sie sagten, es sei denn, dass er mit ihnen kämpfe, könne er nicht vorbeikommen. Er verwandelte sich sogleich in eine Fliege und entkam also den wütenden Riesinnen. Aber dem Ufer Lankas näherkommend, wurde er von einem mächtigen großen Riesen aufgehalten, der ohne mit ihm zu kämpfen, ihn nicht vorbeilassen wollte. Hanneman, als er sah, dass es nicht anders sein konnte, wählte die Gestalt eines Affen, um gegen ihn zu streiten. Als der Riese sah, dass er sich kampfbereit aufstellte, lobte er seine Tapferkeit und sagte: Was du suchst, wirst du bekommen. Ich suche nichts, sagte Hanneman, als des Herrn Ram entführte Frau Sytha, wenn ich die bekomme, habe

vermoeytheyt op strant neder in onmacht, daer ongeveer drie vierde deel van den dagh van hem selve, becomen synde, had de plaets vergeten, waer de Reus hem gesecht had, dat Rawan, Sytha gevoert hadde, dies hy hem verwisselde in de gedaente van een Kat, doorsnuffelde alle Huysen, camere gevangen Huysen, Heymelycheden, Hoecken ende verborgen plaetsen in Lanka, maer vant se nergens niet, dies hy seer verdrietich op 't huys van Rawan geclommen is, overpeynsende wat hem de Reus geseyt hadde, ten laeste quam hy binnen, ende met eenen sprongh van Rawans huys in de boom, daer Sytha onder bewacht wiert. Haer siende, twyffelde of het Sytha mochte syn, Maer sulcx duurde niet langh want omtrent de middernacht quam Rawan op syn aldercierlycste toegemaect, met alle syn vrouwen versoeckende weder Sytha, seggende O Sytha schoonste onder alle vrouwen, wanneer sul je myn ten wille syn hebt mededogen met myn, arme van liefde verwonnen mensch, doch in crachte als een God, ick sal u gouvernante maecken van alle myn schatten ende Rycdom, ja over het gansche Lancka, ick sal alle myn vrouwen onder u stellen, ick en beyde myn soonen Indersiet ende Heckgekomaer, sulen u als slaven onderdanich syn, maer alle syn smeecken was te vergeefs, swycht seyde Sytha 'K en sal noyt iemand dan myn Ram bekenen, ende noyt myn echte bedde bevlecken, ende hout op van my meer te versoecken, want ghy en

ich meinen Wunsch. Wohl, sagte der Riese, die hat der mächtige Rawan entführt und in einem Garten unter einem Sysembaum für sich in der Landschaft Lancka lassen verwahren. Hanneman setzte durch die Luft seine Reise fort. Als er an das Ufer Lanckas kam, fiel er vor Müdigkeit auf dem Strand in Ohnmacht nieder und lag da ungefähr drei Viertel des Tages außer sich. Als er wieder zu sich gekommen war, hatte er den Ort vergessen, wo der Riese ihm gesagt hatte, dass Rawan Sytha hingeführt hatte. Deshalb verwandelte er sich in die Gestalt einer Katze, durchschnüffelte alle Häuser, Kammern, Gefängnisse, Heimlichkeiten, Winkel und verborgenen Örtter in Lanka, aber fand sie nirgends. Deshalb ist er sehr verdrießlich auf das Haus Rawans geklettert, indem er überdachte, was ihm der Riese gesagt hatte. Zuletzt kam er hinein und mit einem Sprung von Rawans Haus in den Baum, worunter Sytha verwahrt wurde. Als er sie sah, zweifelte er, ob es Sytha sein könnte, aber solches währte nicht lange, denn um die Mitternacht kam Rawan, auf das allerzierlichste herausgeputzt mit all seinen Frauen, wieder Sytha bittend, indem er sagte: O Sytha, schönste unter allen Frauen, wann wirst du mir zu Willen sein? Habe Mitleiden mit mir armem, von Liebe besieigten Menschen, doch in Kräften wie ein Gott, ich werde dich zur Beherrscherin aller meiner Schätze und Reichthums, ja über das ganze Lancka machen. Ich werde alle meine Frauen unter dich stellen.

kent myn vermogen niet, by aldien ick maer wilde, ick deed u stracx door een vuur verteren, Rawan keerde bedroeft naer huys, ende liet den treurigen Sytha onder den Sisem Boom sitten. Hanneman nu genoch verseeckert synde, dat dit Sytha de Huysvrouw van Ram was, liet den ringh, die hem van Ram medegegeven was, in de schoot van Sytha vallen, die terstont dese ringh kende, ende begonde te wenen, seggende voor seecker heeft eenige van de machtige Reusen myn Ram omgebracht, en daerom tot een bewys van dien my dese ringh nu toewerpt, doen dacht Hanneman het tyt was, om hem voor Sytha te vertonen, dies daelde hy van den Sisemboom af, en wierp hem voor haere voeten, seggende, dat haer droefheyte wilde staecken, haer Ram was wel en gesont, ende had hem om haer te soecken uyt gesonden, dat comt in my niet seyde Sytha, aept synde, wat gemeenschap cont ghy met so schone mensch als Ram is, hebben, sulcx is warachtich seyde Hanneman, ende om alle twyffelingen wech te nemen, heeft my Ram dese ringh, die ick in u schoot geworpen hebbe mede gegeven. Maer en hebbe geen ordre om u wech te voeren, Maer alleen hem bescheyt te brengen, waer u opgespeurt hebbe, Ach seyde Sytha, spoeyt u dan, om weder tot hem te come, ende blyft gesegent, op dat ick van dese Heylose Rawan verlost mach werden, 't is alrede ses maenden, dat van myn waerde Ram afgevoert ben geweest, daer seer naer verlanghe, gaet ende

Ich und meine beiden Söhne Inder-siet und Heckgegomaer werden dir als Sklaven untertänig sein. Aber all sein Flehen war vergebens. Schweig, sagte Sytha, ich werde niemanden als meinen Ram anerkennen und nie mein Ehebett beflecken, und höre auf, mich weiter zu versuchen, denn du kennst meine Kraft nicht. Wenn ich nur wollte, ließe ich dich sofort durch ein Feuer verzehren. Rawan kehrte betrübt nach Haus und ließ die traurige Sytha unter dem Sisembaum sitzen. Da Hanneman nun genug versichert war, dass dies Sytha, das Ehe-weib Rams, war, ließ er den Ring, der ihm von Ram mitgegeben war, in Sythas Schoß fallen. Die erkannte diesen Ring sogleich und begann zu weinen, indem sie sagte: Sicher hat einer von den mächtigen Riesen meinen Ram umgebracht und wirft darum zum Beweis dessen mir diesen Ring jetzt zu. Da dachte Hanneman, es sei Zeit, sich vor Sytha zu zeigen. Deshalb stieg er von dem Sisembaum herab und warf sich vor ihre Füße, indem er sagte, dass sie ihre Trauer einstellen sollte, ihr Ram sei frisch und gesund und habe ihn, sie zu suchen, ausgesandt. Das will mir nicht ein, sagte Sytha, da du ein Affe bist, was für eine Gemeinschaft kannst du mit einem so schönen Menschen, wie Ram ist, haben? Es ist wirklich so, sagte Hanneman, und um allen Zweifel hinwegzunehmen, hat mir Ram diesen Ring, den ich in deinen Schoß geworfen habe, mitgegeben. Aber ich habe keine Ordre, dich wegzuführen, sondern

vordert u reys, op dat haest van dese gevangenis ontslagen mach werden, ende wanneer sulcx door u verricht sal syn, sal u alle wenschelycke segenen laten toevloyen, sy segende hem weder, ende hy nam syn afscheyt, ongeveer een half myl gegæen hebbende, dacht soude ick in Lancka geweest syn, sonder dat se van myn onverwinnelycke crachten soudon weten te spreekken, neen dat waer ongeraen derhalven keerde te rugge, ende versocht aen Sytha dat sy hem geliefde een weynich spysse te geven, of dat se hem wilde licentie geven, om vruchten van de boomen te mogen plucken, Neen seyde Sytha sulcx en mach niet geschieden, maer ghy moet u behelpen met de vruchten die op de aerde gevallen syn, anders staet u ongeluck overtecomen, seer wel seyde Hanneman ick sal maer van de gevallen vruchten eeten, ende tredende toe tot een van de naeste fruytbomen, ructe die met wortels al uyt, ende wierp se daer henen, daer naer liep tot alle de bomen, ende smheet se tegen de aerde, hem versadigende also met de gevallen vruchten Maer liet de schaduwrycke Sisem boom, onder welcke Sytha ruste, staen, in corte had het gansche Hof geraseert, en sittende leunde met syn rugge, tegen een groote boom verwachtende watter op volgen soude, doch vergroten syn lichaem ongeveer de helft, groter, als te voren. S morgens den Thuyman in den Hof comende, sach den ganschen thuynt onderste boven geworpen, ende niemant siende dan dese Aep, liep

allein ihm Bescheid zu bringen, wo ich dich aufgespürt habe. Ach, sagte Sytha, eile dich dann, wieder zu ihm zu kommen, und fahr wohl, damit ich von diesem heillosen Rawan erlöst werden mag. Es ist schon sechs Monate, dass ich von meinem werten Ram entführt worden bin, nach dem ich sehr verlange. Geh und fördere deine Reise, damit ich bald aus diesem Gefängnis entlassen werden mag, und wenn solches durch dich verrichtet sein wird, will ich dir allen erwünschten Segen zufließen lassen. Sie segnete ihn wieder, und er nahm seinen Abschied. Als er ungefähr eine Meile gegangen war, dachte er: Sollte ich in Lancka gewesen sein, ohne dass sie von meinen unüberwindlichen Kräften zu sprechen wissen sollten? Nein, das wäre unratsam. Deshalb kehrte er zurück und ersucht Sytha, dass sie ihm ein wenig Speise zu geben die Güte haben möchte oder dass sie ihm erlauben möchte, Früchte von den Bäumen pflücken zu dürfen. nein, sagte Sytha, solches mag nicht geschehen, sondern du musst dich behelfen mit den Früchten, die auf die Erde gefallen sind, sonst steht dir Unglück zu erwarten. Sehr wohl, sagte Hanneman, ich will nur von den abgefallenen Früchten essen, und indem er zu einem von den nächsten Fruchtbäumen trat, riss er den mit Wurzeln ganz aus und warf ihn von sich. Danach lief er zu allen Bäumen und schmiss sie auf die Erde, indem er sich also mit den abgefallenen Früchten sättigte, aber er ließ den schattenreichen Sisem-

verbaest na de woninge van Rawan, ende hem te kennen gaf, hoe daer door een seer groten Aep, die in syn Hof gecomen was, alles verwoest lach terstont ordineerde Rawan thien duysent wel gewapende grote machtigen Reusen, met piecken versien, om dese Aep om te brengen. Hanneman dese siende op hem aencomen, sette hem selven schrap, nam een van de grootste boomen in de vuyst ende wachte also syn vyanden, die als verwoede beesten op hem aenvielen, ende wierpen met sulcke menichte de piecken op hem over als een dichte regen, Maer hinderde hem niet meer dan of sy bloemen geworpen hadden, daer tegen van syne syde wierp gehele rotten van de Reusen met een slach neder, so dat in weynich tyts haer alle velden. Dese geruchte ter ooren van Rawan gecomen synde, senter andermael vyfentwintich duysent Reusen, als vooren gewapent, maer wierden al op de selve wyse onthaelt, en neer gevelt. Rawan dit horende, wiert seer toornich sant derhalven syn jongste soon Heckgegomaer met twaelf duysent wel gewapende Reusen derwaerts hiergingh de stryt heftiger, als oyt te vooren want Heckgegomaer mede van grote stercte synde trof verscheydemael Hanneman op de cop, dat van de slach syn neck booch, ende het hoofd hem suyselde, maer heymel. Ram geduurich aenroepende, creegh nieuwe crachten so dat hy eyndelyck, den jongsten soon van Rawan Heckgegomaer versloech, ende alle syn gesellen

baum, unter welchem Sytha ruhte, stehen. Kurz gesagt, er hatte den ganzen Hof rasiert und lehnte sich sitzend mit seinem Rücken an einen großen Baum, erwartend, was darauf folgen sollte, doch vergrößerte er seinen Leib ungefähr um die Hälfte größer als zuvor. Als des Morgens der Gärtner in den Hof kam, sah er den ganzen Garten das unterste nach oben geworfen, und da er niemanden sah als diesen Affen, lief er verwundert nach der Wohnung Rawans und gab ihm zu wissen, wie da durch einen sehr großen Affen, der in seinen Hof gekommen war, alles verwüstet lag. Sogleich sandte Rawan zehntausend wohlgewaffnete große mächtige Riesen mit Piken versehen, um diesen Affen umzubringen. Als Hanneman diese auf sich ankommen sah, stellte er sich kampfbereit auf, nahm einen von den größten Bäumen in die Faust und erwartete also seine Feinde, die wie rasende Bestien auf ihn anfielen und die Piken mit solcher Menge auf ihn warfen wie einen dichten Regen. Dagegen warf er seinerseits ganze Rotten der Riesen mit einem Schlag nieder, so dass er sie in kurzer Zeit alle fällte. Als dieses Gerücht Rawan zu Ohren gekommen ist, sendet er nochmals fünfundzwanzigtausend Riesen, wie zuvor gewaffnet, aber sie wurden alle auf dieselbe Weise bewirtet und niedergefällt. Als Rawan das hörte, wurde er sehr zornig und sandte deshalb seinen jüngsten Sohn Heckgegomaer mit zwölftausend wohlgewaffneten Riesen dorthin. Hier ging

ombracht, doen dese ongeluckige tydinge Rawan aengeseyt wiert, was seer mistroostich over 't verlies van syn Soon, doen waerschoude Mandory syn Huysvrouw hem, dat sich doch nu wilde geruste, met het verlies van syn jongste soon en daer om Sytha aen Ram wedergeven, en sich niet tegen Ram canten, want so hy hem hier wilde tegen stellen, so soude hy ende syn outste soon noch omcomen, ende het gansche lant van Lancka verdestrueert werden, ende sy een bedroefde weduwe blyven, want seyde sy, can een syner Apen sulcke macht onderbrengen, wat en is van den Ram selven niet te vresen, waer op Rawan met een stuur gebaer seyde dat sy haer te vreden souden houden, hy wilde daer in 't werck gaen, als soude vinden te behooren, Ende en hat Sytha om weder te geven niet daer gevoert, Doen liet Rawan 't gehele lant van Lancka door uytroepen, dat de aldersterkste sich soude voor hem vertonen, om tegen desen Aep te stryden, onder alle en wiert geen stercker gevonden, als syn outste Soon Indersiet, die eertyts tegen den Ragie Inder gestreden ende overwonnen had, waerom hy hem belooft had, dat waer om hem maer en dacht tot syn hulp vaerdich soude syn, als mede tegens den heyligen Braman, die van gelycke oock overwonnen had, ende daerom met dese gaven begifticht, dat wanneer in syn uysterste noot hem selve soude bevinde, een pyl op syn booch sette, ende eenige heymel. woorden murmelen, die hem Bra-

der Streit heftiger an als je zuvor, denn da Heckgegomaer auch von großer Stärke war, traf er etliche Male Hanneman auf den Kopf, dass er von dem Schlag seinen Nacken beugte und der Kopf ihm sauste, aber da er heimlich immerzu Ram anrief, kriegte er neue Kräfte, so dass er endlich Rawans jüngsten Sohn Heckgegomaer erschlug und alle seine Gesellen umbrachte. Als diese unglückliche Nachricht Rawan angesagt wurde, war er sehr niedergeschlagen über den Verlust seines Sohnes. Hierauf warnte ihn seine Gemahlin Mandory, dass er sich doch nun zufriedengeben solle mit dem Verlust seines jüngsten Sohnes und darum Sytha Ram wiedergeben und sich Ram nicht widersetzen, denn wenn er sich hier entgegensetzen wollte, so werde er und sein ältester Sohn noch umkommen und das ganze Land von Lancka verwüstet werden und sie eine betrübte Witwe bleiben, denn, sagte sie, kann einer seiner Affen solche Macht unterbringen, was ist nicht von dem Ram selbst zu fürchten. Worauf Rawan mit einer unwirschen Gebärde sagte, dass sie sich zufrieden halten solle, er wolle dabei zu Werke gehen, wie er es gehörig finden werde, und er habe Sytha nicht hierher gebracht, um sie zurückzugeben. Darauf ließ Rawan durch das ganze Land von Lancka ausrufen, dass der Allerstärkste sich vor ihm zeigen solle, um wider diesen Affen zu streiten. Unter allen wurde keiner stärker gefunden als sein ältester Sohn Indersiet, der vor-

man leerde, als dan soude die pyl, op syn vyant aengesloten, in een slangh veranderen, die hem soo om 't lyf sou weten te wringen, dat die als geknevelt en vast gebonden sonder te connen bewegen soude blyven leggen, Indersiet hier op moedich synde, trock met een grote menichte van Reusen tegens Hanneman op, daer gingh de stryt weder heftiger als oyt te voeren. Hanneman wierp met de boomen menichte van Reusen te plettenen dit Indersiet merckende wilde syn const te werck stellen, setten een pyl op de boge, ende mompelde heymelyck, de naere spook worden, hem van Braman geleert, ende loste die op Hanneman welcke pyl terstont in een slangh veranderde, maer te vergeefs, want wat conde de gaven van Brama tegens de crachten van Ram gelde, waer mede dese Hanneman onderhielt, niet met alle, want hy verbrack dese slangh, hoe seer sy hem 't lichaem mochte knopen, als een spinne webbe. Indersiet siende, seen const geen cracht en hadde, vloogh met een vergramt gemoet door de lucht (want dit was veel de Reusen gegeven, dat se ymant door de lucht onsienlyck conde ontcomen, door tooveryen ofte heylige gaven) na de woninge van den heyligen Brama vraechde hem waerom dus schandich bedrogen had, ende verkeerde tover woorden geleert, waer door de const geen cracht en hadde, daerom so hy wilde syn leven behouden, hy soude hem op staende voet leere, de rechte greep

mals mit dem Ragie Inder gestritten und ihn überwunden hatte, weshalb er ihm versprochen hatte, dass er, was ihm nur in den Sinn käme, zu seiner Hilfe bereit sein werde, wie auch mit dem heiligen Braman, den er ebenfalls überwunden hatte und darum mit diesen Gaben beschenkt worden war, dass er, wenn er sich selbst in seiner äußersten Not befinden werde, einen Pfeil auf seinen Bogen setzen solle und einige heimliche Worte murmeln, die ihn Braman lehrte. Alsdann sollte der Pfeil, auf seinen Feind abgeschossen, sich in eine Schlange verwandeln, die sich so um den Leib zu wickeln wissen würde, dass er als gefesselt und gebunden, ohne sich bewegen zu können, liegenbleiben würde. Indersiet, hierauf mutig, zog mit einer großen Menge Riesen wider Hanneman auf. Da ging der Streit wieder heftiger als je zuvor an. Hanneman zermalmte mit den Bäumen viele Riesen. Als Indersiet das merkte, wollte er seine Kunst ins Werk setzen, setzte einen Pfeil auf den Bogen und murmelte heimlich die Zauberworte, die ihm von Braman gelehrt worden waren, und ließ den auf Hanneman losfliegen, welcher Pfeil sich sogleich in eine Schlange verwandelte, aber vergebens, denn was konnte die Gabe von Brama gegen die Kräfte von Ram gelten, womit dieser Hanneman erhielt? Gar nichts. Denn er zerriss diese Schlange wie sehr sie ihm den Leib binden mochte, wie ein Spinnengeebe. Als Indersiet sah, dass seine

om syn vyanden te overwinnen, ofte anders sich bereyden om te sterven.

Kunst keine Kraft hatte, flog er mit einem ergrimten Gemüt durch die Luft (denn dies war vielen Riesen gegeben, dass sie jemandem durch die Luft unsichtbar entkommen konnten, durch Zaubereien oder heilige Gaben) nach der Wohnung des heiligen Brama und fragte ihn, warum er ihn so schändlich betrogen habe und falsche Zauberworte gelehrt, wodurch die Kunst keine Kraft habe. Darum, wenn er sein Leben behalten wolle, solle er ihn stehenden Fußes den rechten Kniff lehren, seine Feinde zu überwinden, oder sonst sich zum Sterben bereiten.

Bramha hem in dit gevaer siende, seyde hy soude een weynich vertoeven, hy wilde sien watter haperde, ende hem te recht helpen, hy metter vaert naer Hannaman, en te voet vallende seyde, o machtige Hannaman, die van een hoger macht onderstutet wert, als myn heyligen met gaven aen andere mede deelachtigen can, hebt medelyden met my, of ick ben onseecker van myn leven, laet toe wanneer den stercken Indersiet syn pyl op u aen sent, dat deselve in een slangh verandere, ende de Knoop houden mach, op dat ick myn leven also mocht behouden, of anders so doot hy my, ghy hebt immers duysent middelen, om haer te ontcomen, ende al haer doeten laetste tot spot uytvallen, schoon dit my van u wert toestaen, doet my dan sulcx om de gunste van uwen meester Ram. Hannaman medelyden hebbende, met de heylige man, seyde gaet vader, wat ghy begeert

Als Bramha sich in dieser Gefahr sah, sagte er, er solle ein wenig verweilen, er wolle sehen, woran es fehle, und ihm zurechthelfen. Er begab sich in aller Eile zu Hannaman und sagte, ihm zu Fuß fallend: O mächtiger Hannaman, der du von einer höheren Macht unterstützt wirst, als ich mit meinen heiligen Gaben anderen mitteilen kann, habe Mitleiden mit mir, oder ich bin meines Lebens nicht sicher. Lass zu, wenn der starke Indersiet seinen Pfeil auf dich losschickt, dass derselbe sich in eine Schlange verwandle und der Knoten halten mag, damit ich mein Leben so behalten möchte, oder sonst tötet er mich. Du hast sonst tausend Mittel, ihnen zu entkommen und all ihr Tun zuletzt zu Spott werden zu lassen, auch wenn dies mir von dir zugestanden wird. Tue mir dann solches um deines Meisters Ram Gunst willen. Weil Hannaman Mitleiden mit dem

hebt sal geschieden, terstont was Brama by Indersiet hem seggende, dat in syn woorden eenige gemist hadde, ende daerom hem die voorseggende, mengde hier ende daer eenige woorden tusschen, op dat Indersiet sulcx geloven mochte, dat gemist had, ende die wel geleert hebbende, seyde Brama trect nu heen machtige Indersiet, uwen vyant sult ghy in uwe macht door dese myne heylige hymnen becomen Daer op heen treckende, quam in der yl weder onder syne Reusen ende Krychs Knechten, siende dat so groten menichte omgebracht waren, couragieerde haer, ende sy souden goeden moet scheppen haer vyant soude se overwinnen, sulcx wist hy seecker, ende daer op voort uyt tredende, sette syn const pyl op den booch schoot op Hannaman, terstont verwisselde die pyl, in een machtige slangh, die hem soo wist om't lichaem te winden, ende vast te knopen, dat Hannaman geknevelt en naer het scheen, als sonder macht stont, hier jeuchden de Reusen, ende presen de gaeuwe vont van Indersiet, sloegen met alle macht op Hannaman, maer wat was het, door de gunst van Ram, en quamen de slagen van haer geweldige spiese niet meer aen, als of se met pluymen van struysen hem hadde willen slaen, ende sleepten hem voor den thienhoofdigen Rawan, daer se weder als boeren het kooren dorste op Hannaman begonde te slaen, Maer sulcx en hindert hem niet, Rawan vraechde door wat macht sulcx dede, ende wat hy begeerde, Hannaman ant-

heiligen Mann hatte, sagte er: Geh, Vater, was du begehrt hast, soll geschehen. Sogleich war Brama bei Indersiet und sagte, dass in seinen Worten einige gefehlt hätten, und ihm die darum vorsagend, mengte er hier und da einige Worte dazwischen, damit Indersiet solches glauben möchte, dass es gefehlt habe, und als er die wohl gelehrt hatte, sagte Brama: Ziehe nun hin, mächtiger Indersiet, deinen Feind wird du in deine Gewalt durch diese meine heiligen Hymnen bekommen. Darauf hinziehend, kam er in der Eile wieder unter seine Riesen und Kriegsknechte. Als er sah, dass eine so große Menge umgebracht war, sprach er ihnen Mut zu, und sie sollten guten Mut schöpfen, ihren Feind würden sie besiegen, solches wüsste er sicher, und darauf hervortretend, setzte er seinen Kunst-Pfeil auf den Bogen und schoss ihn auf Hannaman. Sogleich verwandelte sich der Pfeil in eine mächtige Schlange, die sich so um den Leib zu winden wusste, dass Hannaman gefesselt und, wie es schien, als ohne Kraft dastand. Hierauf jauchzten die Riesen und lobten die schlaue Erfindung Indersiets und schlugen mit aller Macht auf Hannaman ein, aber was war es? Durch die Gunst Rams kamen die Schläge ihrer gewaltigen Spieße nicht mehr an, als ob sie mit Straußenfedern ihn hätten schlagen wollen, und sie schleppten ihn vor den zehnköpfigen Rawan, wo sie wieder, wie Bauern das Korn dreschen, auf Hannaman einzuschlagen begannen,

woorde door 't vermogen van Ram die ghy syn Huysvrouw Sytha van hem wech gevoert hebt, so ghy en un outste Soon, niet omgebracht wilt syn, ende u geheel lantschap verwoestet hebben, so haest u ende schiet syn Huysvrouw weder tot hem, of anders sullen u de dreygende ongelucken overvallen. Rawan wiert om dese Reden soo toornich, dat andere thien duysent Reusen liet roepen om Hannaman te doden, maer was te vergeefs niemant con door slaen noch stoten Hannaman verseeren. Rawan vraechde, door wat middelen men hem van 't leven conde beroven. Hier mede seyt hy, dat men myn steert, in de olie steecke, ende bewoele met werck, cleden en laeckenen lappen, die in de olie gedoopt, ende die in de brant gesteecken. want het verslindende vuur is maer alleen machtich myn te verteeren. sy dit geloof gevende stelden 't in 't werck, en bewoelde Hannamans langesteert, als hy haer voorseyt hadde, ende staeckender den brant in, doen sprongh Hannaman op, ende trock de slangh, die hem so umwoelt had, als rot vischers want van een, ende als verwoet synde versloegh de meeste part van de omstaenders, wierp al de gulde daecken ende loutere Huysen van gout in Lancka 't onderste boven, ende waer eenige cleden, ofte yts wes was dat het vuur conde verteeren, sleepten daer syn steert door, so dat 't gene syn handen verschoonde, den steert te niet bracht. Doen nu de stad Lanka in lichte laey geset hadde, begaf hem metter vaert

aber solches schadete ihm nicht. Rawan fragte, durch welche Macht er solches tue und was er begehre. Hannaman antwortete: Durch die Macht Rams, dem du seine Gemahlin Sytha entführt hast. Wenn du und dein ältester Sohn nicht umgebracht werden willst und deine ganze Landschaft verwüstet haben, so eile und sende seine Hausfrau wieder zu ihm, oder sonst werden dich die drohenden Unglücke überfallen. Rawan wurde über diese Reden so zornig, dass er zehntausend andere Riesen rufen ließ, um Hannaman zu töten, aber es war vergebens: Niemand konnte durch Schlagen und Stoßen Hannaman versehren. Rawan fragte, durch welche Mittel man ihn des Lebens berauben könne. Hiermit, sagte er, dass man meinen Schwanz in Öl stecke und umwinde mit Werg, Tuch und Laken und Lumpen, die in Öl getunkt, und die in Brand gesteckt, denn das verschlingende Feuer ist allein mächtig mich zu verzehren. Da sie dem nun Glauben schenkten, setzten sie es ins Werk und umwanden Hannamans langen Schwanz, wie er ihnen gesagt hatte, und steckten den Brand darein. Da sprang Hannaman auf und zog die Schlange, die ihn so umwickelt hatte, wie vermoderte Fischernetze auseinander, und wie rasend erschlug er den größten Teil der Umstehenden, warf alle goldenen Dächer und reinen Häuser von Gold in Lancka über den Haufen, und wo einige Kleider oder irgend etwas war, das das Feuer verzehren konnte, dadurch schleppte er seinen

na den verwoesten hof daer Sytha was, ende syn oorlof nemende, van haer om te vertrecken, wierp sy hem haer arm ringh toe, tot een bewys van dat hy Sytha gevonden had, en den Ram sulcx vertonen sout, secht hem met eenen, dat myn gemael hem doch haeste, om myn verlossinge uyt te wercken, want het nu al ses maenden syn, dat sonder eten my hier hebbe moeten erneren, en daerenboven als ghy gehoort hebt, de dagelycx aensoeckinge van Rawan, om myn echte bedde te bevlecken, onderworpen syn, vertrect nu Hannaman ende blyft gesegent, maer hoet u van om te sien, voor dat ghy den gene syde des Meyrs gecomen syt, of anders naect u ongeluck. Hannaman syn reys vervorderende quam aen den See strant, ende wiert door de hette gewaer, dat de vlam syn lichaem begonde te genaecken, sach derhalven schielyck om, terstont versengde hem den snuyt, waer van het noch comt dat den Apen, die se Lengoer noemen, omtrent Agra ende de rivier Ganges geheel wit, met sulcke swarte bachuyesen syn. Dit gevoelende en siende, liep in see, ende leste den brant, maer echter behielt de swarte smuyl. Hy begaf hem dan door de lucht aen gene syde van de see, daer syn mackers vant, die blyde waren over syn wedercomste, hy haer vertellende wat uytgerecht, ende hem wedervaren was, toonde haer den armringh, die van Sytha becomen had, sy hier gesamentlyck over verblyt synde, syn al huppelende en springende naer 't geberchte Res-

Schwanz, so dass, was seine Hände verschonten, der Schwanz zunichte machte. Als er nun die Stadt Lanka in loderndes Feuer gesetzt hatte, begab er sich eiligst nach dem verwüsteten Hof, wo Sytha war, und als er seine Erlaubnis nahm, von ihr zu gehen, warf sie ihm ihren Armring zu, zum Beweis, dass er Sytha gefunden habe, und er sollte ihn dem Ram zeigen. Sage ihm zugleich, dass mein Gemahl sich doch eile, um meine Erlösung zu befördern, denn es sind nun schon sechs Monate, dass ich ohne Essen mich hier habe ernähren müssen und darüber hinaus, wie du gehört hast, dem täglichen Ansuchen Rawans, mein Ehebett zu beflecken, unterworfen sein. Ziehe nun fort, Hannaman, und lebe wohl, aber hüte dich davor, dich umzusehen, bevor du an jene Seite des Meeres gekommen bist, oder sonst naht dir Unglück. Hannaman, seine Reise fördernd, kam an den Seestrand und wurde durch die Hitze gewahr, dass die Flamme seinem Leibe zu nahen begann, sah sich deshalb schnell um. Sogleich versengte er sich die Schnauze, wovon es noch kommt, dass die Affen, die sie Lengoer nennen, bei Agra und dem Fluss Ganga herum, ganz weiß, mit solchen schwarzen Mündern sind. Als er das fühlte und sah, lief er in das Meer und löschte den Brand, aber behielt doch das schwarze Maul. Er begab sich dann durch die Luft an jene Seite der See, wo er seine Mitgesellen fand, die froh waren über seine Rückkehr. Er erzählte ihnen, was er verrichtet und

mock perwat waer Ram hem so lange onthouden hadde, vertrocken, daer gecomen synde toonde den arm-ringh van syne Sytha, en vertelde hem alles watter geschiet was. Ram liet van stonden aen Suyckery overste van 't dal Kiekenda roepen, hem aenseggende, dat hem met alle syne onderdanen de Apen soude vaerdich maecken, om met hem ten stryde, te trecken, tegen den machtigen Rawan, die het gebot van Ram datelyck achtervolgende, met syn Apen te velde quam, die achtien Coningen sterck waren, yder Coningh doende twintich duysent, so dat by een hadden drie hondert ende sestig duysent Apen. Ram met syn broeder Leckeman, ende de Hooft Apen, die om syn vrouw te soecken uyt waere geweest, trock met dit heyrleger op, comende aen den oever van de see tegen over het landschap Lanka, begaf hem Ram drie dagen in de gebeden, sonder eeten ofte drincken, versoeckende dat de See hem een pat wilde banen, om met syn crychs knechten daer door te wandeln. De bruysende golven gaven aen de bede van Ram geen gehoor, uyt vrese van Rawan te vertoornen, wanneer sy Ram dit toestont, waer over Ram verbolgen wiert, spannende syn boge, dreygde haer te doorschieten, ende seyde o ghy trotse Zeegolve so ghy my geen wech en bereyt, so sal ick van stonden aen u heen dryven, so dat daer men nu uwe welige bare siet rollen, ende uwe vochtige sprenckels hemels hoogh verheffen, sal ick niet dan sandich stof late spelen en heen

was ihm widerfahren war, und zeigte ihnen den Armring, den er von Sytha bekommen hatte. Sie, hierüber alle fröhlich, sind alle hupfend und springend nach dem Gebirge Resmock perwat, wo Ram sich so lange aufgehalten hatte, gegangen. Als sie dorthin gekommen waren, zeigten sie den Armring seiner Sytha und erzählten ihm alles, was geschehen war. Ram ließ sogleich Suyckery, Oberherrn des Tals Kiekenda, rufen und ihm ansagen, dass er sich mit all seinen Untertanen, den Affen, sollte fertig machen, um mit ihm in den Streit wider den mächtigen Rawan zu ziehen. Der folgte dem Befehl Rams sogleich und kam mit seinen Affen zu Felde, die achtzehn Könige stark waren, wobei jeder König zwanzigtausend unter sich hatte, so dass sie dreihundertundsechzigtausend Affen beieinander hatten. Ram mit seinem Bruder Leckeman und den Haupt-Affen, die, um seine Frau zu suchen, ausgewesen waren, zog mit diesem Heer hinauf. Als sie an das Ufer des Meers gegenüber der Landschaft Lanka kamen, begab sich Ram drei Tage zum Gebet, ohne Essen oder Trinken, bittend, dass die See ihm einen Pfad bahnen wolle, um mit seinen Kriegsknechten da durchzuwandeln. Die brausenden Wellen gaben der Bitte Rams kein Gehör aus Furcht, Rawan zu erzürnen, wenn sie Ram dies zugestanden, worüber Ram zornig wurde. Seinen Bogen spannend, drohte er, sie zu durchschießen und sagte: O ihr trotzigen Meereswellen,

en weder wayen, doen rolden haer de baren mit ootmoet voor Ram neder, ende raetslaegde met hem in wat wyse sy hem gevoechlich soude een wech bereyde, tenemaal wech terugh te keeren, ende de gronden van hare diepte open te leggen, was onmogelyck van malcander te spryen, soude onder de visschen, die met sulcke menichte haer in haer verglaesde schoot onthouden te grote schade door haer van een splyte veroorsaecten Doen seyde de See datter een onder syn grootste apen was, Sichem genaemt, die eertyts by den godvruchtigen Narsy gedient hadde, ende van syn heylicheyt begaeft was, dat alle de stenen die in 't water wierp, ofte van hem aenge-raect wiert, als puy m stenen dreven. Dat Ram hem soude belasten, alle de stenen die d'andere menichte van Apen aenvoerden, van hem geraect mochte werden, om also een brugge over haer te leggen. dat wiert van Ram goet gevonden, ende belaste aen syn geheel heyrleger, dat stenen van 't naeste geberchte herwaerts soude brengen, die alle van Sichem gerocht wierden, terstont de cracht van dryven cregen, so dat se in corten tyt een brugge van hondert mylen lanck over see leyde, over welke Ram met syn heyrleger henen trocken. Doen aen den oever van Lancka aen quam, terstont liet hy de trommels roeren ende basuynen slaen, so dat de inwoonders van Lanka, insonderheyt Rawan dit gewaer wierden. Mandory dese geruchten mede vernomen hebbende, versocht aen Rawan eens mede met

wenn ihr mir keinen Weg bereitet, so werde ich euch von Stund an fortreiben, so dass, wo man jetzt eure üppigen Wogen rollen sieht und eure nassen Sprengel sich himmelhoch erheben, ich nichts als sandigen Staub spielen und hin und wider wehen lasse. Da rollten sich die Wogen mit Demut vor Ram nieder und ratschlagten mit ihm, auf welche Weise sie ihm füglich einen Weg bereiten sollten, zumal den Weg zurück zu nehmen und den Grund ihrer Tiefe offenzulegen, unmöglich war. Sich voneinander zu trennen, würde unter den Fischen, die sich mit solcher Menge in ihrem verglasten Schoß aufhielten, zu großen Schaden durch ihr Auseinanderspalten verursachen. Hierauf sagte die See, dass unter seinen größten Affen einer sei, Sichem genannt, der vor Zeiten bei dem gottesfürchtigen Narsy gedient habe und von seiner Heiligkeit begabt wäre, dass alle Steine, die er ins Wasser werfe oder die von ihm angerührt würden, wie Bimssteine oben schwämmen. Ram solle ihm befehlen, dass alle Steine, die die andere Menge von Affen herbeischafften, von ihm berührt werden sollten, um so eine Brücke über sie zu legen. Das wurde von Ram gutgefunden, und er befahl seinem ganzen Heer, dass sie Steine von dem nächsten Gebirge herbeibringen sollten, die alle von Sichem angerührt wurden und sogleich die Kraft bekamen, oben zu schwimmen, so dass sie in kurzer Zeit eine hundert Meilen lange Brücke über See legten, über welche Ram mit

hem boven op de hoochte van syn Huys te gaen, om 't machtige Heyrleger van Ram te sien. Ram siende Rawan op syn dack met syn Mandory by hem, spande syn boogh, ende schoot met een pyl Rawan syn tien cronen van syn hoffden. dit van Mandory gesien synde, seyde tegens Rawan, als dat het noch tyt was, van syn boos voornemen afstant te doen, so hy met syn outste soon ende 't gansche lantschap Lancka niet en wilde laten omcomen, ende derhaven Sytha aen Ram soude weder geven, want seyde sy, die machtich is met een schoot alle u thien hoofden van haere kronen te ontbloten, wat soude die letten, dat so wel als dit gedaen heeft, oock uwe hoofden niet soude door schieten, maer Rawan wees haer met grote furieusheyte van de hant, seggende, Sytha daerom niet mede gebracht hadde om weder te geven, ende derhalven wel getroost was, watter af mocht comen. Ram siende, dat den trots van Rawan, met die schoot niet gedaelt en was, seyde tegens Leckeman, ende syne vœrdere velt-oversten, 't is wonder dat den vermeten Rawan hier niet door gewaerschout en will syn, en niet over en peynse, dat iemand die met een schoot, alle syn kronen weet te lichten, dat het die oock geen meer moeyte noch Kunst soude syn hem te vellen, wel laet ons hem de mate vol meten, ende hem van syn halstercheyt daer naer de straffe laten gevoelen, wy syn heylige lieden, ende moeten derhalven, niet dan een rechtveerdigen oorlogh aen vaerden, so wy vic-

seinem Heerlager hinüberzogen. Sobald er am Ufer von Lancka ankam, ließ er die Trommeln rühren und Posaunen schlagen, so dass die Einwohner von Lanka, besonders Rawan, dies gewahr wurden. Als Mandory diese Gerüchte auch vernommen hatte, bat sie Rawan, einmal auch mit ihr oben auf die Höhe seines Hauses zu gehen, um das mächtige Heerlager Rams zu sehen. Als Ram Rawan auf seinem Dach mit seiner Mandory bei ihm sah, spannte er seinen Bogen und schoss mit einem Pfeil Rawan seine zehn Kronen von seinen Häuptern. Als dies von Mandory gesehen wurde, sagte sie zu Rawan, doch, solange es noch Zeit sei, von seinem bösen Vorhaben Abstand zu nehmen, wenn er mit seinem ältesten Sohn und der ganzen Landschaft Lancka nicht umkommen wolle, und dass er deshalb Sytha Ram wiedergeben solle, denn, sagte sie, wer fähig ist, mit einem Schuss all deine zehn Häupter ihrer Kronen zu entblößen, was sollte den hindern, dass er, wie er dies getan hat, nicht auch deine Köpfe durchschießen sollte. Aber Rawan wies sie mit großem Grimm von der Hand, indem er sagte, er habe Sytha nicht darum hergebracht, um sie wiederzugeben, und deshalb sei er ganz getrost, was davon kommen möchte. Als Ram sah, dass der Trotz Rawans mit diesem Schuss nicht gesunken war, sagte er zu Leckeman und seinen weiteren Feldobersten: Es wundert mich, dass der vermessene Rawan hierdurch nicht gewarnt sein will und

torie willen bevechten, derhalven ghy opperste Anget spoeyt u ver-treck na' de machtige Rawan, ende seggt hem aen, dat wy hier niet gecomen syn, om met hem te oorlogen, veel min om hem te doden, ofte syn lant te verwoesten, so hy gegengen is, myn Huysvrouw Sytha sonder versere weder te geven, so niet dat hy dan oorsaeck van hem selfs, ende syn lants verderf sal syn. Knap ver-treck, en brengt ons tydelyck weder bescheyt. Rawan horende datter een afgesant van Ram te comen stont, riep alle syn Crychs Knechten ende Reusen by hem, ende settede haer in slach ordre, so dat se haer opdeden als een Bixem, hy liet oock thien beelden toe rusten, even als syn gestalte met tien hoofden, en juist gelyck gecleet ende verciert als hy, om te sien ofte dese Aep de rechte Rawan onder dese Statua, wel onderscheyden cont, dies setten hy hem midden onder syn beelden, oock satter syn broeder Bebickhen, met de Raetsheeren van 't ryck. Anget moedich binnen tredende, sonder eenige nedrige groete aen ymant te wysen, seyde sonder ontsach, van welcke Teef: syn dese elf monstreuse dieren geworpen, en welcke is den Rawan, die voor so machtich geroemt wert, ick hebbe begeerte om met hem te spreekken. Rawan om dese smadige woorden gestoort synde, berst uyt, wie is doch dese Aep die my dus schelt, wat hindert my dat ich u niet met een slach tot stof mael, waer op Anget seyde my luste wel eens myn crachten aen u te tonen, maer na dien als gesant aen u

nicht darüber nachdenkt, dass jemand, der mit einem Schuss alle seine Kronen wegzuheben weiß, dass es dem auch nicht mehr Mühe oder Kunst sein sollte, ihn zu fällen. Kommt, lasst uns ihm das Maß voll-messen und ihn von seiner Halsstar-rigkeit danach die Strafe fühlen lassen. Wir sind heilige Leute und dürfen deshalb nichts als einen rechtmäßigen Krieg aufnehmen, wenn wir Sieg erkämpfen wollen. Deshalb beeile dich, Oberster An-get, und verführe dich zu dem mäch-tigen Rawan und sage ihm an, dass wir nicht hierher gekommen sind, um mit ihm Krieg zu führen, viel weniger um ihn zu töten oder sein Land zu verwüsten, wenn er geneigt ist, mein Eheweib Sytha ohne Belei-digung wiederzugeben, wenn nicht, dass er dann Ursache seines eigenen und seines Landes Verderben sein werde. Knappe, geh fort, und bring uns beizeiten wieder Bescheid. Als Rawan hörte, dass ein Abgesandter Rams zu erwarten sei, rief er alle seine Kriegsknechte und Riesen zu sich und stellte sie in Schlachtord-nung, so dass sie sich auftraten wie ein Blitz. Er ließ auch zehn Bilder zurüsten, genau wie seine Gestalt mit zehn Häuptern und genau gleich gekleidet und herausgeputzt wie er, um zu sehen, ob dieser Affe den rechten Rawan unter diesen Statuen wohl unterscheiden könne. Deshalb setzte er sich mitten unter seine Bil-der. Auch saß da sein Bruder Be-bickhen mit den Ratsherren des Reichs. Als Anget mutig eintrat, ohne jemandem irgendwelche ehrer-

gesonden ben, moet ick my te vreden houden, met het geen den machtigen Ram my gelast heeft, u aen te dienen, 't is dan sulcx wytberuchte Rawan dat de machtige Ram met syn heyrleger hier gecomen is, niet om u, nochte u lant te verdelgen, maer om syn vrou die ghy hem ontschaect hebt weder te halen, daerom so eenige liefde tot u vaderlant ende onderdanen, ja tot u selfs hebt, en niet veel bedroefde weduwen noch wesen wilt maecken, en geen oorsaek van onnosel bloet te vergieten wilt syn, geeft den Sytha onverseert wederom. Rawan seyde ghy kent, dat u wel gevalt, doen, wy syn gesint te verwachten, ende Sytha, so langh mogel. is, te behouden. hier mede keerde Anget naer het leger van Ram, diende hem aen hoe Rawan niet gesint en was Sytha weder te geven, maer wel om met hem te campen, hem volgende Bebickhen met vyf van syne voornaemste Raetsheeren. Bebickhen by hem selven overleggende, dat het onmogelyck voor syn broeder Rawan soude syn tegens dese macht te staen, besloot derhalven sich naer Ram te keeren, ende hem te voet vallende, op hope, ofte alle van syn geslachte, als nu wel geschapen stont, om quamen, hy mocht succederen, veranderde daerom syn ende syne Raetsheeren gedaente in postuur van Apen, ende quamen in 't leger van Ram. Dese Apen wierden van Rams Apen aengerant, ende sagen dat se van haer consoorte niet en waren, vielen se derhalven op 't lyf, ende begonde se te slaen, hiel-

bietigen Grüße zu erweisen, sagte er ohne Ehrfurcht: Von welcher Hündin sind diese elf missgestalteten Tiere geworfen und welches ist der Rawan, der als so mächtig gerühmt wird, ich habe Verlangen, mit ihm zu sprechen. Rawan, wegen dieser höhnischen Worte erbost/erbittert, brach aus: Wer ist doch dieser Affe, der mich schilt? Was hindert mich, dass ich dich nicht mit einem Schläge zu Staub mahle. Worauf Anget sagte: Mich gelüstete es wohl, einmal meine Kräfte an dir zu zeigen, aber da ich als Gesandter an dich gesandt bin, muss ich mich damit zufrieden geben, das, was der mächtige Ram mir befohlen hat, dir anzuzeigen. Die Sache ist die, weitberühmter Rawan, dass der mächtige Ram mit seinem Heerlager hierher gekommen ist, nicht um dich oder dein Land zu vertilgen, sondern um seine Frau, die du ihm entführt hast, wiederzuholen. Darum, wenn du einige Liebe zu deinem Vaterland und Untertanen, ja zu dir selbst hast, und nicht viele betrübte Witwen und Waisen machen willst und keine Ursache, unschuldiges Blut zu vergießen, sein willst, gebt die Sytha unversehrt zurück. Rawan sagte: Ihr könnt tun, was euch gefällt. Wir sind gesinnt, abzuwarten und Sytha, so lange es möglich ist, zu behalten. Hiermit kehrte Anget in Rams Lager zurück und zeigte ihm an, wie Rawan nicht gesinnt sei, Sytha zurückzugeben, sondern vielmehr mit ihm zu kämpfen, wobei ihm Bebickhen mit fünf seiner vornehmsten Ratsherren folgte. Bebickhen,

den haer voor verspieders, maer sy verontschuldichden haer, ende seyde Mannen broeders wy en syn niet gecomen, om u te verraden of u leger te bespieden, laet ons voor Ram gebracht en gehoort werden, so sal onse ontschult blycken. Den stercken Hanneman quam op de geruchten aen, ende siende dese vreemde Apen, gaf se sulcke geweldige vuystslagen dat het van suyselde, ende haer nauwelycx wisten te bergen, roepende geduurich voort met de bespieders, wech met de verraders, maer sy smeecten geduurich, om voor Ram gebracht te werden, daer ten laetsten wel vast geknevelt voor gestelt wierden, terstont vielen se alle hem te voet. Bebickhen deed het woort, seggende machtige en al wetende Ram, wy syn hier gecomen, om ons met uwe toelatinge onder uwe bescherminge te mogen begeven, ick hebbe de halstercheyt van myn broeder gesien, ende de onrechtveerdige saecken die hy soect te verdedigen, ende ick ben seecker ende gewis dat hy niet meer tegens u geweld vermach in 't sryden, als een mugge tegens een trotsel. Kemeldier, Ende siet van nu af al de straten van Lancka met bloet gesoetelt, ende arme wesen, ende manlose vrouwen mismoedich heen ende weer swieren door de verwoeste straten van het bedorven Lancka. daerom o Ram hebt medelyden met ons, neemt ons in uwe dienst want u is 't bekent, wat hoeve ick veel in woorden uyt te breecken, dat wy u noyt ontrouw en sullen syn, maer ons leven alle

bei sich selbst überlegend, dass es für seinen Bruder Rawan unmöglich sein würde, dieser Macht zu widerstehen, beschloss deshalb, zu Ram überzugehen und ihm zu Fuß zu fallen, in Hoffnung, wenn alle von seinem Geschlecht, wie es das Ansehen hatte, umkamen, könnte er der Nachfolger sein. Er verwandelte darum seine und seiner Ratsherren Gestalt in die Figur von Affen und kamen in Rams Lager. Diese Affen wurden von Rams Affen bestürmt und diese sahen, dass sie nicht von ihren Genossen waren. Sie rückten ihnen deshalb auf den Leib und begannen sie zu schlagen, da sie sie für Kundschafter hielten. Aber sie entschuldigten sich und sagten: Männer, Brüder, wir sind nicht gekommen, um euch zu verraten oder euer Lager auszuspähen, lasst uns vor Ram gebracht und gehört werden, so wird unsre Unschuld an den Tag kommen. Der starke Hanneman kam auf das Gerücht herbei, und als er diese fremden Affen sah, gab er ihnen solche gewaltigen Faustschläge, dass es ihnen davon sauste und sie sich kaum zu retten wussten, indem er fortwährend rief: Fort mit den Kundschaftern, weg mit den Verrätern. Aber sie flehten fortwährend, vor Ram gebracht zu werden, vor den sie zuletzt auch fest gebunden gestellt wurden. Sogleich fielen sie alle ihm zu Fuß. Bebickhen führte das Wort, indem er sagte: Mächtiger und allwissender Ram, wir sind hierher gekommen, um uns mit deiner Erlaubnis unter deinen Schutz begeben zu können.

voor u opsetten, tegens die, die haer tegens u sullen canten. Ram seyde, sy soudē opstaen. hy nam se tot mede gesellen aen, en belaste men soude haer ongemoeyt laten door syn leger gaen, ende verkeren, waer sy wilden. dat wiert van den machtigen Hannaman qualyck genomen, die tegens Ram seyde, men behoorde dese verraders omtbrengen en niet te gedogen, men behoorden se niet voor u gebracht maer gedoot te hebben, want so ghy dat wilt gedogen, dat vremde Apen, ende de Reusen, die de macht van 't veranderen is gegeven, om in sodanige gestalte te verwisselen, sullen met menichte overcomen, ende eyndelyck haer kans siende u ombrengen, hoe sal het dan met ons geschapen syn. Ram seyde, vermits syne alwetentheyte verseeckert was, dit geen bespieders waren, maer trouhartige mannen, rustet u daer op en so der na dese noch eenige meer mochte comen, doot se hier mede hielt hem Hanneman gerust.

Ich habe die Halsstarrigkeit meines Bruders gesehen und die ungerechten Dinge, die er zu verteidigen sucht, und ich bin sicher und gewiss, dass er nicht mehr gegen deine Gewalt vermag im Kämpfen als eine Mücke gegen ein trotziges Kameltier und von nun an alle Straßen von Lancka mit Blut besudelt und arme Waisen und ihrer Männer beraubte Frauen niedergeschlagen hin und her taumeln durch die verwüsteten Straßen des verlorenen Lancka. Darum, o Ram, habe Mitleiden mit uns, nimm uns in deinen Dienst, denn dir ist bekannt, was brauche ich viel in Worte auszubrechen, dass wir dir nicht untreu sein werden, sondern alle unser Leben für dich einsetzen gegen die, die sich dir widersetzen. Ram sagte, sie sollten aufstehen. Er nahm sie zu Mitgesellen an und befahl, man solle sie unbehelligt durch sein Lager gehen lassen und verkehren, wo sie wollten. Das wurde von dem mächtigen Hannaman übelgenommen, der zu Ram sagte: man sollte diese Verräter umbringen und nicht dulden. Man hätte sie nicht vor dich bringen, sondern töten sollen, denn wenn du das dulden willst, dass fremde Affen und die Riesen, denen die Macht, sich zu verwandeln gegeben ist, um sich in solche Gestalt zu verwandeln, in Menge herüber kommen und endlich, wenn sie ihre Chance sehen, dich umbringen, wie soll es uns dann gehen? Ram sagte, er sei durch seine Allwissenheit versichert, dass dies keine Kundschafter seien, sondern treuherzige Män-

Rawan niet afwachtende de aencomste van Ram stierde thien duysent geweldige Reusen om 't leger van Ram op te slaen, comende op de macht van Ram aen trecken, trocken haer de Apen te gemoet, ende versloegen alle dese Reusen, de lichamen dienden tot spyse van haer so datter niet van de geweldige mannen, als haer geweer gevonden wiert. Na desen stont Rawan met den Oversten Braspet, vyftien duysent wel gewapende Reusen, die mede de onderlage kregen, daer naer sant Rawan twe velt oversten genaemt Perdhaen met dertich duysent Reusen, de stryt gingh gewellich aen, wedersyts bleven veel doden, maer alle de Apen, die doot geschoten ofte geslagen wiert, door 't gesicht van Ram weder levent, dit couragieerde gewellich, so dat se in 't corte die mede overweldigen, daer naer sant hy weder twe overste, vertrouwers des Rycx ofte perdhaen, met gelyck getal van dertich duysent Reusen, die mede als d'andere van de Apen overwonnen wierden, doen sant hy syn twe laeste vertrouwers des Rycx, met vyftich duysent wel gewapende Reusen, maer te vergeefs, want sy wierden allen omgebracht, niet sonder merckelycke schade, die sy onder de Apen deden, maer wat was het, Ram herstelde terstont het leet, door syn gotheyte en wecte alle de verslagene Apen van den doot we-

ner. Beruhige dich darüber und wenn ferner noch einige mehr kommen möchten, töte sie. Hiermit gab sich Hanneman zufrieden.

Rawan, die Ankunft von Ram nicht abwartend, sandte zehntausend gewaltige Riesen, um Rams Lager zu schlagen. Als sie auf die Macht Rams angezogen kamen, zogen ihnen die Affen entgegen und erschlugen all diese Riesen. Die Leiber dienten ihnen zur Speise, so dass von den gewaltigen Männern nichts als ihr Gewehr gefunden wurde. Danach sandte Rawan mit dem Obersten Braspet fünfzehntausend wohlgeaffnete Riesen, die auch die Niederlage kriegten. Danach sandte Rawan zwei Feldobersten genannt Perdhaen mit dreißigtausend Riesen. Der Streit ging gewaltig an, beiderseits blieben viele Tote, aber alle Affen, die totgeschossen oder -geschlagen wurden, wurden durch das Anschauen Rams wieder lebendig. Dies ermutigte gewaltig, so dass sie in kurzer Zeit auch die überwältigten. Danach sandte er wieder zwei Obersten, Reichs-Marschälle oder Perdhaen, mit gleicher Zahl von dreißigtausend Riesen, die auch wie die anderen von den Affen besiegt wurden. Dann sandte er seine zwei letzten Reichs-Marschälle mit fünfzigtausend wohlgeaffneten Riesen, aber vergebens, denn sie wurden alle umgebracht, nicht ohne merklichen Schaden, den sie unter den Affen taten, aber was war es? Ram machte sogleich den Kummer wieder gut durch seine Gottheit und weckte alle

derom op, doen trad den outsten Soon van Rawan voor syn vader en versocht alleen tegen het machtige leger van Ram te stryden, neen seyde de vader, daer alre soo veel Reusen en machtige lieden gesneuveld syn, en is u alleen niet mogelyck te overwinnen, gedenct vader seyde Indersiet wie ick eertyts overwonnen, ende daer door wat gaven becomen hebbe, weet ghy niet de gifte van Braman my gegeven, maecken can, dat ick alle myn vyanden geboeyt voor my te neder geworpen werden, syt ghy maer gerust, ende laet my optrecken, gaet seyde syn vader ende neemt dese tien duysent wel gewapende mannen mede, en voert u vaders oorloge victorieusel. uyt, tegens dat vervloecte gedrocht d'Apen. hy trocq op ende als op een slingen werp ongeveer by de slach orde van Ram quam, belaste syn volcq manhaftich te stryden, ende begaf hem in de lucht, ende vlooch achter de sonne wagen, ende hem verbergende achter een van de raderen. wanneer nu boven 't leger van Ram quam, loste syn kunstige pyl, die in een slangh veranderde, welke slangh so veel duysenden slangen uytspooogh, datter niet een van alle de Apen overschoot ofte was gevallen, ende lach daer heen gevelt, doen de Reusen dit sagen, beelde haer de victorie nu genoechaem in, ende vielen met grote verwoestheyd op de geknevelde Apen aen, ende versloegender veel, dit Ram siende ontsetten sich, ende vraechde aen Rawans broeder wat raet hier tegen

erschlagenen Affen wieder vom Tode auf. Hierauf trat der älteste Sohn Rawans vor seinen Vater und ersuchte ihn, allein gegen das mächtige Lager Rams zu kämpfen. Nein, sagte der Vater, da bereits so viele Riesen und mächtige Leute gefallen sind, ist es dir allein nicht möglich, zu siegen. Gedenke, Vater, sagte Indersiet, wen ich früher besiegt und welche Gaben ich dadurch bekommen habe. Weißt du nicht, dass die Gabe, die mir von Braman gegeben ist, machen kann, dass alle meine Feinde gefesselt vor mir niedergeworfen werden? Sei du nur ruhig und lass mich ausziehen. Geh, sagte sein Vater, und nimm diese zehntausend wohlgewaffneten Männer mit und führe deines Vaters Krieg siegreich aus gegen das verfluchte Geschmeiß der Affen. Er zog aus, und als er auf einen Schleuderwurf ungefähr zur Schlachtordnung Rams kam, befahl er seinem Volk, manhaft zu streiten und begab sich in die Luft und flog hinter dem Sonnenwagen her, indem er sich hinter einem der Räder verbarg. Als er nun über Rams Lager kam, löste er seinen künstlichen Pfeil, der sich in eine Schlange verwandelte, welche Schlange so viele Tausende Schlangen ausspie, dass nicht einer von allen Affen übrig blieb, der nicht gefallen wäre und dahingefällt lag. Als die Riesen dieses sahen, bildeten sie sich den Sieg nun genugsam ein und fielen mit großer Wut auf die gefesselten Affen an und erschlugen viele. Als Ram das sah, entsetzte er sich und

was. laet seyde hy, in der yl den gevleugelde Gerroude roepen, voor wiens gesichte alle de slangen sulden vlieden, ende uwe soldaten van dit gedrocht bevryt werden, terstont stelde Ram maer syn gedachten in 't werck, ende so haest hy maer en peysde op Gerroude, stont hy voor hem veerdich, De slange dit monster siende, verdwene als nevel voor de son, so dat alle de Apen weder liber ende vry wierden, ende hun van stonden aen als vooren te weer stelden, daer verhief hem de stryt weder heftiger, dan oyt, ondertuschen beraetslaechde Ram met syn veltoverste, op wat wyse men Indersiet daer boven in de lucht soude ombrengen . Leckeman boot syn dienst aen, hy gespte het lemmer op syn syde, ende vat syn schild in de vuyst. Hannaman nam Leckeman op de schoft, ende naer oorlof van Ram en syn Raet genomen had, begaven haer in die lucht. Indersiet dese siende, schoot heftich met pylen. Maer Leckeman weerden se met syn schild constich af, daer niet felder op aen quamen dan offer met Rosen op geworpen ware geweest. Ondertuschen Indersiet siende, dat Leckeman hem naderde wierp pyl ende boogh daer henen, ende wilde schild ende swaert gebruycken, daer begon tusschen dese twe machtige, een geweldich gevecht sich te verheffen, so dat door yder slach, die se malcander toebrachten, ende op haer schild afweerden, sulckér geluyt in de lucht veroorsaecte, als oyt de somers de felste donderslagen doen, so dat beyde hemel en aerde af da-

fragte Rawans Bruder, welcher Rat hiergegeen wäre. Lass, sagte er, alsbald den geflügelten Gerroude rufen, vor dessen Angesicht alle Schlangen fliehen werden und deine Soldaten von dem Geschmeiß befreit werden. Sogleich stellte Ram nur seinen Gedanken ins Werk, und sobald er nur an Gerroude dachte, stand er vor ihm bereit. Als die Schlangen dieses Monstrum sahen, verschwanden sie wie Nebel vor der Sonne, so dass alle Affen wieder los und frei wurden und sich von Stund an wie vorher zur Wehr stellten. Da erhob sich der Streit wieder heftiger als je. Unterdessen beratschlagte Ram mit seinen Feldobersten, auf welche Weise man Indersiet da oben in der Luft umbringen sollte. Leckeman bot seinen Dienst an, er schnallte das Schwert an seine Seite und fasst seinen Schild in die Faust. Hannaman nahm Leckeman auf die Schulter und, nachdem sie von Ram und seinem Rat Abschied genommen hatten, begaben sie sich in die Luft. Als Indersiet diese sah, schoss er heftig mit Pfeilen. Aber Leckeman wehrte sie mit seinem Schild geschickt ab, worauf sie nicht heftiger ankamen, als ob mit Rosen geworfen worden wäre. Als unterdessen Indersiet sah, dass Leckeman sich ihm näherte, warf er Pfeil und Bogen weg und wollte Schild und Schwert gebrauchen. Da begann zwischen diesen zwei Mächtigen ein gewaltiges Gefecht sich zu erheben, so dass jeder Schlag, den sie einander versetzten und auf ihrem Schild abwehrten, solches Geräusch

verde. Eyndelyck Leckeman syns Kans siende bracht Indersiet een slach tusschen hals ende neck dat den ongeluckigen Kop van den Romp af stoof, en recht voor syn vaders voeten quam neer rollen, die terstont dit Hof kennende, seyde o ongeluckich jongelingh wat machtige lieden en Apen syn hier gecomen, die u crachtige Indersiet hebben overwonnen en al u volck gevelt, nu wel aen ick will alles wat ick heb, ja myn selven, ende al myn volck, om u te wrecken tegens haer opsetten. Mandory dese clachten horende quam mede voor den dach, en siende dit hooft ontroere haer het moederlycke hert, so dat se bitter begon te wenen, ende van mistroosticheyt het hayr uyt het hooft trock, ende met harde vuysten op haer teere borsten sloech, ende dese woorden uytbarste, O Hartneckige ende wrevelmoedige Rawan, was u niet genoch, dat myn jongste soon tot voldoeninge van uwe geyle lusten, om den hals gebracht wiert, datter so menichte sielen uyt van haer geluckige lichamen, naer so veel ongeluckige rompen versonden syn, moeste nu oock myn eenige Indersiet dit bitter gericht opgedist werden. Keert noch af van u boos voornemen, geeft den Sytha wederom, de Goden en begeren sulcke onkuysheyt niet ongewroocken t' laten, staet af, verschoont u selven, u lant, ende u volck, op dat wy niet alle vernielt en werden. Maer t en hielp niet, hy seyde, sy soude vertrecken, ende syn dapper gemoet niet door haer tranen en kermen

in der Luft verursachte, wie je des Sommers die heftigsten Donner schläge tun, so dass beide, Himmel und Erde, davon erdröhnten. Endlich brachte Leckeman, seinen Vorteil ersehend, Indersiet einen Schlag zwischen Hals und Nacken bei, dass der unglückliche Kopf vom Rumpf abstob und gerade vor seines Vaters Füße niederrollen kam. Der, sogleich diesen Kopf erkennend, sagte: O unglücklicher Jüngling, was für mächtige Leute und Affen sind hierher gekommen, die dich, den kräftigen Indersiet, überwunden haben und all dein Volk gefällt. Nun wohlan, ich will alles, was ich habe, ja mich selbst und all mein Volk, um dich zu rächen, gegen sie einsetzen. Als Mandory diese Klagen hörte, kam sie auch vor den Tag, und als sie dieses Haupt sah, rührte sie das mütterliche Herz, so dass sie bitter zu weinen begann und aus Verzweiflung das Haar aus dem Kopf riss, mit harten Fäusten auf ihre zarten Brüste schlug und in diese Worte ausbrach: O hartnäckiger und frevelmütiger Rawan, war es dir nicht genug, dass mein jüngster Sohn zur Befriedigung deiner geilen Lüste um den Hals gebracht wurde, dass so viele Seelen aus ihren glücklichen Leibern nach so vielen unglücklichen Rumpfen gesandt sind, musste nun auch meinem einzigen Indersiet dieses bittere Gericht aufgetischt werden? Kehre dich noch ab von deinem bösen Vorhaben, gib die Sytha zurück, die Götter wollen solche Unkeuschheit nicht unge-

weeck maecken hy wist wel wat hem te doen stont, juyst gel. iemand die eerst in flaeute gelegen heeft, een weynich becomt, ende met de uysterste cracht syn aemtocht herhaelt, so wilde Rawan met alle geweld tot wraecke van 't gene alrede geschiet was nu in 't werck stellen. hy wil lant ende leven voor de laeste Kanse wagen, ende daer toe alle macht by een gaeren, hy gaet naer dien machtigen Reus Conckeringh syn broeder, die ses maenden achter een vast slaept en ses maenden sluymert, als tusschen slaepen en waecken een dach is hy maer wacker, om hem van spyse te versadigen ende te eeten ende te drincken, dat op die dach so gewel-dich doet dat het gehele jaer daer op tere can. tot dese nam hy syn toevlucht, ende vant hem midden in syn slaep, die nu even drie maenden geduurt hadde, stiet hem aen, riep hem toe, O Konckeringh myn broeder, waeck op tot myn hulp, ofte wy werden alle omgebracht. den groten Conckeringh schiet schielyck uyt syn slaep, vraechde watter gaende is, Rawan seyde daer is een machtich leger van heylose Apen, wienst opper voocht ende veltheer eenen Ram is, die biet ons een geweldige stryt aen, myn beyde sonen syn gebleven, seven myner voornaemste Crychs overste omgecomen, ende over twe hondert twe en twintich duysent Reusen ende Crychs Knechten, synder gesneuveld, nu weet ick tot het uysterste middel geen ander macht haer tot wederstant te bieden, ende met een om

rächt lassen. Stehe ab, verschone dich selbst, dein Land und dein Volk, damit wir nicht alle vernichtet werden. Aber es half nicht: er sagte, sie solle sich packen und sein tapferes Gemüt nicht durch ihre Tränen und Wimmern weich machen, er wisse wohl, was er zu tun habe. Gerade wie jemand, der erst in Ohnmacht gelegen hat, ein wenig sich erholt und mit der äußersten Kraft seinen Atemzug zurückholt, so wollte Rawan mit aller Gewalt zur Rache von dem, was bereits geschehen war, jetzt ins Werk setzen. Er will Land und Leben für die letzte Chance wagen und dazu alle Macht zusammensammeln. Er geht zu dem mächtigen Riesen Conckeringh, seinem Bruder, der sechs Monate nacheinander fest schläft und sechs Monate schlummert, als zwischen Schlafen und Wachen. Einen Tag ist er nur wach, um sich mit Speise zu sättigen und zu essen und zu trinken, was er an diesem Tag so gewaltig tut, dass er das ganze Jahr davon zehren kann. Zu diesem nahm er seine Zuflucht und fand ihn mitten in seinem Schlaf, der nun eben drei Monate gewährt hatte, stieß ihn an und rief ihm zu: O Konckeringh, mein Bruder, wach auf zu meiner Hilfe, oder wir werden alle umgebracht. Der große Conckeringh schießt geschwind aus seinem Schlaf und fragte, was denn voringe. Rawan sagte: Da ist ein mächtiges Heer von heillosen Affen, deren Oberherr und Feldherr ein Ram ist, der kündigt uns einen gewaltigen Streit

haer te verjagen, als uwe grote cracht en myn geweld met alle myn onderdanen, jongh ende out mannen ende vrouwen, gelyckelyck aen te vallen, ende sien haer also te verdelgen.

Ongeluckige Rawan, wat heb je bestaen tegens die Godlycke Rams heyrleger aen te gaen, ende hy een rechtvaerdige, ende ghy een onrechtvaerdigen oorloch aengaet, ick hebbe dit alles in myn slaep voorsien, ghy sult omcomen, Lancka bederven, ende u Ryck aen een ander gegeven werden, dit onsette Rawan een weynich, echter seyde wat is daer tegen te doen, heeft het noot lot het so bescheert, ende is 't my in 't voorhoofd ingeprent, dat ick door den Ram aen myn eynde gebracht sal werden, so staet dat vast, ende can niet ontgaen, nu ick heb begonnen, het soude gaerne van myn willen vol eynt syn, ghy bewyse myn uwe hulpe. Conkeringh seyde myn leven is voor u ten besten, gebruyct myn, waer ghy begeert, volcht my seyde Rawan, hy spande syn wagen in, die van hondert paer Esels voort getrocken wiert, ende versach hem met nodige Krychsrustingh, doe liet Rawan, jongh ende out, mannen ende vrouwen en die in 't gansche lant van Lancka waren, aenseggen

an. Meine beiden Söhne sind geblieben, sieben meiner vornehmsten Kriegsobersten umgekommen, und über zweihundertzweiundzwanzigtausend Riesen und Kriegsknechte sind gefallen. Nun weiß ich als äußerstes Mittel keine andere Macht ihnen als Widerstand zu bieten und sie miteinander zu verjagen, als dass deine große Kraft und meine Gewalt mit all meinen Untertanen, jung und alt, Männer und Frauen sie zugleich anfallen und sehen, sie also zu vertilgen.

Unglücklicher Rawan, was hast du gewagt, gegen dieses göttlichen Rams Heerlager anzugehen, indem er einen rechtmäßigen, du aber einen unrechtmäßigen Krieg führst. Ich habe dies alles in meinem Schlaf vorhergesehen: Du wirst umkommen, Lancka verderben und dein Reich an einen anderen gegeben werden. Dies entsetzte Rawan ein wenig, aber er sagte: Was ist dagegen zu tun? Hat das Schicksal es so beschert und ist es mir in die Stirn eingepägt, dass ich durch den Ram an mein Ende gebracht werden soll, so steht das fest und ich kann dem nicht entgehen. Nun ich es begonnen habe, sollte es gerne von meinem Willen vollendet sein. Beweise du mir deine Hilfe. Conkeringh sagte: Mein Leben steht zu deinen Diensten, gebrauche mich, wo du begehrt. Folge mir, sagte Rawan. Er spannte seinen Wagen an, der von hundert Paar Eseln gezogen wurde, und versah sich mit nötiger Kriegsrüstung. Hierauf ließ Rawan jung und alt, Männern und

dat haer tot den stryt soude vaerdich maecken, gel. geschiede, so datter een ontelbare menichte van Reusen en andere lieden by den ander waren. Conckering reet voor uyt, ende den ganschen ontelbaren menichte volchde hem ondertusschen had Ram alle syn Apen in ordre gestelt, ende gelyck voor hem niet onbewust was, had oock voorsien, dat den geweldigen Reus Conckeringh mede soude comen, daerom had eenige duysent van Apen geordineert, om de hoge Toppen der bergen, om bergen van hondert mylen groot, als Conckeringh aen quam, neder te storten, was te vergeefs, want alsser soo een berch op hem quam rolle, spande slechts syn boock, ende door schoot met een pyl den berch dat se in sonnen stof, heen stoof. Ram siende dat het vergeefse arbeyt was, vraechde aen Bebickhen, hoe dat men dese Reus best ombrengen con, dit en can niet geschieden, seyde Bebickhen, of ghy moet eerst drie schrede te ruggetreden, dat en doe ick niet, nochte en vermach oock niet seyde Ram, ick ben een van 't geslachte Ketterys, die niet weycken en mogen, dan op verdoemenisse, het moet geschieden secht Rawans broeder, ofte Conckeringh can niet overweldicht werden, maer ick weet een middel, treet van u wagen, blyft ghy staen, sonder te wycken, ende laet uwe Caros maer drie schreden eerselen, dit vant Ram goet, ondertusschen deed Conckeringh een geweldige moort onder de Apen, schoter twe a drie hondert met een schoot – nam-

Frauen und denen, die im ganzen Land von Lancka waren, ansagen, dass sie sich zum Streit bereit machen sollten, wie auch geschah, so dass eine unzählige Menge von Riesen und anderen Leuten beieinander waren. Conckeringh ritt voraus, und die ganze unzählige Menge folgte ihm. Unterdessen hatte Ram alle seine Affen in Ordnung gestellt, und wie für ihn nichts unbekannt war, hatte er auch vorhergesehen, dass auch der gewaltige Riese Conckeringh kommen würde. Darum hatte er einige Tausend von Affen bestellt, um die hohen Gipfel der Berge, um Berge von hundert Meilen Höhe wenn Conckeringh ankäme, niederzustürzen. Es war vergebens, denn als so ein Berg auf ihn zu rollen kam, spannte er nur seinen Bogen und durchschoss mit einem Pfeil den Berg, dass er in Sonnenstaub dahinstob. Als Ram sah, dass es vergebliche Arbeit war, fragte er Bebickhen, wie man diesen Riesen am besten umbringen könne. Das kann nicht geschehen, sagte Bebickhen, es sei denn, dass du erst drei Schritte zurück trittst. Das tue ich nicht, auch vermag ich es nicht, sagte Ram. Ich bin einer von dem Geschlecht Ketterys, die nicht weichen können als auf Verdammnis. Es muss geschehen, sagt Rawans Bruder, oder Conckeringh kann nicht überwältigt werden, aber ich weiß ein Mittel: tritt von deinem Wagen, bleib du stehen, ohne zu weichen, und lass deine Karosse nur drei Schritte zurückgehen. Das fand Ram gut. Unterdessen tat Concke-

mer met syn grove handen een hondert ofte twe in de mont om te verblinden, maer sy waren hem te gauw clommen syn ooren ende neus wederom uyt. Ram dit siende, spande oock syn booch ende schoot de grote Conckeringh het hoofd af, so dat het sulcken slach op de aerde gaf, of een berch gevallen had, uyt welcke een gansche rivier van swart bloet vlood. Het groot lichaem so haestich niet connende van syn bloet ontlast werden, vocht noch voort geweldig, ende dede grote schade onder de Apen. Ram verwonderde hem, hier over en seyde, hoe is dit een hoofdelose romp noch te vechten, hoe gaet dit. hy riep Be-bickhen tot hem ende vraechde hoe men dese Romp best soude crachteloos maecken, laet seyde hy een menichte van Apen terstont een groot blauw kleet op speuren, 't welck in Indigo gedoopt of geverwt is, ende bedect daer mede dese Romp so sal hy terstont kout, styf, ende onbeweelyck als een stene berch werden, hy sant datelyck eenige Apen uyt, om dit kleet in de naest gelegen vleecke o te speuren, ondertusschen gingh den hoofdelosen Conckeringh syn gangh, ende velde menichte van Apen. Maer 't gingh hem als Cadmus, van syn verslagen vyanden, sproten weder anderen, want even gelyck de struys vogel syne jongen door 't oge uyt het ey loct, so deed Ram uyt de gestorven Apen, door syn gesicht weder levendige Apen opcomen, middeler wyle quam 't blauwe kleet te voorschyn waer mede den

ringh einen gewaltigen Mord under den Affen. Er schoss zwei bis dreihundert mit einem Schuss und nahm mit seinen groben Händen einhundert oder zwei in den Mund, um sie zu verschlingen, aber sie waren ihm zu geschickt, sie krochen zu seinen Ohren und Nase wieder heraus. Als Ram das sah, spannte er auch seinen Bogen und schoss dem großen Conckeringh den Kopf ab, so dass es solchen Schlag auf die Erde gab, als ob ein Berg gefallen wäre, aus welchem ein ganzer Fluss von schwarzem Blut floss. Der große Leib, der nicht so bald entladen werden konnte, focht noch gewaltig weiter und tat großen Schaden unter den Affen. Ram verwunderte sich hierüber und sagte: Wie ist das? Kann auch ein kopfloser Rumpf noch kämpfen? Wie geht das zu? Er rief Be-bickhen zu sich und fragte, wie man diesen Rumpf am besten kraftlos machen könne. Lass, sagte er, eine Menge von Affen sogleich ein großes blaues Tuch aufspüren, welches in Indigo getaucht oder gefärbt ist, und bedecke damit diesen Rumpf, so wird er sogleich kalt, steif und unbeweglich wie ein steinerner Berg werden. Er sandte sogleich einige Affen aus, um das Tuch im nächstgelegenen Flecken aufzuspüren. Unterdessen ging der kopflose Conckeringh seinen Gang und fällte eine Menge Affen. Aber es ging ihm wie Cadmus, aus seinen erschlagenen Feinden sprossen wieder andere, denn eben wie der Vogel Strauß seine Jungen durch das Auge aus dem Ei lockt, so ließ Ram

Romp bedect wiert, die terstont alle beroerlycheyt van hem verliet, ende als een onbewegelycke steenrots, te midden op 't velt bleef leggen, daer lach de machtige Konckeringh met alle syn grote macht, dit ter ooren van Rawan gecomen synde, bedroefde hem seer, begaf hem na de tempel van de Godinne Bowanny, bereyde eenen groten kuyl, vullende die met verse Boter, Sandelhout bloemen, ende andere wel rieckende dingen, ende offerde also de Godinne, met een wel rieckende offerhande van goeden reuck ondertusschen hielt hem Rawan in de gebeden, versoeckende eenige crachten van haer te mogen become, om Ram te overwinnen. syn offerhande soude behaechlyck geweest hebben, en syn gebede verhoort, ten waer door tusschen comen van Hannaman geweert ware geweest, die sulcx gewaer geworden synde, in der haest een van de verslagene lichamen der Reusen genomen heeft, ende boven de vlam van syn offerhande gecomen synde, smeeet het dode lichaem in 't vuur, so dat syn offerhande tenemael onreyn wiert en niet als een vuyle stanck in der Godinne neus gaten op quam vlammen, so dat syn gebede niet en conde erlangen hy hier om toornich synde, wou voor 't laest de desperade spelen, gingh met een vergramt gemoet, van de offerplaets, riep 't reste van de overgebleven menschen by een, Kinderen, Ouders, Mannen en Vrouwen nam alles mede uytgesondert syn godvruchtige Huysvrouw hy trock voor

aus den gestorbenen Affen durch sein Anschauen wieder lebendige Affen hervorkommen. Mittlerweile kam das blaue Tuch zum Vorschein, womit der Rumpf bedeckt wurde, sogleich alle seine Bewegung verlor und wie ein unbeweglicher Steinfels mitten auf dem Feld liegen blieb. Da lag der mächtige Konckeringh mit all seiner großen Macht. Als dieses zu Ohren Rawans gekommen war, betrubte er sich sehr, begab sich nach dem Tempel der Göttin Bowanny, bereitete eine große Grube, indem er die mit frischer Butter, Sandelholz, Blumen und anderen wohlriechenden Dingen anfüllte, und opferte also der Göttin mit einem wohlriechenden Opfer von gutem Geruch. Inzwischen betete Rawan ohn Unterlass, einige Kräfte von ihr zu bekommen ersuchend, um Ram zu überwinden. Seine Opfergaben würden angenehm gewesen sein und sein Gebet erhört, wenn es nicht durch Dazwischenkommen von Hannaman verhindert worden wäre, der, als er dieses gewahr geworden war, in der Eile einen der erschlagenen Leichname der Riesen genommen hat und, als er über die Flamme seines Opfers gekommen war, den toten Leichnam ins Feuer warf, so dass sein Opfer ganz unrein wurde und nichts als ein garstiger Gestank in der Göttin Nasenlöcher aufflammen kam, so dass er sein Gebet nicht erlangen konnte. Er, hierüber zornig, wollte zum letzten den Desperaten spielen, ging mit einem verbitterten Gemüt vom Opferplatz, rief den

aen, de Apen weerden haer als vooren met gehele bergen, op dese Rawan te werpen, gelyck op de Reus Conkeringh gedaen hadde, maer wat was het, het stuyten op hem, als of met cauwels bloemen op hem geworpen hadden. Ram siende, dat hy so veel volcq verworchde door syn cracht, spande syn booch, ende schoot hem negen van de thien hoofden af, doen riep Ram, o vermetene ende Halstercken Rawan, hout op, 't is eenmael genoeg bloet vergoten laet met uwe eygen schade te rugge peynse geeft my myne Sytha weder, so wil ick uwe wonden helen, uwe verloren hoofden weder gewen, ende in u ryck herstellen, ofte anders sul je Kroon, Hooft, Ryck ende leven tsamen verliesen. Neen machtige Ram riep hy daer tegen, heeft den Hemel besloten dat ick door uwe hant om comen moet, ende staet die pael vast, so is onmogelyck sulcx te ontgaen, ick heb alrede beyde myn broederen ende twe sonen verloren seven van myne beste overste en so menichte duysenden Reusen neer gevelt, negen van myn hoofden van de Romp geschoten laet het tiende de negen vergesellschaften, en vervolcht ghy uwe victorie, ick hebbe liever te sterven, dan u Sytha weder te geven. Ram sulcken hoochmoet niet langer connende verdragen, gaf hem de rest ende schoot den Ronckerenden cop van 't grove gestel af daer schermutseerde die twintich armen, ende hoofdelose Romp, even als een gestoorde Swerm byen door den ander swieren. Ram dese oor-

Rest der übriggebliebenen Menschen zusammen, Kinder, Eltern, Männer und Frauen, und nahm alle mit, ausgenommen seine gottesfürchtige Gemahlin. Er zog voran. Die Affen wehrten sich wie zuvor damit, dass sie ganze Berge auf diesen Rawan warfen, wie sie auf den Riesen Conkeringh getan hatten, aber was war es? Es stieß auf ihn, als ob sie mit Cauwels-Blumen auf ihn geworfen hätten. Als Ram sah, dass er so viel Volk durch seine Kraft verbrauchte, spannte er seinen Bogen und schoss ihm neun von seinen zehn Häuption ab, dann rief Ram: O vermessener und halsstarriger Rawan, höre auf, es ist einmal genug Blut vergossen, lass es, mit deinem eigenen Schaden zurückzudenken. Gib mir meine Sytha wieder, so will ich deine Wunden heilen, deine verlorenen Häuption wiedergeben und dich wieder in dein Reich einsetzen, sonst wirst du Krone, Haupt, Reich und Leben zusammen verlieren. Nein, mächtiger Ram, rief er dagegen, hat der Himmel beschlossen, dass ich durch deine Hand umkommen muss und steht die Grenze fest, so ist es unmöglich, solchem zu entgehen. Ich habe schon meine beiden Brüder und zwei Söhne verloren, sieben von meinen besten Obersten und so viele Tausende Riesen gefällt, neun von meinen Häuption vom Rumpf geschossen, lass das zehnte den neun Gesellschaft leisten und verfolge du deinen Sieg, ich will lieber sterben als dir Sytha wiedergeben. Weil Ram solchen Hochmut nicht

logh willende eyndigen, sprach eenige heymelycke woorden, ende besprengde den Romp met water, die ys kout, ende onberoerlyck ter aerde storte, als een marmer steen. Mandory gehoort hebbende, dat haer Rawan omgecomen was, verwoechde haer naer het leger van Ram, ende wierp haer voor syn voeten neer, met ongevlochten Hayer, betraende oogen, ende menichmael versuchtende, seyde ten laetste, ach Goddelycke Ram, hebt medelyden met myn ongeluckige weduwe, hadde Rawan myn Raet gevolcht, myn Soonen nocte soo veel onnosel bloet, en souder niet vergoten syn geweest, noch Lancka verdorven, maer eylaes, ich schrick het te seggen, hy scheen na God noch mensch te vragen, drie dagen na den anderen, quam den ongeluckigen Raven op 't derde quart van den dach, met de cop naar het noort oosten gekeert, luyt ende lelyck boven ons Huys sitte krasse, dat een seer quaet teecken is, voor ymant die vechte wil, want hem dit teecken genoehsaem versekerde van de nederlage, dickmael liet haer den eenzamen nacht Uyl hooren, die niet als lyck clachten songh, behalven dit wierden hem veel waerschouwingen en voorspoocken der waerseggeren aengedient, maer al te vergeefs, ten con hem niet bewegen, als ick hem afrade desen oorlogh aen te vangen, ende hem seyde dat het teecken van goedertierentheynt aen hem bewesen was, wanneer ghy hem met een schoot de thien cronen, van de Hoofden lichten, hy dan als een

länger vertragen konnte, gab er ihm den Rest und schoss den schnarrenden Kopf von dem groben Körper. Da scharmutzerten die zwanzig Arme und der hauptlose Rumpf wie ein gestörter Schwarm Bienen durcheinander schwirren. Da Ram diesen Krieg endigen wollte, sprach er einige heimliche Worte und besprengte den Rumpf mit Wasser, der eiskalt und unbeweglich zur Erde stürzte, wie ein Marmorstein. Als Mandory gehörte hatte, dass ihr Rawan umgekommen war, verfügte sie sich nach Rams Lager und warf sich vor seine Füße nieder mit ungeflochtenen Haaren, betränkten Augen und oftmals seufzend, und sagte zuletzt: Ach, göttlicher Ram, habe Mitleiden mit mir unglücklichen Witwe, wäre Rawan meinem Rat gefolgt, meine Söhne und so viel unschuldiges Blut wäre nicht vergossen worden noch Lancka verdorben. Aber leider, ich erschrecke es zu sagen, er schien weder nach Gott noch Menschen zu fragen. Drei Tage nacheinander kam der unglückliche Rabe auf das dritte Viertel des Tages mit dem Kopf nach Nordosten gekehrt laut und hässlich auf unser Haus sitzen krächzen, was ein sehr böses Zeichen ist für jemanden, der kämpfen will, denn dieses Zeichen versicherte ihn genugsam der Niederlage, oftmals ließ sich die einsame Nachteule hören, die nichts als Totenklagen sang, außerdem wurden ihm viele Warnungen und Vorzeichen der Wahrsager angezeigt, aber alles vergebens: es konnte ihn nichts

waerschouwinge soude aennemem, Maer met een strafgelaet, wees hy my van de hant so dat al myn smeecken nocte kermen niet en conde helpen, eerder soude men een marmmer beelt, dan hem beweecht hebbe, so dat ick geheel buyten schult, en gelyck uwe Alwetentheyte wel bekent is, daerom versoecke onder de vleugelen van uwe bescherminge te mogen schuylen, op dat van alle leet ende schande bevryt mochte syn. Dus Kermende begon bitter te wenen, ende met harde vuysten, op haer teere borsten te smyten. Ram wiert met mededogen beweecht ende seyde tegens haer, Hy was wel verseeckert van haere godvruchticheyt, ende dat se gedurich in de gebeden tot Mahadeuw besich ende buyten schult was, sy soude maer wel gemoet syn, hy wilde haer schade versetten, gaet seyde hy na het vier, over de plaetse genaemt t Chie, seven mael door de Dampen tot aen 't vier, dan sult ghy gereynicht syn, ende weder een jongh en nieuwe teere maecht werden, ende uwen Rawans broeder ten wyf syn, ghy gaet derwaerts en doet gelyck geseyt is. Ram herstellde alles, wecte alle verslagen Apen op, sette Be-bickhem in syn broeders plaets om te regeren, ende belaste Lancka weder op te bouwen, dit gedaen heb-bende, riep syn Roose Palanquin, die hem over al voerde, waer be-geerde te syn, ende seyde dat hy hem by Sytha soude brengen, onder den Sisemboom, waer sy sat, die haer Ram siende, hem datelyck om den hals viel ende omhelsden, el-

bewegen. Als ich ihm abriet, diesen Krieg anzufangen, und ihm sagte, dass es ein Zeichen von Gnade an ihm bewiesen war, als du ihm mit einem Schuss die zehn Kronen von den Häuptern hobest, dass er dies als eine Warnung annehmen sollte, wies er mich mit einem strengen Gesicht von sich, so dass all mein Flehen und Wimmern nichts helfen konnte, eher hätte man ein Marmor-bild als ihn bewegt, so dass ich ganz ohne Schuld bin, wie deiner Allwissenheit wohlbekannt ist. Darum er-suche ich, unter die Flügel deines Schutzes untertreten zu dürfen, damit ich von allem Leid und Schande befreit sein möge. So wimmernd be-gann sie bitter zu weinen und mit harten Fäusten auf ihre zarten Brüste zu schlagen. Ram wurde durch Mitleiden bewegt und sagte zu ihr, er sei wohl von ihrer Gottesfürchtigkeit versichert und dass sie stetig im Gebet zu Mahadeuw begriffen und ohne Schuld sei, sie solle nur guten Mutes sein, er wolle ihren Schaden richten. Geh, sagte er, zu dem Feuer über dem Platz, t Chie genannt, siebenmal durch den Dampf bis ans Feuer, dann wirst du gereinigt sein und wieder eine junge und neue zarte Jungfrau werden und deines Rawans Bruder zum Weibe sein. Geh du dorthin und tue, wie gesagt ist. Ram stellte alles wieder her, erweckte alle erschlagenen Af-fen, setzte Be-bickhem an seines Bruders Stelle, um zu regieren, und befahl, Lancka wieder aufzubauen. Als er dies getan hatte, rief er seinen Rosen-Palanquin, der ihn überallhin

canderen, vertellende wedersyts, wat haer tsedert van den anderen gescheyden waren, al ontmoet was, Ram geboot syn Rose Palanquin, hem weder in 't leger te brengen, soo haest daer quam seyde dat se alle soude in ordre schicken om te marcheren, ende haer leger plaets opbreecken ende verlaten, ende hem na volgen. Ram trock voor, ende alle Apen haer overste volgende over de stene brugh, aen gene syde van de See gecomen synde, belaste Ram de brugge te breecken, ende de stenen weder op 't lant te smacken, 't welck terstont gedaen wiert, sulcx liet Ram bestellen, op dat niemant eenich gout uyt Lancka soude voeren, sy trocken voort, ende gecomen synde by het dal Kiekenda, riep Suckery tot hem ende seyde, hy sou hem nu geruste, ende met syn onderdanen daer op syn plaetse blyven, hy dancte hem voor de getrouwe hulpe, dat, En geheuge Mahadeuw in der eeuwicheyt niet, en ick most wel dobbel ondancbaer syn, seyde Suckery, daer gy my soo veel weldaden bewesen hebt, myn broeder omgebracht, myn vrou weder gegeven, en myn Heyrleger so bewaert, dat niet een van myn onderdanen noch Krychs Knechten achter gebleven syn, dat ich u niet weder geleyden sout. Neen ick sal met uwe toelatinge u geleyden, tot in uwe lantpalen ende vaderlant, sy trocken voort, ende het gehele Heyrleger convoyeerden haer, tot in 't Dorp Baratpoery, by beyde syn broeders te weten Barrat, ende Setteroyck. Rams broeders hem siende

führte, wo er zu sein beehrte, und sagte, dass er ihn zu Sytha bringen sollte unter den Sisembaum, wo sie saß. Als die ihren Ram sah, fiel sie ihm gleich um den Hals, und sie umarmten einander, indem sie beiderseits erzählten, was ihnen, seitdem sie von einander entfernt waren, alles begegnet war. Ram gebot seinem Rosen-Palanquin, ihn wieder ins Lager zu bringen. Sobald er dorthin kam, sagte er, dass sie alle sich in Ordnung stellen sollten, um zu marschieren, und ihren Lagerplatz abbrechen und verlassen und ihm nachfolgen. Ram zog voran und alle Affen, ihren Obersten folgend über die steinerne Brücke. Als sie an jene Seite des Meeres gekommen waren, befahl Ram, die Brücke zu zerbrechen und die Steine wieder aufs Land zu schleudern, welches sogleich getan wurde. Dieses ließ Ram bestellen, damit niemand einiges Gold aus Lancka führen sollte. Sie zogen fort, und als sie zum Tal Kiekenda gekommen waren, rief er Suckery zu sich und sagte, er solle sich nun zur Ruhe begeben und mit seinen Untertanen da an seinem Ort bleiben. Er dankte ihm für die getreue Hilfe. Daran gedenke Mahadeuw in der Ewigkeit nicht, und ich müsste wohl doppelt undankbar sein, sagte Suckery, da du mir so viele Wohltaten bewiesen hast, meinen Bruder umgebracht, meine Frau wiedergegeben und mein Heerlager so bewahrt, dass nicht einer von meinen Untertanen und Kriegsknechten dahinten geblieben sind, dass ich dich nicht zurückbe-

wierden vrolyck, liepen hem te gemoet, ende omarmde malcanderen. Dese geruchten liepen naer Assouthan, ende quamen ter ooren van Rams vader ende moeder, die hem met alle de vrunden te gemoet trocken, met Wagenen, Elephanten, camelen, Paerden, Basuynen, trommels, Schalmeye, ende al wat tot vreuchde con by een gebracht werden. Ram viel syn oude vader om den Hals, wienst tranen van blytschap in syn grysen baert neder rolden, syn moeder omhelsden hem, ende con nauwelycx van blytschap spreekken, alle lieden juychden, ende waren vrolyck, so dat van 't gelyuyt de bergen weder galmde, ieder riep nu Ram weder gecomen is, en sal ons geen dincx gebreecken, wy sullen in vrede leven ende de doot noyt sien, Maer met hem eyndelyck op genomen werden, sy begoten elcanderen met Rooswater en Safferaen, gemengt, ende bestrooyde met purper, aten Betel uyt silvere Pinangh beckens met calck en Siry toe bereyt. Ram dancte Suckery af, ende segende hem, ende syn onderdanen, Maer Hanneman bleef by hem regeerde noch elf jaren in vrede ende eenicheyt, ende wan twe Soonen, den eenen geheten Lau, ende d'ander Chus, syn tyt met de elf jaren ten eynde synde, belaste Hanneman elders te gaen, ende terwyl hy heen gingh, voer Ram met al de Inwoonders der aerden, ten hemel, uytgesondert beyde syn soonen, Hanneman ommesiende, sach syn meester ten hemel varen, riep o Goddelycke Ram, waer mede hebbe

gleiten sollte. Nein, ich werde dich mit deiner Erlaubnis begleiten bis in deine Landesgrenze und Vaterland. Sie zogen fort, und das ganze Kriegsheer begleitete sie bis in das Dorf Baratpoery zu seinen beiden Brüdern, nämlich Barrat und Sette-roeyck. Als Rams Brüder ihn sahen, wurden sie froh, liefen ihm entgegen, und sie umarmten einander. Dieses Gerücht lief nach Assouthan und kam Rams Vater und Mutter zu Ohren, die ihm mit allen Freunden entgegenzogen, mit Wagen, Elephanten, Kamelen, Pferden, Posaunen, Trommeln, Schalmeyen und allem, was zur Freude zusammengebracht werden konnte. Ram fiel seinem alten Vater um den Hals, dessen Tränen vor Freude in seinen grauen Bart niederrollten, seine Mutter umarmte ihn und konnte vor Freude kaum sprechen, alle Leute jauchzten und waren fröhlich, so dass von dem Schall die Berge widerhallten, jeder rief: Jetzt, da Ram wiedergekommen ist, wird uns nichts fehlen. Wir werden in Frieden leben und den Tod nimmermehr sehen, sondern endlich mit ihm aufgenommen werden. Sie begossen einander mit Rosenwasser und Saffran gemischt und bestreuten einander mit Purpur, aßen Betel aus silbernen Pinangh-Becken mit Kalk und Siry zubereitet. Ram gab Suckery seinen Abschied und segnete ihn und seine Untertanen. Aber Hanneman blieb bei ihm. Er regierte noch elf Jahre in Friede und Einigkeit, und bekam zwei Söhne, den einen namens Lau und den anderen

ick dit verdient, dat niet met u opgenomen mach werden, om de Hemelsche vreuchden te genieten, is dit voor al myn trouwe dienst aen u bewesen, ende alle gevaerlycheden die ick voor u uytgestaen hebbe, nimmermeer en had ick dit gedacht, Ram seyde weest wel gemoet Hanneman, 't is u best dat ghy blyft, ghy sult nimmermeer sterven, maer alle tyt leven, men sal u gewyde Pagoden ter eeren bouwen, ende sult gedurich beschermen de myne, die op aerde syn, blyft gesegent ende vaert wel, dit besloot het werck Rams autaer, ende de tweede eeuwe, die geduurt hadde een millioen twe hondert, ses en tnegentich duysent jaren, waer van Ram twe duysent jaren geregeert, en de verhaelde wonderen bedreven heeft. Dese tweede eeuwe in welke de drie jongh voorgaende autaers geweest syn wert genaemt Tretaiugke

Chus. als seine Zeit mit den elf Jahren zu Ende war, befahl er Hanneman, anderswohin zu gehen, und während er hinging, fuhr Ram mit allen Einwohnern der Erde gen Himmel, außer seinen beiden Söhnen. Als Hanneman sich umsah, sah er seinen Meister gen Himmel fahren und rief: göttlicher Ram, womit habe ich das verdient, dass ich nicht mit dir aufgenommen werden kann, um die himmlischen Freuden zu genießen, ist das für all meine dir erwiesenen treuen Dienste und alle Gefährlichkeiten, die ich für dich ausgestanden habe? Nimmermehr hätte ich das gedacht. Ram sagte: Sei wohlgenut. Es ist dir am besten, dass du bleibst. Du wirst nimmermehr sterben, sondern immer leben. Man wird dir geweihte Pagoden zur Ehre bauen, und du sollst stets die Meinen beschirmen. Bleib gesegnet und lebe wohl. Dies beschloss das Werk Rams Autaer und das zweite Zeitalter, das gewährt hatte eine Million zweihundertsechszehnzigtausend Jahre, wovon Ram zweihunderttausend Jahre regiert und die erzählten Wunder verrichtet hat. Dieses zweite Zeitalter, in welchem die drei zuletzt vorausgehenden Autaers gewesen sind, wird genannt Tretaiugke.



# KISNAS AVTAER,



Kṛṣṇa: Links unten Kṛṣṇas Vater, den dunkelblauhäutigen, gekrönten und geschmückten Jungen in einem Korb über seinem Kopf haltend, nach rechts durch das Wasser gehend, von der Schlange von links geschützt. Unten von rechts ein Löwe laufend. Über ihm in einem Gebäude Devahī auf einem Kissen mit dem Sohn, der bekleidet ist und eine Kappe trägt. Oberhalb des Wassers, das durch Lotosblumen angedeutet wird, am Ufer links ein Gebäude, in ihm Viṣṇu dunkelblauhäutig und mit den gewöhnlichen Attributen auf einem Thron, flankiert von zwei Anbetern. Rechts von diesem Gebäude ein Wächter in persischer Kleidung sitzend mit Schwert und Schild. Unter und rechts vom Gebäude zwei Hunde ruhend. Hinter ihm ein Baum. Weitere Pflanzen.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 868

## Kisnas autær de achste

Als nu de derde Eeuw haer aenvangh genomen had is geschiet datter een Ragie, genaemt Kans van de caste Brommerackes, een weynich beter dan de Deyten woonde in de stad Mottera, gelegen ongeveer twintich a vyf en twintich cos, boven Agra, by de rivier Siemmena dese Ragie hadde een jongen Suster, die genaemt was Deuki beneden de selvige lecht noch een stad, ongeveer drie Cos aen d'over syde van de rivier genaemt Goggel, alwaer woonde een Braman genaemt Wassedeuw, den Braman van de Herderen. Dese Ragie Kans siende, dat syn suster Deuki haer tyt genaecte, om volgens haer wet, uyt gegeven te werden aen een man, liet derhalven door de gehele stad om soecken, offer niet een jongman mochte syn, die haer waerdich was, maer hoe neerstich dat se vernemen, en vonden geen, die se oordeelden haer partuur te mogen werden, derhalven sont hy na de naest gelegen stad Goggel, om te sien offer daer geen en was, de afgesonden quam weder, ende seyde een seer god vruchtige Braman, genaemt Wassedeuw, die sy oordeelde haer waerdich, ende sy oock hem waerdich te syn, gevonden hadden wes liet hy hem ontbieden en gaf syn suster hem ten huwelyck, nu wanneer syn suster twaelf a vyftien, ende den Braman negentien a twintich jaren out geworden waren, ende de bequaemheyt hadden

## Kisnas autær, der achte

Als nun das dritte Zeitalter seinen Anfang genommen hatte, ist es geschehen, dass ein Ragie namens Kans von der Caste Brommerakhes, ein wenig besser als die Deyten, in der Stadt Mottera wohnte, ungefähr zwanzig bis fünfundzwanzig Cos über Agra bei dem Fluss Siemmena gelegen. Dieser Ragie hatte eine junge Schwester, die Deuki genannt war. Unterhalb derselbigen liegt noch eine Stadt, ungefähr drei Cos an der oberen Seite des Flusses, Goggel genannt, wo ein Braman namens Wassedeuw, der Braman der Hirten, wohnte. Als dieser Ragie Kans sah, dass seiner Schwester Deuki ihre Zeit herbeikam, um nach ihrem Gesetz einem Manne gegeben zu werden, ließ er deshalb durch die ganze Stadt umsuchen, ob nicht ein Jüngling sein möchte, der ihrer wert wäre, aber wie fleißig sie auch sich erkundigen, sie fanden keinen, von dem sie urteilen, dass er ihre Partie werden könnte. Deshalb sandte er nach der nächstgelegenen Stadt Goggel, um zu sehen, ob da keiner wäre. Der Abgesandte kam wieder und sagte, er hätte einen sehr gottesfürchtigen Braman namens Wassedeuw gefunden, von dem er urteilte, er sei ihrer wert und sie auch seiner. Deshalb ließ er ihn zu sich kommen und gab ihm seine Schwester zur Ehe. Als nun seine Schwester zwölf bis fünfzehn und der Braman neunzehn bis zwanzig Jahre alt gewor-

om vruchten te teelen, is het gebeurt dat de Ragie Kans hem, na gewoonte, aen syn onderdanen vertoonde, syn suster Deuki voor hem liet roepen, ende verstaen hebbende, datter een ervaren Braman gecomen was, liet hem voor hem brengen, ende seyde Naret (so was des Bramans naem) siet Deucki eens in de handen, en voorsecht my eens, of se geluckich of ongeluckich, ryck of arm, veel of weynich Kinderen sal procréeren oft haer veel vreuchde ofte droefhey, cort of langh leven tot hoge of nedrige staet sal blyven, in corte wat haer staet over te comen, gaet ront ende spreekt, ongeveynst sonder bewimpelingh, na het hem vertoont.

De Braman siende haer in de hant, seyde Heer Coningh na haer de linie alhier vertonen, ende ghy begeert hebt, dat uyt de borst soude opseggen, sonder eenige bemantelingen, so is 't sulcx, dat haer seven Kinderen staen geboren te werden, ses sonen, ende een dochter, waer van de laetste u leven, Kroon, Hoofd, en ryck beroven, ende in uwe plaetse regeren sal, dit bedroefde den Coningh boven maten seer, dat van syn eygen bloet omgebracht sout werden, seyde derhalven dat Deuki van hem vertrecken soude, ende dat se niet waerdich was, dat men haer aengesicht sach, belasten dat men se met haer man in syn slot soude opsluyten, en rontom met wacht besetten, ende geboot aen alle de vroe vrouwen, dat se wanneer Deucki

den waren und die Fähigkeit hatten, Früchte zu zeugen, ist es geschehen, dass der Ragie Kans sich nach Gewohnheit seinen Untertanen zeigte und seine Schwester Deuki vor sich rufen ließ, und da er verstanden hatte, dass ein erfahrener Braman gekommen war, ließ er ihn vor sich bringen und sagte Naret (so war des Bramans Name), sieh Deucki doch in die Hände und sagt mir einmal vorher, ob sie glücklich oder unglücklich, reich oder arm, viele oder wenige Kinder gebären wird, ob ihr viel Freude oder Traurigkeit, kurzes oder langes Leben zu hohem oder niedrigem Stand bleiben soll, kurz was ihr bevorsteht zu begegnen. Gehe mir rund heraus und sprich ungeheuchelt ohne Bemäntelung, wie es sich zeigt.

Als der Braman ihr in die Hand sah, sagte er: Herr König, wie sie die Linien allhier zeigen und du begehrt, dass ich frei heraus reden solle, ohne einige Beschönigungen, so ist es so, dass ihr sieben Kinder geboren werden sollen, sechs Söhne und eine Tochter, von denen das letzte dich des Lebens, der Krone, des Hauptes und des Reiches berauben und an deiner Stelle regieren wird. Das betrübte den König über die Maßen sehr, dass er von seinem eigenen Blut umgebracht werden sollte, und deshalb sagte er, dass Deuki ihm aus den Augen gehen sollte und dass sie nicht würdig sei, dass man ihr Angesicht sah; er befahl, dass man sie mit ihrem Mann in seinem Schloss einschließen und rundum mit Wachten besetzen soll-

sou comen te baren, de vrucht terstont by hem souden brengen, gelyck sy deden. So haest en baerde dese ongeluckige Deucki niet, of haer vruchten wierden haer ontroof, en by haere Broeder gebracht, die de nieuwe geboren Kinderen by de benen nam, ende smheet se met de cop tegens de stenen aen, so dat hy de gulde Saele niet dan met onnosel bloet ende breyn becladde, dit pleechde hy tot ses mael naer den anderen, te weten aen vyf sonen, ende een dochter, doen hy Hoorde dat Deucki voor de sevende mael swanger was, liet hy haer veel nauwer, dan oyt te vooren bewaren sloot haer op in een camer, die met seven ysere deuren versien was, ende settende hondert Lyfwachten om haer, scherpelyck belastende, so haest sy het Kint maer hoorde schryen, sy hem het te kennen soude geven, op dat hy met de laeste mocht handelen als met syn vyf vorige broeders ende suster gedaen had, ende hy also syn ryck behoude, ende dit wicht omcomen mocht.

'T is dan gebeurt in de maent Sowanne op den dach Aethem, synde den achsten dach van den donckeren maen, dat haer tyt van baren genaecte, waer over sy seer droevich was, om dat dese vrucht, waer van sy stont te verlossen, mede so deerlyck soude omgebracht werden. 't geschiede omtrent de middernacht, dat het geweldig regende, ende sy dus midde in dese sware gepeynse sittende, verlost se sonder pyn, van

te, und gebot allen Hebammen, dass sie, wenn Deucki zum Gebären kommen würde, die Frucht sogleich zu ihm bringen sollten, wie sei auch taten. Sobald diese unglückliche Deucki gebar, wurden ihre Früchte ihr geraubt und zu ihrem Bruder gebracht, der die neugeborenen Kinder bei den Beinen nahm und sie mit dem Kopf gegen die Steine schmiss, so dass er den goldenen Saal nur mit unschuldigem Blut und Hirn befleckte. Dies beging er bis sechsmal nacheinander, nämlich an fünf Söhnen und einer Tochter. Als er hörte, dass Deucki zum siebenten Mal schwanger war, ließ er sie viel genauer als je zuvor verwahren, schloss sie ein in eine Kammer, die mit sieben eisernen Türen versehen war und setzte hundert Leibwächter um sie, indem er ihnen einschärfte, dass sie, sobald sie das Kind nur schreien hörten, es ihm kundtun sollten, damit er mit dem letzten umspringen könne, wie er es mit seinen fünf vorigen Brüdern und Schwester getan hatte, und er also sein Reich behalten und dieser Wicht umkommen möge.

Es begab sich dann im Monat Sowanne auf den Tag Aethem, der der achte Tag des dunklen Mondes ist, dass ihre Gebärenszeit herbeikam, worüber sie sehr betrübt war, weil diese Frucht, von der sie entbunden werden sollte, auch so erbärmlich umgebracht werden sollte. Es geschah um die Mitternacht, dass es gewaltig regnete, und so mitten in diesen schweren Gedanken stehend, gebar sie ohne Schmerzen ei-

een jongen schone soon, wiens ge-  
laet sulcken helderen glans van hem  
gaf, als de maen, wanneer se op  
haer volmaeckste de werelt ver-  
lichte, so dat hy de heel donckere  
gevanckenis tenemael verclaerde, sy  
Haer eensdeels verblyde, ende niet  
minder verwonderde over de ge-  
boorte van so schoone lieve vruchte  
bedroefde ende kermde niet minder  
aen d'ander syde over 't ongeluck  
dat hem beschoren was, Maer Ma-  
hadeu wiens Goddelycke mogent-  
heyt in dit Kint was, sprack terstont,  
ende vertrooste syn droeve moeder,  
seggende dat se slechts goede moet  
soude nemen, hy soude wel midde-  
len verschaffen om syn Ooms  
moortdadige handen te ontcomen,  
ende haer daer beneven verlossen,  
uyt hare sware gevanckenisse, seyde  
derhalven tegens syn vader, comt  
schort my op, brengt my in Goggel  
aen gene syde van de rivier Siem-  
mena in 't huys von den Bramman  
Nen, wiens huysvrouw Jessonda een  
dochter gebaert heeft, verwisselt my  
voor haer, brengt haer kint hier, en-  
de laet my daer, alles sal gewenscht  
aflopen, Wassendeuw seyde, hoe  
waer dit mogelyck u uyt dese dicht  
besloten Kercker uyt te voeren, daer  
noch vogel, noch Mugge, ja de wint  
selve geen openingh vinden can, om  
in te comen. Hoe sal dan doenlyck  
syn, dat ick door dese sware ysere  
poorten en menichte van wachters  
sal connen doordringen, doet seyde  
Kisna (also hadden sy het Kind ge-  
naemt) 't gene ick u geseyt hebbe,  
ende weest onbecommert, de deuren  
sullen voor u weycken, ende de

nen schönen jungen Sohn, dessen  
Antlitz solchen hellen Glanz von  
sich gab, wie der Mond, wenn er auf  
sein vollkommenstes die Welt er-  
leuchtet, so dass er das ganze  
dunkle Gefängnis auf einmal er-  
hellte. Sie freute sich einerseits und  
verwunderte sich nicht weniger über  
die Geburt einer so schönen lieben  
Frucht, andererseits bekümmerte sie  
sich und wimmerte nicht weniger  
über das Unglück, das ihr bevor-  
stand. Aber Mahadeu, dessen göttli-  
che Kraft in diesem Kinde war,  
sprach sogleich und tröstete seine  
betrübt Mutter und sagte, dass sie  
nur guten Mutes sein solle, er werde  
schon Mittel verschaffen, um seines  
Ohms mordtätigen Händen zu ent-  
kommen, und sie zugleich aus ihrer  
schweren Gefangenschaft erlösen.  
Er sagte derhalven zu seinem Vater:  
Komm, nimm mich in deine Arme,  
bringe mich nach Goggel jenseits  
des Flusses Siemmena in das Haus  
des Bramans Nen, dessen Hausfrau  
Jessonda eine Tochter geboren hat,  
vertausche mich mit ihr, bring ihr  
Kind hierher und lass mich dort, al-  
les wird nach Wunsch ablaufen.  
Wassendeuw sagte: Wie wäre das  
möglich, dich aus diesem fest ver-  
schlossenen Kerker herauszuführen,  
wo weder Vogel noch Mücke, ja der  
Wind selbst keine Öffnung finden  
kann, um hereinzukommen. Wie  
soll dann möglich sein, dass ich  
durch diese schweren eisernen  
Pforten und Menge von Wächtern  
durchdringen können soll. Tut, sag-  
te Kisna (so hatten sie das Kind ge-  
nannt), was ich dir gesagt habe, und

wachters sullen in een so diepen slaep vervallen, dat gene van alle, u sullen gewaer werden, terwyl Kisna noch sprack, sprongen de slooten uyt haer veeren en de grendels los, ende de seven ysere poorten open, Wassendeuw, nam de jonge Kisna op den hals ende gingh midden door de wacht, hene, sonder dat het ymant gewaer wiert, buyten comende, so regende noch een weynich, terstont quamer een vreeselycke grote slangh, die syn balch uytspalcte ende achter volchde, Sickenage genaemt, dese hielt syn brede balge, recht boven 't Hooft van Kisna, ende syn vader so dat van de regen niet beschadicht, nochte nat en conde werden, comende aen de rivier Siemmena recht tegen over de stad Goggel, sach Kisnas vader, hoe crachtich vol, ende hoe met een groot gewelt de rivier quam aflopen, want het was in 't midden van den regen tyt, stont derhalven seer verlegen. Kisna seyde tegens de rivier, dat se haer van een soude splyten, op dat Wassendeuw syn vader hem daer droogs voet mochte door leyden. terstont scheurde haer de rivier van een, ende 't water bleef als muuren staen, so dat droogs voets daer door wandelde. de slange achtervolchde haer tot voor 't huys van den heyligen Braman Nen, gingh doen syns weegs, en verliet Wassendeuw. voor dit Huys comende, opende de deure haer van selfs, ende Wassendeuw trat met syn soon Kisna, op den hals, vry moedich toe, vont den Braman Nen, met syn Huysvrouw Jessonda in een seer die-

sei unbekümmert. Die Türen werden vor dir weichen und die Wächter werden in einen so tiefen Schlaf fallen, dass keiner von allen dich gewahr werden soll. Während Kisna noch sprach, sprangen die Schlösser aus ihren Federn und die Riegel los, und die sieben eisernen Pforten offen. Wassendeuw nahm den jungen Kisna auf den Hals und ging mitten durch die Wacht hin, ohne dass es jemand gewahr wurde. Als er nach draußen kam, so regnete es noch ein wenig. Sogleich kam eine ungeheuer große Schlange, die ihren Balg ausbreitete und nachfolgte, Sickenage genannt. Diese hielt ihren breiten Balg gerade über das Haupt Kisnas und seines Vaters, so dass sie von dem Regen nicht beschädigt noch nass werden konnten. Als er an den Fluss Siemmena gerade gegenüber der Stadt Goggel kam, sah Kisnas Vater, wie kräftig voll und wie mit einer großen Gewalt der Fluss gelaufen kam, denn es war in der Mitte der Regenzeit, und stand derhalven sehr verlegen. Kisna sagte zu dem Fluss, dass er sich auseinander spalten sollte, damit Wassendeuw, sein Vater, ihn trockenen Fußes dadurch leiten möchte. Alsbald riss sich der Fluss auseinander und das Wasser blieb wie Mauern stehen, so dass er trockenen Fußes hindurch wandelte. Die Schlange folgte ihnen nach bis vor das Haus des heiligen Bramans Nen, ging dann ihres Weges und verließ Wassendeuw. Als er vor dieses Haus kam, öffnete sich die Türe von selbst, und Wassendeuw

pen slaep vervallen, so dat se hem niet gewaer en wierden, hy dan verwisselde Kisna syn soon, voor dit nieuw geboren meysken, dat op nam, ende weder naer syn gevangenisse Keerende, quam aen de rivier Siemmena die haer voor syn voeten open sprejde, en liet hem droogs voets door treden. comende aen het gevangenhuys, stonden noch alle de poorten open, ende de wachters sliepen noch. so haest en trat Wassendeuw niet binnen een poort, ofte de selve sloot, hem achter de hiel en toe, tot dat binnen de sevende ende de laetste trat, syn vrou dit meysken overgevend begon terstont te schryen. De wachters middelwyle ontwaect synde, hoorde het gerucht ende schryen van dit Kint, opende de poorten, quamen binnen de camer, daer dese twe ongeluckige lieden besloten waren, ende namen het jonge wicht van haer, ende brachten het voor den Ragie Kans, die het selve siende dat een meysken was, seyde wat heeft den Braman Naret uyt syn sinnelose Hersenen mogen stooten, hy heeft geraest, en niet geweten, watter naer waerheyt van de saeck geweest sy, Hy echter dit Meysken uyt vrese, ofte mischien hem soude connen hinderen, wil se ombrengen, vatte se by de benen, opheffende meende tegen de stenen te kletsen, maer 't ontslipte hem uyt de handen, ende vlooch op seggende ach ermen verwoeden bloethont, wat moocht ghy my trachten om te bringen, ick en ben 't niet, Maer hy die u van de croon, Hooft, en Ryck beroven sal,

trat mit seinem Sohn Kisna auf dem Hals ungescheut herzu, fand den Braman Nen mit seiner Hausfrau Jessonda in einem sehr tiefen Schlaf liegen, so dass sie ihn nicht gewahr wurden. Er vertauschte dann Kisna, seinen Sohn, mit diesem neugeborenen Mädchen, das er aufnahm und wieder zu seinem Gefängnis zurückkehrte. Er kam an den Fluss Siemmena, der sich vor seinen Füßen zerteilte und ihn trockenen Fußes durchgehen ließ. Als er zu dem Gefängnis kam, standen noch alle Pforten offen, und die Wächter schliefen noch. Sobald Wassendeuw durch eine Pforte trat, schloss sich dieselbe hinter den Fersen zu, bis er durch die siebente und letzte trat. Als er seiner Frau dieses Mädchen übergab, begann es sogleich zu schreien. Die Wächter, mittlerweile erwacht, hörten das Geräusch und Schreien des Kindes, öffneten die Pforten, kamen in die Kammer, wo diese zwei Unglücklichen eingeschlossen waren, und nahmen den jungen Wicht von ihnen und brachten ihn vor den Ragie Kans, der, als er sah, dass derselbe ein Mädchen war, sagte: Was hat der Braman Naret aus seinem wahnsinnigen Hirn mögen stoßen? Er hat gerast und nicht gewusst, was noch Wahrheit von der Sache gewesen ist. Er aber, dieses Mädchen, aus Furcht, ob es vielleicht ihm schaden können werde, will es umbringen, fasste es bei den Beinen und meinte, es aufhebend, es gegen die Steine zu schleudern. Aber es entschlüpfte ihm aus den Händen und flog in die

ende de doot van syn vyf broeders en suster, die soo moortdadich hebt omgebracht, sal wrecken, is binnen de stad Goggel in goede seeckerheit, hier mede vervlooch het Kint na de locht, alwaer 't Mahadeuw in blixem veranderde, want tot dien tyt en wasser noyt geen Blixem gesien, nocte geweest. De Ragie Kans hier van seer verbaest synde, liet alle syn Rycx Raden by een roepen, ende vraechde haer, wat hier uyt te versien was, seyden in 't generael, dat buyten twyffel hier vry wat groots stont op te volgen, maer niemant en wister rechte verclaringe van te geven, waerom hy seer treurich was, ende in veelderley gepeynsen viel, ondertusschen quam hem ter ooren, datter binnen Goggel, by den Godvruchtigen Braman Nen een so schonen soon was, alsser noyt van menschen te vooren gesien waere geweest, Hy vresende of dit den wrecker van syn vyf broeders en susteren doot wel mochte syn, gelyck 't meysken hem geseyt hadde, overleyde vast, hoe desen jongen mede van Kant soude mogen helpen, met openbaer geweld, en dorst hy niet, uyt vrese dat alle syn onderdanen haer hier tegens soudent Kanten, te meer om dat die beyde lieden seer godvruchtich waren, vont derhalven dit volgende middel uyt, Riep syn outste Suster tot hem, ende seyde tegens haer, o ghy Poetena so ghy my, en te gelyck u leven lief hebt, ende soect te bewaren, en myn Rycx ende Kroon te doen behoude, so doet dit myn ten dienste, neemt geschencken met u gaet naer

Höhe und sprach: Ach, armer wütender Bluthund, was trachtest du, mich umzubringen? Ich bin es nicht, sondern er, der dich der Krone, des Haupts und des Reiches berauben wird und den Tod seiner fünf Brüder und Schwester, die du so mörderlich umgebracht hast, rächen wird, ist in der Stadt Goggel in guter Sicherheit. Hiermit flog das Kind in die Luft, wo es Mahadeuw in den Blitz verwandelte, denn bis zu dieser Zeit war nie ein Blitz gesehen noch gewesen. Der Ragie Kans, hierüber sehr verwundert, ließ alle seine Reichsräte zusammenrufen und fragte sie, was hieraus zu versehen wäre. Sie sagten im allgemeinen, dass ohne Zweifel hier etwas ziemlich Großes zu folgen stünde, aber niemand wusste rechte Erklärung davon zu geben, weshalb er sehr traurig war und in vielerlei Gedanken verfiel. Unterdessen kam ihm zu Ohren, dass in Goggel bei dem gottesfürchtigen Braman Nen ein so schöner Sohn sei, wie er nie von Menschen zuvor gesehen worden wäre. Weil er befürchtete, dass dies wohl der Rächer des Todes seiner fünf Brüder und Schwester sein möchte, wie das Mädchen ihm gesagt hatte, überlegte er fest, wie er diesen Jungen auch aus dem Wege räumen möchte. Mit offenbarer Gewalt durfte er nicht aus Furcht, dass alle seine Untertanen sich dagegen sträuben würden, um so mehr, da die beiden Leute sehr gottesfürchtig waren. Er fand derhalven das folgende Mittel aus: Er rief seine älteste Schwester zu sich und

het Huys van den Godvruchtigen Braman Nen, wiens vrouw Jessonda van een jongen soon gelegen ist, siet dat ghy door 't een of 't ander middel het Kint aen uwen boesem om u te suygen crycht, Maer wilt voor al met het crachtichste fenyn datter te becomen is, uwe tepelen bestrycken, op dat also, wanneer daer aen comt te lecken, omcomen mach, sy nam sulcx aen te doen, ende voert treffelycke geschencken mede, binnen Goggel comende, spoeyt se haer terstont van daer naer de woning van Nen en by de craem-vrou synde, wenschte haer veel geluck, met haer nieuw gebooren soon, ende gaf haer grote geschencken, om daer door haer valscheyt te bedecken, versoect het jonge Kint eens op haer schoot te mogen hebben, 't wert haer toegereyct, sy 't wicht siende, seyde voorwaer, de geruchten die van desen jongen binnen Mottera lopen, en syn niet ydel, noyt en sach schoonder menschen vrucht van alle myn ganschen leven, my en rout nu niet, dat ick de moeyte, ende reyse Hier omme aengenomen hebbe, dus veynsende desen snode vrouw, somtyts kusten sy het eens, dan speelde se daer mede, ende al om dat haer bedroch niet mercken sou, ten laesten open se haer fenynige boesem, om 't jonge schaep aen te leggen, Maer wat sal hem dit schade, die het crachtige fenyn Sahaer, uyt het Herte van de See gekarrent, in syn boesem bewaert, och armen niet met allen, als dat se haer eygen doot sal wercken, Het Kint dan vat haer tepel, ende

sagte zu ihr: O Poetena, so du mich und zugleich dein Leben lieb hast und zu erhalten trachttest und mich mein Reich und Krone behalten zu lassen, so tue dies mir zu Dienst: Nimm Geschenke mit und geh nach dem Hause des gottesfürchtigen Bramans Nen, dessen Frau Jessonda einen jungen Sohn geboren hat. Sieh, dass du durch das eine oder andere Mittel das Kind an deinen Busen, um an dir zu saugen, bekommst. Aber wolle vor allem mit dem stärksten Gift, das zu bekommen ist, deine Brustwarzen bestreichen, damit er so, wenn er daran zu lecken kommt, umkommen mag. Sie erbot sich solches zu tun und führt treffliche Geschenke mit. Als sie nach Goggel hineinkommt, eilt sie sogleich von dort nach Nens Wohnung, und als sie bei der Kinderbetterin war, wünschte sie ihr viel Glück mit ihrem neugeborenen Sohn und gab ihr große Geschenke, um dadurch ihre Falschheit zu bedecken. Sie bittet darum, das junge Kind einmal auf ihrem Schoß haben zu können. Es wird ihr zugereicht. Als sie den Wicht sah, sagte sie: Fürwahr, die Gerüchte, die von diesem Jungen in Mottera umlaufen, sind nicht eitel: Ich sah nie schönere Menschenfrucht in all meinem ganzen Leben. Mich gereut nun nicht, dass ich die Mühe und Reise hierum auf mich genommen habe. So stellte sich diese verruchte Frau. Manchmal küsste sie ihn einmal, dann spielte sie mit ihm, und alles, damit er ihren Betrug nicht merken soll. Schließlich öffnet sie ihren

suyght so crachtich, dat hy niet alleen al 't soch af trock, maer le-dichde alle haer holle aderen van haer bloet, ende trock haer siel met het bloet te gelyck haer tepel uyt, so dat se terstont Kout ende styf als een marmer beelt wiert, ende op de plaets doot bleef, doen den Ragie Kans dese tydinge hoorde, hoe ende op wat wyse syn suster Poetena omgecomen was, is naer het gevangenhuys gegaen, by Wassendeuw ende syn suster Deucki, viel haer te voeten, ende seyde, waerde Suster ick bekenne tegens Mahadeuw ende u gesondicht te hebben, ende sien nu wel, dat het nootlot vast gestelt heeft, en connen de sterffelycke menschen niet ontwortelen, versoecke derhalven dat je het vorige leet van my geleden, niet en gelieft te gedencken, siet ick ontsla u, van uwe gevangenisse gaet waer 't u gevalt, wilt nimmermeer wraeckgierich syn, ende de doot van uwe seven Kinderen door myn handen omgecomen, doch niet wreecken Wassendeuw seyde, dewyl den hemel haer dit op geleyt hadde, en conden se 't niet ontgaen, wes het ongeluyck van hem aengedaen, so den hemel dat aen hem niet en quam te wreecken, dat hy (hoewel haer seer swaer gevallen was) van syn wraeck geen onheyl te verwachten hadde, sy souden sien wat den Hemel in dat geval daer over besloten had, soo hy hem te straffen vast hadde gestelt, hy cont door geen middel ontcomen, ende so hem eenich quaet aen quam te treffen, het sou voor hem beter saecke syn, met

vergifteten Busen, um das junge Schaf anzulegen. Aber was soll ihm das schaden, der das kräftige Gift Sahaer, aus dem Herzen des Meeres gefahren, in seinem Busen verwahrt? Ach, Arme, überhaupt nichts, als dass sie ihren eigenen Tod bewirken soll. Das Kind fasst dann an ihre Brustwarze und saugt so kräftig, dass es nicht allein alle Milch abzog, sondern all ihre Hohladern ihres Blutes entledigte und ihre Seele mit dem Blut zugleich aus ihrer Brustwarze zog, so dass sie sogleich kalt und steif wie ein Marmorbild wurde und tot auf dem Platze blieb. Als der Ragie Kans diese Nachricht hörte, wie und auf welche Weise seine Schwester Poetena umgekommen war, ist er nach dem Gefängnis gegangen, zu Wassendeuw und seiner Schwester Deucki, fiel ihnen zu Füßen und sagte: Werte Schwester, ich bekenne, gegen Mahadeuw und dich gesündigt zu haben, und sehe nun wohl, was das Geschick festgestellt hat, können sterbliche Menschen nicht entwurzeln. Ich bitte derhalben, dass ihr des vorigen Leides, von mir gelitten, nicht zu gedenken beliebt. Seht, ich befreie euch aus eurem Gefängnis. Geht, wohin es euch gefällt. Wollet nimmermehr rachgierig sein und den Tod eurer sieben Kinder, durch meine Hände umgekommen, doch nicht rächen. Wassendeuw sagte, weil der Himmel ihnen dies auferlegt habe, könnten sie ihm nicht entgehen, weshalb das von ihm angetane Unglück, wenn der Himmel das nicht

gedult te lyden, aengesien een recht verdiende straffe was, Hy dan nam haer in syn Huys, maer echter en kon sich niet geruste, dat Kind binnen Goggel so stille in syn Hangmat rust, woelt hem nacht ende dach door 't breyn, ende hy is geduurich becommert, door wat middel hy het selve best soude mogen onder brengen, derhalven riep syn geheym Raden, heymel. tot hem, ende vraechde offer geen onder allen van haer was, die eenich middel conde bedencken, om desen jongen binnen Goggel om te brengen, den Vesier ofte de naeste van den Coning seyde, Hoe datter een machtige Deyt, genaemt Secktasor binnen Mottera was, die de gaven had, dat hy sich in een Os, ende in een Acker Karcon veranderen, dat dese derwaerts soude senden, ende trachten het Kint op hem te crygen, ende soo haest het selve opgeschort hadde, metter vlucht in de lucht sich soude begeven, ende hem daer ombrengen, dit vont den Coningh goet, sont den Deyt Secktasor derwaerts om sulcx te verrichten, dien hem terstont aen gene syde aen de rivier Siemmena begaf, en Goggel genaeckende, veranderde hem in een cleyn cierlyck Acker Karretje met twe schone clene witte Osjes met vergulde Hoorentjes, liep de straten van Goggel daer mede op ende neer, yder die dit Karretje sach verwonderde haer over de aerdicheyt van 't selve, ten laetste, quam se door de straet, waer den Braman Nen woonde, nu soo wasser een van de buur vrouwen die de moeder van Kisna

an ihm zu rächen käme, dass er (obwohl es ihnen sehr schwer gefallen sei) von seiner Rache kein Unheil zu erwarten habe. Sie würden sehen, was der Himmel in diesem Fall darüber beschlossen habe; wenn er ihn zu strafen beschlossen habe, könne er ihm durch kein Mittel entrinnen, und wenn ihn einiges Übel zu treffen käme, werde es für ihn besser sein, mit Geduld zu leiden, zumal es eine recht verdiente Strafe sei. Er nahm sie dann in sein Haus, aber er konnte nicht zur Ruhe kommen, dass das Kind in Goggel so still in seiner Hängematte ruhte, wühlte ihm Nacht und Tag durchs Hirn, und er ist stets bekümmert, durch welches Mittel er dasselbe am besten unterwerfen/unterkriegen könnte. Deshalb rief er seine geheimen Räte heimlich zu sich und fragte, ob nicht einer unter ihnen allen wäre, der ein Mittel erdenken könne, um diesen Jungen in Goggel umzubringen. Der Vesier oder Nächste des Königs sagte, dass ein mächtiger Deyt namens Secktasor in Mottera sei, der die Gabe habe, dass er sich in einen Ochsen und in einen Acker-Karren verwandeln könne, dass er diesen dorthin senden solle und trachten, das Kind auf ihn zu kriegen, und sobald er dasselbe aufgenommen habe, solle er sich eilig in die Luft begeben und ihn da umbringen. Das fand der König gut, er sandte den Deyt Secktasor dorthin, um solches zu verrichten, der sich sogleich an jene Seite des Flusses Siemmena begab, und Goggel sich nähernd, verwandelte

was, comen besoecken, nemende Kisna (vermits so schoon ende aentreckelyck Kint was) op den arm, dese Kar siende, die voor de deure bleef stille staen, setter sonder achterdocht Kisna boven op, den linker gevoelende, dat syn gewenste last op hadde, verliet de aerde, ende vloger mede na de lucht. Jessouda dit siende, wierde bleeck van schrick, ende riep O Mahadeuw bewaert myn Kind, bewaert myn Kint O Mahadeuw, Maer Kisna boven comende, nam een grote ende mannel. gedaente aen, ende trapte dese vervloecte Deyt soo op 't herte, dat syn siel in de lucht liet, ende dat grof ende swaer gestel, het tuymelen beval, Kisna nam syn eerste gedaente van een Kint aen ende setten hem boven op dese sieloos gestel, dat sulcken afgryselicken val dede, datter de aerde af daverde, Nen ende Jessouda tsamen verblyt synde, dat haeren soon weder gesont en onverseert becomen hadden, seyden tegens malcander, wat sal eyndelyck van dit Kint werden, soude hem wel een der vergode Autaers haer weder in dese gedaente vertonen, com laet ons offerhande aen den God Mahadeu doen, ende dancbaerheyt voor syn gunste bewysen, dat onse lieve soon so onverseert ons weder toegebracht heeft, gelyck sy deden, ende gaven grote Allmoessen ende geschencken aen de Armen Ragie Kans, siende dat dese Reus dus omgecomen was, riep syn Raden weder heymelyck tot malcander, ende seyde ick vreesde, dat dit den jongen sy, die my van myn

er sich in ein klein zierlich Acker-Wägelchen mit zwei schönen kleinen weißen Öchslin mit vergoldeten Hörnlein und lief die Straßen von Goggel damit auf und nieder. Jeder, der dieses Wägelchen sah, verwunderte sich über die Artigkeit desselben. Zuletzt kam es durch die Straße, wo der Braman Nen wohnte. Nun war eben eine von den Nachbarinnen, die die Mutter Kisnas war, besuchen gekommen und nahm Kisna (weil er so ein schönes und anziehendes Kind war) auf den Arm. Als sie diesen Wagen sah, der vor der Tür stille stehen blieb, setzte sie Kisna ohne Hintergedanken obendrauf. Als der Schlaukopf fühlte, dass er seine gewünschte Last aufhatte, verließ er die Erde und flog damit in die Luft. Als Jessouda dies sah, wurde sie bleich vor Schreck und rief: O Mahadeuw, bewahre mein Kind, bewahre mein Kind, o Mahadeuw. Aber als Kisna in die Höhe kam, nahm er eine große männliche Gestalt an und trat diesem verfluchten Deyt so aufs Herz, dass er seine Seele in der Luft ließ und dem groben schweren Körper das Stürzen befahl. Kisna nahm seine erste Gestalt eines Kindes an und setzte sich oben auf diesen entseelten Körper, der solchen entsetzlichen Fall tat, dass die Erde davon erdröhnte. Nen und Jessouda, erfreut, dass sie ihren Sohn wieder gesund und unversehrt bekommen hatten, sagten zueinander: Was wird endlich aus diesem Kind werden? Sollte sich wohl einer der vergötterten Autaers wieder in dieser

Croon, Hooft ende Ryck, beroven sal, isser dan myn getrouwe vrienden, isser dan geen raet, om dit Kint om te brengen, 'K en weet seyde een uyt den Hoop geen ander middel, als dese, daer is den Deyt Turnawent dese (so hem anders iemand can ombrengen) sal het syn, die heeft de macht van sich in een dwerrel wint te veranderen, dese moet ghy o! Koningh derwaerts senden, om uwe last uyt te wercken, dit vant den Coningh goet, derhalven ontboot Turnawent, ende belaste hem derwaerts te gaen, en den Soon van die Braman Nen binnen Goggel om te brengen, dese rolde dan in een Dwerrel wint over de rivier Siemmena, tot binnen Goggel, Kisna alle dese dingen wel bewust synde, sach dese dwerrel wint aen comen, so als syn moeder hem voor de deur de mamme gaf, hy terstont maecte hem selve soo swaer, dat hy hem niet en conde houden, maer seegh van syn schoot af, ondertuschen genaecte hem dese Dwerrel wint, ende vatten hem op, ende voerde hem in de lucht, de ouders haer Kint soo siende verdwynen, begon seer deerl. te kermen, waer hene ach waer heene wert ons Kint gevoert, wat ramp is dit, my dunct dat alle Creatures als een stryt tegen hem voeren, eerst heeft hem dien vervloecten Deyt Secktasor wech geruct, in de gedaente van een cierlycke Acker-Kar, doch door de gunste van Mahadeuw, is hy ons onverseert weder toegecomen, maer nu wat Hoop isser dat hem een soo harde Dwerrel wint opgevat heeft,

Gestalt zeigen? Kommt, lasst uns dem Gott Mahadeu Opfer tun und Dankbarkeit für seine Gunst beweisen, dass er unseren lieben Sohn so unversehrt uns wieder zugebracht hat, wie sie auch taten. Und sie gaben den Armen große Almosen und Geschenke. Als Ragie Kans sah, dass dieser Riese so umgekommen war, rief er seine Räte wieder heimlich zueinander und sagte: Ich fürchtete, dass das der Junge ist, der mich meiner Krone, meines Hauptes und meines Reiches berauben soll. Gibt es denn, meine getreuen Freunde, gibt es denn keinen Rat, um dieses Kind umzubringen? Ich weiß, sagte einer aus dem Haufen, kein anderes Mittel, als dieses: Da ist der Deyt Turnawent. Dieser (wenn ihn überhaupt jemand umbringen kann) wird es sein. Der hat die Macht, sich in einen Wirbelwind zu verwandeln. Diesen musst du, o König, dorthin senden, um deinen Auftrag auszuführen. Das fand der König gut, deshalb entbot er Turnawent zu sich und befahl ihm, dorthin zu gehen und den Sohn des Bramans Nen in Goggel umzubringen. Dieser rollte dann in einem Wirbelwind über den Fluss Siemmena bis nach Goggel hinein. Kisna, dem alle diese Dinge wohl bewusst waren, sah diesen Wirbelwind ankommen, eben als seine Mutter ihm vor der Tür die Brust gab. Er machte sich selbst so gleich so schwer, dass er sich nicht halten konnte, sondern von ihrem Schoß herunter glitt. Unterdessen nahte sich dieser Wirbelwind und nahm ihn auf und führte ihn in die

hem oyt weer te sien, Dese wanneer haer cracht ten eynde gelopen sal syn, sult hem lichtelyck ergens tegens een stenen Klip aen werpen, ofte in 't diepste van de See smacken, O Mahadeuw, toont andermael ons uwe gunst en beware doch onse Kint.

Kisna boven comende, nam weder een mannelycke gedaente aen, ende vatte desen Turnawent by de keel en stiet hem met sulcken cracht de strot in, dat de vervloecte siel uyt vloogh. Kisna nam terstont syn Kintse wesen, weder aen, ende settende hem boven op dese dode reus, die neder vallende recht voor Kisnas ouders deur. sulcken slach gaf, datter de gehele stad Goggel van schudde, als van een geweldige aert bevinge, yder quam toe gelopen, ende insonderheyte de ouders van Kisna, elck was meer als andere verwondert d'een seyde, soude dit Mahadeuw selve wel syn, andere Soud ram, ofte Prasseram, welcke weer in dese gedaente neer gedaelt syn, want de wonderen die dagelycx van dit Kint

Luft. Als die Eltern ihr Kind so verschwinden sahen, begannen sie sehr erbärmlich zu wimmern: Wohin, ach, wohin wird unser Kind geführt? Welches Unheil ist das? Mich dünkt, dass alle Kreaturen wie einen Streit gegen ihn führen. Erst hat der verfluchte Deyt Secktasor ihn weggerissen, in der Gestalt eines zierlichen Acker-Wagens, doch durch die Gunst Mahadeuws ist er uns unverseht wieder zugekommen, aber welche Hoffnung ist nun, da ihn so ein harter Wirbelwind aufgenommen hat, ihn je wiederzusehen? Dieser, wenn seine Kraft zu Ende gelaufen sein wird, wird ihn leicht gegen eine steinerne Klippe werfen oder in das Tiefste des Meeres schmettern. O Mahadeuw, zeige abermals uns deine Gunst und bewahre doch unser Kind.

Als Kisna hinaufkam, nahm er wieder eine männliche Gestalt an und fasste diesen Turnawent bei der Kehle und stieß ihm mit solcher Kraft die Gurgel ein, dass die verfluchte Seele herausflog. Kisna nahm sogleich sein kindisches Wesen wieder an und setzte sich oben auf diesen toten Riesen, der, gerade vor der Thür von Kisnas Eltern niederfallend, einen solchen Schlag gab, dass die ganze Stadt Goggel davon bebte, wie von einem gewaltigen Erdbeben. Jeder kam herzugelaufen, und besonders die Eltern Kisnas. Jeder war mehr als der andere verwundert. Der eine sagte: Sollte dies wohl Mahadeuw selbst sein? andere: Sollte es Ram oder Prasseram sein, welche wieder in

gesien werden, syn meer als menschelycke, sommige bewesen hem Goddelycke eere, ende andere spottender mede Maer Nen, ende Wassendeuw, wisten selfs niet wat denken souden, sy baden daerom Mahadeuw, dat hy doch alle tyt haer Kint, onder syne bescherminge wilde nemen, op dat van alle ongeval bevryt mochte syn, sy gaven veel clederen aen arme lieden, ende deelde grote Allmisse uyt, tot danckaerheyt dat Mahadeuw haer soon so getrouwelyck bewaert had, en verder bewaren wilde. Dese geruchte van dit Kint liep niet alleen door gansch Goggel, maer door het gehele lant, tot verwonderingh van alle menschen. Kisna wanneer op dese Reus neder quam te dalen, sat op der selver seer verdrietich ende schreyde, waerom hem Jessouda terstont op nam, ende aen haere borsten leyde, om hem te payen, maer hy wilde niet swygen, ten laetste leyde sy hem in een schommel ofte wiech, ende seyde hy soude swygen, sy wilde hem yts deftichs vertellen, sy dan hief de geschiedenissen ende Autaar van Ram, wie syn ouders waren, ende in wat lantschap hy geboren was, Hoe by den Braman Wiswamenter ter school geleyt wiert, ende door 't gebruyck van syn booch den prys en Sytha ten wyfe creech, hoe hy op 't bevel van syn vader die swaere reys naer Passouwataien nam, ende comende daer Rawan Sytha wechvoerde, vloogh Kisna recht over eynde in de wiech, ende stont daer met pyl ende booch in de hant, in de

dieser Gestalt herniedergefahren sind, denn die Wunder, die täglich von diesem Kind gesehen werden, sind mehr als menschlich (übermenschlich). Einige erwiesen ihm göttliche Ehre, und andere trieben ihren Spott damit. Aber Nen und Wassendeuw wussten selbst nicht, was sie denken sollten. Sie baten darum Mahadeuw, dass er doch allezeit ihr Kind unter seinen Schutz nehmen wolle, damit es von allem Unfall befreit sein möchte. Sie gaben viel Kleider an arme Leute und teilten große Almosen aus zur Dankbarkeit, dass Mahadeuw ihren Sohn so getreulich bewahrt habe und ferner bewahren wolle. Dieses Gerücht von diesem Kind lief nicht allein durch ganz Goggel, sondern durch das ganze Land, zur Verwunderung aller Menschen. Kisna, als er auf diesem Riesen herabgefahren kam, saß auf demselben sehr verdrießlich und schrie, weshalb ihn Jessouda sogleich aufnahm und an ihre Brüste legte, um ihn zu beruhigen, aber er wollte nicht schweigen. Zuletzt legte sie ihn in eine Schaukel oder Wiege und sagte, er solle schweigen, sie wolle ihm etwas Schönes erzählen. Sie hub dann die Geschichte und Autaar von Ram an, wer seine Eltern waren, und in welcher Landschaft er geboren war, wie er bei dem Braman Wiswamenter zur Schule geführt wurde, und durch den Gebrauch seines Bogens den Preis und Sytha zum Weibe bekam, wie er auf den Befehl seines Vaters die schwere Reise nach Passouwataien nahm, und Rawan, dort-

gedaente van Ram ende riep tegens syn broeder Leckeman, tsa op broeder com laet ons den Rawan na jagen en Sytha weder om halen, syn moeder wiert van dit gesichte so verbaest dat stom van verwondering stont, als sy hem in dese gedaente sach, wilde sy hem aenbidden, Maer soo haest sy hem weer syn vorige wesen sach aennemen, meynde dat het maer een droom was, terstont als Kisna dit geseyt had, nam syn Kintse gedaente weder aen, en lach stil, ende wel te vreen in de Hangmat, hy wies voort op in alle schoonheyd tot verwonderingh van alle menschen, ende nam meer in wasdom in een dach als andere Kinderen in vyf dagen,

't gebeurde hier naer, dat eens eten eyschte van syn moeder, die hem in een grote goude schotel naer der Benjanen wyse opdide Rys, melck, Aertsjaer en Moes als sy hem dit voor setten, seyde hy en begeerde die spyse so niet te nuttigen, sy soude se alle onder malcanderen roeren, ende wel lustich onder een mengen, dan soude se hem aengener syn. De Moeder dee sulcx, wanneer sy dan dese verscheyde spyse alle wel onder een geroert hadde, setten hem deselve voor. Doe seyde Kisna, dese spyse en lust my niet, ten sy dat ghy die weer van een scheyt en yder by de syne voecht, dat en is geen sterffelycke

hin kommend, Sytha entführte, da flog Kisna gerade aufgerichtet in der Wiege und stand da mit Pfeil und Bogen in der Hand in der Gestalt von Ram und rief seinem Bruder Leckeman zu: So, auf, Bruder, komm, lass uns dem Rawan nachjagen und Sytha wiederholen. Seine Mutter wurde von diesem Anblick so verwundert, dass sie stumm vor Verwunderung stand. Als sie ihn in dieser Gestalt sah, wollte sie ihn anbeten. Aber sobald sie ihn wieder sein voriges Wesen annehmen sah, meinte, sie, dass es nur ein Traum sei. Sogleich als Kisna dies gesagt hatte, nahm er seine kindliche Gestalt wieder an und lag still und wohlzufrieden in der Hängematte. Er wuchs weiter auf in aller Schönheit zur Verwunderung aller Menschen und nahm mehr im Wachstum an einem Tage zu als andere Kinder in fünf Tagen.

Es begab sich hiernach, dass er einst Essen von seiner Mutter forderte, die ihm in einer großen goldenen Schüssel nach der Benjanen Weise auftischte Reis, Milch, Aertsjaer und Mus. Als sie ihm dies vorsetzte, sagte er, er begehre die Speisen so nicht zu genießen, sie solle sie alle untereinander rühren, und wohl munter zusammenmengen, dann werde sie ihm angenehmer sein. Die Mutter tat solches. Als sie dann diese verschiedenen Speisen alle gut zusammengerührt hatte, setzte sie ihm dieselben vor. Da sagte Kisna: Diese Speise mag ich nicht, es sei denn, dass du die wieder von einander scheidest und

mensche, maer alleen Gods werck, seyde de moeder, en voor my onmogelyck, dat ick dese soo wel onder een gemengde spyse soude connen van een scheyde, Kisna leyde in de jegenwoordicheyt van syn moeder, de hant op de spyse, terstont scheyde alle sich van een en yder weeck by de syne. De moeder dit siende, verwonderde haer boven maten seer, ende sloot dit alles in haer boesem Nu also de Godvruchtige Nen een Braman der Herderen was so erneren sy haer met vee ende Koeyen te hoeden, 't welck sedert sy Kisna becomen had in sulcke menichte toenamen, ende gesegent was dat van een cleyn getal, tot negen mael hondert duysent gecomen was, 't geviel eens op een seeckeren tyt, dat syn moeder besich was met boter te Karnen, dat Kisna haer om een weynich boter bat, dat se hem gaf, maer hy wilde meer hebben, 't welck sy hem weygerde, ende seyde neen soon, 't is beter dat wy die bewaren, smelten, ende blasen daer mede op vullen, en gelt van maecken, ondertusschen de moeder uyt de stad gaende, Kisna een hoop van de boter wech stack, de moeder weder Kerende, sach dat alle de boter wech was, vraechde aen Kisna, waer deselve gebleven was, hy seyde de Katten ende Goesen hadden se gegeten, syn moeder seyde dats onmogelyck, ghy hebt se wech gebracht, secht my waer is se, wel siet seyde Kisna, of ich se gegeten hebbe, en spalcte syn mont op, so wyt ende vreselyck van een, datter Jessouda de gehele werelt, met alle

jede zu der ihren fűgt. Das ist keines sterblichen Menschen, sondern allein Gottes Werk, sagte die Mutter, und für mich unműglich, dass ich diese so gut zusammengemengten Speisen von einander scheiden können sollte. Kisna legte in Gegenwart seiner Mutter die Hand auf die Speise, sogleich schieden alle sich von einander und jede wich zu der ihren. Als die Mutter dies sah, wunderte sie sich über die Maßen sehr und behielt alles in ihrem Herzen. Weil nun der gottesfürchtige Nen ein Braman der Hirten war, so ernähren sie sich damit, Vieh und Kühe zu hüten, welche, seit sie Kisna bekommen hatte, in solcher Menge zunahmen, und gesegnet war, dass es von einer kleinen Anzahl bis zu neunmal hunderttausend gekommen war. Einstmals begab es sich, dass seine Mutter damit beschäftigt war, Butter zu karnen, dass Kisna sie um ein wenig Butter bat, die sie ihm gab. Aber er wollte mehr haben, was sie ihm abschlug und sagte: Nein, Sohn, es ist besser, dass wir die aufheben, zerschmelzen und Blasen damit anfüllen und Geld damit machen. Während unterdessen die Mutter aus der Stadt ging, steckte Kisna einen Haufen von der Butter weg. Als die Mutter wiederkehrte, sah sie, dass alle Butter weg war, und fragte Kisna, wo dieselbe geblieben sei. Er sagte, die Katzen und Goesen hätten sie gegessen. Seine Mutter sagte: Das ist unműglich, du hast sie weggebracht, sage mir, wo ist sie. So sieh denn, sagte Kisna, ob ich sie gegessen habe,

haere wateren ende bosschagien, menschen ende Vee, Vogelen ende visschen, Son, ende maen, rontom met een blaeuwe lucht omtrocken, in sach, doe dachten se dat geen menschen Kint, maer een God en Mahadeuw selve moste syn, want seyde sy by haer selven, so seggen onse heylige boecken, niemand en is machtich, buyten God, ons de werelt, met alle wat hy omhelst, in een ogenblick te ver-tonen, maer soo haest Kisna syn Kintse wesen weder nam, vingh sy weder aen naer de boter te vragen, ende een rysken by geval siende raep-ten 't op, hem daer mede dreygende, so hy haer niet aen en wees, waer de boter gebleven was dat se hem daer mede soude afsmeren. Hy dit siende liep, de stad uyt, syn moeder hem na, maer also hy haer in 't lopen te gaeuw was, blyft in de wech een weynich staen, tot sy by na hem crygen con, dan liep hy weder voort, dit pleechde hy tot drie a vier verscheyde reysen toe, maer siende dat syn moeder moede wiert, dacht wat isser veel aen gelegen, schoon sy my een slach ofte drie, met dit reysje geeft, ten betaemt my niet haer dus moede te maecken. hy liet hem dan achterhalen, ende sy sloech hem drie a vier slagen met dit Rysje, ende vraechde hem gedurich waer de boter was, hy seyde de Goesen ende Katten waren der mede door, sy wel beter wetende, bracht hem in de stad, ende nam alle de touwen van die negen hondert duysent koe-beesten daer se mede gebonden stonden, ende wilde die aen een

und sperrte seinen Mund auf, so weit und schrecklich auseinander, dass Jessouda die ganze Welt mit all ihren Wassern und Wäldern, Menschen und Vieh, Vögeln und Fischen, Sonne und Mond, rings herum mit einer blauen Luft umzogen, darin sah. Da dachte sie, dass er kein Menschenkind, sondern ein Gott und Mahadeuw selbst sein müsste, denn, sagte sie bei sich selbst, so sagen unsere Heiligen Bücher, niemand ist mächtig, außer Gott, uns die Welt mit allem was sie umfasst in einem Augenblick zu zeigen. Aber sobald Kisna sein kindisches Wesen wieder annahm, fing sie wieder an, nach der Butter zu fragen, und durch Zufall ein Reislein sehend, hob sie es auf, ihm damit drohend, wenn er ihr nicht wiese, wo die Butter geblieben war, dass sie ihn damit durchhauen werde. Als er das sah, lief er zur Stadt hinaus, seine Mutter ihm nach, aber da er im Laufen zu geschwind war, blieb er auf dem Weg ein wenig stehen, bis sie ihn beinahe kriegen konnte, dann lief er wieder weiter. Das trieb er bis zu drei bis vier verschiedenen Malen, aber als er sah, dass seine Mutter müde wurde, dachte er: Was ist viel daran gelegen, wenn sie mir auch einen Schlag oder drei mit diesem Reislein gibt, es geziemt mir nicht, sie so müde zu machen. Er ließ sich dann einholen, und sie schlug ihn drei bis vier Schläge mit diesem Reislein, und fragte ihn stets, wo die Butter sei. Er sagt, die Goesen und Katzen hätten sie gefressen. Sie, die es wohl bes-

knopen om hem daer mede vast te binden, maer hoe sy wickelde en de eynden over een leyde, om tsamen te voegen de knopen en wilden niet houden, Kisna bespeurende dat syn moeder onverduldich hier over wiert, liet toe dat de knopen hielden, ende dat se hem daer mede vast bont, liet hem twe a drie Grey staen, ende sy gingh ondertusschen iets omtrent haer gebuuren verrichten, Kisna terwyl, begon bitter te schryen, de Moeder sulcx Horende, quam in Huys gelopen, ende maecte hem los. 't gebeurde eens hier naer, dat sy om te melcken achter in de stal gegaen was, onder alle haer Koebeesten een die gemeynlyck sloech, wanneer se gemolcken wiert, dies seyde sy tegens Kisna, dat terwyl sy de selvige melcken soude, met een stock soude dreygen, op dat se niet slaen mocht, 't welck hy deed. De Moeder vast besich synde, om de melck uyt de spene te doen voort comen, sach dat se haer Kelsia, ofte gele copere pot, vergeten had, om de melck daer in te vangen, sat seer verlegen, want dachte se, hout ick op van melcken so trect het beest de melck op, sende ick Kisna om die te lange, so slaet se my ofte loopt wech, dies gaf se Kisna te kennen. Kisna vraechde of hy se lange wilde, sy seyde neen, want so ghy hene gaet, so sal se my slaen, ende gaen ick se halen, so treck se haer melck die nu alrede aen 't schieten is, weest gerust seyde hy tegens syn moeder, ick sal se wel crygen, ende echter hier blyven, dit geseyt hebbende, recte sich

ser wuste, brachte ihn in die Stadt und nahm alle Seile von den neunhunderttausend Kühen, womit sie gebunden standen, und wollte die aneinander knüpfen, um ihn damit festzubinden, aber wie sie auch wickelte und die Enden übereinander legte, um sie zusammenzufügen, die Knoten wollten nicht halten. Als Kisna merkte, dass seine Mutter ungeduldig hierüber wurde, ließ er zu, dass die Knoten hielten und dass sie ihn damit festband. Sie ließ ihn zwei bis drei Grey stehen und sie ging unterdessen etwas betreffs ihrer Nachbarn verrichten. Kisna begann derweilen bitter zu schreien. Als die Mutter solches hörte, kam sie ins Haus gelaufen und machte ihn los. Hiernach begab es sich einstmals, dass sie um zu melken hinten in den Stall gegangen war. Nun war unter all ihren Kühen eine, die gemeiniglich schlug, wenn sie gemolken wurde. Deshalb sagte sie zu Kisna, dass er, während sie dieselbe melken würde, mit einem Stock drohen sollte, damit sie nicht ausschläge, welches er auch tat. Die Mutter, fest damit beschäftigt, die Milch aus den Zitzen hervorkommen zu lassen, sah, dass sie ihre Kelsia oder gelben kupfernen Topf vergessen hatte, um die Milch darin zu fangen, und saß sehr verlegen, denn, dachte sie, höre ich mit Melken auf, dann zieht das Tier die Milch auf, sende ich Kisna um die zu langen, dann schlägt sie mich oder läuft weg. Das teilte sie Kisna mit. Kisna fragte, ob er sie langen sollte, sie sagte: Nein, denn wenn du

selve so wyt uyt, dat de Kelsia nam, van de plaetse daer se stont, ende gaf 't syn moeder, waer over sy haer seer verwonderde, terstont herstelde hy sich weder in syn Kinderlyck beelt, ondertusschen wiert niet alleen Kisnas ouders gesegent, maer gansch Goggel nam toe, besonderlyck over 't Vee, die in sulcke menichte wiesch, dat de geruchte tot den Coningh Kans quamen, die aen den Gouverneur Nande von Goggel belaste, dat alle de Inwoonderen van die plaets swaere tollende ende schattinge soude doen geven, op dat se haer niet t'eeniger tyt in weelde verheffende sich tegens hem mochte comen op te werpen. Den Gouverneur syn Coningh hier in gehoorsamende leyde het volcq onverdragelycke lasten op, de Herders dan, want in veeholders, de meeste Inwoonders van Goggel bestonden, spande tsamen aen, veel gehoord ende gesien hebbende, van Kisna, besloten met den anderen Kisna daer over aen te sprecken, comende by hem, vraechde wat hy haer raden, of se hier souden blyven, ende dese verdruckinge haer onderwerpen, dan of se haer met haer vee, ende alles wat se hadde, naer de gras ende segenrycke Valleyen van 't geberchte Oorden Perwet wilde optrecken. Kisna seyde sy soude optrecken, hy soude oock syn vader en moeder daer mede toe bewegen, dit vastgesteld synde, trecken se ter gesetter tyt met allen uyt Goggel, Kisna voor uyt, ende alle de Herders met haer Vee hem achter volgende. Eyndelyck quamen aen 't

hingehst so wird sie mich schlagen, und gehe ich sie holen, so zieht sie ihre Milch, die nun schon am Schießen ist. Sei ruhig, sagte er zu seiner Mutter, ich werde sie wohl kriegen und doch hier bleiben. Als er das gesagt hatte, reckte er sich selbst so weit aus, dass er die Kelsia nahm, von der Stelle, wo sie stand, und sie seiner Mutter gab, worüber sie sich sehr verwunderte. Sogleich stellte er sich wieder her in seine kindliche Figur. Unterdessen wurden nicht allein Kisnas Eltern gesegnet, sondern ganz Goggel nahm zu, besonders an Vieh, das in solcher Menge wuchs, dass die Gerüchte zu dem König Kans kamen, der dem Gouverneur Nande von Goggel befahl, dass er allen Einwohnern des Ortes schwere Zölle und Schatzungen auferlegen solle, damit sie sich nicht irgendwann sich in Wohlstand erhebend, gegen ihn aufzulehnen kommen möchten. Der Gouverneur, seinem König hierin gehorchend, legte dem Volk unerträgliche Lasten auf. Dann taten die Hirten, denn in Viehhütern bestanden die meisten Einwohner von Goggel, sich zusammen. Da sie viel von Kisna gehört und gesehen hatten, beschlossen sie miteinander, Kisna darüber anzusprechen. Als sie zu ihm kamen, fragten sie, was er ihnen rate, ob sie hier bleiben und sich dieser Unterdrückung unterwerfen sollten oder ob sie sich mit ihrem Vieh und allem, was sie hatten, nach den gras- und segensreichen Tälern des Gebirges Orden Perwet begeben sollten. Kisna sag-

geberchte Orden-Perwet, welckers valeyen haer langs de rivier Siemmena strecken. Dit is een gansch gesegent lant verciert met Tully, Siampa, Warsoly, Keesor Kossom, Mogera, Sjac, Sandelhout, een duy-sent derly bloemrycke boomen, waer op ontelbare menichte van Horsels, Bhouwere genaemt, saten, ende die beset met veelderley geslachte van vogelen, als Koyte, Popets, Soudaes, pauwen, Tortelduyven, lieffelycke singende vogelen, de valey was beset met schoon gras, ende hoe meer het gretich vee, het selfde afsnoeyde, ende hoe meer het daer tegen aen wies, so dat Kisna selfs over dese lustige plaets verblyt was. De Inwoonderen dan van Goggel sloegen haer hier ter neer, ende bouwden een dorp beter ende groter dan Goggel, gaven het de naem van Brindawinck. Kisna begaf hem mede tot vee Hoeden, cleden hem volgens de Harders wyse met een crans van op staende pauwen pluymen, een fyn schapen wolle py, voor aen de borst op, comende hangen ongeveer half wegen de Kuyten, sonder mouwen slechts twe gaten, daer de armen door comen, ende een fluytje om te spelen, dus brach hy s morgens het vee uyt om te grasen, en quam des avonts t huys om te ruste.

te, sie sollten hinaufziehen, er werde auch seinen Vater und Mutter dazu bewegen. Als das festgesetzt war, zogen sie zu bestimmter Zeit mit allen aus Goggel, Kisna voraus, und alle Hirten mit ihrem Vieh ihm nachfolgend. Endlich kamen sie an das Gebirge Orden-Perwet, dessen Täler sich längs des Flusses Siemmena erstrecken. Das ist ein ganz gesegnetes Land, verziert mit Tully, Siampa, Warsoly, Keesor Kossom, Mogera, Sjac, Sandelholz, einem Tausend derlei blütenreichen Bäumen, worauf unzählbare Mengen von Hornissen, Bhouwere genannt, saßen und die besetzt waren mit vielerlei Geschlechtern von Vögeln, wie Koyte, Popets, Soudaes, Pfauen, Turteltauben, lieblich singenden Vögeln. Das Tal war besetzt mit schönem Gras, und je mehr das gierige Vieh dasselbe abschnitt, desto mehr wuchs es dagegen an, so dass Kisna selbst über diesen lustbaren Ort erfreut war. Die Einwohner von Goggel schlugen sich dann hier nieder und bauten ein Dorf, besser und größer als Goggel und gaben ihm den Namen von Brindawinck. Kisna begab sich mit zum Viehhüten und kleidete sich nach der Weise der Hirten mit einem Kranz von emporstehenden Pfauenfedern, einer feinen schafswollenen Kutte, vorn auf der Brust offen, ungefähr halb auf die Waden zu hangen kommend, ohne Ärmel, nur zwei Löcher, wo die Arme durchkommen, und einer Flöte, um zu spielen. So brachte er des Morgens das Vieh

Den Ragie Kans de tydinge aengebracht synde, hoe alle de inwoonders van Goggel vertrocken waren ende haer ter neder gestelt hadden by 't geberchte Oordenperwet, ende daer gebout hadde Brindawing was seer seer om verbolgen, dat so veel onderdanen tegelyck met soo veel incomen quyt geworden was, dat syn macht in tyt van noot, soo veel verswacte, dies liet hy aen alle canten vernemen, offer niemant en was die dese Kisna con ombrengen. Eyndelyck quam eenen Deyt genaemt Bacassar, die hem in een Baggela ofte Reyger conde veranderen, die op 't gebot van Ragie Kans hem derwaerts schickt, comende aen de cant van de rivier daer Kisna met syn medegesellekens het vee hoeden, hem een weynich van d' andere afgesonden siende, vat Kisna by het lyf, ende vloger met in de lucht, syn mackers dit siende liepen alle verbaest naer Brindawingh, en bootshapten sulcx syn ouders, die hier van seer verslagen wierden, en Mahadeuw voor hem baden, ondertuschen tracht den Reyger Kisna in te slocken, die al by na tot 't midde in de keel ingeslickt hadde, maer Kisna beletten hem sulcx, sich selven in een vier vlamme veranderde, die dese slocker de stroot door brande, ende sachjens naer beneden daelt, maer den schocker met syn versengde veeren, liet hy van boven neer tuymelen, so dat beneden comende, de vlam tot assch en stof verteerde, hy siende dat alle syn

hinaus, um zu grasen, und kam des Abends nach Hause, um zu ruhen.

Als dem Ragie Kans diese Nachricht gebracht worden war, wie alle Einwohner von Goggel weggezogen waren und sich bei dem Gebirge Oordenperwet niedergelassen hatten und da Brindawing gebaut hatten, war er hierüber sehr entrüstet, dass er so viele Untertanen zugleich mit so viel Einkommen verloren hatte, dass seine Macht in Nothzeit so viel schwächer wurde. Deshalb ließ er an allen Ecken und Enden vernehmen, ob denn niemand sei, der diesen Kisna umbringen könne. Endlich kam ein Deyt namens Bacassar, der sich in einen Baggela oder Reiher verwandeln konnte, der sich auf das Gebot von Ragie Kans dorthin verfügte. Als er an die Seite des Flusses kam, wo Kisna mit seinen Mitgesellchen das Vieh hüten, als er ihn ein wenig von den anderen entfernt sah, fasste er Kisna beim Leibe und flog mit ihm in die Luft. Als seine Gefährten das sahen, liefen sie alle verwundert nach Brindawingh und verkündeten solches seinen Eltern, die hierüber sehr bestützt wurden und Mahadeuw für ihn baten. Unterdessen trachtete der Reiher, Kisna zu verschlucken, den er schon beinahe bis zur Mitte in die Kehle geschluckt hatte, aber Kisna hielt ihn davon ab: Er verwandelte sich selbst in eine Feuerflamme, die diesem Schlucker die Gurgel durchbrannte und sachte nach unten sank, aber den Schlucker mit seinen versengten Federn ließ er von oben niederpurzeln, so dass ihn, als er he-

mackers vertrocken waren, samlede syn vee mede by een, ende dreef deselve te kooy, de ouders hem onverseert siende t huys comen, verblyden hen seer, ende gaven aen de arme lieden veel aelmissen tot danckaerheyt, ende ygelyck die 't hoorde sich verwonderde, over dese vreemde geschiedenis. De tydinge aen den Coningh Kans omgebracht synde, sant een ander Deyt, die nam aen den jongen Kisna om te brengen, dese was genaemt Wickerael, hy dan comende omtrent Kisna, die met syn gespelen het vee langs de gras rycke rivier Siemmena dreef, veranderde hem in de gedaente van een jongen, en gingh hem eerst by Kisnas gesellen voegen, om met die al spelende, te worstelen, om also eyndel. mede met Kisna hant gemeen te raecken. Maer Kisna bewust synde, waerom dat hy gecomen was, trat naer hem toe, ende gaf hem sulcken trap op het hart, dat op de selve plaets doot bleef, den avont aengecomen synde dreven met malcander haer vee te koy yder van syn mackers vertelde aen haer ouders tot verwonderingh, watter dese dach weder door Kisna verricht was. Desen bootschap tot den Coningh Kans gebracht synde, sant den schrickelycken Deyt Agasor, wiens ingewant niet als vier vlammen syn, derwaerts, om dese Kisna van cant te helpen, die hem van de victorie genoehsam verseeckerde, desen omtrent by Brindawingh gecomen synde, gaet sich op de wech nederleggen, ende spalcte syn afgryselicke Kaecken, so wyt van een, dan

runterkam, die Flamme zu Asche und Staub verzehrte. Als er sah, dass all seine Gefährten sich empfohlen hatten, sammelte er sein Vieh auch zusammen und trieb dasselbe zu Stalle. Die Eltern, als sie ihn unversehrt nach Hause kommen sahen, freuten sich sehr und gaben den armen Leuten viel Almosen zur Dankbarkeit, und jeder, der es hörte, wunderte sich über diese Geschichte. Als die Nachricht dem König Kans gebracht worden war, sandte er einen anderen Deyt, der sich anheischig machte, den jungen Kisna umzubringen. Dieser war Wickerael genannt. Als er dann in die Nähe Kisnas kam, der mit seinen Gespielen das Vieh längs des grasreichen Flusses Siemmena trieb, verwandelte er sich in die Gestalt eines Jungen und ging sich erst zu Kisnas Gesellen verfügen, um mit diesen als spielend zu ringen, um also endlich auch mit Kisna handgemein zu werden. Aber Kisna, der wohl wusste, warum er gekommen war, trat nach ihm zu und gab ihm solchen Tritt aufs Herz, dass er auf derselben Stelle tot blieb. Als der Abend gekommen war, trieben sie miteinander ihr Vieh zu Stalle. Jeder seiner Gefährten erzählte ihren Eltern zu Verwunderung, was diesen Tag wieder durch Kisna verrichtet war. Als diese Botschaft zu dem König Kans gebracht war, sandte er den schrecklichen Deyt Agasor, dessen Eingeweide nichts als Feuerflammen sind, dorthin, um diesen Kisna aus dem Weg zu räumen, der ihn des Sieges genugsam

syn Kin, tot de aerde, en syn becke-  
neel verre boven de wolcke  
uytstack, so dat men niet anders sien  
en conde, ofte het was den ordinarie  
wech, die naer Brindawingh gaet,  
syn tanden doen hem als Terrybo-  
men op, ende syn keelgat als de  
Brindawingse poort, de soon aen het  
dalen synde, dreef Kisna met syn  
mede mackers 't vee te Koy, geen  
van alle die dit bedroch mercte.  
Dese Deyt Agasor gevoelende, dat  
se binnen syn tanden waren, sloot  
syn mont toe, terstont begon 't in-  
wendich vuur te blaecken, ware op  
alle de jonge herders vrachde, waer  
sy waeren, en kryten bitterlyck, also  
sy met al haer vee in 't midden van  
sulcken vlam sagen, d' eene vrach-  
de of hy in de helle was, d' ander of  
dit Persyse vuur daer se van gehoort  
hadden, was, ofte wat vlam dit and-  
ers mochte syn. Kisna seyder  
weest onversaeght, ick sal u alle uyt  
het gevaer helpen, terstont verander-  
de hy in sulcke grove ende grote ge-  
daente, dat Agasor hem niet conde  
bevatten, maer barsten van een als  
een rype vyge Daer hippelde de  
Brandawingse jeucht met haer vee  
onverseert, ende sonder het minste  
diertje te missen, yder naer syn stal,  
thuys synde vertelt, wat sy van  
Kisna weder gesien ende uyt wat  
gevaer en peryckel hy haer desen  
avont verlost had, welckers gerucht  
van dese miraculen, het gansche  
lant doorliepen, tot de Ragie Kans  
toe, die niet min verwondert als  
gram over was. Na dese trat uyt last  
van den Coningh, Dawannel een  
Deyt, die hem in een verterende vier

versicherte. Als dieser in die Nähe  
von Brindawingh gekommen war,  
geht er sich auf den Weg niederle-  
gen und sperrte seine abscheulichen  
Kiefer so weit auseinander, dass  
sein Kinn bis zur Erde und sein  
Schädel fern über die Wolken hin-  
ausragte, so dass man nicht anders  
sehen konnte, als dass es der ge-  
wöhnliche Weg, der nach Brinda-  
wingh geht, wäre. Seine Zähne er-  
scheinen wie Terry-Bäume und sein  
Schlund wie das Brindawinger Tor.  
Als die Sonne am Untergehen war,  
trieb Kisna mit seinen Mitgesellen  
das Vieh zu Stalle. Keiner von all  
diesen merkte den Betrug. Als die-  
ser Deyt Agasor fühlte, dass sie  
zwischen seinen Zähnen waren,  
schloss er seinen Mund zu. Sogleich  
begannt des inwendige Feuer zu  
brennen, worauf alle jungen Hirten  
fragten, wo sie wären, und bitterlich  
weinten, als sie sich mit all ihrem  
Vieh inmitten solcher Flamme sa-  
hen. Der eine fragte, ob er in der  
Hölle sei, der andere, ob es das Per-  
sische Feuer, wovon sie gehört hat-  
ten, sei oder welche Flamme dies  
sonst sein möchte. Kisna sagte: Seid  
unverzagt, ich werde euch alle aus  
der Gefahr erretten. Sogleich ver-  
wandelte er sich in solche grobe und  
große Gestalt, dass Agasor ihn nicht  
fassen konnte, sondern wie eine  
reife Feige auseinander barst. Da  
hüpfte die Brindawinger Jugend mit  
ihrem Vieh unversehrt und ohne das  
kleinste Tierlein zu vermissen jeder  
nach seinem Stall. Als sie zu Hause  
sind, erzählt jeder, was sie von  
Kisna wieder gesehen und aus was

vlammen veranderen conde, om te sien ofte hy niet meer als d'andere conde verrichten. Dese dan quam omtrent de Dael, daer Kisna met syn mackers 't vee hoeden, daer stelde hy terstont alles in een lichte Laey, so dat noch bomen noch gras, noch loof noch groente ofte het was van hem gevat. De Herders met haer vee begaven haer op de vlucht, liepen naer Kisna, die wat besyden af in syn eenigheyt syn geytjens en schaepjes weyde, sy by hem comende, riefen O Kisna help, O Kisna help, of wy werden allen met ons vee van dit verterende vuur verslonden. Kisna dit siende, leyt syn rode herders staf neder, gorde syn schapen hayre Py dicht om syn middel, ende hy met alle macht naer syn vyant toe, wiens vier ende vlam, so dicht by een wist te doen comen, dat het in syn armen greep ende door de mont verteerde, ende ombracht, weder by syn maeckers kerende, sagen dat het vier gedempt, en alle onbeschadicht was, waren seer verheucht en presen de macht ende wonder wercken van Kisna tegens den avont versamelde yder syn Kudde weder by een, ende nevens Kisna dreven se te Koy, elck de mont vol hebbende, spracken se onderwegen veel tegens malcander daar af, maer wanneer binnen Brindawinh quamen verspreyden sy dit wonder stuck aen yder een, soo dat in corte de Ragie Kans sulcx mede quam te weten, die van spyt meende te bersten, want hy en hadde niet gedacht, dat Kisna dit verterende vier soude overweldicht hebben,

für Gefahr er sie diesen Abend befreit hatte, deren Gerüchte von diesen Wundern das ganze Land durchliefen, bis zum Ragie Kans, der nicht weniger verwundert als betrübt darüber war. Hierauf trat auf Befehl des Königs Dawannel, ein Deyt, auf, der sich in eine verzehrende Feuerflamme verwandeln konnte, um zu sehen, ob er nicht mehr als die andern ausrichten könne. Dieser kam dann in die Nähe des Tales, wo Kisna mit seinen Gefährten das Vieh hütete. Da setzte er sogleich alles in eine lichte Lohe (einen hellen Brand), so dass alles von ihr (ihm) erfasst wurde, Bäume und Gras, Laub und Grünes. Die Hirten begaben sich mit ihrem Vieh auf die Flucht, sie liefen zu Kisna, der etwas abseits ganz einsam seine Zicklein und Schäfchen weidete. Als sie zu ihm kamen, riefen sie: O Kisna, hilf! O Kisna, hilf! Sonst werden wir alle mit unserem Vieh von diesem verzehrenden Feuer verschlungen. Als Kisna das sah, legt er seinen roten Hirtenstab nieder, gürtete seine Schafhaarkutte dicht um seine Taille, und er mit aller Macht nach seinem Feind zu, dessen Feuer und Flamme er so dicht zusammenkommen zu lassen wusste, dass er es in seine Arme fasste und durch den Mund verzehrte und umbrachte. Als er wieder zu seinen Gefährten zurückkehrte, sahen sie, dass er das Feuer gedämpft und alles unbeschädigt war, waren sehr erfreut und priesen die Macht und Wunderwerke Kisnas. Gegen den Abend sammelte jeder seine Herde

dies halven seer droevich ende swaermoedich wiert, en midden hy in dese becommerde gepeynsen was, quam een Reus Kasep genaemt, die seyde O Coningh staet my toe, dat ick Kisna door myn gaven van veranderinge mach stryt bieden, want al schoon hy den Deyt Bacassar, die hem in een Reyger con verwisselen, Wickeræet in een Jongen, Agasor met syn opgespalcte keel en vierich ingewant, ende den Reuse Dawannel die de gedaente van een verterende vier, heeft, weten alle om te brengen, nochtans geloof ick dat Rasep uwe Dienaar, die hem in sulcke afgryselicken groten Esel can veranderen, dat het blote gesicht alleen verschricht, syne crachten tegens hem in 't werck stellende sal hem ombrengen, gaet seyde Ragie Kans, u voornemen moet u beter gelucken, als uwe vier mede gesellen geschiet is, doch ick vrees Rasep teegh op reys, comende by 't geberchte Oorden perwet, in welckers dalen Kisna met de jonge Herderen van Brindawinh syn schapen te grasen leyden, weeck wat besyde, om een aengename wederclanck tegens te slaen, aen die bergen te soecken, vermits gesint was een lietje op syn Herders dwers pypje te spelen. hadde sich daer onder een wel rieckende Warsoly boom gestelt, omhuppelde syn geytjens, sommige lagen het vorige afgeknabbelde gras, onder de schaduwe derselvege, en herkaude, andere snoeyde de jeudige gras scheidkens van de vette gront af, ginder lagger een, met een gebogen

wieder zusammen und neben Kisna trieben sie zu Stalle, jeder den Mund voll habend, sprachen sie unterwegs viel zueinander davon, aber als sie nach Brindawinh hineinkamen, verbreiteten sie dieses Wunderstück an jedermann, so dass in Kürze der Ragie Kans solches auch zu wissen kam, der vor Ärger zu bersten meinte, denn er hatte nicht gedacht, dass Kisna dieses verzehrende Feuer überwältigt haben sollte. Er wurde deshalb sehr traurig und schwermütig, und während er mitten in diesen bekümmerten Gedanken war, kam ein Riese, Kasep genannt, der sagte: O König, erlaubt mir, dass ich Kisna durch meine Verwandlungsgabe bestreiten mag, denn obgleich er den Deyt Bacassar, der sich in einen Reiher verwandeln konnte, Wickeræet in einen Jungen, Agasor mit seiner aufgerissenen Kehle und feurigen Eingeweide und den Riesen Dawannel, der die Gestalt eines verzehrenden Feuers hat, alle umzubringen wusste, glaube ich doch, dass dein Diener Rasep, der sich in solch einen abscheulichen großen Esel verwandeln kann, dass der bloße Anblick allein in Schrecken setzt, wenn er seine Kräfte gegen ihn ins Werk setzt, ihn umbringen wird. Geh, sagte Ragie Kans, dein Vorhaben möge dir besser glücken als deinen vier Mitgesellen geschehen ist, doch ich fürchte. Rasep machte sich auf den Weg. Als er zu dem Gebirge Oorden Perwet kam, in dessen Tälern Kisna mit den jungen Hirten von Brindawinch seine Schafe zu grasen

Hals, die met syn rechter achterbeen het slincker oor klaude, sommige stonden met de twe voorste poten op een verheven heuveltje, en droncken met een uyt gerechte hals de afstortende wateren van de steen clippen, ander aen de steyle rivier, met de twe voorste benen, laeg als de achterste, ende recte haer hals wat se mochte, om van de voor by schietende stroom haer dorst te leschen. ginder stont een deel, die de jonge boomen schelden, ander onder een Koele Tammarin boom, besich met tellen recht voor de herder stonden twe bocken, op haer achterste poten, ende boden malcander haer gekronckelde Hoornen, ende stieten om stryt, dat haer de Kop suyselde, dichte by hem lage verscheyde Koye die met opgeswollen Uyeren haere jongen voede, ginder liepen de ongebonde Hockelingh ende Kalveren onder een, eenige van de Koyen met een styve gebogen staert het Hooft in de wint liepen als dol naer den anderen een teecken van wint ende omveer. in 't midden van dese sat dien groten Goddelycken Harder, ende queelde een Benjaens Herder lietje, nemende so syn vermaeck in 't weyde van syn vee, terwyl syn mackers, onder een het tygers spel speelden, by dese quam Rasep in de gedaente van een gruwelycke grote Esel, so dat alle de herders van vrese haer spel verlieten, ende vluchten sonder ommesien naer Kisna, die haer dus verbaest siende, seyde, watter gaende was, dat ghy allen gelyck als doden hier dus vol angst ende schrick

führte, wich er etwas zur Seite, um einen angenehmen Widerhall, dagegen zu schlagen, an den Bergen zu suchen, weil er gesinnt war, ein Liedchen auf seiner Hirtenquerpfeife zu spielen. Er hatte sich da unter einen wohlriechenden Warsoly-Baum gestellt, umhüpft von seinen Zicklein. Einige lagen auf dem vorigen abgenagten Gras unter dem Schatten desselben und käuten wieder, andere schnitten die jungen Grastriebe von dem fetten Boden ab, dort lag einer mit einem gebogenen Hals, der mit seinem rechten Hinterbein das linke Ohr kratzte, einige standen mit den zwei Vorderbeinen auf einem erhabenen Hügelchen und tranken mit einem ausgereckten Hals die abstürzenden Wasser von den Steinklippen, andere an dem steilen Fluss mit den zwei Vorderbeinen niedrig wie die hinteren und reckten ihren Hals, was sie konnten, um von dem vorbeischießenden Strom ihren Durst zu löschen. Dort stand ein Teil, die die jungen Bäume schälten, andere unter einem kühlen Tamarindenbaum beschäftigt mit Zeugen. Gerade vor dem Hirten standen zwei Böcke auf ihren Hinterbeinen und böten einander ihre gewundenen Hörner und stießen um Streit, dass ihnen der Kopf schwindelte, dicht bei ihm lagen verschiedene Kühe, die mit geschwellenen Eutern ihre Jungen nährten. Dort liefen die ungebundenen Kalben und Kälber durcheinander. Einige von den Kühen mit einem steifen gebogenen Schwanz, das Haupt im Wind, liefen wie

comt gelopen, O seyde eene van haer, ginder daer wy onbecommert ons vee gaede sloegen, ende om de tyd te onverdrietiger door te brengen, onderlinge saten ende speelden, isser op ons onversienste sulcken gruwelycken monster voorgecomen als noyt ons leven gesien hebben, 't en is noch Tiger, noch Leeuw, noch Leopard, noch Beer, noch wolf, noch jackhals, maer een Esel, die niet alleen machtig is ons vee in syn Keel kaecken te bergen, maer ons ende 't gansche lant te vernielen, Kisna leyde syn dwers pyp neer, ende gespte syn Herders honderlyn dicht om syn lendenin, com seyde hy doe, brenght my by dit monster dier ick ben 't getroost tegens te gaen. Hy den Esel onder de ooggen comende, setten hem schrap. Den Esel van gelycke, die na hem met opgespreyde Kaecken hapte. Maer Kisna ontdoock de beet, en schoot den Esel naer 't achterste been toe, in meyninge hem daer by te vatten, maer den Esel gaf hem sulcken slach daer mede, dat wel thien schreede dryvende van de aerde heen stoof, Kisna merckende, dat so niet gaen wilde, vertoonde hem terstont in een grover ende stercker gedaente, daer hy desen Esel mede toe vloogh, hem vattende by de achterste been, en slingerde hem drie of vier mael over 't Hooft en sloech hem met sulcke geweld tegen de aerde, dat syne siele, al spel ... het lichaem most verlaten, waer over alle de jonge lieden verbaest stonden, wanneer dat grove ombelompe beest, dus voor haer

rasend hintereinander her, ein Anzeichen von Wind und zu Boden. Inmitten dieser saß der große göttliche Hirt und flötete ein Benjanisches Hirtenliedchen, indem er so sein Vergnügen in der Weide seines Viehs nahm, während seine Gefährten miteinander das Tigerspiel spielten. Zu diesen kam Rasep in der Gestalt eines abscheulichen großen Esels, so dass alle Hirten vor Furcht ihr Spiel verließen und ohne sich umzusehen zu Kisna flüchteten, der, als er sie so bestürzt sah, sagte: Was gibt's, dass ihr alle wie Tote hier so voll Angst und Schrecken gelaufen kommt? O, sagte einer von ihnen, dort, wo wir unbekümmert unser Vieh weideten und um die Zeit weniger verdrießlich zu verbringen, untereinander saßen und spielten, ist unversehens ein solches abscheuliches Ungeheuer zum Vorschein gekommen, wie wir nie in unserem Leben gesehen haben. Es ist weder Tiger noch Löwe, noch Leopard, noch Bär, noch Wolf, noch Schakal, sondern ein Esel, der nicht allein mächtig ist, unser Vieh in seinen Kinnbacken zu fassen, sondern uns und das ganze Land zu vernichten. Kisna legte seine Querpfeife nieder und schnallte seine Hirtenleibwäsche dicht um seine Lenden. Kommt, sagte er dann, bringt mich zu diesem Ungetüm, ich bin getrost, ihm zu begegnen. Als er dem Esel unter die Augen kam, stellte er sich kampfbereit auf, der Esel desgleichen, der nach ihm mit aufgesperrten Kiefern schnappte. Aber Kisna entwich dem Biss und schoss

oogen omgebracht sagen. De Son merendeels achter Ordenperwets geberchte gedoocken synde, leyden se Kisna met syn mackers te Koy. Dit geruchte sprejde sich niet alleen binnen Brindawingh, maer door 't gansche lant, Klimmende van boven in de lucht tot Ragie Inder. Bramha die alle dese dingen van boven gesien hadde, was boven mate verwondert over deselve, ick seyde, hy wil eens nederdalen, ende sien of dese Kisna oock meer als met menschelycke gaven begifticht is, dan ofte eenige Godheyt mede vermengt is, ende onderschuylt, hy dan quam by Kisna, daer met syn mackers het vee dreven, hy na gewoonte, wat aen de syde geweecken, stal den vyfhoofdigen Bramha alle de Koebeesten, Schapen, Geyten, so wel van Kisna als van syn medegesellen. Dese siende dat het vee wech was, sonder te weten waer belent mochte syn, quamen als schreyende haer noot clagen by Kisna seggende was gaet ons aen, ende wat sullen wy beginnen, alle ons vee, ende oock het uwe is gestolen, sonder te weten waer 't gevlogen is, weest wel gemoet myn mackers seyde hy, 't vee sal wel weder gevonden werden, sluyt maer eens alle te gelyck u oogen seyde Kisna, sy quamen syn bevel na, soo haest haere oogen gesloten waren, deed terstont weder ander vee comen, dat het vorige so gelyck was, datter noch in de cromte van de Hoorn nocte plecken van cleyn en groot vee, noch in 't getal eenige onderscheyt was, Bramha verdween

dem Esel auf das Hinterbein zu, in Meinung, ihn dabei zu fassen, aber der Esel gab ihm solchen Schlag damit, dass er wohl zehn Schritte treibend von der Erde wegstob. Als Kisna merkte, dass es so nicht gehen wollte, zeigte er sich sogleich in einer gröberen und stärkeren Gestalt, womit er auch auf diesen Esel zuflog. Er fasste ihn am Hinterbein und schleuderte ihn drei- oder viermal über den Kopf und schlug ihn mit solcher Gewalt gegen die Erde, dass seine Seele spielend den Leib verlassen musste, worüber alle jungen Leute verwundert standen, als sie das grobe ungeschlachte Vieh so vor ihren Augen umgebracht sahen. Als die Sonne größtenteils hinter Ordenperwets Gebirge untergetaucht war, führten sie Kisna mit seinen Gefährten zu Stalle. Dieses Gerücht verbreitete sich nicht allein in Brindawingh, sondern durch das ganze Land, von oben im Himmel zu Ragie Inder steigend. Bramha, der alle diese Dinge von oben gesehen hatte, war über die Maßen verwundert über dieselben. Ich, sagte er, will einmal niederfahren und sehen, ob dieser Kisna auch mehr als mit menschlichen Gaben begabt ist oder ob einige Gottheit damit vermengt ist und darunter verborgen ist. Er kam dann zu Kisna, wo er mit seinen Gefährten das Vieh trieben, er nach Gewohnheit etwas zur Seite gewichen und da stahl der fünfhäuptige Bramha alle Kühe, Schafe, Ziegen sowohl von Kisna als auch von seinen Mitgesellen. Als diese sahen, dass das Vieh weg

met al syn gestolen vee, ende het gebeurde een gansch jaer naer dese geschiedenisse, dat Bramha alle syn wercken grondich doorsiende, sach dat het goede wercken waren, ende dat dit Kisna autær was, daelde van boven tot voor Kisnas voeten, ende bracht hem al het voor desen gestolen vee weder, ende seyde o! goddelycke en machtige Kisna, vergeeft my myn misdaet, dat ick so vermeten ben geweest, ende hebbe derven bestaen u goddelycke macht te beproeven, 't is om best wille geschiet, om recht te mogen sien en onderscheyden, of door goddelycke cracht, ofte door toverey gedaen was, siet hier al u vee onbeschadicht weder, wilt dit nimmermeer gedencken, seer wel seyde Kisna, hout ghy u hier mede vergenoecht met het gene ghy gesien hebt, ende vertrect naer boven, ende hout u daer gerust, met het gene dat u bevolen is, terstont dede Kisna het vee weder verdwynen dat in die ogenblick, een jaer geleden, te voorschyn doen comen hadde, ende hielt het vee dat Bramha weder hadde gebracht. Een wyle tyts hier naer gebeurden 't dat Kisna met syn mackers ende vee in 't velt was, sy dan op den middach dreven het gelycker hant naer de rivier Siemmena, om te drencken, die soo haest sy gedroncken hadden, sturven, ende op 't velt doort henen vielen, Kisna dit siende, dacht hoe comt dat dese rivier nu dus vergifticht is, daer so menichmael, sonder eenich hinder ons vee gedrenct hebbe, 't is my immers wel bewust, Hoe Gerroude, te

war, ohne zu wissen, wohin es versetzt sein könnte, kamen sie alle schreiend ihre Not klagen zu Kisna, indem sie sagten: Was sollen wir tun, und was sollen wir beginnen? All unser Vieh und auch deins ist gestohlen, ohne zu wissen, wohin es geflogen ist. Seid wohlgenut, meine Gefährten, sagte er, das Vieh wird wiedergefunden werden. Schließt nur einmal alle zugleich eure Augen, sagte Kisna. Sie kamen seinem Befehl nach. Sobald ihre Augen geschlossen waren, ließ er sogleich wieder anderes Vieh kommen, das dem vorigen so gleich war, dass weder in der Krümmung der Hörner noch in den Flecken von Klein- und Großvieh noch in der Zahl irgendein Unterschied war. Bramha verschwand mit all seinem gestohlenen Vieh, und es geschah ein ganzes Jahr nach dieser Geschichte, dass Bramha, indem er alle seine Werke gründlich durchsah, sah, dass es gute Werke waren und dass dies Kisna Autær war, fuhr von oben hernieder bis vor Kisnas Füße und brachte ihm alles vordem gestohlene Vieh wieder und sagte: O göttlicher und mächtiger Kisna, vergib mir meine Missetat, dass ich so vermessen gewesen bin und mich habe unterstehen dürfen, deine göttliche Macht auf die Probe zu stellen. Es ist um des besten willen geschehen, um recht sehen und unterscheiden zu können, ob es durch göttliche Kraft oder durch Zauberei getan war. Sieh hier all dein Vieh unbeschädigt wieder. Wolle dieser Sache nimmermehr

gens de machtige slangh Kallinaegh, die hem in de wildernisse, en yselycke speloncke Ramannedrepeck onthout, gevochten heeft, ende dat Gerroude deselve met alle syn gebot verjaecht heeft, wanneer hy weygerde Gerroude aen te bieden, misschien sal dit vergiftich gedrocht haer vlucht hier genomen hebbe, terwyl hy in de gedachte sat quamen syne medegesellen, al schreyende hem haer noot clagen, ende seyden Lieve Kisna, wat gaet ons nu aen, nu al ons vee omgecomen is, Huyden morgen waren wy ryck ende gesegent, nu arm en ongeluckich ach wat middel isser, so uwe crachten yts vermogen, so toont ons uwe gunst, weest te vreden mackers, seyde hy, ick sal de oorsaek van dit quaet uytvinden, ende dat gevonden hebbende, verdryven, hy dan klom op een seer hoge palmytboom, daer boven synde nam vor syn witte vel een swarte huyl aen, en verdobbelde t getal van syn armen, dit gedaen hebbende, riep hy Gerroude tot hem, en seyde gaet na Bramha, ende segh hem, dat hy die dingen my ter hant stelt die in 't Autær van Caeram uyt de See gekarrent, ende tot myn comste bewaert syn Gerroude vlooch in der yl naer Bramha, ende bracht Kisna den recht gekeerde Kinckhooren Sanck, Mevrouw Leckseny, het juwel Consenckmany, dit becomen hebbende, wapeude sich in deser maniere, in de eene hant de recht gekeerde Kinckhoorn, in d' ander in yser, in de derde een Siacke, ende in de vierde een cauwelblom en sprongh van bo-

gedenken. Sehr wohl, sagte Kisna, halte dich hiermit zufrieden mit dem, was du gesehen hast, und geh nach oben und halte dich da ruhig mit dem, was dir befohlen ist. Sogleich ließ Kisna das Vieh wieder verschwinden, das er in dem Augenblick vor einem Jahr hatte zum Vorschein kommen lassen, und behielt das Vieh, das Bramha wiedergebracht hatte. Eine Weile Zeit hiernach geschah es, dass Kisna mit seinen Gefährten und Vieh im Feld war. Dann trieben sie es um Mittag zusammen nach dem Fluss Siemena, um es zu tränken. Sobald sie getrunken hatten, starben sie und fielen tot aufs Feld hin. Als Kisna das sah, dachte er: Wie kommt es, dass dieser Fluss jetzt so vergiftet ist, wo wir so manchmal ohne irgendein Ungemach unser Vieh getränkt haben. Es ist mir doch wohl bewusst, wie Gerroude gegen die mächtige Schlange Kallinaegh, die sich in der Wildnis und schaurigen Höhle Ramannedrepeck aufhält, gekämpft hat und dass Gerroude dieselbe mit all dem, was seinem Befehl untersteht, verjagt hat, als sie sich weigerte, Gerroude anzubeten. Vielleicht mag dieses giftige Ungeheuer seine Flucht hierher genommen haben. Während er in diesen Gedanken saß, kamen seine Mitgesellen alle schreiend ihm ihre Not klagen und sagten: Lieber Kisna, was sollen wir jetzt tun, nachdem all unser Vieh umgekommen ist? Heute morgen waren wir reich und gesegnet, jetzt arm und unglücklich. Ach, welches Mittel gibt es? Wenn deine

ven neer in de rivier, syn mackers dit siende, meende dat van desperaetheyt hem wilde verdrencken, lopen met malcander wat se mogen, naer Oordenperwet, yder brought daer de syne. Dese ongeluchige mare, hoe dat alle het vee so schie-lyck op 't velt doot gebleven was, ende dat Kisna hem selve in 't water gesmeten hadde, so dat syn anders als Deperaden van droefheyt naer buyten liepen, haer volgende meest alle de inwoonders van Brindawinh die so sy in 't velt quamen, sagen ieder syn vee daer doot leggen, het welcke een grote droefheyt onder die lieden veroorsaecten, maer noch meer onder de Ouders van Kisna, die boven 't verlies van haer vee, noch haer waerde soon verloren hadden, en insonderheyt maecte syn moeder een seer groot misbaer, wilde haer selven, door de eygen wateren laten ombrengen, ende soude het gedaen hebben, ten ware dat sy lopende naer de rivier, waer Kisna so sy meynde omgecomen was door haer outste soon Balbedde gestut wiert, seggende hoe moeder waerom dus onverduldich, Kisna die hem selven so menichmael uyt sulcke gevaerlycheden verlost heeft, sal buyten twyffel hem hier oock wel uyt redden. Hy is misschien de oorsaeck van 't omcomen van 't vee gaen soecken, en dat wech genomen hebbende, sal wel weder te voorschyn comen. Dese redenen dan verhinderen haer voornemen, ende met alle d'andere lieden, ging se aen de cant van de rivier Siemmena al schryvende neder sitten, doen Kisna

Kräfte etwas vermögen, so zeige uns deine Gunst. Seid zufriedenen Gefährten, sagte er, ich werde die Ursache dieses Übels herausfinden und, wenn ich sie gefunden habe, vertreiben. Er stieg dann auf einen sehr hohen Palmyt-Baum. Als er da oben war, nahm er statt seiner weißen Haut eine schwarze Haut an und verdoppelte die Anzahl seiner Arme. Als er dies getan hatte, rief er Gerroude zu sich und sagte: Gehe nach Bramha und sage ihm, dass er die Dinge mir zur Hand stellt, die im Autaar von Cauram aus der See gebuttert und bis zu meiner Ankunft verwahrt sind. Gerroude flog eilends nach Bramha und brachte Kisna das recht-gerichtete Kinkhorn Sanck, Madame Leckseny, das Kleinod Consenckmany. Nachdem er dies bekommen hatte, waffnete er sich in dieser Weise: in der einen Hand das recht-gerichtete Kinkhorn, in der anderen ein Eisen, in der dritten ein Siacke und in der vierten eine Cauwel-Blume, und sprang von oben hernieder in den Fluss. Als seine Gefährten das sahen, meinten sie, dass er aus Verzweiflung sich ertränken wollte, laufen miteinander was sie können nach Oordenperwet. Jeder bringt da den Seinen diese unglückliche Nachricht, wie alles Vieh so schnell tot geblieben sei und dass Kisna sich selbst ins Wasser geschmissen habe, so dass seine Eltern wie Verzweifelte vor Traurigkeit nach draußen liefen, wobei ihnen fast alle Einwohner von Brindawinh folgten. Als sie so ins Feld kamen, sahen sie jeder sein Vieh da

onder op de gront quam, wiert hy van de vrouwe, ende onderdanen van den geweldigen slangh Killinaeg gesien, die onder malcanderen seyden, van waer dese Goddelycke Jongelingh hier in dese diepte is comen nederdalen, ende wat hy hier comt maecken, sy dan spreecken tegens hem, ende seyden Ô! Goddelycke Jongelingh 't sy ghy van den Hemel, aerde, ofte elders gedaelt syt wat comt ghy doch in dese vuyle, diepte en slibberige gronden doen. want so den machtigen slangh Killinaeg u gewaer wert, hy sal u dooden en ombrengen, daerom wil je behouden blyven pack u van hier, want het soude ons seeckerlyck deeren, dat so volmaecten schoonheit by dese fenynige tonge soude moeten sterven, hy seyde sy soude haer over haer selve becommeren en hem aenwysen waer Killinaeg sliep, want hy daerom gecomen was, om met hem te spreecken, sy hem sulcx weygeren, uyt vrese dat Killinaeg hem doden soude. Kisna sach heen en weder, tot dat hy deselve in 't oogh creegh, hem siende liep toe, ende stiet hem aen, seggende hout op Killinaeg, maect u op, treck van hier, ofte u genaect groot ongeval. De Slangh schoot uyt den slaep, en swol van boosheyte ende fenyn, seggende wie is dus vermeten, die my van hier belast te gaen, op pene van de doot, ofte ander ongeval. Hy Kisna siende snaert hem driftich, ende comt naer Kisna toeschieten, ende gaf hem sulcken vreeselycken slach, dat Kisna de voeten van de gront wech, ende vloot daer heen

tot liegen, welches eine große Traurigkeit unter den Leuten verursachte, aber noch mehr unter den Eltern Kisnas, die außer dem Verlust ihres Viehs noch ihren lieben Sohn verloren hatten, und insonderheit machte seine Mutter ein sehr großes Geschrei und wollte sich selbst durch die eigenen Wasser umbringen lassen, und sie würde es getan haben, wenn sie nicht, als sie nach dem Flusse lief, wo Kisna, wie sie meinte, umgekommen war, durch ihren Ältesten Sohn Balbedde aufgehalten worden wäre, der sagte: Wie, Mutter, warum so ungeduldig? Kisna, der sich selbst so vielmals aus solchen Gefahren erlöst hat, wird sich ohne Zweifel auch wohl hieraus retten. Er ist vielleicht die Ursache des Umkommens des Viehs suchen gegangen und wenn er die beseitigt hat, wird er wieder zum Vorschein kommen. Diese Gründe verhindern dann ihr Vorhaben, und mit allen anderen Leuten ging sie an das Ufer des Flusses Siemmena schreiend niedersitzen. Als Kisna unten auf den Grund kam, wurde er von der Frau und Untertanen der gewaltigen Schlange Kallinaeg gesehen, die untereinander sagten: Von wo ist dieser göttliche Jüngling hier in diese Tiefe herabgestiegen gekommen und was kommt er hier machen? Sie sprechen dann zu ihm und sagten: O göttlicher Jüngling, ob du vom Himmel, der Erde oder anderswoher herniedergestiegen bist, was kommst du doch in dieser faulen Tiefe und schlammigen Gründen tun? Denn wenn die

dreef. Kisna evenwel moet schepende vloogh hem toe, ende gaf hem so menigen harden neep in de lenden, ende omtrent syn fenynige Krop, dat hy siepeten, ende met syn lillende blauewe Herpoens tongh, geduurich naer Kisna straelde, so dat dit gevecht, hoe langer hoe heftiger wiert. Den Slangh schoot ten lesten toe, ende slingerde Kisna met so menigen Keer ende Kronckel om 't lyf, dat hy daer als vast geknevelt stont, in menige Kisna in deser voegen de siel uyt te persen. Maer Kisna voorsach het, dede syn lichaem so dick ende groot werden, dat Killinaeg, genootsaect wiert hem los te laten, ofte selfs van een gescheurt te werden, bleef echter so langh hem om 't lyf hangen dat door 't vergroten van Kisnas lichaem so liet uytreycken, dat hem de lenden ende rugge kraeckten, so dat in onmacht op de gront nederlach. Kisna dit siende sprongh hem schrickelyck op de neck, ende stack hem een priem door de neus, ende bereet hem, gelyck men de paerden doet, dructe hem met dat grove gestel, dat gins nocte weer en conde cruypen, hem afvragende, ofte vertrecken wilde ofte niet, syn vrou ende onderdanen baden Kisna, dat hem doch wilde verschonen, sy souden soo weyt van de plaetsen scheidende dat nimmermeer van haer meer soude hooren. Maer Killinaeg denkende, hoe noch onlangs syn woning Ramannedrepeck door 't gewelde van Gerroude had moeten verlaten, gaf weynich acht op 't gene syn vrou ende onderdanen be-

mächtige Schlange Killinaeg deiner gewahr wird, wird sie dich töten und umbringen. Darum, willst du dein Leben retten, pack dich von hier, denn es würde uns sicherlich leid tun, dass eine so vollkommene Schönheit durch diese giftige Zunge sterben müsste. Er sagte, sie sollten sich über sich selber bekümmern und ihm anweisen, wo Killinaeg schlafe, denn er sei darum gekommen, um mit ihm zu sprechen. Sie schlugen ihm solches ab aus Furcht, dass Killinaeg ihn töten würde. Kisna sah sich um, bis dass er dieselbe ins Auge bekam. Als er sie sah, lief er herzu und stieß sie an, indem er sagte: Hör auf, Killinaeg, mache dich auf, ziehe von hier weg oder dir naht großes Unheil. Die Schlange schoss aus dem Schlaf und schwoll vor Bosheit und Gift, indem sie sagte: Wer ist so vermessen, der mir von hier zu gehen befiehlt bei Strafe des Todes oder anderen Unheils. Als er Kisna sieht, tummelt er sich hitzig und kommt nach Kisna zuschießen (auf Kisna zugesossen) und gab ihm solchen schrecklichen Schlag, dass es Kisna die Füße vom Grund weg und er flott dahin trieb. Kisna dennoch Mut schöpfend, flog auf sie zu und gab ihr so manchen harten Kniff in die Lenden und um ihren giftigen Kopf, dass sie Gift sprühte und mit ihrer zuckenden blauen Harpunenzunge ständig nach Kisna strahlte, so dass das Gefecht je länger je heftiger wurde. Die Schlange schoss zuletzt hinzu und wickelte sich Kisna mit so vielen Windungen und Schlingen um

loofde, deed ondertusschen met wrimmeley ende wringen wat hy conde, om Kisna te ontworstelen. Maer te vergeefs, want Kisna wiert hoe langer hoe swaerder, so dat syn aemtocht nauwelycx scheppen con, doen bat hy Kisna dat hem wilde los laten, ende hem vergeven, dat tegens hem de stryt aengevaert hadde, hy soude met syn vrou ende verder gespuys vertrecken, seer wel seyde Kisna, uwe misdaet is u vergeven, ende om dat ghy tegens God gecampt hebt, wert uwe cracht verdobbelt, Gerroude en sal u oock nimmermeer verdryven noch beledigen, ghy dan wacht u voortaan van eenige vee ofte menschen te beschadigen, op dat ghy niet om en come, gaet vertrect werwaerts 't u lust, ende verlaet dese rivier, terstont van Kellinaeg 't bevel van Kisna naer ende neychde sich tot driemael met alle syn vrouwen ende onderdanen tot op de gront voor de voeten van Kisna, ende verlieten de Siemmenasche stromen. Kisna steegh uyt de rivier weder op 't lant, als dit alle d'Inwoonderen van Brindawingh sagen, die so treurich aen de cant van de selvige saten, sprongen op, van vreuchde, dat Kisna weder gecomen was. Kisna nam terstont syn eerste wesen aen, ende blies op syn Kinchoorn door welck geluyt, alle de gestorven beesten weder op stonden, ende met Kisna, ende alle de andere lieden naer Brindawinh. syn onders waren hier over seer verbleyt, en dancte Mahadeuw, dat haeren Soon onverseert weder becomen hadden,

den Leib, dass er wie fest geknebelt stand, in Meinung, auf diese Weise Kisna die Seele auszupressen. Aber Kisna traf Vorsorge: er ließ seinen Leib so dick und groß werden, dass Killinaeg gezwungen wurde, ihn loszulassen oder selbst auseinandergerissen zu werden, blieb aber so lange ihm um den Leib hängen, dass sie sich durch das Vergrößern von Kisnas Leib so ausdehnen ließ, dass ihr die Lenden und Rücken krachten, so dass sie in Ohnmacht auf dem Grund darniederlag. Als Kisna dies sah, sprang er ihr schrecklich auf den Nacken und stach ihr einen Pfriem durch die Nase und ritt auf ihr, wie man den Pferden tut, und drückte sie mit dem groben Leibe, dass sie weder hier- noch dorthin kriechen konnte, indem er sie fragte, ob sie fortgehen wolle oder nicht. Seine Frau und Untertanen baten Kisna, dass er sie doch verschonen solle, sie würden sich so weit von dem Ort weggeben, dass er nimmermehr von ihnen mehr hören würde. Aber Kallinaeg, bedenkend, wie sie unlängst ihre Wohnung Ramannedrepeck durch die Gewalt Gerroudes hatte verlassen müssen, gab wenig acht auf das, was seine Frau und Untertanen versprach und tat unterdessen mit Krümmen und Wälzen was sie konnte, um sich Kisna zu entwinden, aber vergebens. Denn Kisna wurde je länger je schwerer, so dass sie kaum (ihren) Atem schöpfen konnte. Da bat sie Kisna, dass er sie loslassen wolle und ihr vergeben, dass sie gegen ihn den Streit (Kampf) aufgenommen

doende naer haer gewoonte veel aelmissen aen de behoefte. Dit wonder werck bracht Kisna in sulcken aensien onder de Inwoonders van Brindawinh, ende de omleggende plaetsen, dat niemant jongh noch out, arm noch ryck, vrou noch man, ja de Kinderen selfs niet en wilden eeten noch drincken, ofte moesten eerst Kisna van dien dach gesien hebben. 't geviel eens op een seeckeren dach dat alle de herderen tsamen spanden ende beraetslaegden, wat sy hem tot danckbaerheyt, voor alle genoten weldaden best ter eeren souden aenrechten, so wasser een uyt den hoop die seyde Inder Coningh des Hemels Ryck en gebieder over de gelucksalige sielen, comt een mael des jaers, ende daelt op 't geberchte Oordenperwet, ende recht met syn gelovige een geweldige feest aen, wy syn nu so wel ende veel aen Kisna verbonden, als syn geslachte aen hem comt laet ons yder de syne toebrenghen, ende Kisna op het selven geberchte een feest aen rechten, sy stellen sulcx in 't werck ende noden hem tot het selve, ende trocken gelycker hant met alle die noch in Goggel waren, naer de Krwyn van Oordenperwet, ende bedreven sulcke vreuchde en blytschap dat de clanck tot boven in den hemel vloogh, ende den Coningh Inder ter ooren quam, die hier over seer verbolgen ende seyde wat sal dat syn, sullen dese boeren ende Herderen onder een, ymant van haer sulcke Goddelycke eere bewysen, als my eens de jaers van myn gelovige geschiet, dat sal ick niet dul-

hatte. Sie werde mit ihrer Frau und weiterem Gesindel fortziehen. Sehr wohl, sagte Kisna, deine Missetat ist dir vergeben, und weil du gegen Gott gekämpft hast, wird deine Kraft verdoppelt. Gerroude soll dich auch nimmermehr vertreiben noch beleidigen. Hüte du dich fortan, einig Vieh oder Menschen zu beschädigen, damit du nicht umkommen mögest. Geh, ziehe fort, wohin es dich gelüftet und verlass diesen Fluss. Sogleich kam Kellinaeg dem Befehl Kisnas nach und neigte sich bis dreimal mit all ihren Frauen und Untertanen bis auf den Boden vor Kisnas Füßen und sie verließen die Siammenaschen Ströme. Kisna stieg aus dem Fluss wieder auf das Land. Als das alle Einwohner von Brindawinh sahen, die so traurig am Ufer desselben saßen, sprangen sie auf vor Freude, dass Kisna wiedergekommen war. Kisna nahm sogleich sein erstes Wesen an und blies auf seinem Kinkhorn, durch welchen Schall alle gestorbenen Tiere wieder aufstanden und mit Kisna und allen anderen Leuten nach Brindawinh. Seine Eltern waren hierüber sehr erfreut und dankten Mahadeuw, dass sie ihren Sohn unversehrt wiederbekommen hatten, indem sie nach ihrer Gewohnheit viel Almosen an die Notleidenden gaben. Dieses Wunderwerk brachte Kisna in solches Ansehen unter den Einwohnern von Brindawinh und den umliegenden Orten, dass niemand, weder jung noch alt, weder arm noch reich, weder Frau noch Mann, ja die Kinder selbst nicht es-

den, maer liever alle uyt roeyen, ende verdelgen. In desen verbolgen sin, riep hy de regen tot hem, die in twaelf oorden verdeelt is, dat se alle by een soude voegen, ende haer op de stad ende omleggende velt van Brindawingh neder storten, ende 't selvige lantschap verdelgen, tirstont, voegen alle de waterrycke wolcken van de twaelf oorden sich by een, ende ontsloten haer Sluysen, so datter sulcken geweldigen regen viel, dat menschen ende vee soude versmacht hebben, ten waere alle de lieden haere toevlucht tot Kisna genomen hadden, hem aen deser voegen spreekende, ghy machtige Kisna wat sal ons baten, van u so menich werf verlost te syn, so wy dit water niet en connen ontcomen, maer door 't selve moeten vergaen, want den Hemel dreycht ons met sware grove donderslagen, ende vreeselycke blixem slagen segh stralen, ende de wateren vallen in sulcken overvloed uyt de wolcken, dat wy in corte sullen omcomen, want dit is een seeckere straffe van den Hemel ons toegesonden, also nu in de droge mousson syn, syt te vreden seyde Kisna, ende neemt alle te gelyck u vee Kinderen ende vrouwen, trect boven op 't geberchte Oordenperwet, ende blyft daer soo lange, als den regen duurt, het welck sy deden, so haest en waren dese lieden niet boven, ofte Kisna nam deselvige op syn pinck, Hief se seven mael hoger als het water conde comen. Den regen hem seven dagen dus achter een met alle macht neder gestort hebbende, sach dat

sen und trinken wollten, sie hätten denn zuerst an diesem Tage Kisna gesehen. Es geschah einmal an einem bestimmten Tag, dass alle Hirten zusammenkamen und beratschlagten, was sie ihm zur Dankbarkeit für alle genossenen Wohltaten am besten zur Ehre anrichten sollten. So war da einer aus dem Haufen, der sagte: Inder, König des Himmelreichs und Gebieter über die glückseligen Seelen, kommt einmal des Jahrs und steigt herab auf das Gebirge Oordenperwet und richtet mit seinen Gläubigen ein gewaltiges Fest an. Wir sind nun ebensowohl und -viel an Kisna verbunden wie sein Geschlecht an ihm. Kommt, lasst uns jeder die Seinen zubringen und Kisna auf demselben Gebirge ein Fest anrichten. Sie setzen solches ins Werk und laden ihn zu demselben und zogen zugleich mit allen, die noch in Goggel waren, nach dem Gipfel von Oordenperwet und trieben solche Freude und Fröhlichkeit, dass der Schall bis oben in den Himmel flog und dem König Inder zu Ohren kam, der hierüber sehr erzürnt war und sagte: Was soll das sein? Sollen diese Bauern und Hirten untereinander jemandem von ihnen solche göttliche Ehre beweisen, wie mir einmal des Jahrs von meinen Gläubigen geschieht? Das werde ich nicht dulden, sondern lieber alle ausrotten und vertilgen. In diesem ergrimten Sinn rief er den Regen zu sich, der in zwölf Orte verteilt ist, dass sie alle zusammenkommen sollten und sich auf die Stadt und umliegende Feld von

alle haer arbeyt vruchteloos was, hielp op ende gingh by Ragie Inder, seggende ô! Hemels Coningh, wy hebben nu seven dagen ende seven nachten onse wateren uyt gegoten, so dat wy moede syn geworden, ende al wat wy gedaen hebben is te vergeefs, want daer is een machtiger dan wy die op syn cleyne vinger, het gehele geberchte Oordenperwet, met alle de Inwoonderen van Brindawingh, ende haer vee draecht, en seven mylen boven alle wateren, die wy storten, geduurich op Hout, so dat alle onse arbeyt te vergeefs is, doen mercte Ragie Inder, watter gaende was, ende dat Kisnas Autaeer gecomen most syn, belasten derhalven dat sy Hierawanesti soude doen rusten. Hy wilde daer mede naer beneden ryden, om aen Kisna syn ontschult te doen, beneden comende, daelde van den Elephant af, en viel Kisna te voeten: seggende grote en machtige Kisna, ick werpe my neder voor u in 't stof en bekenne myn misdact, ghy toont myn uwe gunst ende vergeeft my dat ick oyt eenige creatuur hebbe derven tegen u gebruycken ick dachte niet dat u ter eere dit feest gehouden wiert, maer dat de grove ende onbeschafte boeren voorgenomen hadden dese plaetse van my te weeren ende te ontheyligen, waerom ick dus verbolgen wiert, wilt oock niet gram om dese daet over my syn, maer my dese saeck vergeven, ende ontfangt van my dese gaven, die ick eertyts van Mahadeuw ontfangen hebbe, Camdoge nam Kisna aen, ende seyde ick en hebbe noyt met

Brindawingh niederstürzen und die selbige Landschaft vertilgen. Sogleich kommen alle wasserreichen Wolken von den zwölf Ortern zusammen und schlossen ihre Schleusen auf, so dass solch gewaltiger Regen fiel, dass Menschen und Vieh verschmachtet wären, wenn nicht alle Leute ihre Zuflucht zu Kisna genommen hätten, indem sie ihn folgendermaßen anredeten: Du mächtiger Kisna, was soll es uns helfen, von dir so manches Mal erlöst zu sein, wenn wir diesem Wasser nicht entrinnen können, sondern durch dasselbe vergehen müssen, denn der Himmel droht uns mit schweren groben Donnerschlägen, und sieh, schreckliche Blitzschläge strahlen, und die Wasser fallen in solchem Überfluss aus den Wolken, dass wir in Kürze umkommen werden, denn das ist eine sichere Strafe, vom Himmel uns zugesandt, weil wir jetzt im trockenen Mousson sind. Seid guten Mutes, sagte Kisna, und nehmt alle zugleich euer Vieh, Kinder und Frauen, zieht oben auf das Gebirge Oordenperwet und bleibt da so lange wie der Regen dauert, welches sie auch taten. Sobald diese Leute oben waren, nahm Kisna dasselbige auf seinen kleinen Finger und hob sie siebenmal höher als das Wasser kommen konnte. Als der Regen sich so sieben Tage nacheinander mit aller Macht niedergestürzt hatte, sah er, dass alle seine Arbeit fruchtlos war, hielt ein und ging zu Ragie Inder und sprach: O Himmelskönig, wir haben nun sieben Tage und sieben Nächte un-

eenige toorn, tegens u ontsteecken geweest, maer ghy hebt uwe gram-schap aen myn willen tonen, nu ter wyle ghy onwetende misdaen hebt, wert het u vergeven, vertrect boven na u ryck, en neemt uwe regeringe waer, als voor desen gedaen hebt, Kisna hem segenende, is na boven vertrocken. Na desen geschieden t eens dat Kisna met syn vee, omtrent den middach is t huys gecomen, dat syn moeder besich was met Peerlen te rygen, vraechde haer van welcke boom sy die gepluct hadde, sy seyde sulcx noyt gehoort te hebben, dat die vruchten van bomen, maer wel van oesters waren, ende uyt de see quamen, Kisna nam een van de grootste derselven, ende setten se in de aerde, terstont wies een boom uyt, die uyttermaten schone peerlen droech, de moeder dit siende verwonderde haer seer, ende prees syn goddelycke mogentheyt, die terstont oock weder dese peerl boom dee verdwynen.

sere Wasser ausgeschüttet, so dass wir müde geworden sind, und alles, was wir getan haben, ist vergebens, denn da ist einer, mächtiger als wir, der auf seinem kleinen Finger das ganze Gebirge Oordenperwet mit allen Einwohnern von Brindawingh und ihr Vieh trägt und sieben Meilen über alle Wasser, die wir stürzen, ständig hochhält, so dass all unsere Arbeit vergebens ist. Da merkte Ragie Inder, was vorging und dass Kisnas Autaer gekommen sein musste, befahl derhalben, dass sie Hierawanesti rüsten lassen sollten. Er wollte damit nach unten reiten, um sich bei Kisna zu entschuldigen. Als er herabkam, stieg er von dem Elefanten ab und fiel Kisna zu Füßen und sprach: Großer und mächtiger Kisna, ich werfe mich nieder vor dir in den Staub und bekenne meine Missetat. Zeig du mir deine Gunst und vergib mir, dass ich je einige Geschöpfe gegen dich habe dürfen gebrauchen. Ich dachte nicht, dass dir zur Ehre dieses Fest gehalten wurde, sondern dass die groben und flegelhaften Bauern sich vorgenommen hätten, mir diesen Ort zu entfremden und zu entheiligen, weshalb ich so erzürnt wurde. Wolle mir auch wegen dieser Tat nicht gram sein, sondern mir diese Sache vergeben, und empfange von mir diese Gabe, die ich früher von Mahadeuw empfangen habe. Camdoga nahm Kisna an und sagte: Ich bin nie mit einigem Zorn gegen dich entbrannt gewesen, sondern du hast deinen Zorn mir zeigen wollen. Da du nun unwissend gefehlt hast, wird

es dir vergeben. Zieh hinauf nach deinem Reich und nimm deine Regierung wahr, wie du vordem getan hast. Als Kisna ihn segnete, ist er hinaufgezogen. Nach diesem geschah es einmal, da Kisna mit seinem Vieh um den Mittag nach Hause gekommen ist, dass seine Mutter damit beschäftigt war, Perlen aufzureihen. Er fragte sie, von welchem Baum sie sie gepflückt habe. Sie sagte, solches nie gehört zu haben, dass die Früchte von Bäumen, aber wohl von Austern seien und aus der See kämen. Kisna nahm eine von den größten derselben und setzte sie in die Erde. Sogleich wuchs ein Baum daraus, der über die Maßen schöne Perlen trug. Als die Mutter das sah, wunderte sie sich sehr und pries seine göttliche Macht, der ließ sogleich auch wieder diesen Perlenbaum verschwinden.

'T is hier naer gebeurt dat sommige Harderen haere vrouwen, haer met wandelen door de bosschagie wat gingh vermaecken, Het bos door quamen, eyndelingh aen de rivier Sjemmena. siende dat se daer allenich, ende so niet better wiste, van alle menschen afgesondert waren, seyden tegen malcanderen, comt laten wy ons in dese schone voor by schietende stroom gaen verversschen, ende wat vermaecken met baden, sy ontleden haer alle gelyck, ende gingen in 't water, eenige wiesschen haere lichamen sommige swommen, andere doocken om stryt, eenige peylden de gront, ende hoe lange sy gaen conden, eer sy drif raecten, andere

Es ist hiernach geschehen, dass die Frauen einiger Hirten sich mit Spazierengehen durch den Wald etwas die Zeit vertreiben gingen. Durch den Wald kamen sie endlich an den Fluss Sjemmena. Sehend, dass sie da allein und, wie sie es nicht besser wussten, von allen Menschen abgesondert waren, sagten sie zu einander: Kommt, lassen wir uns in diesem schönen vorbeischießenden Strom erfrischen und etwas mit Baden ergötzen gehen. Sie entkleideten sich alle zugleich und gingen ins Wasser. Einige wuschen ihre Leiber, einige schwammen, andere tauchten um die Wette, einige peilten den Grund und wie lange sie gehen konnten, bis sie ins

kaesten malcander met water terwyl sy dus besich waren, is Kisna gecomen, ende heeft alle haer clederen op genomen, sonder dat het ymand van de vrouwen het gewaer wiert, ende isser boven op een seer hoge palmyt boom mede gecloppen, sy nu wanneer se wilden van de rivier op klimmen, sagen geen van alle, haere clederen, waer over sy seer verwondert waren, maer om hoge siende, sagen sy Kisna met syn Roof in de boom, sy baden hem dat hy haer doch hare cleden wilde weder geven. Hy haer Kuysheyt willede beproeven, seyde, sy souden onder de boom comen, waer hy boven sat, dan soude hy haer de cleden toewerpen. Neen seyde de vrouwen, dat is onbetamelyck, wy syn vrouwen, so dat onse eerbaerheyt sulcx niet en lyt, daerom doet ons die gunst en werpt onse cleden af, Naer Kisna haer twe a drie grey dus opgehouden hat ende haer schaemte gesien had, wierp hy de vrouwen de cleden toe.

Na desen gebeurden t eens, dat Kisna met de jonge Herders in 't velt was, dat hy seyde, com maeckers, laet ons een Coningh onder ons maecken, ende deelen aen yder staten en ampten uyt, gelyck geschiede, Kisna stelde se tot Ragie over haer, een ander maeckten se Gouverneur een derde gaven se het Coetwaelschap. In Somma yder wiert naer waerde syn ampt toegevoecht. Nu soo wasser een Braman genaemt Roechgy die een Sjegge

Treiben kamen, andere bespritzten einander mit Wasser. Während sie so beschäftigt waren, ist Kisna gekommen und hat alle ihre Kleider aufgenommen, ohne dass es jemand von den Frauen gewahr wurde, und ist damit oben auf einen sehr hohen Palmyt-Baum gestiegen. Als sie nun von dem Fluss hinaufsteigen wollten, sahen sie keine von allen ihre Kleider, worüber sie sehr verwundert waren, aber als sie in die Höhe sahen, sahen sie Kisna mit seinem Raub in dem Baum. Sie baten ihn, dass er ihnen doch ihre Kleider wiedergeben wolle. Da er ihre Keuschheit beprüfen wollte, sagte er, sie sollten unter den Baum kommen, wo er oben saß, dann werde er ihnen die Kleider zuwerfen. Nein, sagten die Frauen, das ist unschicklich, wir sind Frauen, so dass unsere Sittsamkeit solches nicht erlaubt, darum tue uns die Gunst und wirf unsere Kleider herab. Nachdem Kisna sie zwei bis drei Grey so hingehalten und ihr Schamgefühl gesehen hatte, warf er den Frauen die Kleider zu.

Danach begab es sich einmal, da Kisna mit den jungen Hirten auf dem Felde war, dass er sagte: Kommt, Freunde, lasst uns einen König unter uns machen und an jeden Ämter austheilen, wie auch geschah. Kisna stellten sie zum König über sie, einen anderen machten sie zum Gouverneur, einem dritten gaben sie die Coetwaelschaft. In summa: jedem wird nach Wert sein Amt beigelegt. Nun war ein Braman namens Roechgy, der ein Sjegge ange-

aengerecht hadde, ende hadde daer veel arme Braminis, ende godvruchtige lieden laten toe roepen, om dese offerhande te helpen houden. Nu dese Bramans vrouw Roechpeddemi bad Kisna, sonder dat het haer man wist, gedurich aen, om de wonder wercken, die sy dagelycx van hem sach ende hoorde. Na desen vrou sont den nieuw gecoren Ragie Kisna twe syn mede mackers die hem als onderdanen ten dienste stonden, seyde gaet heen na die woninge van Roechgy, ende secht tegens syn vrouw Roechpeddemy, dat van desen dach voorgenomen hebbe, met myn mede gesellen vrolyck te syn, dat se my derhalven van haer spyse ende dranck my toebrengen. Dese afgesonden gingen derwaerts, ende binnen comende gingen tot den Braman Roechgy, ende bootschapte uyt Kisnas naem 't geen hy haer belast hadde. Maer Roechgy seyde wie is Kisna, voor wien ick spyse soude senden, ick en kenne den groten Herder niet, waer van ghy spreect, ghy vertrect daerom, voor hem, nochte voor u en is hier niet ten besten. 'K en hebbe myn Sjegge daerom niet aengerecht, om vremde, maer wel om Godvruchtige en myn bekende vrunden uyt myn caste ende geslachte, daer mede vrolyck te maecken, sy dan gingen onverrichter saecke weder door, comende by de H. Coningh vraegde se, hoe sy gevaren waren, dat sy hem te kennen gaven, waer op hy haer seyde, wanneer ick u heen sonde, en belaste ick u niet by den Braman

richtet hatte, und er hatte dazu viele arme Braminis und gottesfürchtige Leute eingeladen, um dieses Opfer halten zu helfen. Nun betete dieses Bramans Frau Roechpeddemi Kisna, ohne dass es ihr Mann wusste, stets an wegen der Wunderwerke, die sie täglich von ihm sah und hörte. Nach dieser Frau sandte der neugewählte Ragie Kisna zwei von seinen Freunden, die ihm als Untertanen zu Dienste standen, und sagte: Geht hin nach der Wohnung von Roechgy und sagt zu seiner Frau Roechpeddemy, dass ich mir von diesem Tag vorgenommen habe, mit meinen Mitgesellen fröhlich zu sein, dass sie mir derhalven von ihrer Speise und Trank gebe. Diese Abgesandten gingen dorthin und als sie hineinkamen, gingen sie zu dem Braman Roechgy und verkündeten in Kisnas Namen, was er ihnen befohlen hatte. Aber Roechgy sagte: Wer ist Kisna, für den ich Speise senden soll? Ich kenne den großen Hirten nicht, von dem ihr sprecht. Geht darum hin, für ihn und euch ist hier nichts zum besten. Ich habe mein Sjegge nicht darum angeordnet, um Fremde, sondern vielmehr um Gottesfürchtige und mir bekannte Freunde aus meiner Caste und Geschlecht damit fröhlich zu machen (zu erfreuen). Sie gingen dann unverrichteter Sache wieder davon. Als sie zum Herrn König kamen, fragte er sie, wie es ihnen gegangen sei, was sie ihm mitteilten, worauf er ihnen sagte: Als ich euch hinsandte, befahl ich euch nicht, zu dem Braman Roechgy,

Roechgy maer by de Bramani Roechpeddemi syn hus vrou te gaen, gaet dan andermael, ende spreect haer selfs aen, ende siet of sy u versoeck niet en sal toestaen, sy dan quamen anderwerf binnen Brindawingh en gingen by Roechpeddemi, ende seyde tegens haer Hoe Kisna haer daer gestuurt hadde om spys, na dien hy heden met syn gesellen gesint was, vrolyck te syn, so haest sy maer de naem van Kisna hoorde, maecte Salam, ende beyde terstont vyf a ses schotels met goede spys ende bancket toe, en teegh selfs op reys ende bracht die by Kisna, seggende dat se haer seer gelukkig achte, dat hy haer had gelieven in synen dienst te gebruycken, ende dat hy het weynige dat se in der yl hat toegemaect, als voor een nedrige groet wilde aenvaerden. Kisna seyde Moeder ghy hebt seer wel gedaen, gaet ende blyft gesegent, so lange als ghy op der aerden syt, en sult genes dincx gebreck hebben, ende wanneer uwe leven ten eynde sal gebracht syn, en sal u siele niet meer gequelt worden, om van lichaem tot lichaem te verwiselen, om also gesuyvert te worden, ick reynige u van nu af aen, ende sult als dan tot Mahadeuw, om eeuwich daer te blyven, opgenomen werden, sy oorlof nemende is vertrocken, Kisna met syn mackers dese Conincklycke maeltyt gehoude hebbende, is met syn vee nevens syn metgesellen na huys gegaen, comende binnen Brindawingh quamen hem eenige melck meysjes tegen, in een brede straet, die met Carne-

sondern zu der Bramani Roechpeddemi, seiner Hausfrau, zu gehen. Geht dann noch einmal und sprecht sie selbst an und seht, ob sie eure Bitte nicht gewähren wird. Sie kamen dann abermals nach Brindawingh hinein und gingen zu Roechpeddemi und sagten zu ihr, wie Kisna sie hierher geschickt hätte um Speise, nachdem er heute mit seinen Gesellen gesinnt war, fröhlich zu sein. Sobald sie nur den Namen Kisnas hörte, machte sie Salam und bereitete sogleich fünf bis sechs Schüsseln mit guter Speise und Backwerk zu und machte sich selbst auf den Weg und brachte die zu Kisna, indem sie sagte, dass sie sich sehr glücklich schätze, dass er sie in seinem Dienst zu gebrauchen beliebt habe, und dass er das wenige, das sie in der Eile zubereitet habe, als für einen bescheidenen Gruß annehme wolle. Kisna sagte: Mutter, du hast sehr wohl getan. Geh und bleibe gesegnet, solange du auf Erden bist, soll es dir an nichts fehlen, und wenn dein Leben zu Ende gebracht sein wird, soll deine Seele nicht mehr gequält werden, um von Leib zu Leib umzuziehen, um so gereinigt zu werden. Ich reinige dich von nun an, und du sollst alsdann zu Mahadeuw um ewig da zu bleiben, aufgenommen werden. Sie nahm Abschied und ging fort. Als Kisna mit seinen Freunden diese königliche Mahlzeit gehalten hatte, ist er mit seinem Vieh neben seinen Mitgesellen nach Hause gegangen. Als er nach Brindawingh hinein kam, kamen ihm einige Milchmädchen

melcq andere met Soetemelcq, sommige met teyer, eenige met room op 't Hooft, sta seyde Kisna, ick ben heden tot Coningh gehult, hier en mach niemant voor by, ofte moet my tol geven, sommige meenden, dat hy sulcx uyt Boertery dede, lachtender eens om, andere die sulcx meende maer scheeren te syn, poochden voort te gaen, maer hy seyde, hy wilde tol hebben, sy tegens hem aen dringende, smeeet met syn rode Hardersstaf eenige carnelmelcq potten aen stucken, de achterste siende dat het hem ernst scheen te syn, vluchten naer Kisnas moeders huys, ende claechde over de moetwillicheyd van Kisna, die met syn vee middeler wyl quam aendryven, syn Moeder vraechde waerom hy dit gedaen had, hy ontkenen het ende seyde dat het niet waer en was. Maer syn moeder de lieden geloof gevende, seyde dat hem sulcx niet en voechde, dat hy tol van de lieden vorderen soude, ende by sonder van melck, dat ongebruyct was. ten ander dat hy wel Kisna, maer geen Ragie was, over sulcx als de Ragie Kans dit quam te vernemen, hem geweldich soude belgen, ende veel min voeght daer en boven, de lieden eenigh geweld aen te doen, dat my sulcx ongeoorloft was, en heb ick niet geweten, want ghy hebt het myn noyt verboden, laet se gaen, ick sal haer voortaan de wegen min onverhindert laten gebruycken, ende belangende Ragie Kans, die en sal my noyt cunnen hinderen, schoon hy al

entgegen in einer breiten Straße, die mit Buttermilch, andere mit Vollmilch, einige mit Teyer, einige mit Rahm auf dem Haupt. Halt, sagte Kisna, ich bin heute zum König eingehuldigt, hier mag niemand vorbei, wenn er mir nicht Zoll gibt. Einige meinten, dass er solches aus Scherz täte, und lachten darüber, andere, die meinten, solches seien nur Scherze, versuchten fortzugehen, aber er sagte, er wolle Zoll haben. Als sie gegen ihn andrangen, schmiss er mit seinem roten Hirtenstab einige Buttermilchtöpfe in Stücke. Als die Hinteren sahen, dass es ihm Ernst zu sein schien, flüchteten sie nach dem Hause von Kisnas Mutter und klagten über Kisnas Mutwilligkeit, der mit seinem Vieh mittlerweile angetrieben kam. Seine Mutter fragte, warum er das getan habe. Er leugnete es und sagte, dass es nicht wahr sei. Aber seine Mutter, den Leuten Glauben gebend, sagte, dass ihm solches nicht gezieme, dass er Zoll von den Leuten fordere, und besonders von Milch, die ungebraucht war. Zum andern, dass er zwar Kisna, aber kein Ragie sei, außerdem, wenn dem Ragie Kans das zu Ohren kommen würde, würde es ihn gewaltig ärgern, und viel weniger geziemt es sich überdies, den Leuten einige Gewalt anzutun. Dass mir solches unerlaubt war, habe ich nicht gewusst, denn ihr habt es mir nicht verboten, lass sie gehen, ich werde sie fortan die Wege unverhindert gebrauchen lassen, und was Ragie Kans anlangt,

dit oock te weten quam, syt ghy maer gerust.

T geschiede naer dese tyt eens, in de maent Assoor in welcke de dualy, ofte nieuw jaer comt, dat Crissena s avonts te Koy gebracht had, sach dat het sulcken schonen manschyn was, want de maen was vol, seyde tegens syn maets, comt sa mackers, laet ons met den ander in 't naest gelegen bosch met spelen, dansen, singen, springen, dese nacht ons vermaeck nemen, ick sal myn dwers pypje mede nehmen, een yder neemt de syne mede die daer op spelen can, gelyck dede, d' een hat een sack pyp, ander een schalmey, Cromhoorn, sommige Basuyenen, andere Trommeltjes ofte Paggael's tael ofte coper Beckens, Rehaeb ofte Cyther, Tinter, ofte Kalbasse, Cammatja ofte Fiolen, trocken gelyckerhant na het bos, en bedreven grote genuchte, yder speelde, danste ofte buytelde, Kisna eens ter eeren, omtrent ten middernacht als yder syn Kunst aen Kisna getoont had, wilde Kisna haer een liedeken tot danckaerheyt spelen, hy hief dan aen, en begon op syn Herders dwers pypje geluyt te slaen, dat so heel aerdich en lieflyck clonck, dat het niet alleen die by hem waren, hert ende lyf van vrolycheyt dede ophuppelen, maer al wat vrouwelyck was, hoe diep sy oock in slaep mochte leggen, wierden van dit doordringende geluyt ja selfs de herte tot liefde op gewect ende wacker gemaect, quamen derhalven in 't midden van de nacht, jongh ende

der wird mir nie schaden können, auch wenn er all dies zu wissen käme, seid nur zufrieden.

Es geschah nach dieser Zeit einmal in dem Monat Assoor, in welchem der Dualy oder Neujahr kommt, da Crissena des Abends zu Stalle gebracht hatte, sah er, dass solch schöner Mondenschein war, denn der Mond war voll, und sagte zu seinen Freunden: Kommt, Freunde, lasst uns miteinander im nächstgelegenen Wald mit Spielen, Tanzen, Singen, Springen diese Nacht uns lustig machen. Ich werde meine Querflöte mitnehmen, ein jeder nimmt die seine mit, der darauf spielen kann, wie sie auch taten. Der eine hatte eine Sackpfeife, andere eine Schalmei, Krummhorn, einige Posaunen, andere kleine Trommeln oder Paggael's, Tael oder Kupferbecken, Rehaeb oder Zither, Tinter oder Kalebasse, Cammatja oder Violine. Sie zogen zusammen nach dem Wald und gaben sich großer Freude hin. Jeder spielte, tanzte oder purzelte Kisna zur Ehre. Ungefähr um Mitternacht, als jeder Kisna seine Gunst gezeigt hatte, wollte Kisna ihnen ein Liedchen zur Dankbarkeit spielen. Er hub dann an und begann auf seiner Hirtenquerpfeife etwas klingen zu lassen, das so ganz hübsch und lieblich klang, dass es nicht allein denen, die bei ihm waren, Herz und Leib vor Fröhlichkeit aufhüpfen ließ, sondern alles, was weiblich war, wie tief sie auch im Schlaf liegen mochten, wurden von diesem durchdringenden Schall ja selbst die Herzen zur

out, getroude ende ongetroude vrouwe, sommige met haer Kinderen op de syt geschort, sommige sonder en andere met cierlycke cleden, andere maer half gecleet, yder even vierich lopen, naer de oorsaek van dit treckende geluyt, in 't bos comende by de Herders, vraechde Kisna wat sy daer quamen maecken, of se geen onheyl en vreesden, dat se so s nachts door de eensame bosschagie quamen gelopen. Hoe seyde de vrouwen, ghy, door u Goddelyck gespel, en hebt niet alleen de slaep uyt de ooggen getrocken, maer ons daer door tot uwe liefde doen ontsteecken, dat wy Man, Huys stad, sonder eenich gevaer te vreesen, hebben verlaten, om alleen dat Goddelycke wesen te sien, daer door meer als mensche-lyck gespel, onse gemoederen gaende gemaect heeft, en Hoe vraeg je nu waerom wy hier gecomen syn, 't is alleen o Alwetende Kisna geschiet, (als u selfs bewust is) om u liefelyck gelaet te sien, ende aengenaem gespel te mogen hooren, van 't welcke wy nimmermeer versaet en syn.

sommige van syn mede jongeren wat stoeysieck synde, stiet den eenen den anderen, op de wassers lyf, waer over dese Wasser seer op Kisnas mede gesellen begonde te schelden, ende vraechde wie sy waren, die den machtigen Coningh Kans syn wasser dorste aen randen. Dese Harders claecheden hier over

Liebe aufgeweckt und munter gemacht. Sie kamen derhalben inmit-ten der Nacht, jung und alt, verheiratete und unverheiratete Frauen, einige mit ihren Kindern auf der Seite, einige ohne, und andere mit zierlichen Kleidern, andere nur halb gekleidet, jede ebenso feurig gelaufen nach der Ursache von diesem wandernden Schall. Als sie in den Wald zu den Hirten kamen, fragte Kisna, was sie da machen kämen, ob sie kein Unheil fürchteten, dass sie so des Nachts durch den einsamen Wald gelaufen kämen. Wie, sagten die Frauen, du hast durch dein göttliches Spielen nicht allein den Schlaf aus den Augen gezogen, sondern uns dadurch zu deiner Liebe entbrennen lassen, dass wir Mann, Haus, Stadt, ohne einige Gefahr zu fürchten, verlassen haben, um allein dieses göttliche Wesen zu sehen, da du durch mehr als menschliches Spielen unsere Gemüter gehend gemacht hast, und wie fragst du nun, warum wir hierher gekommen sind? Es ist allein, o allwissender Kisna, geschehen (wie dir selbst bewusst ist), um dein liebliches Antlitz zu sehen und angenehmes Spielen hören zu können, dessen wir unersättlich sind.

Da einige von seinen Mitjungen etwas ausgelassen waren, stieß der eine den anderen auf den Leib des Wäschers, worüber dieser Wäscher sehr auf Kisnas Mitgesellen zu schelten begann und fragte, wer sie seien, die den Wäscher des mächtigen Königs Kans antasten dürften. Diese Hirten klagten hierüber bei

aen Kisna, die seyde sy souden hem lustich met den ander daer over slaen, ende haer met deselvige, die haer behaeghden, becleden, ende de reste aen stuckentscheuren, gel. sy deden. Dese tydinge den Coningh Kans aengedient synde, wiert so verbolgen, dat in plaetse van een bancket ende gastmael aen te rechten, sich bereyde om tegens Kisna in oorloch te treden. Kisna, de rivier van Siemmena overgevaeren synde, met syn gansche stoet, ontmoeten hem een barbier, die hem een spiegel vertoonde, hem syn dienst aanbiedende. Kisna siende, dat syn nagelen hem te langh uytgewassen waren, liet die corten, ende na hy sulcx verricht hadde, segende hem Kisna, seggende wanneer je sult comen te ontslapen sult ghy die weldaden ontfangen, dat sonder meer verwissels van lichaem tot Mahadeuw opgenomen werden sult, een weynich in der stad gegaen hebbende, ontmoeten hem seeckere Tynierster, die dagelycx gewoon was de Ragie kans wel rieckende bloemen te brengen. Dese Kisna siende, viel hem te voeten, ende seyde O Goddelycke jongelingh, noyt quam heerlycker mensch my voor de ogen, waerom ick bewogen ben geworden, u dese bloemen op te dragen, in plaets van Ragie Kans, derwyle ick my meer aen u Goddelycheyt, als aen syn Majesteys achtbaerheyt verplicht achte, ende bidde u dat ghy, ende alle uwe met gesellen, myn geringe woninghe niet en gelieve te versmaden, Maer dese nacht u rust in nemen. Hier mede

Kisna, der sagte, sie sollten ihn lustig miteinander deswegen schlagen und sich mit dem, was ihnen behagte, bekleiden und den Rest in Stücke reißen, wie sie auch taten. Als diese Nachricht dem König Kans angezeigt wurde, wurde er so ergrimmt, dass er, anstatt ein Banckett und Gastmahl anzurichten, sich rüstete, gegen Kisna in Krieg zu treten. Als Kisna über den Fluss von Siemmena gefahren war mit seinem ganzen Gefolge, begegnete ihm ein Barbier, der ihm einen Spiegel vorhielt, ihm seinen Dienst anbietend. Da Kisna sah, dass seine Nägel ihm zu lang ausgewachsen waren, ließ er die kürzen, und nachdem er solches verrichtet hatte, segnete ihn Kisna, indem er sagte: Wenn du zum Entschlafen kommst, wirst du die Wohlthat empfangen, dass du ohne weitere Vertauschung des Leibes zu Mahadeuw aufgenommen werden wirst. Als er ein wenig in der Stadt gegangen war, begegnete ihm eine gewisse Gärtnerin, die täglich dem Ragie Kans wohlriechende Blumen zu bringen pflegte. Als diese Kisna sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte: O göttlicher Jüngling, nie kam ein herrlicherer Mensch mir vor die Augen, warum ich bewogen worden bin, dir diese Blumen darzubringen statt Ragie Kans, weil ich mich deiner Göttlichkeit für mehr verpflichtet halte als seiner Majestät Achtbarkeit, und ich bitte dich, dass du und all deine Mitgesellen meine geringe Wohnung nicht verschmähen wollest, sondern diese Nacht deine Ruhe darin nehmen. Hiermit hing

hingh sy Kisna de bloemen om den hals, die se voor de Ragie Kans geregen hadde, ende de verdere deelde aen syn vader en outste broeder, als mede aen syn mede maets. Kisna volgende dese vrouw, om dien nacht, by haer te Huysvesten. haere man Kisna siende, viel hem te voet, ende seyde, wat geluck ontmoet my arme mensche, dat de Goddelycke Kisna myn woninge met syn jegenwoordicheyt, verheerlyckt, hy stont op, ende diende Kisna vlytich met alle syn mede mackers, so veel in syn vermogen was, soo dee oock syn vrou, haer opdissende wat by een conde brengen, sanderendaegs wanneer Kisna van daer trock, seggende hy dese lieden, seggende blyft tsamen gesegent, so langh ghy in dit leven syt, u en sal geen gebreck overcomen, maer van alles wat ghy wenscht de volheyt besitten, ende als u leven sal eyndigen, sult ghy geen meer Slaverny door verwisselingh van Lichamen, onderworpen syn, maer sult tot Mahadeu in 't eeuwich vrolyck leven opgenomen worden, een weynich voortgegaen synde, ontmoeten sy een arme kreupele Vrou, hebbende een costelycke toebereyde specery pot, van oly sandelhout, Bensoyen, Saffraen, Agelhout, muscus, civet etc. sy viel voor syn voeten en bat hem, hy wilde dese gave van syn arme dienseresse ontfangen. Kisna bleef op haer versoeck stille staen, sy nam dan dese costelycke toebereyde speceryen en maect met haer vinger een Tyka voor syn voorhoofd, en goot hem de rest over 't

sie Kisna die Blumen um den Hals, die sie für den Ragie Kans aufgereiht hatte, und die weiteren verteilte sie an seinen Vater und ältesten Bruder und ebenso an seine Mitgesellen. Kisna folgte dieser Frau, um diese Nacht bei ihr zu wohnen. Als ihr Mann Kisna sah, fiel er ihm zu Fuß und sagte: Welches Glück begegnet mir armen Menschen, dass der göttliche Kisna meine Wohnung mit seiner Anwesenheit verklärt. Er stand auf und diente Kisna fleißig mit all seinen Mitgesellen, so viel in seinem Vermögen war. So tat auch seine Frau, auftischend, was sie zusammenbringen konnte. Des anderen Tages, als Kisna von dort fortging, segnete er diese Leute, indem er sagte: Bleibt zusammen gesegnet, solange ihr in diesem Leben seid, euch soll kein Mangel widerfahren, sondern ihr sollt von allem, was ihr wünscht, die Fülle besitzen, und wenn euer Leben endigen wird, sollt ihr keiner Sklaverei durch Vertauschung der Leiber mehr unterworfen sein, sondern ihr sollt zu Mahadeu ins ewige fröhliche Leben aufgenommen werden. Als sie ein wenig fortgegangen waren, begegneten sie einer armen lahmen Frau, die einen köstlich zubereiteten Spezereitopf von Öl, Sandelholz, Benzoe, Safran, Agelholz, Moschus, Zibet etc. hatte. Sie fiel zu seinen Füßen nieder und bat ihn, er wolle diese Gabe von seiner armen Dienerin empfangen. Kisna blieb auf ihr Ersuchen stille stehen. Sie nahm dann diese köstlich zubereiteten Spezereien und machte mit

hooft. Kisna en wil dese weldaet niet ongelooft laten, maer seyde tegens haer, Moeder wat begeert ghy, 't gene ghy eyscht, sal u geworden. niet anders seyde sy, dan myn gesonde leden, om u te mogen dienen. Kisna verhoorde haer, syn voet settende op de haere, ende vattende haer by de hant, rechte haer recht over eynt, waer mede alle haer gebreeckelycheyt soo wel aen handen als aen voeten haer verliet en kreegh voor haer out gerimpelt vel, een gave schonen, gladden huyt, so dat se by na als van nieuws geboren scheen, Men soude aen haer gelaet doenmael geseyt hebben, dat niet boven de seventhien jaren telden, doen dese vrou haer dus vernieuwt vont, versocht se mede aen Kisna dat hy haer wilde volgen, ende syn verblyf in haere woning nemen, Kisna gingh met haer ende haer Huys, ende gelegentheyt siende, sach dat een bequame plaetse voor hem ende syn volck was, dies bleef hy daer. Des ander daegs is geschiet, dat Kisna met syn by hebbende Herderen, met opgeschortelenden door de stad Mottera quam wandelen, op t Sioock gecomen synde, sach den geweldigen styven boogh, die niemant breecken con, vat se in de hant ende ruckte de pees met cracht te rugh, dat se in twe brack waer over alle de lieden, boven maten haer seer verwonderden. seggende hoe een herder een jongelingh van so tedere gestalte sulcken gewelt can bedryven, daer de sterckste Reusen met haer cracht niet en vermochten, hy trect se aen eynden,

ihrem Finger ein Tyka vor seine Stirn und goss ihm den Rest über das Haupt. Kisna will diese Wohlthat nicht unbelohnt lassen, sondern sagte zu ihr: Mutter, was begehrst du? Was du forderst, soll dir werden. Nichts anderes, sagte sie, als meine gesunden Glieder, um dir dienen zu können. Kisna erhörte sie, indem er seinen Fuß auf den ihren setzte und sie bei der Hand fasste, richtete er sie richtig gerade, womit all ihre Gebrechlichkeit sowohl an Händen als auch an Füßen sie verließ und sie für ihr altes runzliges Fell eine gesunde, schöne, glatte Haut bekam, so dass sie beinahe wie von neuem geboren schien. Man hätte an ihrem Gesicht damals gesagt, dass sie nicht über die siebenzehn Jahre zählte. Als diese Frau sich so verjüngt fand, bat sie Kisna auch, dass er ihr folgen wolle und seinen Verbleib in ihrer Wohnung nehmen. Kisna ging mit ihr und ihrem Haus, und da er Gelegenheit sah, sah er, dass es ein bequemer Platz für ihn und sein Volk war. Deshalb blieb er da. Des anderen Tages ist es geschehen, dass Kisna mit seinen beihabenden Hirten mit aufgeschürzten Lenden durch die Stadt Mottera wandeln kam. Als er auf das Sioock gekommen war, sah er den gewaltigen steifen Bogen, den niemand zerbrechen konnte, nahm ihn in die Hand und zog die Sehne mit Kraft zurück, dass er entzweibrach, worüber alle Leute sich über die Maßen sehr wunderten, indem sie sagten, wie ein Hirt, ein Jüngling von so zarter

al waer 't een brose booch van riet geweest, Kisna met syn by hebbende Herderen nieuws gierich om alles, so haer gelieten, te door snuffelen, quam wat te na de Hovelingen, die daer met gedult haren Coningh saten verwachtten, waerom eenige van haer dienende dat het de boeren niet g'oorloft en was, so na de Hovelingen te comen, stieten Kisna, ende de syne wat onbeleefd. waer over Kisna seer verbolgen wiert, so dat syn vuysten te werck stelde, ende sloechter tot tien stucx toe, dat se daer heene suyselde, so dat haer sielen terstont van 't lichaem by Mahadeuw in 't eeuwige leven vlogen, want alle die door Kisnas handen omgebracht wierden, verworven die genade dat se terstont sonder meer in andere lichamen verwisselt te werden, in den hemel opgeheven wierden, onder dese tien waren twe hooftmannen, den eenen genaemt Bahick ende den ander Moestick, dit wiert Coningh Kans geseyt, hoe den Herder Kisna daer geweest was, ende syn staele-booch, als brot riet verbroocken ende beyde de Hooftmannen, met noch acht anderen lieden omgebracht hadde, derhalven meende hy van spyt te bersten, ende liet een Eliphant behangen met een selle ofte maleye cleet, daer boven op een casteel Ambary, daerin twe mannen, met twe stucken schuts ende belast aen den Mauwet, die den Elephant stierde dat hy Kisna, wanneer hy weder in t sjoock quam soude sien te verryden ende vertrappen, ende dat de anderen met

Gestalt, solche Gewalt verüben kann, wo die stärksten Riesen mit ihrer Kraft nichts vermochten. Er zieht ihn in Stücke, als wäre es ein zerbrechlicher Bogen von Rohr gewesen. Kisna, mit seinen beihabenden Hirten neugierig, alles, was sie sie ließen, zu durchstöbern, kam den Höflingen etwas zu nahe, die da mit Geduld ihren König erwartend saßen, weshalb einige von ihnen, dienend, dass es den Bauern nicht erlaubt sei, den Höflingen so nahe zu kommen, Kisna und die Seinen etwas unhöflich anstießen, worüber Kisna sehr ergrimmt ward, so dass er seine Fäuste ins Werk setzte und bis zu zehn Stück zuschlug, dass sie dahin taumelten, so dass ihre Seelen sogleich vom Leib zu Mahadeu ins ewige Leben flogen, denn alle, die durch Kisnas Hände umgebracht wurden, erwarben die Gnade, dass sie sogleich ohne weiter in andere Leiber vertauscht zu werden, in den Himmel aufgenommen wurden. Unter diesen zehn waren zwei Hauptleute, der eine genannt Bahick und der andere Mostick. Das wurde König Kans gesagt, wie der Hirt Kisna dagewesen wäre und seinen stählernen Bogen wie zerbrechliches Rohr zerbrochen und beide Hauptleute mit noch acht anderen Leuten umgebracht habe. Derhalven meinte er vor Ärger zu bersten und ließ einen Elefanten behängen mit einem Sattel oder malaiischen Tuch, da obendrauf einen Turm Ambary, darin zwei Männer, mit zwei Stück Geschütz, und befahl dem Mauwet, der den Elefanten steuerte, dass er

de stucken lustich op hem afbranden soude sy dan stelden haer in t sjoock schrap, Sanderendaegs is Kisna weder de lendenen opgeschort hebbende, met syn gespellen, uyt het Huys van Coubsia getreden om haer vermaeck wat te nehmen, comende by geval weder in 't sjoock wiert den Mauwet hem in der haest gewaer, die den Elephant terstont op hem met een volle run liet aenlopen, in meninge eer Kisna gereet soude connen syn, te over rompelen, maer 't was te vergeefs gepoocht, want Kisna die van te vooren alles wist, wiste oock wel dat hem dit soude gelden, stelde hem derhalven schrap en stutte dese grote Elephant in 't midden van syn loop en vatte hem by syn slach tanden, Hielt hem staende en sette syn rechter voet voor de slurp, ende ruckte hem beyde syne yvore slach tanden uyt de muyl, ende wierp se daer henen. Hier mede niet te vrede synde, grypt den selven Elephant by den steert, ende slingert hem twe a drie malen over 't hooft, wierp hem dat stoof, so dat hals ende benen brack, ende op de plaets doot bleef leggen, met alle drie lieden opsittende, dit wiert datelyck de Ragie Kans aengedient die geweldig vergrimde, ende riep in syn toorne beyde syn machtichste Krychslieden, ende seyde, O Helden Kansjamdoor en Mosstick, ghy hebt lange myn spys en dranck genoten, ende wat ghy begeert hebt is u toegecomen, alles maer om een dach van u crachten dienst te genieten dit is nu den dach, in welke ghy my

Kisna, wenn er wieder in das Sjoock käme, zu überreiten und zertreten sehen sollte und dass die anderen mit den Stücken lustig auf ihn losbrennen sollten. Sie stellten sich dann im Sjoock kampfbereit auf. Des anderen Tages ist Kisna wieder, die Lenden aufgeschürzt habend, mit seinen Gespielen aus dem Haus von Coubsia getreten, um sich etwas zu ergötzen. Als sie zufällig wieder in das Sjoock kamen, ward der Mauwet ihn eilig gewahr, der den Elefanten sogleich auf ihn mit einem vollen Ansturm anlaufen ließ in der Meinung, ehe Kisna fertig sein könnte, ihn zu überrumpeln. Aber es war vergebene Mühe, denn Kisna, der alles vorher wusste, wusste auch wohl, dass ihm dies gelten würde, stellte sich derhalven kampfbereit auf und bracht diesen großen Elefanten mitten in seinem Lauf zum Stehen und fasste ihn bei seinen Stoßzähnen, hielt ihn stehend und setzte seinen rechten Fuß vor den Rüssel und riss ihm seine beiden elfenbeinernen Stoßzähne aus dem Maul und warf sie dahin. Hiermit nicht zufrieden, greift er denselben Elefanten beim Schwanz und schleudert ihn zwei- bis dreimal über den Kopf und warf ihn, dass es stiebte, so dass er Hals und Bein brach und tot auf dem Platz liegen blieb mit allen drei aufsitzenden Leuten. Das wird sogleich dem Ragie Kans angezeigt, der gewaltig ergrimte und in seinem Zorne seine beiden mächtigsten Kriegshelden rief und sagte: O Helden Kansjamdoor und Mosstick, ihr habt lange

uwen Coningh dienen cont, toont nu eens beyde uwe crachten en lecht se te werck tegen den Herder Kisna, op dat uwen Coningh over hem triumpheren mach, sy toonden haer gewillich ende bereyt, traden in 't Sjoock, ende lieten de basuyn slaen Eyschende Kisna uyt lyf om lyf te worstelen. Kisna trock mede met syn opgeschorte lendenen in t perck waer sy lustich met den anderen begonden te worstelen. Dickmael wierp se Kisna tegens de aerde, so dat het stof op vloogh, als een roock damp, ende door haer meer als gemene crachten maecten Kisna seer moede, dit tot een quart op den dach geduurt hebbende, nam Kisna d'eene voor, ende de ander naer, ende smheet se met sulcken geweld, tegens d'aerde, dat haer 't bloet ten oge, neus, mont, ende nagelen uyt spatte, so dat te gelyck haer sielen ende cracht van haer weecken, terwyl dit gevecht duurde, sach Ragie Kans eens over de muuren van syn casteel, om dese Kisna eens te sien, so haest hy hem sach, viel hem in, als ofte iemand tegens hem geseyt hadde, Dese Kisna is de selvige, die u van u Kroon, ryck ende leven sal beroven, gingh derhalven seer droevich naer syn troon, daer sich in sette terstont quam een aenlopen, die Kans de droevige tydinge bracht, hoe beyde syn Helden om gecomen waren, doen hy dit hoorde, van toorn en grimmicheyt riep door 't gansche Hof, niet als wapen, wapen com alle Soldaten, Krychs oversten, voeg je by een, valt gelychelyck uyt, brengt my die snode

meine Speise und Trank genossen, und was ihr begehrt habt, ist euch zugekommen, alles nur um einen Tag von euren Kräften Dienst zu genießen: Dies ist nun der Tag, an welchem ihr eurem König dienen könnt. Zeigt nun einmal beide eure Kräfte und setzt sie ins Werk gegen den Hirten Kisna, damit euer König über ihn triumphieren möge. Sie erzeigten sich willig und bereit, traten ins Sjoock und ließen die Posaune schlagen, indem sie Kisna herausforderten, Leib um Leib zu ringen. Kisna zog mit seinen aufgeschürzten Lenden in die Schranken, wo sie munter miteinander zu ringen begannen. Oftmals warf sie Kisna gegen die Erde, so dass der Staub aufzog wie ein Rauchdampf, und durch ihre mehr als gemeinen Kräfte machten sie Kisna sehr müde. Als das bis zu einem Viertel des Tages gedauert hatte, nahm Kisna den einen vor, den anderen hinter und schmiss sie mit solcher Gewalt gegen die Erde, dass ihnen das Blut zum Auge, Nase, Mund und Nägeln herausspritzte, so dass zugleich ihre Seelen und ihre Kraft von ihnen wichen. Während dieses Gefecht dauerte, sah Ragie Kans einmal über die Mauern seines Schlosses, um diesen Kisna einmal zu sehen. Sobald er ihn sah, fiel ihm ein, als ob jemand zu ihm gesagt habe: Dieser Kisna ist derselbige, der dich deiner Krone, Reiches und Lebens berauben wird, ging derhalven sehr traurig nach seinem Thron, wohinein er sich setzte. Sogleich kam einer angelaufen, der Kans die trau-

Herder Kisna, levende ofte doot, in myn paleys, laet hem gelyckelyck uwe crachten gevoelen, op dat hy niet ten laesten en come overweldigden en heerschen over my en myne onderdanen. daer mede was 't al aen rep en roer sommige versorgen haer pyl Koockers met wel geveerde staele beslagen pylen, ende buffels hoornen bogen, anderen staecken haer sjchinders op syde, ende een bergie in de vuyst anderen met schilt ende swaert, sommige met roer en musquetten op de schouderen, vielen de poorten uyt, tegen Kisna, die hem treffelyck weerde, ende versloeg se allen, ondertuschen liet de Ragie Kans, de ouders van Kisna voor hem comen, en wilde haer met copere Siambocken laten Siambockeren, maer Kisna vermits syn Alwetenthey, was bewust wat Kans met syn ouders voor hadde, sprongh over de muuren ende liep tot binnen in 't paleys, daer Kans op syn troon sat, vloogh hem toe, ende greep hem by de cop, duwden hem met het Hooft nederwaerts met sulcken chracht, dat hem de neck brack, ende gaf hem drie a vier sulcke geweldige vuystslagen, op syn Herssenbecken, dat hem de oogen in de cop drayden. so dat met breyn ende bloet syn siel gelyckelyck uytbraecte, de soldaten, die de Ouders van Kisna voor den Coningh Kans gebracht hadden namen de vlucht, ende brachten haer weder in de Kerck, sonder dat se haer iets misdeden, als dat se haer vast kluysterde maer Kisna terstont sont syn outste broeder Balbeddre naer

rige Nachricht brachte, wie seine beiden Helden umgebracht waren. Als er das hörte, rief er vor Zorn und Grimm durch den ganzen Hof nichts als: Ins Gewehr, ins Gewehr! (Alarm, Alarm!) Kommt, alle Soldaten und Kriegsobersten, tretet zusammen, fällt zugleich aus, bringt mir den verruchten Hirten Kisna lebend oder tot in meinen Palast, lasst ihn gleich eure Kräfte fühlen, damit er nicht zuletzt überwältigen komme und herrschen über mich und meine Untertanen. Damit war alles in Aufruhr. Einige versorgen ihre Pfeilköcher mit wohlgefiederten stahlbeslagenen Pfeilen und Büffelhornbogen, andere steckten ihre Sjchinders an die Seite und ein Bergie in die Faust, andere mit Schild und Schwert, einige mit Büchse und Muskete auf den Schultern, fielen zum Tor hinaus gegen Kisna, der sich tapfer wehrte und sie alle erschlug. Unterdessen ließ der Ragie Kans die Eltern von Kisna vor sich kommen und wollte sie mit kupfernen Siambocken siambockieren lassen, aber Kisna wusste durch seine Allwissenheit, was Kans mit seinen Eltern vor hatte, sprang über die Mauern und lief bis innen in den Palast, da Kans auf seinem Thron saß; er flog auf ihn zu und griff ihn beim Kopf und drückte in mit dem Haupt nieder mit solcher Kraft, dass er ihm das Genick brach, und gab ihm drei bis vier solche gewaltigen Faustschläge, dass ihm die Augen im Kopf sich drehten, so dass er mit Hirn und Blut seine Seele zugleich ausspie. Die Soldaten, die die Eltern

het gevangen Huys, waer syn vader ende moeder soo deerlyck gecluystert saten, verlost haer uyt de banden, en brengt se voor Kisna, die haer te voet viel, seggende waerde ouders, het bedroeft my boven maten, dat het nootlot u so sware lasten, om mynent wil, opgeleyt heeft, weest nu goets moets, het sal nu meest geleden syn, syn ouders kuste hem van blytschap, ende seyden alles wat om uwent wil hebben moeten lyden, hebben wy met gedult verdragen, ende alles is ons vergeten nu onse oogen u mogen aenschouwen. Kisna nu stelde Ragie Kans vader geheten Ougeseen in de regeringe van syn soon, en alles in ordre gestelt hebbende, is met syn Ouders en Balbeddre, ende syne metgesellen, naer de woning van Coubsia gegaen, na noch eenige dagen t huys waren gebleven, trocken se eyndelyck in een eygen Huys. Doen begaf hem Kisna ter schole, om van een Braman onderwesen te werden, Koos een arme school geseel, genaemt Sedamma die hem syn boecken ende berde na droegh. Nu so was een seecker coopman binnen Mottera, die een weynich met Kisnas eygen moeder in maegschap verselt was dese hadde een dochter Conta genaemt, ende getrouwt aen een Ragie Dandou, die Coningh van Estenapoor was, dese dochter gewan vyf soonen, by den Coningh te weten Suysistalla, Bhyme, Arsen, Sedden Necour, maer in 't gemeen wierden Panspendoeck geheten, om dat se vyf gebroeders waren, dese hadde den eerste afgebeden van Ra-

Kisnas vor den König Kans gebracht hatten, nahmen die Flucht und brachten sie wieder in den Kerker, ohne dass sie ihnen etwas Böses taten, als dass sie sie fest in Ketten legten, aber Kisna sandte sogleich seinen ältesten Bruder Balbeddre nach dem Gefängnis wo sein Vater und Mutter so jämmerlich gefesselt saßen. Er machte sie aus den Banden los und bringt sie vor Kisna, der ihnen zu Fuß fiel und sagte: Werte Eltern, es betrübt mich über die Maßen, dass das Verhängnis euch so schwere Lasten um meinetwillen auferlegt hat, seid nun guten Mutes, es soll nun am meisten gelitten sein. Seine Eltern küssten ihn vor Freude und sagten: Alles, was wir um deinetwillen haben leiden müssen, haben wir mit Geduld ertragen und alles ist uns vergessen, wenn nun unsere Augen dich anschauen können. Kisna setzte nun Ragie Kans' Vater namens Ougeseen in die Regierung seines Sohnes, und nachdem er alles in Ordre gestellt hatte, ist er mit seinen Eltern und Balbeddre und seinen Mitgesellen nach Coubsias Wohnung gegangen. Nachdem sie noch einige Tage zu Hause geblieben waren, zogen sie endlich in ein eigenes Haus. Dann begab sich Kisna zur Schule, um von einem Braman unterwiesen zu werden. Er erwählte einen armen Schulgesellen, Sedamma genannt, der ihm seine Bücher und Schreibkästen nachtrug. Nun war da ein gewisser Kaufmann in Mottera, der ein wenig mit Kisnas eigener Mutter in Verwandtschaft

gie Inder, die haer bede toestont, de tweede van Bramha, de derde van de wint de twe laetsten van Essonocomaer een der voornaemste Deusen. dese vyf broeders met haer moeder naer Mottera vertrocken, begerich om haer Grootvader te sien, binnen Mottera gecomen synde, hielden met Kisna grote gemeenschap, ende sy eerden ende baden hem aen, Ondertusschen de vrouwen die in Brindawingh en Goggel gebleven waren, lieten weten aen Kisna, dat doch geliefde weder te keeren. terwyl sy voorgenomen hadden, geen water te willen nuttigen, ofte moesten haer als fenyn becomen voor en al eer syn aengesicht hadde gesien. Mideler wyl quam tydinge dat de Ragie Pandou seer cranck was, so dat dese vyf Broeders genootsaect waren, weder met haer moeder naer 't Coningryck van Estenapoor te vertrecken.

Het geruchte ende bedryf van Kisna, quam den swager van den gebleven Ragie Kans, geheten Jerasjanda ter ooren, die hier over seer vertoornt was, dat syn broder met alle syne machtige Deyten ende twe helden van een boerse Herder dus deerlyck omgebracht waren, nam derhalven voor syn broeders doot te

verbunden war. Dieser hatte eine Tochter, Conta genannt und verheiratet mit einem Ragie Dandou, der König von Estenapoor war, diese Tochter gebar dem König fünf Söhne, nämlich Suysistalla, Bhyme, Arsen, Sedden und Necour, aber insgemein wurden sie Panspendoeck genannt, weil sie fünf Brüder waren. Diese hatte den ersten von Ragie Inder erbeten, der ihre Bitte gewährte, den zweiten von Bramha, den dritten vom Winde, die zwei letzten von Essonocomaer, einem der vornehmsten Deusen. Diese fünf Brüder zogen mit ihrer Mutter nach Mottera, begierig, ihren Großvater zu sehen. Als sie nach Mottera hineingekommen waren, hielten sie mit Kisna große Gemeinschaft, und sie ehrten und beteten ihn an. Unterdessen ließen die Frauen, die in Brindawingh und Goggel geblieben waren, Kisna wissen, dass sie kein Wasser genießen wollten, oder es müsste ihnen wie Gift bekommen, bevor sie sein Angesicht gesehen hätten. Mittlerweile kam Nachricht, dass der König Pandou sehr krank sei, so dass diese fünf Brüder gezwungen waren, wieder mit ihrer Mutter nach dem Königreich von Estenapoor zu ziehen.

Das Gerücht und Werk von Kisna kam dem Schwager des gebliebenen Ragie Kans, genannt Jerasjanda, zu Ohren, der hierüber sehr erzürnt war, dass sein Bruder mit all seinen mächtigen Deyten und zwei Helden von einem bäurischen Hirten so jämmerlich umgebracht waren, nahm sich derhalven vor, seines

wreecken, vergaderde vyfentnegentich duysent uytgelesene Ruyters, ende trock daer mede naer Mottera. ende belegerde de stad, maer Kisna treckende met de syne uyt, sloeck dat gansche leger in route, ende kreech Jerasjanda selfs gevangen, maer Kisna bewust synde, gelyck voor hem niets verborgen was, Hoe Jerasianda, dese gaven van Bramha hadde, by aldien hy geduurich tot hem smeecte, soude niet eer sterven, als wanneer hy hondert jaer, soude geleefd hebben dat als dan door de handen van Bhym omgebracht soude werden. Kisna dan niet willende de beloften van Bramha te niet doen, Liet Jerasianda los, die weder nieu volcq verwerende, quam anderwerf de stad Mottera belegeren, Maer Kisna sloech syn leger weder op, hier in volharden hy tot sestien malen toe dat elcken reys door Kisna geslagen wiert, so dat ten laetsten alle syn volck omgebracht synde, liep aen alle hoecken des werelts, on nieuw volck te verwerven, vant eyndelyck de Reus Saliander, die met hem trock, ende alle het volcq dat verworven hadde naer Mottera wederom, ende beleyt dese stad voor de seventhiende mael. Kisnas Huys was so gelegen, dat men het selve uyt het leger conde sien, ende daer van daen oock in 't leger conde comen, nu so sette Kisna syn broeder voor de deur van syn Huys, die van Jerasianda gesien wiert, welcke meende, dat Kisna selve was. Kisna nu sach den geweldigen Reus Sjalinder, seyde by hem selven, treck ick op en versla

Bruders Tod zu rächen, brachte fünfneunzigtausend auserlesene Reiter zusammen und zog damit nach Mottera und belagerte die Stadt, aber Kisna, mit den Seinen ausziehend, schlug das ganze Lager auf dem Marsch und kriegte Jerasianda selbst gefangen. Aber da Kisna wusste, wie vor ihm nichts verborgen war, wie Jerasianda diese Gaben von Bramha hatte, weil er beständig zu ihm flehte, er solle nicht eher sterben, als wenn er hundert Jahre gelebt haben sollte, dass er dann durch die Hände von Bhym umgebracht werden sollte. Da Kisna dann das Versprechen Bramhas nicht zunichte machen wollte, ließ er Jerasianda los. Der, wieder neu Volk werbend, kam zum zweitenmal die Stadt Mottera belagern. Aber Kisna schlug sein Heer wieder. Hierin beharrte er zu sechzehn Malen zu, dass jeder Kriegszug durch Kisna geschlagen wurde, so dass er zuletzt, als all sein Volk umgebracht war, an alle Ecken der Welt lief, um neu Volk zu werben. Er fand endlich den Riesen Saliander, der mit ihm zog und alles Volk das er geworben hatte, nach Mottera wiederum und belagert diese Stadt zum siebzehnten Mal. Kisnas Haus war so gelegen, dass man es aus dem Lager sehen konnte und von da auch ins Lager kommen konnte. Nun setzte Kisna seinen Bruder vor die Tür seines Hauses, der von Jerasianda gesehen wurde, welcher meinte, dass es Kisna selbst wäre. Kisna sah nun den gewaltigen Riesen Sjalinder und sagte bei sich sel-

dit grove monster, so crych hy 't eeuwich leven, van stonden aen, ende dat en begere ick niet, maer dat eerst noch dickmael in verscheyde lichamen verwissele, daerom dient een ander middel uyt gevonden. Kisna daer op liep de achter Deur van syn Huys uyt, het welcke Saliander sach, die hem achter volchde. Kisna daer op liep ongeveer vier cos van Mottera af, tot dat in een speloncke quam, daer den Braman Ruchgy sich onthielt, dese Ruchgy had langen tyt Bramha aengeropen, die hem eyndelingh vraechde: wat hy begeerde en waerom hy hem so ernstich bat, begaeft seyde hy, O Bramha uwen Knecht maer alleen hier mede, dat als ick in u aen te roepen besich ben, en van iemand gestoort wert, wanneer ick hem aensien, tot asschen verbranden mach, met dese gaven vereerde hem Bramha, alle dese dingen waren Kisna wel bewust, daerom hy oock syn toevlucht tot desen Braman nam, comende in de speloncke, smet een linnen cleet over Ruchgy aengesicht, en verstack hem achter den Braman, Sialinder Kisna dicht op de hielen volgende, sach de Braman met dit cleet over 't hooft hangende, sitte, gaf hem twe a drie geweldige Kinnebacx slagen, seggende sult ghy Kisna voor myn handen verbergen, op dat hy ontcome, dat is tot u loon, vertrect seyde hy wie ghy oock moocht syn, die my dus slaet, eer ick myn aengesicht ontbloot en u door vier vlammen tot assche doen verteren, Salinder hem anderwerf met vuyste

ber: Ziehe ich auf und erschlage dieses grobe Ungeheuer, so erlangt er das ewige Leben von Stund an, und das wünsche ich nicht, sondern dass er erst noch vielmals in verschiedene Leiber umzieht, darum muss ein anderes Mittel gefunden werden. Kisna lief darauf zur Hintertür seines Hauses heraus, welches Saliander sah, der ihm nachfolgte. Kisna lief darauf ungefähr vier Cos von Mottera ab, bis dass er in eine Höhle kam, da sich der Braman Ruchgy aufhielt, dieser Ruchgy hatte lange Zeit Bramha angerufen, der ihn endlich fragte, was er begehre und warum er ihn so ernstlich bäte. Begabe, sagte er, o Bramha, deinen Knecht nur allein hiermit, dass, wenn ich beschäftigt bin, dich anzurufen, und von jemand gestört werde, ich ihn, wenn ich ihn ansehe, zu Asche verbrennen kann. Diese Gabe schenkte ihm Bramha. All diese Dinge wusste Kisna wohl, darum nahm er auch seine Zuflucht zu diesem Braman. Als er in die Höhle kam, warf er ein linnen Tuch über Ruchgy Angesicht und versteckte sich hinter dem Braman. Sialinder, Kisna dicht auf den Fersen folgend, sah den Braman mit diesem Tuch über dem Haupt hängend sitzen und gab ihm zwei bis drei gewaltige Backenstreiche, und sagte: Sollst du Kisna vor meinen Händen verbergen, damit er entkomme, das ist zu deinem Lohn. Geh fort, sagte er, wer du auch sein magst, der du mich so schlägst, ehe ich mein Angesicht entblöße und dich durch Feuerflammen zu Asche

slaende, seyt, toont wat ghy cont, so haest en ontblote Ruchgy syn aengesicht niet, ofte sach hem aen, of het grove lichaem van Sialinder de Reus, stont in een geweldigen vier vlam die hem terstont tot asche verteerde.

Terstont verliet Kisna dese spelonck, ende de Braman begaf hem weder naer Mottera, comende in 't leger van den Reus Sialinder, vont hem met alle syn Krychs Knechten in slach ordre staen, daer hy gewellich onder viel, ende de meeste ter neder hieuw en op de vlucht dreef, nemende Sjalinder gevangen, die hy weder los liet, om de belofte van Bramha niet te vernietigen. Kisna in syn Huys comende, peynsde vast, door wat middel hy voor de Inwoonderen van Mottera best van dese sware belegeringe te verlossen soude aen leggen, de wyle alles door den oorlogh vernielt, wiert, ende dit nu rede seventhien malen geduurt hadde, ende naer het sich liet aensien, de wyl de Reus die belofte van Bramha, dat niet eer dan naer hondert jaren sou comen te sterven, en dienvolgende syn ruste niet en soude houden, in dese gedachte sittende, so sant Bramha syn soon Wissuckre van boven af, die by Kisna quam vragen, wat hy begeerde, hy soude syn gebot uytvoeren, want syn vader van boven hem daerom gesonden had, gaet seyde Kisna naer het lantschap Seroot, dat aen de Zee cant gelegen ist, waer tegen over in 't herte van de Zee een Eylant is, bouwet my daer een stad,

verzehren lasse. Salinder, ihn zum zweiten Mal mit Fäusten schlagend, sagt: Zeige, was du kannst. Sobald Ruchgy sein Angesicht entblötte oder ihn ansah, stand der grobe Leib Sialinders des Riesen in einer gewaltigen Feuerflamme, die ihn sogleich zu Asche verzehrte.

Sogleich verließ Kisna diese Höhle und den Braman und begab sich wieder nach Mottera. Als er in das Lager des Riesen Sialinder kam, fand er ihn mit all seinen Kriegsknechten in Schlachtordnung stehen, wo er gewaltig darunter fiel und die meisten niederhieb und zur Flucht trieb, indem er Sjalinder gefangen nahm, den er wieder losließ, um das Versprechen Bramhas nicht zunichte zu machen. Als Kisna in sein Haus kam, dachte er fest darüber nach, durch welches Mittel er für die Einwohner von Mottera am besten von dieser schweren Belagerung zu erlösen anstellen sollte, weil alles durch den Krieg vernichtet wurde und das nun bereits siebzehnmahl gedauert hatte, und wie es sich ansehen ließ, weil der Riese das Versprechen Bramhas, dass er nicht eher als nach hundert Jahren zu sterben kommen sollte und demzufolge seine Ruhe nicht halten würde. Als er in diesen Gedanken saß, sandte Bramha seinen Sohn Wissuckre von oben ab, der zu Kisna fragen kam, was er begehre, er werde sein Gebot ausführen, denn sein Vater habe ihn darum von oben gesandt. Geh, sagte Kisna, nach der Landschaft Seroot, die am Meer gelegen ist, wo gegenüber mitten im

even gelyck Mottera is, ende wanneer dat verricht sult hebben, comt ende secht my. Hy vertrock derwaerts: ende maecte in een nacht op 't selve Eylant even soo een stad, gelyck als Mottera was, Huysen Poorten, vensters, thuynen, Hoven, uytgesondert dat in plaetse van steen ende hout alle dese gebouwen niet dan van enckel louter gout was. Wissuckre dit dus besichticht hebbende, gaf Kisna sulcx te kennen.

Kisna nu liet een seer diepen slaep vallen beyde over menschen ende vee, ende voerden doen alle de Inwoonderen met de Ragie Ougeseen, ende alle 't vee in dese stad, die hy de naem van Dowarca gaf, onderwegen liet hy syn oude schoolmaker Sedamma in een dorp, dat na syn naem Sedammapoer genaemt wiert, ende Kisna met syn broeder Balbedder weder alleen naer Mottera toe. Den Reus Sialinder had ondertusschen van alle de oorden des werelts, weer volck by een geraept, en quam met een geweldigen macht voor Mottera, dat met syn ruytery omringde, deselvige moet gevende, seggende dat se goets moets soude syn, en haren Coningh getrou by blyven, ende syn leet, ende susters mans doot wreecken, ende trachte voor al Kisna omtebrengen.

Kisna met syn broeder, vielen onder des Conings troepen, sloegen der deur, ende hieuwen der eenige ter neder, en gelieten haer, als ofte de vlucht namen, waer om de Ragie Sialinders volcq, hen met alle macht

Meer eine Insel ist, baue mir da eine Stadt, ebenso wie Mottera ist, und wenn du das verrichtet haben wirst, komm und sage es mir. Er ging weg dorthin und machte in einer Nacht auf demselben Eiland ebenso eine Stadt, wie Mottera war, Häuser, Tore, Fenster, Gärten, Höfe, nur dass anstelle von Stein und Holz all diese Gebäude nur von einfach lauter Gold war. Als Wissuckre dies so in Augenschein genommen hatte, theilte er Kisna solches mit.

Kisna ließ nun einen sehr tiefen Schlaf fallen beides über Menschen und Vieh und führte alle Einwohner mit dem Ragie Ougeseen und allem Vieh in diese Stadt, der er den Namen Dowarca gab. Unterwegs ließ er seinen alten Schulfreund Sedamma in einem Dorf, das nach seinem Namen Sedammapoer genannt wurde, und Kisna mit seinem Bruder Balbedder wieder allein nach Mottera zu. Der Riese Sialinder hatte unterdessen von allen Orten der Welt wieder Volk zusammengerafft und kam mit einer gewaltigen Macht vor Mottera, das er mit seiner Reiterei umringte, derselbigen Mut gebend und sagend, dass, sie guten Mutes sein sollten und ihrem König getreu bleiben und sein Leid und Schwestermanns Tod rächen und vor allem trachten, Kisna umzubringen.

Kisna mit seinem Bruder fielen unter des Königs Truppen, schlugen darunter und hieben einige nieder und stellten sich, als ob sie die Flucht nähmen, warum das Volk Ragie Sialinders ihnen mit aller

na joegen. Maer Kisna met syn broeder liepen op een seer hogen berch, ende wierden doen onsenlyck in de oogen van de soldaten, ende voeren van daer naer de stad Dowarca, de soldaten weder gekeert synde, trocken met de Coningh Sialinder in Mottera, die van die tyt daer bleef en regeerde.

Sedamma syn school gesel, die in 't dorp Sedammapoer gelaten hadde, troude daer een vrou, met dewelcke hy gansch geen geluck en hadde, want als wat se ter hant namen, gingh tegen de wint, ende hadden gansch gene segen, so dat se tot sulcken groten armoede vervielen, dat se de clederen van hare lichamen, mosten vercopen, so dat se nauwelycx iets behielden, om haer schaemte te bedecken, dese straffe quam Sedamma over, om dat in syn vorige leven een ryck man was geweest, en so vreck ende gierich, dat gansch geen Aelmoessen en hadde uytgedeeft, waerom hy nu in die tweede lichaem dese armoede leyt, doe se nu langer geen Raet meer en wisten, ende om haer nootdruft mosten bidden.

So is 't eens op seeckeren tyt geschiet, dat Sedammas vrou seer droevich sach, als tenemael buyten raet, echter seyde se heb goeden moet, myn lieve Sedamma al is t dat wy nu met droeve armoede dus geplaecht werden, den hemel sal eyndelyck eens versien, gedenct eens aen den volmaecten Kisna, uwen oude ende getrouwe mede macker, wat wonders hier uytge-

Macht nachjagten. Aber Kisna mit seinem Bruder liefen auf einen sehr hohen Berg und wurden dann unsichtbar in den Augen der Soldaten und fuhren von da nach der Stadt Dowarca. Die Soldaten, nachdem sie zurückgekehrt waren, zogen mit dem König Sialinder nach Mottera hinein, der von der Zeit da blieb und regierte.

Sedamma, sein Schulgesell, den er in dem Dorf Sedammapoer gelassen hatte, heiratete da eine Frau, mit welcher er gar kein Glück hatte, denn alles, was sie zur Hand nahmen, ging gegen den Wind, und sie hatten gar keinen Segen, so dass sie in solch große Armut verfielen, dass sie die Kleider von ihren Leibern verkaufen mussten, so dass sie kaum etwas behielten, um ihre Scham zu bedecken. Diese Strafe kam über Sedamma, weil er in seinem vorigen Leben ein reicher Mann gewesen war und so geizig und karg, dass er gar kein Almosen ausgeteilt hatte, warum er nun in dem zweiten Leib diese Armut litt. Da sie nun länger keinen Rat mehr wussten und um ihre Notdurft bitten mussten,

So ist es zu einer gewissen Zeit geschehen, dass Sedammas Frau sehr betrübt sah, als ganz ohne Rat, doch sagte sie: Hab guten Mut, mein lieber Sedamma, wenn es auch so ist, dass wir nun mit trauriger Armut so geplagt werden, der Himmel wird endlich einmal ein Einsehen haben, gedenke einmal an den vollkommenen Kisna, deinen alten und getreuen Mitgesellen, was

recht heeft, ghy reyst eens derwaerts, misschien dat hy wat troost tot ons verdriet sal uytvinden. Hoe soude ick derve seyde Sedamma, onder syn ooggen comen, die dus arme en naect ben, ende niets en hebbe om hem tot een geschenck toetebrenghen. Kisna seyde sy tegens haer man, en veracht de armen nochte haer cleyne gaven niet, trect heen ende neemt een hant vol Kan, het welck een saet is, dat ginder niet en hebben, so dat hy aengenaem sal syn, hy dan laet hem geseggen, reyst naer Dowarca comende in de stad, begon van angst te beven, so haest hy het Huys van Kisna te sien quam. Kisna die hem al van te voren gesien hadde, liep syn oude vrunt te gemoet, ende viel hem om den Hals, heten hem welcom, nam hem in syn Huys, liet hem waschen, en reynigen, ende gaf hem nieuwe clederen aen, en setten hem spys ende dranck voor, om hem te verquicken, dit gedaen synde, vraechde Kisna, of hy hem geen geschenck ofte gawe, want die beyde Goden ende menschen verheuchde, mede gebracht hadde, wat soude ick arm schamel mensch, seyde Sedamma mede brengen, siet o machtige Kisna, een gaefje, dat myn godvruchtige goede Huysvrouw my mede gaf, wanneer ick van haer scheyde, seggende een cleyne gift wert van de Goden oock aengenomen, ghy geeft Kisna dit weynich Kan saet, dat in Dowarca niet gevonden wert, ghy dan O grote Kisna, ontfangt van ons dit cleyne

für Wunder er hier ausgerichtet hat, reise du einmal dorthin, vielleicht dass er etwas Trost für unseren Kummer ausfindig machen wird. Wie sollte ich dürfen, sagte Sedamma, unter seine Augen kommen, der ich so arm und nackt bin und nichts habe, um es ihm zum Geschenk zu machen. Kisna, sagte sie zu ihrem Mann, verachtet die Armen und ihre kleinen Gaben nicht. Gehe hin und nimm eine Handvoll Kan, welches ein Same ist, den sie dort nicht haben, so dass er angenehm sein wird. Er fügte sich dann und reiste nach Dowarca. Als er in die Stadt kam, begann er vor Angst zu beben, sobald er das Haus Kisnas zu sehen kam. Kisna, der ihn schon von vorher gesehen hatte, lief seinem alten Freund entgegen und fiel ihm um den Hals, hieß ihn willkommen, nahm ihn in sein Haus, ließ ihn waschen und reinigen und gab ihm neue Kleider an und setzte ihm Speise und Trank vor, um ihn zu erquicken. Als dies getan war, fragte Kisna, ob er ihm kein Geschenk oder Gabe, denn die erfreue beide, Götter und Menschen, mitgebracht habe. Was sollte ich armer, dürftiger Mensch, sagte Sedamma, mitbringen? Sieh, o mächtiger Kisna, eine geringe Gabe, die meine gottesfürchtige, gute Hausfrau mir mitgab, als ich von ihr schied, indem sie sagte, eine kleine Gabe wird von den Göttern auch angenommen. Gib du Kisna dieses bisschen Kan-Samen, der in Dowarca nicht gefunden wird. Du nun,

gifje Kisna nam 't ende bracht het in een hoeck van syn Herderen Cabay.

So haest dit geschiede, so veranderde het Huys van Sedamma binnen Sedamma poer in een costelyck gebou, als een Conings paleys, syn arme vrou niet wetende voor vast hoe dit dus quam te geschieden, dacht echter wel dat sulcx het bedryf van den goddelycken Kisna mochte syn, en in alle hoecken, waer se haer keerde ofte wende vont niet als gout ende silvere gemunte Ropias, waer over sy haer seer verblyde, terstont versach se haer van schone clederen, Dienaers ende Dienstmaechden, wachtende met groot verlangen, na haer lieve Sedamma die van alle dese dingen niet en wist, want Kisna hem openbaerde dese dingen niet.

Na hy daer noch weynige dagen vertoeft hadde, gaf hem Kisna oorlof om te vertrecken, ende segende hem, den bedroefde Sedamma trock dan seer treurich heem en seyde by hem selven, wat heeft het my gebaet, dat ick eenige dagen, by den goddelycken Kisna geweest ben, en mynen honger en by na uytgeteerde ingewant een weynich tyts met goede spyse onderhouden hebbe, en dese nieuwe cledinge becomen, maer wat sal hier myn vrou ende kinderen te beter om varen, Eylaes niet met allen. 't is dan beter dat ick haer verlaet en myn voetsel in eensaem wildernis gaen soecken, daer noyt geen menschen my meer sien en sullen, ende eyndichge myn el-

o großer Kisna, empfangen von uns diese kleine geringe Gabe. Kisna nahm sie und brachte sie in eine Ecke seines Hirten-Cabays.

Sobald dies geschah, verwandelte sich das Haus Sedammas in ein köstliches Gebäude wie eines Königs Palast. Seine arme Frau, die nicht sicher wusste, wie dies so zu geschehen kam, dachte aber wohl, dass solches das Betreiben des göttlichen Kisna sein könnte, und in allen Ecken, wohin sie sich auch kehrte und wendete, fand sie nichts als goldene und silberne gemünzte Ropias, worüber sie sich sehr erfreute. Sogleich versah sie sich mit schönen Kleidern, Dienern und Dienstmägden, mit großem Verlangen auf ihren lieben Sedamma wartend, der von all diesen Dingen nichts wusste, denn Kisna offenbarte ihm diese Dinge nicht.

Nachdem er da noch wenige Tage verweilt hatte, gab ihm Kisna Urlaub wieder heimzureisen und segnete ihn. Der betrübte Sedamma ging dann sehr traurig heim und sagte bei sich selber: Was hat es mir geholfen, dass ich einige Tage bei dem göttlichen Kisna gewesen bin und meinen Hunger und beinahe ausgezehrtes Eingeweide ein wenig Zeit mit guter Speise erhalten habe und diese neue Kleidung bekommen, aber was soll hier meine Frau und Kinder besser darum fahren? Ach, überhaupt nicht. Es ist dann besser, dass ich sie verlasse und meine Nahrung in einsamer Wildnis suchen gehe, wo mich keine Menschen je mehr sehen werden, und

lendich leven, maer hoe wat raes ick, syn myn betrouwen of Mahadeuw dan tenemael op de loop. neen bedaert u myn gemoet gaet liever naer Sedammapoer, ende vertroost u bedroefde vrou ende kinderen, ten minsten met een goeden hoop, hebt ghy het soet voor dese benefens haer genoten, hebt oock deel in haer verdriet. Dus gaet den goeden Sedamma met dese gedachte swanger over velt, ende genaeckende het dorp Sedammapoer, op siende, wist hy niet wat hy sach, eerst meynde hy, dat in gedachten synde, een verkeerde wech opgeslagen had, ende dit niet Sedammapoer, maer een ander plaets moste syn, maer siende eenige Kenteeckenen, hielt dit voor Sedammapoer selve te syn, maer weder siende na de plaets, daer hy al uytgegaen was, syn arme stroyen dack hutje gestaen had, nu sulcken costelycken gebouw sach, wist niet wat dencken sou, Hoe seyde hy by hem selve, dit is immers Sedammapoer sulcx wyse dien Kruys wech aen, ende dien heuvel aen myn rechter hant, wanneer men wil naer Dowarca reysen. Maer des niettemin waer is, dat myn woninge die daer tegen over gelegen was, ende die heyninge van melck bomen, en doorne onder een gemenght, siet van dit altemael en vin ick niet met allen, ende dat ick niet voor dese sach, sie ick er nu, dat is dit heerlyck groot gebou, hoe is dan tsedert myn vertrock geheel Sedammapoer om gedrayt, of welck anders is de reden, van dese veranderingh hy dus in gepeyns staende, wert syn vrou

mein elendiges Leben ende. Aber wie? Was rase ich? Ist denn mein Vertrauen auf Mahadeuw ganz und gar über alle Berge? Nein, fasse dich, mein Gemüt! Geh lieber nach Sedammapoer und tröste deine betübte Frau und Kinder zum mindesten mit einer guten Hoffnung, hast du das Süße vordem neben ihr genossen, habe auch Teil an ihrem Kummer. So geht der gute Sedamma mit diesen Gedanken schwanger über Feld und als er, dem Dorf Sedammapoer sich nähernd, aufsah, wusste er nicht, was er sah. Erst meinte er, dass er in Gedanken einen verkehrten Weg eingeschlagen habe und dies nicht Sedammapoer, sondern ein anderer Ort sein müsse, aber einige Kennzeichen sehend, hielt er doch dafür, dass es Sedammapoer selbst war, aber als er wieder nach dem Platz sah, von dem er ausgegangen war, wo sein armes Strohdach-Hüttchen gestanden hatte und er jetzt solch köstliches Gebäude sah, wusste er nicht, was er denken sollte. Wie, sagte er bei sich selbst, das ist doch Sedammapoer. Solches zeigt der Kreuzweg an und der Hügel an meiner rechten Hand, wenn man nach Dowarca reisen will. Aber nichtsdestoweniger ist wahr, dass meine Wohnung, die da gegenüber gelegen war und der Zaun von Milchbäumen und Dornen durcheinandergemengt. Sieh, davon finde ich überhaupt nichts, und was ich vordem nicht sah sehe ich nun, das ist dieses herrliche große Gebäude. Wie, ist denn seit meinem Weggang ganz Sedam-

van boven 't dack haere lieve Sedamma gewaer. Sant eene van haer dienaers om hem te roepen, dat hy vry ende onbeschroomt soude toe treden. Dit was syn eygen Huys en Hof, dat tsedert syn vertreck dus verandert was, hy niet wetende by na of hy droomde, dan of hy seeckerlyck sach, trat echter toe, wiert minnellyck van syn lieve vrou en Kindertjes ontfangen, hy dan vraecht, wanneer dit ongeveer geschiet was, syn vrou secht hem op dien en dien tyt, doe bekende hy, dat het dien eygen tyt was wanneer hy aen Kisna het weynichje Kans saet gegeven hadde, sy dan baden Kisna geduurich en geloofden, dat dit seeckerlyck Kisnas autær mosten syn, gaven derhalven veel Aelmissen aen de Armen, ende leefden nu vrolyck in vrede met den anderen.

Na dese geschieden 't dat den Ragie Bhiemeck Coningh van Poerepdeese, een soon gebaert wiert, genaemt Rochmeya, ende daer naer een dochter Rochemi genaemt, dese nu out geworden synde had gaerne syn dochter Rochemi voor syn doot uyt geheylyct, te meer al seven jaren out was, dicmael in hem selve, peynsende dat se gaerne aen den heyligen Kisna wilden uytheylycken, maer om syn geringe afcomst dorft sulcx niet openbaren, waerom hy hem seer becommerde riep alle syn raets personen by een, ende

mapoer umgekeehrt oder welcher andere ist der Grund von dieser Veränderung. Als er so in Gedanken stand, wird seine Frau oben vom Dach ihren lieben Sedamma gewahr. Sie sandte einen von ihren Dienern, um ihn zu rufen, dass er frei und ohne Scheu herzutreten solle. Dies sei sein eigen Haus und Hof, da seit seiner Abreise so verändert sei. Er, nicht wissend beinahe, ob er träume oder ob er recht sähe, trat jedoch herzu und wurde freundlich von seiner lieben Frau und Kinderchen empfangen. Er fragt dann, wann dies ungefähr geschehen sei, seine Frau sagt ihm zu der und der Zeit, da bekannte er, dass es dieselbe Zeit war, als er Kisna das bisschen Kans-Samen gegeben hatte. Sie beteten dann Kisna beständig an und glaubten, dass dies sicherlich Kisnas Autær sein müsse, gaben derhalven viel Almosen für die Armen und lebten nun fröhlich in Frieden mit einander.

Danach begab es sich, dass dem Ragie Bhiemeck, König von Poerepdeese, ein Sohn geboren ward, Rochmeya genannt, und danach eine Tochter, Rochemi genannt. Als dieser nun alt geworden war, hätte er gern seine Tochter Rochemi vor seinem Tode vermählt, um so mehr als sie schon sieben Jahre alt war, oftmals in sich selbst denkend, dass er sie gern mit dem heiligen Kisna vermählen wollte, aber wegen seiner geringen Herkunft wagte er solches nicht zu offenbaren, weshalb er sich sehr bekümmerte und all seine

droegh haer voor hoe hy gaerne voor syn doot syn dochter getrouwt hadde gesien ende haer dit voor droech, om te beter de keure naer ryp overlechte te mogen doen, want boven dien, dat sy een Conings dochter was, was sy so schoon, dat wanneer de maen op syn alderschoonste, ende meeste luyster haer vertoonde by haer gelaet most verduyteren, ter wyl yder vast besich was met te overleggen, wie oordeelden dese vryster waerdich te syn, soo versocht den seer geleerden Braman Naret, voor den Coningh te mogen verschynen, Soo haest den Coningh de naem van Naret hoorde noemen, seyde ja, want dese Braman, om syn grote geleertheit by alle Coningen seer geacht ende gëeert wert, so haest hy voor den Coningh quam, trat hy van syn troon af en sette Naret daer op. Ondertusschen is het gebeurt dat Rochemeny door dese Sael quam gegaen en van haer gesien wiert, liet se derhalven voor hem comen, sette deselve voor Naret, seggende ghy wyse en verstandige Naret, die in veele dingen ervaren syt, en oock uyt oogen, neus en handen kent voorseggen, wat ymant gebeuren sal, secht my eens, wie dese deernten wyve sal neemen. Hy haer rechter hant nemende let nauwe wat swieren, samen voeinge en scheidende de linie hadden, wel gelet hebbende, seyde gesegent sy Rochemeny, sy sal den heyligen Kisnaten wyve syn, dit verblyt desen ouden Coningh boven maten seer, ende openbaerde dit aen syn outste

Ratspersonen zusammenrief und ihnen vortrug, wie er gern vor seinem Tode seine Tochter verheiratet gesehen hätte und ihnen dies vorträge, um besser die Auswahl nach reiflicher Überlegung tun zu können, denn außer dass sie eine Königstochter war, war sie so schön, dass, wenn der Mond sich auf seinen allerschönsten und meisten Glanz zeigte, er bei ihrem Antlitz sich verfinstern musste. Während jeder fest beschäftigt damit war zu überlegen, von wem sie urteilten, dass er dieser Jungfrau wert sei, ersucht der sehr gelehrte Braman Naret, vor dem König erscheinen zu dürfen. Sobald der König den Namen von Naret nennen hörte, sagte er ja, denn dieser Braman wird wegen seiner großen Gelehrtheit bei allen Königen sehr geachtet und geehrt. Sobald er vor den König kam, trat er von seinem Thron ab und setzte Naret darauf. Unterdessen ist es geschehen, dass Rochemeny durch diesen Saal gegangen kam und von ihnen gesehen wurde. Er ließ sie derhalven vor sich kommen und setzte dieselbe vor Naret, indem er sagte: Du weiser und verständiger Naret, der du in vielen Dingen erfahren bist und auch aus Augen, Nase und Händen vorhersagen kannst, was jemandem geschehen wird, sage mir doch, wer diese Dirne zum Weibe nehmen soll. Er, ihre rechte Hand nehmend, gab genau acht, welche Schwünge, Zusammenfügungen und Scheidungen die Linien hatten, und als er wohl achtgegeben hatte, sagte er: Gesegnet sei Rochemeny, sie soll

soon Rochmeya, die nu syn regeringe meest overgegeven had. Dese wiert hierom seer verbolgen, ende seyde hoe Heer Coningh sal een Herder, een Boer, ende bockenhoeder, met so schone Conings eenige dochter strycken gaen, dat en gedulde ick niet, alwaer 't oock, dat ick sterven en myn leven daer voor laten most, dit ontstelden den ouden Coningh geweldich seer.

Nu Rochemeny was de siel van Sytha, die de vrou van Ram voor desen geweest was, sulcx was oock haer bewust, ende met een oock bekent, dat se voor Kisna weder in 't leven ende dit lichaem afgesonden was, waerom sy den heyligen Kisna oock seer beminde, en met niemant nu voornam te trouwen dan met Kisna, maer haer broeder Rochmeya, wende alle neersticheyt aen, om dit te beletten, schreef derhalven aen den Reus en Coningh Jerasand van Mottera, dat so hy gesint was, hem ten huwelyck te begeven, met syn suster de schone Rochmeni, so soude hy met syn macht en Conincklycken stoet afcomen, hy soude hem haer ten wyf geven, Hoewel syn vader liever sach dat sy den boersen bockenhoeder Kisna ten wyf wiert, so sal ick nochtans, so 't eenichsints in myn vermogen is tselve met alle macht beletten. Den Coningh Jerasand over dese tydinge seer verblyt synde, laet veel Elephanten, Camelen, Wagens, Ossen,

dem heiligen Kisna zum Weibe sein. Das erfreut diesen alten König über die Maßen sehr, und er offenbarte dieses seinem ältesten Sohn Rochmeja, dem er nun seine Regierung meist übergeben hatte. Dieser ward hierüber sehr ergrimmt und sagte: Wie, Herr König, soll ein Hirt, ein Bauer, ein Bockhüter mit so einer schönen einzigen Königstochter sich davonmachen, das dulde ich nicht, wäre es auch, dass ich sterben und mein Leben dafür lassen müsste. Das erschreckte den alten König gewaltig sehr.

Nun war Rochemeny die Seele von Sytha, die vordem die Frau Rams gewesen war. Solches war auch ihr bewusst und zugleich auch bekannt, dass sie für Kisna wieder ins Leben und diesen Leib abgesandt war, weswegen sie den heiligen Kisna auch sehr liebte und nun sich vornahm, sich mit niemandem zu verheiraten als mit Kisna, aber ihr Bruder Rochmeya wandte allen Fleiß an, das zu verhindern, er schrieb derhalven an den Riesen und König Jerasand von Mottera, dass so er gesinnt sei, sich mit seiner Schwester, der schönen Rochmeni, zu verehelichen, so solle er mit seiner Macht und königlichen Gefolge herabkommen. Er werde sie ihm zum Weibe geben, wiewohl sein Vater es lieber sähe, dass sie dem bäurischen Bockhüter Kisna zum Weibe würde, so werde ich doch, so es einigermaßen in meinem Vermögen ist, dasselbe mit aller Macht verhindern. Der König Jerasand, der über diese Nachricht sehr

Paerden, Semejanen, Basuynen, Schalmeyen, Kromhoorns, ende al wat sodanige statie is eysschende, ende ryden van Mottera naer Widderbadees als nu op een ofte twee dagen reysens by was gecomen, quam de geruchte Rochemeni ter ooren, hoe den Ragie Jerasand quam, in meninge om met haer te trouwen, waer over sy heel droevich was, want haere liefde ende genegentheyte tot ymand anders, als tot den heyligen Kisna was streckende, dies neemt sy voor een brief aen Kisna te senden, sent derhalven een van haer Dienstmaechden haer belastende, dat den eersten Braman, die haer ontmoete, by haer soude brengen, ondertusschen schreef sy dese brief.

Heylige Kisna, wel waerdich van myn ende alle de werelt gelieft te syn, ick die eenmael myn genegentheyte geset hebbe ende voorgenomen met niemant dan met u te versellen, ende daer volstandich in sal volharden, het sy in leven ende in doot, ick blyf u eygen, ick en myn oude vader, en sagen niet liever als die uure, dat wy ons tesamen voegde, maer myn broeder Rochmeya, die meer naer hoocheyte als naer godvruchticheyte siet, heeft den Ragie Jerasand ontboden, om my daer aen ten huwelyck te geven, ende dese nu is al op twee dagen reysens by de stad Widderbadees, ghy dan gelyck u alle dingen mogelyck syn, wil hier in versien ende dese daet voorkomen ende beletten

erfreut war, lässt viel Elefanten, Kamele, Wagen, Ochsen, Pferde, Semejanen, Posaunen, Schalmeien, Krummhörner und alles, was solche Feier erfordert und fährt von Mottera nach Widderbadees. Als er nun bis auf ein oder zwei Tagesreisen nahe gekommen war, kam das Gerücht Rochemeni zu Ohren, wie der Ragie Jerasand käme, in der Absicht, sich mit ihr zu vermählen, worüber sie ganz traurig war, denn ihre Liebe und Geneigtheit ging zu niemandem anders als zu dem heiligen Kisna. Deshalb nimmt sie sich vor, einen Brief an Kisna zu senden, sie sendet derhalven eine von ihren Dienstmägden mit Befehl, dass sie den ersten Braman, der ihr begegne, zu ihr bringen solle. Unterdessen schrieb sie diesen Brief:

Heiliger Kisna, wohl würdig, von mir und aller Welt geliebt zu werden, ich, die einmal meine Geneigtheit gesetzt habe und mir vorgenommen, mit niemandem als mit dir mich ehelich zu verbinden und darin unabänderlich beharren werde, es sei im Leben und im Tode, ich bleibe dein Eigen. Ich und mein alter Vater sähen nichts lieber als die Stunde, dass wir uns zusammenfügen, aber mein Bruder Rochmeya, der mehr nach Hoheit als nach Gottesfürchtigkeit sieht, hat den Ragie Jerasand entboten, um mich mit ihm zu verheiraten, und dieser ist nun schon bis auf zwei Tagesreisen nahe der Stadt Widderbadees. Du wollest dann, wie dir alle Dinge möglich sind, hierin Vorsorge treffen und

UE: altyt trou Blyvende  
Rochmeny

Den dienstmaecht bracht den Braman by haer, die sy vraechde ofte wel moet had van desen dach dien brief binnen Dowarca aen Kisna te bestellen, hy seyde ja, alhoewel wist dat voor hem sulcx onmogelyck was. Echter op hope van een goeden drinckpenningh op de hant te ontfangen, beloofde sulcx te doen Rochemeny liet een goude schotel met Ropia voor haer brengen, dien alle de Braman toeschoof, seggende, versuymt geen tyt, so ghy dit te wege brenghet, ende deselve tydellyck bestelt, ick sal u soo ryckelyck belonen, dat nimmermeer gebreck sult hebben, hy ontfongh dese Brief, maer blydelycker de ropias, ende trock syn schoenen uyt, bracht het gelt syn vrou, ende begaf hem op reys, wanneer ongeveer vyf cos gelopen hadde, quam by een Tellouw, waer by een schaduw rycke boom stont hy het lopen niet gewoon synde, was moede, ende sette hem tot ruste, een weynich gedroncken, ende syn borst met water gecoelt hebbende, viel in slaep, Kisna alles bewust synde, quam onder dese boom ende voerde den Braman binnen Dowarca even by soo een tellouw, als dese was den Braman min of meer met sorge slapende, sprongh uyt syn slaep op, en sach hoe binnen Dowarca was, dacht wel dat sulcx door eenige Goddelycke macht moste geschiet syn, so dat hem spoede, sonder hier over lange te

dieser Tat zuvorkommen und sie verhindern.

Deiner Hoheit allzeit treu bleibende Rochmeny

Die Dienstmagd brachte den Braman zu ihr, den sie fragte, ob er wohl Mut habe, diesen Brief am selbigen Tag nach Dowarca an Kisna zu bestellen. Er sagte ja, wiewohl er wusste, dass für ihn solches unmöglich war. Aber auf Hoffnung, einen guten Trinkpfennig auf die Hand zu empfangen, versprach er, solches zu tun. Rochmeny ließ eine goldene Schüssel mit Ropia vor sich bringen, die sie alle dem Braman zuschob, indem sie sagte: Versäume keine Zeit, so du dieses zuwege bringst und denselben zeitlich bestellst, werde ich dich so reichlich belohnen, dass du nimmermehr Mangel haben sollst. Er empfing diesen Brief, aber fröhlicher die Ropias und zog seine Schuhe aus, brachte das Geld seiner Frau und machte sich auf die Reise. Als er ungefähr fünf Cos gelaufen war, kam er zu einem Tellouw, wobei ein schattenreicher Baum stand. Er, das Laufen nicht gewohnt, war müde und setzte sich zur Ruhe und, nachdem er ein wenig getrunken und seine Brust mit Wasser gekühlt hatte, fiel er in Schlaf. Kisna, dem alles bewusst war, kam unter diesen Baum und führte den Braman nach Dowarca hinein zu ebenso einem Tellouw, wie dieser war. Der Braman, mehr oder weniger mit Sorge schlafend, sprang aus seinem Schlaf auf und sah, wie er in Dowarca war. Er dachte wohl, dass solches durch

malen, om het Huys van Kisna te vinden, daer gecomen synde, viel hem te voet, en gaf hem den brief over. Kisna dese gelesene hebbende, liet syn wagen spannen, nam pyl ende boogh met hem, ende verwisselde hem in een menschen beelt met vier armen en sette den Braman benevens hem op de carre, begaven haer op reys, ondertusschen reed Rochmeya met syn suite den Coningh Jerasant te gemoet, om in te halen, dese binnen Widderbadees gecomen synde, wiert in s Conings hof getourneert, ter wyl quam Kisna dichte by de stad Widderbadees by de Pagood van de Godinne, daer sich onder een schaduwe rycken boom neder sat, sendende den Braman by Rochmeni. lietende haer seggen, als dat Kisna gecomen was, ende sich by den tempel ter neder geset had, Rochmeni hier over verblyt synde, gaf den Braman so veel giften, dat syn leven dagen daer genoech aen te teeren had. Rochmeya ondertusschen liet alle dingen vaerdich maecken, om met den sonne ondergang naer den Benjanen wyse, de stad met den Bruydegom om te reyen. Rochmeni overleggende wat middel best soude aen wende, om dese Conincklycke Bruydegom te ontsnappen, ende haer by haer gewenschte Kisna te vervoegen, ende also sy tot de ouderdom van negen jaren, gecomen was, versocht derhalven aen haer vader, dat se noch een maechdelycke offerhande de Godinne Bohani mocht op offeren, eer haer tot het gesellich leven soude begeven dat haer de vader

einige göttliche Macht geschehen sein musste, so dass er sich sputete, ohne sich hierüber lange Gedanken zu machen, um das Haus Kisnas zu finden. Als er dorthin gekommen war, fiel er ihm zu Fuße und übergab ihm den Brief. Als Kisna diesen gelesene hatte, ließ er seinen Wagen anspannen, nahm Pfeil und Bogen mit sich und verwandelte sich in ein Menschenbild mit vier Armen und setzte den Braman neben sich auf den Karren, und sie begaben sich auf die Reise. Unterdessen ritt Rochmeya mit seiner Suite dem König Jerasant entgegen, um ihn einzuholen. Als dieser nach Widderbadees hinein gekommen war, wurde er in des Königs Hof gewendet. Derweilen kam Kisna dicht zur Stadt Widderbadees bei der Pagood der Göttin, da er sich unter einem schattenreichen Baum niedersetzte, indem er den Braman zu Rochmeni sandte, ihr sagen lassend, dass Kisna gekommen sei und sich bei dem Tempel niedergesetzt habe. Rochmeni, hierüber erfreut, gab dem Braman so viel Geschenke, dass er seine Lebtag davon genug zu zehren hatte. Rochmeya ließ unterdessen alle Dinge fertig machen, um mit dem Sonnenuntergang nach der Benjanen Weise die Stadt mit dem Bräutigam zu umreiten. Rochmeni überlegte, welches Mittel sie am besten anwenden sollte, um diesem königlichen Bräutigam zu entweichen und sich zu ihrem erwünschten Kisna zu verfügen, und weil sie zu dem Alter von neun Jahren gekommen war, bat sie derhalben

terstont toestont, sy dan nam een grote goude schotel, vol schone peerlen, ende is met twe van haer dienstmaechden, naer den tempel getreden, sy dan wiert van haer Bruydegom met haer outste Broeder, ende by hebbende stoet geleyt. omtrent de Pagood comende het mannevolck was achtergebleven, ende sy met haer Dienstmaechden in de tempel opgegaen, daer comende heeft haer offerhande volbracht, biddende de Godinne Bohani seer ernstich, dat haer doch die gunste wilde bewysen, dat se met Kisna mochte trouwen. dit gebeden hebbende, is de tempel uytgegaen, Maer Kisna die sich dichte by de Pagood gevoecht hadde, vat toe, ende schoot haer op, dit de maechden siende, wierden seer verschricht, ende begonden alle gelyckelyck te schreyen, helpt, helpt Rochmeni wert geschaect, terstont wiert dit geschrey van haer Bruydegom den Ragie Jerasant gehoort, die met alle syn sleep en volcq derwaerts quam gelopen, ende achtervolgende Kisna met alle macht, by hem comende meende, hem te overvallen, en de Bruyt weder te ontnemen, Maer Kisna weerde hem so wel, dat metter haest ettelycke duysenden door syn pylen omquamen, en ter neder vielen, dit deed den moet van den machtigen Ragie Jerasant sacken, so dat beschaemt te rugge keerde, maer haer broeder secht tegens hem, Neen Coningh schoon ghy te rugge keert, Rochmeya en sal daerom niet mede vluchten maer sal Kisna met dese handen ombrengen, hoe sou

ihren Vater, dass sie noch ein jungfräuliches Opfer der Göttin Bohani opfern möchte, bevor sie sich zum geselligen Leben begeben sollte, was ihr der Vater sogleich erlaubte. Sie nahm dann eine große goldene Schüssel voll schöner Perlen und ist mit zwei von ihren Dienstmägden nach dem Tempel getreten. Sie ward dann von ihrem Bräutigam mit ihrem ältesten Bruder und beihabendem Gefolge begleitet. Als sie bei der Pagood ankamen, war das Mannsvolk dahinten geblieben und sie mit ihren Dienstmägden in den Tempel hinaufgegangen. Als sie dahin kam, hat sie ihr Opfer verrichtet, die Göttin sehr ernstlich bittend, dass sie ihr doch die Gunst erweisen wolle, dass sie sich mit Kisna vermählen möchte. Als sie das gebetet hatte, ist sie zum Tempel herausgegangen. Aber Kisna, der sich dicht an die Pagood verfügt hatte, fasst zu und nahm sie auf. Als die Mägde das sahen, wurden sie sehr erschreckt und begannen alle zugleich zu schreien: Helft, helft, Rochmeni wird entführt. Sogleich wurde dieses Geschrei von ihrem Bräutigam, dem Ragie Jerasant gehört, der mit all seinem Gefolge und Volk dorthin gelaufen kam und Kisna mit aller Macht nachsetzte. Als er zu ihm kam (ihn erreichte), meinte er, ihn zu überfallen und die Braut wieder abzunehmen. Aber Kisna wehrte sich so tapfer, dass in der Eile etliche tausend durch seine Pfeile umkamen und niederfielen. Das ließ den Mut des mächtigen Ragie Jerasant sinken, so dass er beschämt zu-

een vee wachter, ende schapen dryver een boere met een Coninginne door gaen, dat en dulde ick niet, hy dan nam syn swaert, en schilt, ende teegh Kisna achter aen, hem ingehaelt hebbende, hief syn Houwer op in meninge Kisna de cop te cloven, maer Kisna wel op syn Hoede synde, vermits syn voorwetenthey, schoot Rochmeya den houwer uyt de hant, dat daer heene stoof, waer op Kisna van syn wage sprangh, ende smeeet hem onder de voet, gevende hem vyf a ses Kinneback slagen, dat hem de oogen verdrayden, bont hem, ende stack hem onder de carre, gelyck men een bos hooy doet, ende reet tot by de stad, Dowarca, de Inwoonders vernemende dat Kisna gecomen was, liepen hem met Ketel, trommelen, schalmeyen, basuynen, Krom hoornen ende allerley gespeel te gemoet. Kisna t huys gecomen synde, bad Rochmeni, Rochmeya wilde los laten, ende syn misdaet vergeven Rochmeya mede nu wat gedwe geworden synde, viel voor de voeten van Kisna neder, ende bat hem doch syn misdaet niet en wilde toereekenen, na dien hy nu bekende dat meer op de wereltse ydelheyt, dan op heylige godvruchticheyt gelet had. Kisna hem siende so ootmoedich met leetwesen om vergiffnisse van syn misdaet bidden, vergaf hem alle, ende liet hem vry. terstont trock hy naer Widderbadees, ende haelde alles watter, tot de bruyloft voor Jerasand bereyt was, ende quam met alle de Elephanten, Camelen, Paerden, Ossen, Wagenen, Semejanen,

rückkehrte, aber ihr Bruder sagt zu ihm: Nein, König, auch wenn (ob schon) du zurückkehrst, wird Rochmeya darum nicht auch fliehen, sondern wird Kisna mit diesen Händen umbringen, wie soll ein Viehwächter und Schaftreiber und Bauer mit einer Königin durchgehen? Das dulde ich nicht. Er nahm dann sein Schwert und Schild und jagte Kisna nach. Als er ihn eingeholt hatte, hob er seinen Hauer auf in Meinung, Kisna den Kopf zu spalten, aber Kisna, wohl auf seiner Hut durch seine Allwissenheit, schoss Rochmeya den Hauer aus der Hand, dass er dahinstob, worauf Kisna von seinem Wagen sprang und ihn unter den Fuß schmiss, indem er ihm fünf bis sechs Backenstrieche gab, dass sich ihm die Augen verdrehten. Er band ihn und steckte ihn unter die Karre, wie man einem Bündel Heu tut, und fuhr bis zu der Stadt Dowarca. Als die Einwohner vernahmen, dass Kisna gekommen war, liefen sie ihm mit Kesseln, Trommeln, Schalmeyen, Posaunen, Krummhörnern und allerlei Gespiel entgegen. Als Kisna nach Hause gekommen war, bat Rochmeni, er wolle Rochmeya loslassen und seine Missetat vergeben. Rochmeya, nun auch etwas gefügig geworden, fiel vor Kisnas Füßen nieder und bat ihn, er wolle ihm doch seine Missetat nicht zurechnen, nachdem er nun bekenne, dass er mehr auf die weltliche Eitelkeit aus auf heilige Gottesfürchtigkeit geachtet habe. Als Kisna ihn so demütig mit Bedauern um Vergebung seiner Missetat bit-

Speellieden, ende wat pompeusheyten van soo een feest conde toegebracht werden. Kisna heerlyck toegemaect synde, wiert met een grote pompe de stad van Dowarca omgeleyt, ende een groote Feest wierter gehouden. Naer dit met vrolyckheyd g'eyndicht was, heeft Rochmeni geseget, en oorlof gegeven, die weder naer syn Coninglycke stad Widderbadees vertrocken is, al syn gansche tyt met vrede ende vreuchde regeerde, tot dat ontsliep.

Na desen geschiedenis is 't gebeurt in seecker lantschap omtrent een bosch, waer by een schone Taleuw gelegen was, welck so water ryck was, dat selfs in de droge tyt geen vochticheyt gebreck had, waer toe veel Elephanten dagelycx quamen om haer dorst te lessen, Eyn delingh geschieden 't eens, dat een van de grootste en stercke Elephanten in Taleuw daelde, om sich te wassen, so quammer een Magger ofte Crocodyl die greep hem by het achterste been, den Elephant gevoelende, dat gevat was, trachte op 't lant te comen. dan trock hy de Magger, met het halve lyf boven 't water, dan weder de Crocodil den Elephant geheel onder water, so dat alle de andere Elephanten gansch bedruct daerom stonden ende sagen, sonder hem in dese worsteling te connen helpen. Naer sy dese droe-

ten sah, vergab er ihm alles und ließ ihn frei. Sogleich zog er nach Widderbadees und holte alles, was zur Hochzeit Jerasants bereit war und kam mit allen Elefanten, Kamelen, Pferden, Ochsen, Wagen, Semejanen, Spielleuten und welcher Pomp so eines Festes beigebracht werden konnte. Kisna, herrlich zugerichtet, ward mit einem großen Pomp um die Stadt Dowarca geleitet, und ein großes Fest ward gehalten. Nachdem dies mit Fröhlichkeit geendet war, hat er Rochmeni (!) gesegnet und Urlaub gegeben, der wieder nach seiner königlichen Stadt Widderbadees gezogen ist und all seine ganze Zeit mit Friede und Freude regierte, bis er entschlief.

Nach dieser Geschichte hat es sich in einer gewissen Landschaft um einen Wald begeben, wobei ein schönes Taleuw gelegen war, welches so wasserreich war, dass es selbst in der trockenen Zeit keinen Mangel an Feuchtigkeit hatte, wozu viel Elefanten täglich kamen, um ihren Durst zu löschen. Endlich geschah es, dass einer von den größten und stärksten Elefanten in das Taleuw hinabstieg, um sich zu waschen, so kam eine Magger oder Krokodil, der ergriff ihn beim Hinterbein. Als der Elefant fühlte, dass er gefasst war, trachtete er, aufs Land zu kommen. Dann zog er den Magger mit dem halben Leib aus dem Wasser, dann wieder das Krokodil den Elefanten ganz unter Wasser, so dass alle andern Elefanten ganz bedrückt herumstanden und sahen, ohne ihm in diesem

ven Elephanten gehelen dach ende nacht vergesellschaft hadden sonder hem te connen helpen, syn vermits de honger haer begon te quellen, door gegaen. Dese arme Elephant siende dat van Vrou ende Kinderen, ende alle syn mede mackers verlaten was, begon seer droevich te werden, overdenckende vast by hem selve wat de werelt was, ende alle de Inwoonders derselver, ende hoe weynich dat men buyten Mahadeuw, op ymant bouwen mach, want seyde hy by syn selven niemant van alle die my in dese noot gesien hebben, en becommert hem, my een weynich spyse hier te brengen, ick hebbe nu alrede veertien dagen, dus beknepen gestaen, sonder my te connen verlossen, en niet gegeten in allen dien tyt, als het weynich groente dat aen dese cant met myn slurp hebbe connen berycken en af plucken, so dat myn cloeck ende groot gestel meer een geraemte, als wel een gedaente van een Elephant gelyck, nu ick dit sie, wil ick my van de werelt af sonderen, ende alleen tot God begeben, want ick doch sonder syn Hulp van dit gevaer niet verlost can werden. Hy dan bat wel twintich dagen ende nachten, sonder aflaten dat Mahadeuw hem wilde uyt de caecke van dese Crocodil verlossen. Hy niet wetende dat het Kisnas autaer was, bat Mahadeuw alleen aen. Kisna wetende van hem selven. Hoe dese Elephant bat om verlost te wesen, liet Gerroude voor hem comen, en liet hem by dese tellou brengen, soo haest den Elephant Kisna sach,

Ringkampf helfen zu können. Nachdem sie diesem betrübten Elefanten einen ganzen Tag und Nacht Gesellschaft geleistet hatten, ohne ihm helfen zu können, sind sie, weil der Hunger sie zu quälen begann, davongegangen. Als dieser arme Elefant sah, dass er von Frau und Kindern und all seinen Mitgesellen verlassen war, begann er sehr traurig zu werden, fest bei sich selbst überdenkend, was die Welt sei und alle Einwohner derselben und wie wenig man außer Mahadeuw auf jemanden bauen kann, denn, sagte er bei sich selbst, niemand von allen, die mich in dieser Not gesehen haben, kümmert sich darum, mir ein wenig Speise hierher zu bringen. Ich habe nun bereits vierzehn Tage so beklemmt gestanden, ohne mich befreien zu können und nichts gegessen in all der Zeit als das wenige Grüne, das ich an diesem Ufer mit meinem Rüssel habe erreichen können und abpflücken, so dass mein stattlicher und großer Leib mehr einem Gerippe als einer Gestalt eines Elefanten gleicht. Nun ich dieses sehe, will ich mich von der Welt absondern und allein zu Gott begeben, denn ohne seine Hilfe kann ich aus dieser Gefahr nicht erlöst werden. Er bat dann wohl zwanzig Tage und Nächte ohne Aufhören, dass Mahadeuw ihn aus den Kinnbacken dieses Krokodils erlösen wolle. Da er nicht wusste, dass es Kisnas Autaer war, betete er Mahadeuw allein an. Kisna, der von sich selbst wusste, wie dieser Elefant bat, um erlöst zu werden, ließ

maecte Salam, ende seyde och wat is de werelt, en al wat daer in is, Vrou ende Kinderen hebbe my verlaten, in 't eerste schenen sy wat medelyden met my te hebben, maer daer en is noyt iemant gecomen, my vertroosten, noch eenige voetsel toebrengen om te verquicken, waarom ick my tenemael van de werelt wil onttrecken, gelyck sy haer van my ontrocken hebben, so dat ick myn toevlucht alleen tot God hebbe genomen, die my wel haest uyt dit gevaer redden sal, Kisna wierp terstont met syn ronde tsicker naer de Crocodil, ende trof hem recht in de neck, so dat hem de cop van de Romp afviel. Den Elephant gevoelende dat los was, quam uyt de Tellouw op, ende wierp hem, voor die goedertieren verlossinge voor de voeten van Kisna neder ende bedante hem, Kisna seyde, eyscht wat ghy begeert, ende het sal u gegeven werden, niet anders seyde den Elephant, als ick ten Hemel opgenomen mach werden, en myn siele noyt meer van 't eene lichaem in het ander vertrect, want ben dese werelt tenemael moede, ende de grote trouloosheyt doet my van haer walgen, ende dit wenschte terstont nam Kisna den Elephant met hem in een goude Wemaen ofte Palankyn, ende voerde hem na de hemel dit verricht hebbende, liet hem van daer terstont weder naer Dowarca door Gerroude heene voeren.

Gerroude vor sich kommen und ließ sich zu diesem Tellou bringen. Sobald der Elephant Kisna sah, machte er Salam und sagte: Ach, was ist die Welt und alles was darin ist? Frau und Kinder haben mich verlassen. Am Anfang schienen sie etwas Mitleid mit mir zu haben, aber da ist nie jemand gekommen mich trösten oder einige Nahrung herbringen, um mich zu erquicken, wie sie sich von mir entzogen haben, so dass ich meine Zuflucht allein zu Gott genommen habe, der mich wohl bald aus dieser Gefahr retten wird. Kisna warf sogleich mit seinem runden Tsicker nach dem Krokodil und traf es recht in den Nacken, so dass ihm der Kopf vom Rumpf abfiel. Als der Elephant fühlte, dass er los war, kam er aus dem Tellouw herauf und warf sich für die gnädige Erlösung vor den Füßen Kisnas nieder und bedankte sich bei ihm. Kisna sagte: Heische, was du begehrt, und es soll dir gegeben werden. Nichts anderes, sagte der Elephant, als dass ich in den Himmel aufgenommen werden mag und meine Seele nie mehr von dem einen Leib in den anderen umzieht, denn ich bin dieser Welt ganz und gar müde und die große Treulosigkeit flößt mir Ekel vor ihr ein. Und als er das wünschte, nahm Kisna den Elefanten sogleich mit sich in einem goldenen Wemaen oder Palankyn und führte ihn nach dem Himmel. Als er das verrichtet hatte, ließ er sich von da sogleich wieder nach Dowarca durch Gerroude hinführen.

Na dese geschiede: dat den Ragie Boettaenpat sich verselde met twe vrouwen, den eenen gehet Sounita den ander Surisa, by Sounita gewan hy eens soon, genaemt Droë, ende by Surisa een, die genaemt was, Rasepoeter gelyck ymant die twe vrouwen heeft den een meer als den andere bemint, soo was oock met desen Ragie Hoettaenpat, die Sourisa meer als Sounita beminde Het is dan geschiet, wanneer Sounitas soon Droë geheten, vyf jaren out geworden was, dat sy hem op een seecker dach geestich opschicte, ende by syn vader sant die van hem minnelyck ontfangen wiert, ende sette hem op syn schoot, hem strelende ende lief kosende, het welke terstont Surisa aengedient wiert, die haer soon Rasepoeter, ter selver uur mede op syn cierlycxte toeruste, ende by de vader sant, sy dan bleef een weynich van verre staen, Maer den Coningh was soo besich met Droë te strelen, dat niet eens acht en gaf op syn soon Rasepoeter, maer liet hem sonder aen te trecken staen, dit speet Surisa boven mate, trat derhalven, met een verbolgen gemoet toe, ende seyde hoe Coningh Hoettaenpat, sal nu de soon van u slavinne Sounita meer in achtginge comen als t kind van u beminde Surisa, die ghy met sulcken yverigen liefde en hete minne na gaet, dat ghy niet en begeert te eten nochte drincken, voor dat ghy myn aengesicht gesien hebt, hoe sal dan dese slavinne soon, boven myn kint gestreelt worden, sulcx en is voor my immers

Hiernach geschah es, dass der Ragie Boettaenpat sich mit zwei Frauen verheiratete, die eine hieß Sounita, die andere Surisa. Von Sounita bekam er einen Sohn, genannt Droë, und von Surisa einen, der Rasepoeter genannt war. Wie nun jemand, der zwei Frauen hat, die eine mehr als die andere liebt, so war es auch mit diesem Ragie Hoettaenpat, der Sourisa mehr als Sounita liebte. Es ist dann geschehen, als Sounitas Sohn, Droë geheißten, fünf Jahre alt geworden war, dass sie ihn an einem bestimmten Tag sinnreich herausputzte und zu seinem Vater sandte, der von ihm freundlich empfangen wurde, und er setzte ihn auf seinen Schoß, indem er ihn strahlte und liebkoste, welches sogleich Surisa angezeigt ward, die ihren Sohn Rasepoeter zu selben Stunde auch auf sein zierlichstes zurüstete und zum Vater sandte. Sie blieb dann ein wenig von ferne stehen. Aber der König war so beschäftigt damit, Droë zu strahlen, dass er nicht einmal achtgab auf seinen Sohn Rasepoeter, sondern ihn, ohne ihn an sich zu ziehen, stehen ließ. Das verdross Surisa über die Maßen, sie trat derhalven mit einem zornigen Gemüt herzu und sagte: Wie, König Hoettaenpat, soll nun der Sohn von deiner Sklavin Sounita mehr in Achtung kommen als das Kind deiner geliebten Surisa, der du mit solcher eifrigen Liebe und heißen Minne nachgehst, dass du nichts zu essen oder trinken begehrt, bevor du mein Angesicht gesehen hast? Wie soll dann dieser Sklavin Sohn über

niet te lyden, wech dan met desen, ende neemt myn soon ende streeft die. Dit speet Droe geweldig, ende gingh sonder een Salam te maecken, ofte spreekken van syn vader af, ende seyde tegens syn moeder, wat hoon ende smaet hy van Surisa geleden hat waerom hy van nu af voorgenomen had, sich in eensame wildernisse te onthouden, ende Kisna daer so lange aen te roepen, tot van hem verhoort wiert, De moeder rade hem sulcx af, ende secht myn soon Droe ach Wat ghy voorwent, om in eensame wildernisse en vervaerlycke bosschagie te begeven en is geen wysheyt, want mogelyck sal u een verwoede Tyger ofte een hongere Leopard ontmoeten, ende u ombrengen, wes hebt medelyden met my en u selven. aengesien uwe teere jaren, ende laet hier van af. 't is mogelyck maer soo een vlaegh geweest, die u vader, ende Surisa beroert hebben, 't sal misschien wel in corte verkeren, Maer Droe niet willende luysteren naer syn moeders raet, is stillekens sonder ymants weten als syn schoonste sacht, ten huys uyt getreden, wanneer omtrent twe cos buyten de stad Wan gegaen was, ontmoet hem den Hooggeleerden Braman. Naret, die tegens hem seyde, waer hy hene wilde, ick, seyde hy, Hoewel weynich jaren hebbe, ben gesint my in de werelt, nochtans als buyten de werelt te houden, want ick bespeure, dat haet ende nyt meest in swangh gaet, sulcx hebbe ick ondervonden, want wanneer myn vader de Ragie Hoettenpat, my

mein Kind gestrahlt werden? Solches ist für mich doch nicht zu leiden. Weg dann mit diesem, und nimm meinen Sohn und strähle den. Das verdross Droe gewaltig und er ging, ohne ein Salam zu machen oder sprechen von seinem Vater weg und sagte zu seiner Mutter, was Hohn und Spott er von Surisa erlitten habe, weshalb er sich von nun ab vorgenommen habe, sich in einsamer Wildnis aufzuhalten und Kisna da solange anzurufen, bis er von ihm erhört würde. Die Mutter riet ihm solches ab und sagte: Mein Sohn Droe! Ach, was du vorwendest, um dich in einsame Wildnis und furchtbaren Wald zu begeben, ist keine Weisheit, denn vielleicht wird dir ein grimmiger Tiger oder ein hungriger Leopard begegnen und dich umbringen. Deshalb habe Mitleid mit mir und dir selbst, angesichts deiner zarten Jahre und lass hiervon ab. Es ist vielleicht nur so eine Laune gewesen, die deinen Vater und Surisa aufgehetzt hat. Es wird sich vielleicht wohl in Kürze verkehren. Aber Droe, der auf seiner Mutter Rat nicht hören wollte, ist stillschweigend ohne jemandes Wissen, als er seine Chance sah, zum Hause hinaus getreten. Als er etwa zwei Cos aus der Stadt Wan herausgegangen war, begegnete ihm der hochgelehrte Braman Naret, der zu ihm sagte, wo er hinwolle. Ich, sagte er, wiewohl ich wenig Jahre habe, bin gesonnen mich in der Welt doch wie außerhalb der Welt zu halten, denn ich spüre, dass Hass und Neid meist im Schwange geht.

op syn schoot sette, ende sich met my wat vermaecte, wiert terstont sulcx my benyt, ende aen Surisa voor gedragen, die haer soon terstont mede opschicte en derwaerts sant, sy siende dat myn vader geen achtigh op dese jongen en gaf, trat selve toe, en begon daer seer over te schelden, seggende hoe sal nu een slavinnen kint meer by u bemint worden, als oyt de soon van uwen lieven Surisa, die ghy nochtans so bemint, dat noyt spyse nochte dranck nuttigen will, voor ghy haer gesichte gesien hebt, ghy stoot dese jongen van u af, en bemint myn soon. Dit heeft my geweldig verdrotten, waerom om alle twist te weeren, stil swygens ten huys uyt gegaen ben, in meninge my in de naest gelegene bosschagie met vasten, Kisna aen te roepen, my te ereneren, gaet jongelingh seyde Naret, in t corte sult ghy van Kisna verhoort werden, wanneer noch een cos verder gegaen was, quam hy in een grote wildernisse, daer een grote schaduw rycke mangus boom stont, onder welke hy hem ter neder sette, ende hief aen met smeken ende bidden sonder eeten en drincken drie dagen en drie nachten. Kisna met dese jongelingh mede lyden hebbende, verschynt hem, ende vraechde wat dus ernstich van hem begerde. Droe, Kisna siende viel hem te voet, seggende O Goddelycke Kisna, doet my die gunst, dat de smaet ende Hoon my van Surisa aen gedaen haer op haere cop daele, ende dat sy een slavinne van myn lieve Moeder Sounita mach werden,

Solches habe ich erlebt, denn als mein Vater, der Ragie Hoettenpat, mich auf seinen Schoß setzte und sich mit mir etwas ergötzte, ward solches mir sogleich missgönnt und Surisa vorgetragen die ihren Sohn sogleich auch herausputzte und dorthin sandte. Als sie sah, dass mein Vater auf diesen Jungen nicht achtgab, trat sie selbst herzu und begann darüber sehr zu schelten, indem sie sagte: Wie, soll nun einer Sklavin Kind mehr von dir geliebt werden als je der Sohn deiner lieben Surisa, die du doch so liebst, dass du nie Speise oder Trank genießen willst, bevor du ihr Gesicht gesehen hast? Stoße du diesen Jungen von dir und liebe meinen Sohn. Das hat mich gewaltig verdrossen, weshalb ich, um allem Zwist zu wehren, stillschweigend zum Hause hinausgegangen bin, in Meinung, mich im nächstgelegenen Wald mit Fasten und Kisna Anrufen zu ernähren. Gehe, Jüngling, sagte Naret, in Kürze wirst du von Kisna erhört werden. Als er noch ein Cos weiter gegangen war, kam er in eine große Wildnis, da ein großer schattenreicher Mangus-Baum stand, unter welchen er sich niedersetzte und mit Flehen und Bitten anhob ohne Essen und Trinken drei Tage und drei Nächte. Kisna, der mit diesem Jüngling Mitleid hatte, erscheint ihm und fragte, was er so ernstlich von ihm begehre. Als Droe Kisna sah, fiel er ihm zu Fuß und sprach: O göttlicher Kisna, tue mir die Gunst, dass die Schmach und Hohn, mir von Surisa angetan, ihr auf ihren Kopf

en ick in 't ryck van myn vader gebiedien mach, en wanneer dit leven verlate, een goede plaetse na u welbehagen gelieven te jonnen, u bede sy verhoort gaet en Keert weder naer de stad, Wan ên by uwen vader ende moeder Surisa sal Sounita tot een slavinne werden, ende ghy sult u vaders croon en ryck besitten, ende wanneer ghy uyt dese werelt sult scheidyden, sal ick u boven in den hemel plaetse, en de gedaente van een sterre geven, ja sulcken een uytnemende sterre, dat daer alle andere sterren sullen ondergaen ende verduysteren, ghy nochtans noyt in de see sult duycken, noch ondergaen, maer eeuwich ende alle tyt van dyne nacomelingen gesien werden, ende alle schippers en sturluyden sult ghy een vast ende onbeweechlyck pyl syn, voor haer om naer te seylen. Droe hem neygende voor Kisna dancte hem, dat hem so gunstich verhoort hadden, hy dan vertrock naer syn woninge, ende vaders paleys, ondertusschen was den Coningh Hoettaenpat seer droevich. wanneer hy hoorde dat syn soon Droe was gaen dwalen, sonder dat ymant wist, waer hy hene was, ende wiert hoe langer hoe ongeruster (want Kisna had hem het vaderlycke hart ontroert) sant derhalven aen alle canten Dienaers om Droe op te speuren, maer terwyl yder besich was, om hem naer te sporen, so quam Droe selve t huys syn vader Hoettaenpat ontfingh hem seer minnelyck en beminde niemant soo seer dan hem, ende syn moeder Sounita, so dat Surisa na desen by

herabsteige und dass sie eine Sklavin meiner lieben Mutter Sounita werden mag und ich im Reiche meines Vaters gebieten mag und dass du, wenn ich dieses Leben verlasse, einen guten Patz nach deinem Wohlgefallen zu gönnen beliebst. Dein Gebet sei erhört. Gehe und kehre wieder nach der Stadt Wan und zu deinem Vater und Mutter. Surisa soll Sounita zu einer Sklavin werden und du sollst deines Vaters Krone und Reich besitzen, und wenn du aus dieser Welt scheiden sollst, werde ich dich oben in den Himmel setzen und die Gestalt eines Sterns geben, ja solch eines außerordentlichen Sterns, dass, wenn alle anderen Sterne untergehen oder verdunkelt werden sollen, du doch nie in die See tauchen sollst noch untergehen, sondern ewig und allezeit von deinen Nachkömmlingen gesehen werden, und allen Schiffen und Steuerleuten sollst du ein festes und unbewegliches Merkzeichen sein für sie, um danach zu segeln. Droe neigte sich vor Kisna und dankte ihm, dass er ihn so gnädig erhört hatte, er begab sich dann nach seiner Wohnung und Vaters Palast. Unterdessen war der König Hoettaenpat sehr traurig, als er hörte, dass seine Sohn Droe herumirren gegangen war, ohne dass jemand wusste, wo er hin war, und war je länger je besorgter (denn Kisna hatte ihm das väterliche Herz gerührt), sandte derhalven an alle Enden Diener, um Droe aufzuspüren. Aber während jeder damit beschäftigt war, um ihm nachzufor-

hem niet meer dan een slavinne geacht en wiert, ende na weynich jaren gaf hem syn vader het ryck ende de regeringe aen Droë over, die seer gelukkig ende voorspoedich syn tyt regierde, ende wanneer van hier verscheyde, stelde hem Kisna tot een sterre in de lucht, die noch tot heden op desen dach onder de Benjanen Droë Katara genaemt wert.

schen, kam Droë selbst nach Hause. Sein Vater Hoettaenpat empfing ihn sehr freundlich und liebte niemanden so sehr wie ihn und seine Mutter Sounita, so dass Surisa danach bei ihm nicht mehr als eine Sklavin geachtet wurde, und nach wenig Jahren übergab ihm sein Vater das Reich und die Regierung an Droë, der sehr glücklich und gedeihlich seine Zeit regierte, und als er von hinnen schied, stellte ihn Kisna als einen Stern an den Himmel, der noch bis heute auf diesen Tag unter den Benjanen Droë Katara genannt wird.

Hier naer is 't geschiet, dat den machtige Ragie Nercaseur Coningh in den plaetse Nietskande, door gewelt van oorlogh sestien duysent Coningen ofte Ragies 't onder hadde gebracht, die hy alle in de gevangenisse seer strengelyck deed bewaren, ende nam alle haer vrouwen en dochteren onder syn gewelt, ende stelde die in een Vrouwen-Huys besonder. Dese lieden van den Deyt Nercaseur dus t ondergebracht synde, ende veel verdriet van hem aengedaen, begaven haer tot den gebeden, en seyde O! machtige Kisna, die van uwe Kintsheyt af sulcke crachten betoont hebt. ghy die met uwe teere lippen Poetma de siel uyt trock, ende met u tengere leden Sectasoor de Reus van boven afwierp, ende Turnawent die hem in een dwerrel wint wist te verkeeren, omgebracht hebt, ghy die in een ogenblick u moeder Jessonda, de gehele werelt vertoont hebt, ghy die den Reus Baccassor de keel door

Hiernach ist es geschehen, dass der mächtige Ragie Nercaseur, König in dem Platz Nietskande, durch Kriegsmacht sechzehntausend Könige oder Ragies unter sich gebracht hatte, die er alle in der Gefangenschaft sehr streng verwahren ließ und alle ihre Frauen und Töchter unter seine Gewalt nahm und die in ein Frauenhaus besonders stellte. Diese Leute, von dem Deyt so unterworfen und viel Verdruss von ihm angetan, begaben sich zum Gebet und sagten: O mächtiger Kisna, der du von deiner Kindheit ab solche Kräfte gezeigt hast, du, der du mit deinen zarten Lippen Poetma die Seele auszogst, und mit schwachen Gliedern Sectasoor den Riesen von oben abwarfst, und Turnawent, der sich in einen Wirbelwind zu verwandeln wusste, umgebracht hast, du, der du in einem Augenblick deiner Mutter Jessonda die ganze Welt gezeigt hast, du, der du dem Riesen Baccas-

brack, die den Deyt Agasoor, met syn vlamlich ingewant van een dede bersten, ende den geweldigen Reus Dawannel syn verslindent vuur verslonden hebt, die den groten Esel Rasep, over 't hooft slingerde als een vlagge en tegens de aerde aenwierp, dat hem het breyn ende bloet te neus uytspatte, ghy die in een ogenblick so menichte vee wist te scheppen als de Coningh Bramha u ende de herderen van Brindawingh ontvoert hadde, ende daer naer weder tot niet deed verdwynen ghy die de aerde gedwongen hebt vruchten voort te brengen, die de see gewoon is te drogen, ende Gerroude tot uwen dienst hebt, ende den vergiftigen slangh met alle de syne hebt weten te dwingen, dat van plaetse most veranderen, ghy die door u lieflyck gesicht alle gemoederen tot uwaerts weet te neygen en die in uwe jongelinschap den geweldigen Deyt Kessy hebt weten de siel uyt te neypen, ende den Godvruchtigen Elephant, uyt de tanden van den verslindende Magger hebt weten te verlossen, wilt ons uyt dese wrede tirans handen doch eenmael helpen, op dat wy van dese vrese en tirannie verlost synde, alle de dagen onses levens u alleen mogen dienen, ghy dan ô! al vermogende Kisna die sulcke grote daden so onlangs gedaen hebt, syt ons gedachtich, ende verlost ons van de handen van desen Tiran, ende verhoort ons suchten ende kermen op dat wy oock als andere, die uwe hulpe gevoelt hebben, mogen bekennen, dat Kisnas Autæer waerachtich heden gecomen is, in sor die Kehle durchbrachst, der du den Deyt Agasoor mit seinem flammigen Eingeweide auseinander bersten liebest, und des gewaltigen Riesen Dawannel verschlingendes Feuer verschlungen hast, der du den großen Esel Rasep über das Haupt schwangst wie eine Flagge und gegen die Erde warfst, dass ihm das Hirn und Blut zur Nase heraus-spritzte, du, der du in einem Augenblick so viel Vieh zu schaffen wusstest, wie der König Brahma dir und den Hirten von Brindawingh entführt hatte, und danach wieder zu Nichts verschwinden liebest, du, der du die Erde gezwungen hast, Früchte hervorzubringen, die die See gewöhnt ist zu tragen, und Gerroude zu deinem Dienst hast, und die giftige Schlange mit all den Seinen zu zwingen gewusst hast, dass sie ihren Platz wechseln musste, du, der du durch dein liebliches Gesicht alle Gemüter zu dir zu neigen weißt und der du in deiner Jugend dem gewaltigen Deyt Kessy die Seele auszuwickeln gewusst hast und den gottesfürchtigen Elefanten aus den Zähnen des verschlingenden Maggers zu erlösen gewusst hast, wolle uns doch einmal aus dieses grausamen Tyrannen Händen helfen, damit wir, von dieser Furcht und Tyrannei erlöst alle Tage unseres Lebens dir allein dienen mögen, du dann, o allmächtiger Kisna, der du solche große Taten so unlängst getan hast, denke an uns und erlöse uns von den Händen dieses Tyrannen und erhöere unser Seufzen und Flehen, damit wir auch wie andere,

dese ende diergelycke gebede volherden se gehele drie jaren sonder ophouden. Kisna haer hoorende, schoon hy tegenwoordich niet en was seyde in hem selve, Het wert tyt dat ick myn gelovige verschyn, ofte anders mochten sy wan hopen, en segge waer is Kisna, om dan haer in haer gelove te verstercken, ende uyt dese sware gevanckenisse te verlossen, wil ick my vaerdich maecten, ende derwaerts schicken, hy dan riep Gerroude tot hem ende seyde, voert myn naer Nietskande, daer gecomen synde, seyde Kisna tegens den Deyt Narcaseur dat hy alle de gevangens soude los late, so hy anders syn eygen leven lief hadde, Hoe seyde Nercaseur wie syt ghy, voor wien ick sulcx doen soude, weet ghy niet dat ick die machtige Coningh ben, die sestien duy-sent Coningen, onder myn macht gebracht hebbe, en hoe durst ghy my dreygen, pack je wech, eer u sulcx mede overcomt, Kisna seyde so ghy hier tegens strevich syt, so bereyt u volck, om tegen my te stryden Nercaseur Kisna niet kennende, riep eenige soldaten dat se comen soude, om desen vermeten Snorcker van cant te helpen, Kisna spande syn booch en stelde hem schrap, ende alle die op hem aen quamen velde hy ter neder, Nercaseur den Coningh dit siende, schoot selfs de wapenen aen, ende viel met al syn crychs Knechten, tegelyck op Kisna aen, so datter een gewellich gevecht ontstont, waer Kisna hem wacker met syn vier armen door redde, ende sloech se alle, dat se op

die deine Hilfe gefühlt haben, bekennen mögen, dass Kisnas Autaeer wahrhaftig heute gekommen ist. In diesen und dergleichen Gebeten verharreten sie ganze drei Jahre ohne Aufhören. Als Kisna sie hörte, obgleich er nicht gegenwärtig war, sagte er in sich selbst: Es wird Zeit, dass ich meinen Gläubigen erscheine, denn sonst möchten sie zweifeln und sagen: Wo ist Kisna? Um sie dann in ihrem Glauben zu stärken und sie aus dieser schweren Gefangenschaft zu erlösen, will ich mich fertig machen und dorthin begeben. Er rief dann Gerroude zu sich und sagte: Führe mich nach Nietskande. Als er dorthin gekommen war, sagte Kisna zu dem Deyt Narcaseur, dass er alle Gefangenen loslassen sollte, so er anders sein eigen Leben lieb habe. Wie, sagte Nercaseur, wer bist du, für den ich solches tun sollte, weißt du nicht, dass ich der mächtige König bin, der ich sechzehntausend Könige unter meine Macht gebracht habe, und wie wagst du, mir zu drohen? Packe dich von hier, ehe dir solches auch begegnet. Kisna sagte: So du dem widerstrebst, so bereite dein Volk, um gegen mich zu kämpfen. Da Nercaseur Kisna nicht kannte, rief er einige Soldaten, dass sie kommen sollten, um diesen vermessenem Schnarcker zu beseitigen. Kisna spannte seinen Bogen und stellte sich kampfbereit auf, und alle, die auf ihn ankamen, fällte er darnieder. Als Nercaseur der König dies sah, griff er selbst zu den Waffen und fiel mit all seinen Kriegs-

de plaets doot bleven, so datter niemant en resteerde, dat den Ragie Nercaseur, dese dan noch was soo moedich dat hy alleen meende uyt te vechten 't gene dat hy te vooren, met al syn soldaten niet hadde connen te wege brengen, schoot derhalven op Kisna aen, maer Kisna syn sicker nemende, drayde die met een wonderlycke snellicheyte en wierp se Nercaseur in de neck, dat de cop van de romp afstooft, daer lach doen den machtigen Nercaseur met alle syn macht van eene t'ondergebracht, die te voren sestien Duysent Coningen onder syn gewelt gebracht had, Kisna liet terstont de gevangens los, mannen, vrouwen, ende Kinderen, ende geen van allen de Ragies en waren, ofte hadden een dochter, so dat sestien duysent Conincklycke maegdekens waren, sy dan vielen Kisna te voet, ende dancet hem voor syn genadige verlossinge, Kisna segende se, ende gaf se verlof om ieder naer syn oort ende gebiet weder te vertrecken, maer dese Maegden seyden sy, en begeren niet weder met haer ouders te vertrecken, die soo veel ongeval van vyanden, en ellenden onderworpen waren, maer wilden haer onder de veyle vleugelen ende bescherminge van Kisna begeven, ende hem ten wyven syn, versochten derhalven met hem na Dowarca te mogen verreyden, hoe seyde Kisna, ick die rede een echte vrou hebbe, wat soude ick met so veel vrouwen aengaen, laet ons seyde de dochteren, maer voor uwe by wyven syn, want het is ons genoch maer u aengesicht te

knechten zugleich auf Kisna an, so dass ein gewaltiges Gefecht entstand, wo Kisna sich wacker/tapfer mit seinen vier Armen wehrte und sie alle schlug, dass sie tot auf dem Platz blieben, so dass niemand überblieb als der Ragie Nercaseur. Dieser war dann noch so mutig, dass er allein das auszufechten meinte, was er zuvor mit all seinen Soldaten nicht hatte zuwege bringen können, schoss derhalven auf Kisna an, aber Kisna, seinen Sicker nehmend, drehte diesen mit einer wunderlichen Schnelligkeit und warf ihn Nercaseur in den Nacken, dass der Kopf von dem Rumpf abstob. Da lag nun der mächtige Nercaseur mit all seiner Macht von einem besiegt, der zuvor sechzehntausend Könige unter seine Gewalt gebracht hatte. Kisna ließ sogleich die Gefangenen los, Männer, Frauen und Kinder, und keiner von allen Ragies waren, die nicht eine Tochter hatten, so dass sechzehntausend königliche Jungfrauen waren. Sie fielen dann Kisna zu Fuße und dankten ihm für seine gnädige Erlösung. Kisna segnete sie und gab ihnen Urlaub, um jeder nach seinem Ort und Gebiet wieder hinzuziehen. Aber diese Jungfrauen sagten, sie verlangten nicht wieder mit ihren Eltern zu ziehen, die so viel Unfall von Feinden und Elend unterworfen wären, sondern wollten sich unter die Flügel und Beschirmung Kisnas begeben und ihm zu Weibern sein, ersuchten derhalven mit ihm nach Dowarca reisen zu können. Wie, sagte Kisna, ich, der ich bereits eine

mogen sien, waer in vol genoegenscheppen. Kisna liet sich geseggen, ende alle de maechden trocken met hem naer Dowarca, ende alle de Ragies met haer vrouwen yder naer haeren plaetse, Kisna nu liet een Vrouwen-Huys toerechte, so groot en deftich dat yder vrou een camer besonder hadde.

In t lantschap Ammaramo, was een seer godvruchtige Ragie, genaemt Amarich, dese was seer yverich in de gebeden, ende gaf veel Aelmissen aen de Arme lieden, Nu so gebeurden 't eens op Yckjaris, dat te vasten voor genomen hadde, liet derhalven met trommelen ende Tamboeren, door syn gansche ryck een algemene vast ende bededach uytroepen, soo dat niemant sich soude vervorderen eenige spys te nuttigen, op pene van den Hals, Den Coningh dan met syn punitie besich synde, quam den seer vermaerden Braman Doerwassa hier by geval door te reysen, den Coningh Amarich verstaende dat dese Braman gecomen was, gingh hem te gemoet, ende bat doch niet te willen heen trecken, voor dat eerst mael met hem gegeten hadde, ende na dien het heden syn vasten was, dat doch tot sanderendaegs wilde vertoeven. Den Braman liet hem geseggen, ende verbleef daer, doen liet de Ragie van de voornaemste Braminis sien. wanneer het de bequamen tyt

Ehefrau habe, was sollte ich mit so viel Frauen anfangen? Lass uns, sagten die Töchter, nur für deine Nebenfrauen sein, denn es genügt uns, nur dein Angesicht sehen zu können, worin wir volles Genügen schöpfen. Kisna ließ sich bereden, und alle Jungfrauen zogen mit ihm nach Dowarca, und alle Ragies mit ihren Frauen jeder nach seinem Platz. Kisna ließ nun ein Frauenhaus zurichten, so groß und vornehm, dass jede Frau eine Kammer für sich hatte.

In der Landschaft Ammaramo war ein sehr gottesfürchtiger Ragie, genannt Amarich. Dieser war sehr eifrig im Gebet und gab viel Almosen an die armen Leute. Nun geschah es einst auf Yckjaris, dass er sich vorgenommen hatte zu fasten. Er ließ derhalven mit Trommeln und Tambouren durch sein ganzes Reich einen allgemeinen Fast- und Betttag ausrufen, so dass niemand wagen sollte, einige Speise zu genießen, bei Lebensstrafe. Als der König dann mit seiner Buße beschäftigt war, kam der sehr berühmte Braman Doerwasa hier durch Zufall dazureisen. Als der König Amarich erfuhr, dass dieser Braman gekommen war, ging er ihm entgegen und bat, doch nicht weiterziehen zu wollen, bevor er erst mit ihm gegessen habe, und da es heute sein Fasten sei, dass er doch bis auf den nächsten Tag warten wolle. Der Braman fügte sich und blieb da. Dann ließ der Ragie von den vornehmsten Braminis nachsehen, wann die gelegene Zeit sei, um am nächsten Tag Speise zu

was, om sanderen daegs spyse te nuttigen, sy dan haer boecken ingesien hebbende, seyde twe Grey, naer sonnen opgangh was de goede en bequamen tyt om spyse te nuttigen, Dit was den rechten tyt, als die waernam soude syn vaste bevestigen ende God behagen. Dese dach en nacht gepasseert synde, stierde den Ragie om den Braman Doerwasa te roepen, maer denselven vertoovende, naecte den tyt van eeten, ondertusschen gingh den Ragie Amarich in de rivier hem wassen, gereynicht synde, sach dat den Braman Doerwasa noch niet gecomen was, wiert geheel becommert, want hy en wil die uur, op dat syn vaste niet te vergeefs en soude syn, versuyme, ofte wilde op die tyt eeten, ende evenwel soude niet gaerne eeten, ofte Doerwasa moster jegenwoordich syn, om nu hier uyt desselfs stryt te geraecken, liet vier van de geleerste Braminis voor hem comen, haer vragende wat se oordeelden hier best gedaen te syn, sy dan seyden hy en most dese uur niet voor by laten, ofte syn vasten was te vergeefs, maer om dit te middelen, sou hy dit doen, drincken een dronck water, en eeten een blat van een Tully boom, dit deed den Coningh, Nu Doerwasa had die gaven, dat eenige dingen voorsien conde, so dat hy wist, dat den Ragie Amarich, sonder by te syn, yts genutticht hadde, waerom hy met een beroert ende toornich gemoet tot hem gingh ende vraechde hem, waerom sulcx gedaen had, ofte met hem spotte, ende wien hy meende, dat hy ge-

genießen. Als sie dann ihre Bücher eingesehen hatten, sagten sie, zwei Grey nach Sonnenaufgang sei die gute und gelegene Zeit, um Speise zu genießen. Dies sei die rechte Zeit, wenn er die wahrnähme, werde er sein Fasten bestätigen und Gott gefallen. Als dieser Tag und Nacht vorbeigegangen waren, sandte der Ragie, um den Braman Doerwasa zu rufen, aber da derselbe verzog, nahte die Zeit des Essens. Unterdesen ging der Ragie Amarich in den Fluss sich waschen. Als er gereinigt war, sah er, dass der Braman Doerwasa noch nicht gekommen war, ward ganz bekümmert, denn er will die Stunde, damit sein Fasten nicht vergebens sein möchte, nicht versäumen, ohne zu der Zeit zu essen, und ebensowohl sollte er nicht gern essen, ohne dass Doerwasa gegenwärtig wäre. Um nun hier aus dem Widerstreit zu kommen, ließ er vier der gelehrtesten Braminis vor sich kommen und fragte sie, was sie hier am besten getan zu sein urteilten. Sie sagten darauf, er müsse diese Stunde nicht vorbeilassen, oder sein Fasten sei vergebens, aber um dieses zu vermitteln, solle er dies tun: einen Trunk Wasser trinken und ein Blatt von einem Tully-Baum essen. Dies tat der König. Nun hatte Doerwasa die Gabe, dass er einige Dinge vorhersehen konnte, so dass er wusste, dass der Ragie Amarich ohne sein Beisein etwas zu sich genommen hatte, weshalb er mit einem aufgeregten und zornigen Gemüt zu ihm ging und ihn fragte, warum er solches getan habe, ob er mit

hoont hadde. Den Ragie verontschuldichde hem, ten beste dat hy conde, maer ten hielp niet, Doerwasa ten huys uyt gaende, vervloecte hem, ende seyde van den hoofde tot de voeten sult ghy met etter buylen ende Lasarien werden, dit geseyt hebbende, vorderde synen wech, so haest hy de deure uyt getreden was, wiert den Ragie van den hoofde tot de voeten, niet dan Lasarie ende etter buylen, waer over den Coningh seer bedroeft wiert, ende bad Kisna, dat hem doch van dese Elende wilde verlossen maer wat hy bat ende hoe hy smeecte, het scheen hem Kisna niet verhoren wilde, so dat in dit geval had hy liever te sterven als te leven, besloot derhalven door 't vier een eynde van syn ellendich leven te maecken, liet tot dien eynde alles gereet maecken, wat tot dese uytvaert nodich was, doen verscheen hem Kisna, en vraechde wat hy van hem begeerde, waer op versocht van syn onreynicheyt gereynicht te mogen werden, want dese straffe ende vloeck, seyde hy, is my van den Braman Doerwasa ontschuldich toe gesonden, dewyl ick niet dan naer de rechte wetten u vasten hebbe willen heyiligen. Kisna dan reynichde hem van dit droevich quaet, nam syn siecker, ende veranderde die in een vuurich rat dat desen Braman achter nasont, so dat hem in corte achter haelde, ende so toevloogh, als of 't hem hadde willen verslinden, hy tracht deselve te ontlopen, maer waer hy liep ofte vluchte, het was hem altyt omtrent, hy dan riep aen den heyligen Ragie Inder, dat

ihm seinen Spott treibe und wen er meinte, dass er gehöhnt habe. Der Ragie entschuldigte sich, so gut er konnte, aber es half nicht. Doerwasa, zum Hause hinaus gehend, verfluchte ihn und sagte: Vom Haupt bis zu den Füßen sollst du mit Eiterbeulen und Aussatz werden. Als er das gesagt hatte, ging er seines Weges. Sobald er zur Türe hinaus war, ward der Ragie vom Haupte zu den Füßen nichts als Aussatz und Eiterbeulen, worüber der König sehr betrübt ward und Kisna bat, dass er ihn doch von diesem Elend erlösen wolle, aber was er bat und wie er flehte, es schien, als ob Kisna ihn nicht erhören wollte, so dass er in diesem Fall lieber hatte, zu sterben, als zu leben. Er beschloss derhalven, durch das Feuer ein Ende seines elenden Lebens zu machen und ließ zu dem Ende alles bereit machen, was zu diesem Leichenbegängnis nötig war. Da erschien ihm Kisna und fragte, was er von ihm begehre, worauf er erbat, von seiner Unreinheit gereinigt werden zu können, denn diese Strafe und Fluch, sagte er, ist mir von dem Braman Doerwasa unschuldig zugesandt, weil ich nicht als nach dem rechten Gesetz dein Fasten habe wollen heiligen. Kisna reinigte ihn dann von diesem traurigen Übel, nahm sein Siecker und verwandelte den in ein feurig Rad, das er diesem Braman nachsandte, so dass es ihn in Kürze einholte und so anflog, als ob es ihn hätte verschlingen wollen. Er trachtet demselben zu entlaufen, aber

hem doch van dit vervolgende vuur wilde verlossen, Maer den Ragie seyde, hy con hem daer niet van bevryden, maer hy most gaen, tot den genen van wien hem dit quaet toequam, hy dan liep tot Bramha, ende bat hem, dat hy hem van dit dreygende vuurige rat, wilde verlossen eer t selve hem om den Hals soude brengen, sulcx en is my niet mogelyck seyde de vyfhoofdigen Bramha, maer ghy begeeft u, tot dien die u dit tegen geworpen heeft, ende doet sulcx in der haest, ende terwyl noch tyt is, eer het eens toeschiet, ende u verteert, den Braman dan keerde naer Kisna, ende viel hem te voeten seggende, Ô! Goddelycke Kisna, ick hebbe in myn toorn tegen u gesondicht, ende hebbe de onschuldige gestraft, Ick bekent ghy vergeeft het my, ende verlost my van dit volgende vier. Kisna seyde dat hy qualyck gedaen hat en syn toorn so veel plaest niet geven most, nocte soo vermeten syn, dat u eygen eer, boven de myne soude stellen, want alles wat den Ragie gedaen had, was tot minder eer geschiet, ghy dan gaet uwes weechs, ende sondicht in dese niet meer, u gebede is verhoort, en uwe misdaden u vergeven. den Braman danct Kisna en gingh syns weechs. Kisna herstellde de Ragie weder in syne geringe, ende vertrock na Dowarca.

In 't lantschap Estenapoer, wont de Ragie Pandouw wiens vrou ge-

wohin er lief und flüchtete, es war immer um ihn. Er rief dann den heiligen Ragie Inder an, dass er ihn doch von diesem verfolgenden Feuer erlösen wolle, aber der Ragie sagte, er könne ihn davon nicht befreien, sondern er müsse zu demjenigen gehen, von dem ihm dieses Übel zukäme. Er lief dann zu Bramha und bat ihn, dass er ihn von dem drohenden feurigen Rad erlösen wolle, ehe dasselbe ihn um den Hals bringen würde. Solches ist mir nicht möglich, sagte der fünfköpfige Bramha, sondern begib du dich zu dem, der dir dieses entgegengeworfen hat, und tue solches eilig und solange noch Zeit ist, bevor es einmal zuschießt und dich verzehrt. Der Braman wandte sich dann zu Kisna und fiel ihm zu Füßen und sprach: O göttlicher Kisna, ich habe in meinem Zorn wider dich gesündigt und habe den Unschuldigen gestraft. Ich bekenne es. Vergib mir und erlöse mich von diesem verfolgenden Feuer. Kisna sagte, dass er übel getan habe und seinem Zorn nicht so viel Raum geben müsse noch so vermessen sein dass du deine eigene Ehre über die meine stellen sollst, denn alles, was der Ragie getan hatte, war zu meiner Ehre geschehen. Geh dann deines Weges und sündige darin nicht mehr. Dein Gebet ist erhört und deine Missetaten dir vergeben. Der Braman dankte Kisna und ging seines Weges. Kisna setzte den Ragie wieder in seine Regierung ein und ging nach Dowarca.

In der Landschaft Estenapoer wohnte der Ragie Pandouw, dessen

naemt was Droendy, dese Ragie had een broeder die blint was, geheten Denteraes en syn vrou Gendary. Dese was den outsten broeder van Ragie Pandouw, ende hadde hondert sonen, daer van den outsten genaemt was Dersenden, daer was in 't lantschap Pansjaerdees een Coningh Droepet genaemt, dien een dochter had, wiens naem was Droepeti, dese was soo uyt nemende schoon, als geen maechden van haer tyd. Nu soo is geschiet, dat den Ragie Pandouw is comen te overlyden, naerlatende vyf soonen, te weten Surusster, Bhym, Aersingh, Seddheuw, Naccoel die gemeenlyck genaemt wierden Panspendoaw, Surusster als de outste, de regeringe van syn vader aennam, Aersingh bei den Braman Gorre gingh te school, om in de Goddel. schriften onderwesen te werden, ontertusschen is t geschiet dat den Ragie Droepet hem seer boven mate becommert aen wien hy de schoon Droepeti, naer haer waerde soude uytheylicken, derhalven sant gesanten, aen alle de om en byleggende Ragies, Braminis ende Geleerde mannen, dat yder op seeckere gesetten dach souden binnen syn ryck en Huys verschynen, om daer over te beraetslagen, aen wien sulcx gevoechlyck geschieden soude, yder quam op den gesetten dach. onder alle was den heyligen Kisna daer mede verschenen. Nu den Ragie Droepet had een seer grote maeltyt bereyt, waer hy de saeck voor droech, belangende syn dochter Droepeti, maer synde in geschil, wien den Bruyt waerdich was, der-

Frau Droendy hieß. Dieser Ragie hatte einen Bruder, der blind war, namens Denteraes und seine Frau Gendary. Dieser war der älteste Bruder von Ragie Pandouw und hatte hundert Söhne, der älteste von ihnen hieß Dersenden. Da war in der Landschaft Pansjaerdees ein König, Droepet genannt, der eine Tochter hatte, deren Name Droepeti war. Diese war so außerordentlich schön, wie keine Jungfrau ihrer Zeit. Nun ist es geschehen, dass der Ragie Pandouw starb und fünf Söhne hinterließ, nämlich Surusster, Bhym, Aersingh, Seddheuw, Naccoel, die gemeiniglich Panspendoaw genannt wurden. Surusster, als der älteste, nahm die Regierung seines Vaters an, Aersingh ging bei dem Braman Gorre zur Schule, um in den göttlichen Schriften unterwiesen zu werden. Unterdessen ist es geschehen, dass der Ragie Droepet sich sehr über die Maßen bekümmerte, an wen der die schöne Droepeti nach ihrer Würde verheiraten sollte. Derhalven sandte er Gesandte an alle um- und beiliegenden Ragies, Braminis und gelehrten Männer dass jeder an einem gewissen/ bestimmten Tag in seinem Reich und Haus erscheinen solle, um darüber zu beratschlagen, an wen solches füglich geschehen sollte. Jeder kam an dem bestimmten Tag. Unter allen war der heilige Kisna da auch erschienen. Nun hatte der Ragie Droepet eine sehr große Mahlzeit bereitet, wo er die Sache vortrug, seine Tochter Droepeti betreffend, aber es war Streit, wer der Braut

halven liet den Ragie Droepet een seer hogen Bamboes, te midden in een ruym velt, oprechten, waer boven op een ysere spil, een geduurich bewegende visje liet setten, en onder aen den voet van de selve, was een vat met water, nu soo had hy mede een seer styven booch, dewelcke niet uytrecken con, dese leyt daer by, ende seyde wien neder siende in dese spiegelinge, opwaerts uyt, met dese styve booch het visje van de spil weet te lichten, dien soude Droepety ten wyve syn, yder naer syn achtbaerheyt mede bracht, geplaest synde, wasser onder alle mede den Braman Gorre, met syn Discipel Aersingh achter hem, aen 't oort der Braminis geplaest, nu sommige van de Ragies haer crachten, ende gewisheyt van schieten in 't werck gestelt hebbende, mosten met schande de boge nederleggen, dit bedroefde de hopende Bruyt Droepeti gewellich, waerom sy een goude schotel met betel nam, ende belaste aen een van haer staet jofferen, die aen 't oort der Braminis aen te bidden, Maer niemant was soo vermeten, dat dorsten een betel aenvaerden nu den schotel voor den Braman Gorre comende, achter wien Aersingh sat, weygerde deselve van gelycken, maer Kisna tegen over Aersingh sittende, wencte hem dat den betel aenvaerden soude, hy dan stont op, ende versocht aen den Braman Gorre om consent, die hem sulcx toestont, van hem keerde hy sich tot Kisna en viel hem te voeten, seggende Ô! Kisna, ick die op u wencken my alleen opge-

würdig war. Derhalven ließ der Ragie Droepet einen sehr hohen Bamboes mitten in einem weiten Feld aufrichten, wo er oben auf einer eisernen Spindel ein stets sich bewegendes Fischlein setzen ließ und unten am Fuße desselben war ein Fass mit Wasser. Nun hatte er auch einen sehr steifen Bogen, welchen er nicht ausdehnen konnte. Diesen legte er dazu und sagte: Wer in diese Spiegelung niedersehend aufwärts hinaus mit diesem steifen Bogen das Fischchen von der Spindel zu heben weiß, dem solle Droepeti zum Weibe sein. Da jeder nach seiner Achtbarkeit gestellt war, war unter allen auch der Braman Gorre mit seinem Schüler Aersingh hinter ihm, an die Stelle der Braminis gestellt. Als nun einige der Ragies ihre Kräfte und Gewisheit im Schießen ins Werk gesetzt hatten, mussten sie mit Schande den Bogen niederlegen. Dies betrubte die hoffende Braut gewaltig, weshalb sie eine goldene Schüssel mit Betel nahm und eine ihrer Staatsjungfern bat, die an der Stelle der Braminis anzubieten. Aber niemand war so vermessend, dass er einen Betel annahm. Als nun die Schüssel vor den Braman Gorre kam, hinter dem Aersingh saß, weigerte sich derselbe ebenso, aber Kisna, Aersingh gegenüber sitzend, winkte ihm, dass er den Betel annehmen solle. Er stand dann auf und bat den Braman Gorre um Zustimmung der ihm solches auch erlaubte. Von ihm wendete er sich zu Kisna und fiel ihm zu Füßen, indem er sagte: O Kisna, ich,

geven, ende een betel aengevaert, wilt my gunstich syn, vermeerderd myne crachten, en stiert het swevende riet, so dat den stael punt den visje come te treffen, op dat dese schone prys en Bruyt myn mach werden, op staende vatte een booch in de vuyst, ende schoot den vis dat se daer heen stoof terstont quam den bruyt haer Bruydegom toe getreden, en boot hem een paerle snoer aen, ende hing hem 't selve om den hals, ende een ieder boot den nieuwen Bruydegom veel gelucx.

Het was eens gebeurt dat Droepeti over 't velt gingh, een Koe sach, achter welck vyf stieren liepen, sy dit sient wat Koe is dese, seyde sy, daer vyf bullen achter lopen, dit trock den witten Koe Kamdoga haer geweldich aen, seggende ick sal my hier over wreecken, so dat vyf mannen achter u sullen lopen.

De Ragie gaf een grote Feest voor al de gasten, doch den Bruydegom, wilde syn Bruyt niet bekennen voor in syn plaetse gecomen was, sy dan met vreuchde de bruyloft gehouden hebbende, is yder weder naer syn plaets vertrocken t huys comende riep syn moeder toe, Moeder ick hebbe wat mede gebracht, sy dan antwoorde, deelt het beyde u wyven, wel moeder seyde hy, Hoe war dit mogelyck want het is een vrou. De moeder seyde, het eens gesproken woort is niet te herroepen, waerom Aersingh seer bedroeft wiert, ende gaf syn broeders sulcx te ken-

der ich auf dein Winken mich allein angegeben und einen Betel angenommen, wolle mir gnädig sein, vermehre meine Kräfte und lenke das schwebende Rohr, so dass ich die stählerne Spitze, das Fischlein, komme zu treffen, damit dieser schöne Preis und Braut mein werden mag. Aufstehend fasste er den Bogen in die Faust und schoss den Fisch, dass er dahinstob. Sogleich kam die Braut auf ihren Bräutigam zugetreten und trug ihm eine Perlschnur an und hing ihm dieselbe um den Hals, und ein jeder bot dem neuen Bräutigam viel Glück.

Es war einmal geschehen, dass Droepeti übers Feld ging und eine Kuh sah, hinter welcher fünf Stiere herliefen. Als sie das sah, was ist das für eine Kuh, sagte sie, wo fünf Bullen hinterherlaufen. Das ging er weißen Kuh Kamdoga gewaltig nahe und sie sagte: Ich werde mich hierüber rächen, so dass fünf Männer dir nachlaufen sollen.

Der Ragie gab ein großes Fest für alle Gäste, doch der Bräutigam wollte seine Braut nicht erkennen, bevor er in seinen Ort gekommen war. Als sie dann mit Freude die Hochzeit gehalten hatten, ist jeder wieder nach seinem Ort gezogen. Als er nach Hause kam, rief er seiner Mutter zu: Mutter, ich habe was mitgebracht. Sie antwortete darauf: Teilt es unter euch fünfen. Wohl, Mutter, sagte er, wie wäre das möglich, denn es ist eine Frau. Die Mutter sagte: Das einmal gesprochene Wort ist nicht zu widerrufen, weshalb Aersingh sehr betrübt wurde

nen, sy nu niet willende bloetschande begaen, lieten Droepeti maecht blyven.

Hier naer gebeurdent dat Kisna Panspane met haer moeder ende Droepeti binnen Dowarca nodichde om met hem vrolyck te syn, onder alle geschiet, dat se te midden in een lustich velt saten, ende Kisna belust synde, om suycker riet te eten, schilde 't selve met een mes, sneed in syn vinger, yder was beducht, ende liep om een doeck te soecken, om Kisnas vinger daer mede te verbinden, maer Droepeti een gout cleet aen hebbende, scheurde daer een stuck af, ende verbant Kisna daer mede. Nu Kisna alles bewust synde, wist oock hoe veel draeden in dit lapje waeren, te weten negen hondert negen en tnegentich, ende seyde tegens Droepeti hier voor sullen even sulcken en oock soo veel goude cleden toecomen, als hier draden in syn, ende wanneer ghy die meest van doen sult hebben, hier naer vertrocken sy, van Kisna, sonder dat se Kisna openbaerde dat Droepeti, om 't seggen van haer moeder, dus langh maecht gebleven was, Kisna dit echter wel bewust synde, liet haer ongemerct vertrecken, t huys gecomen synde, begon de swager van Droepet, genaemt Senkeni te murren, seggende alhoewel Sussuster het ryck beset, so en comt hem sulcx niet toe, want schoon Denteraes blint was ende Pandouw de geringe daerom toegeleyt wiert, so en comt Sussuster naer 't overlyden

und solches seinen Brüdern mittheilte. Da sie nun nicht Blutschande begehren wollten, ließen sie Droepeti Jungfrau bleiben.

Hiernach geschah es, dass Kisna Panspane mit ihrer Mutter und Droepeti nach Dowarca zu Gastelud, um mit ihnen fröhlich zu sein. Dabei geschah es, dass sie mitten in einem lustigen Felde saßen und Kisna, begierig, Zuckerrohr zu essen, dasselbe mit einem Messer schälte und in seinen Finger schnitt. Jeder war besorgt und lief, um ein Tuch zu suchen, um Kisnas Finger damit zu verbinden, aber Droepeti, die ein goldenes Kleid anhatte, riss da ein Stück ab und verband Kisna damit. Kisna, dem alles bewusst war, wusste auch, wie viele Fäden in diesem Läßlein waren, nämlich neunhundertneunundneunzig, und sagte zu Droepeti: Hierfür sollen dir ebensolche und auch so viel goldene Kleider zuteil werden, wie hierin Fäden sind, und wenn du die am meisten vonnöten haben wirst. Hiernach zogen sie heim von Kisna, ohne dass sie Kisna offenbarten, dass Droepeti wegen des Wortes ihrer Mutter so lange Jungfrau geblieben war. Obwohl Kisna das aber wohl bewusst war, ließ er sie unbeachtet fortziehen. Als sie nach Hause gekommen waren, begann der Schwager von Droepet, genannt Senkeni, zu murren, sagend: Obwohl Sussuster das Reich besitzt, so kommt ihm solches nicht zu, denn obschon Denteraes blind war und Pandouw die Regierung deswegen zugelegt wurde, so kommt Sussuster

den croon niet toe, dewyl een soon van Paendouw is, maer comt den outsten van de hondert soonen Denteraes genaemt Dersjenden, die schoon syn vader blint was de croon daerom moste derven, hy nochtans heeft dan syn gesicht soo wel tot hem als ymant, waerom dan dese de croon onthouden, die se van erffenis wegens toecomen, com laten wy een middel beramen om Sussuster van syn croon te beroven, ende Dersjenden, die de selve als wettige erfgenaem toecomt daer aen helpen, sy dan wisten geen beter middel uyt te vinden dan door spelen met den teerlingh, derhalven Dersjenden begaf sich tot Sussuster, ende noden hem tot spelen.

Nu Sussuster wiert seer van Kisna bemint, ende ontfongh veel segen ende weldaden van hem, waer door hy seer op geblasen wiert, ende seyde by hem selven wat is doch Kisna, ende alles wat hy heeft by my, die soo een machtige Ragie ben, te vergelycken, Kisna die tot de alderverborgenste gedachten des menschen bekent was, wiert hier over seer verbolgen so dat voornam van Sussuster alle syn segen te ontrecken, ende in plaets van dien, niet dan strafen toe te senden.

Dersjenden met Sussuster tsamen eerst spelende, om ettelycke duy-senden goude Ropias, verloor Sussuster die, so dat sy daer naer, om hoe langer hoe meer speelden maer alles waerom sy speelden won Dersjenden so dat Sussuster ten laetsten

nach dem Ableben die Krone nicht zu, weil er ein Sohn von Paendouw ist, sondern kommt dem ältesten der hundert Söhne des Denteraes namens Dersjenden zu, welcher, ob-schon sein Vater blind war und der Krone darum darben musste, so hat er doch sein Gesicht ebensowohl an sich wie jemand, warum dann diesem die Krone vorenthalten, dem sie von Erbes wegen zukommt? Kommt, lasst uns eine Mittel ersinnen, um Sussuster seiner Krone zu berauben, und Dersjenden, dem dieselbe als rechtmäßigem Erben zukommt, dazu verhelfen. Sie wussten dann kein besseres Mittel auszufinden als durch Spielen mit dem Würfel. Derhalben begab sich Dersjenden zu Sussuster und lud ihn zum Spielen ein.

Nun wurde Sussuster sehr von Kisna geliebt und empfing viel Segen und Wohltaten von ihm, wodurch er sehr aufgeblasen ward und bei sich selbst sagte: Was ist doch Kisna und alles, was er hat, mit mir, der ich so ein mächtiger Ragie bin, zu vergleichen? Kisna, dem alles bis zu den allerverborgensten Gedanken des Menschen bekannt war, ward hierüber sehr zornig, so dass er sich vornahm, Sussuster all seinen Segen zu entziehen und an dessen Stelle nichts als Strafen zuzusenden.

Als Dersjenden mit Sussuster zusammen erst um etliche tausend goldene Ropias spielte, verlor Sussuster die, so dass sie danach um je länger je mehr spielten. Aber alles, worum sie spielten, gewann Dersjenden, so dass Sussuster zuletzt so

so heet wiert, dat syn lant, Hof, middelen, ende alles wat hy besat in de waegschael van den Dobbeltsteen sette, maer wat was het, het geluck hem tenemael tegen lopende, verloor lant, ryck, croon, Hof, ende alles wat hy besat.

Voor desen was Dersjenden, eens in 't huys van Sussuster geweest, gelyck somtyts geschiede, terwyl sy malcander in maechschap bestonden, ende comende in een camer wiens vloer van glas was, in welke Droepeti de maecht sat, hy noyt meer sulcken vloer gesien hebbende, meende dat het water was, dorst daerom niet toe treden, het welke Droepeti de maecht siende, seyde hoe syn de soonen de vader gelyck, ende is 't gehele geslacht blind, Hier over was Dersjenden geweldig vergramt en nam voor van die tyt af, by gelegentheyt hem daer over te wreecken, nu dit hem voorschietende, seyde tegens den Ragie Sussuster, com ick stelle soo, veel gelt tegen Droepeti, als ghy begeren sult, laet ons er om spelen, hy syn broeders vrou op een prys gestelt hebbende, won hem die mede af, ten laeste seyde Dersjenden, ick hebbe nu u alles afgewonne, nu set ick alles wat ick gewonnen hebbe in de waech schael, tegen twaelf jaren ballingschap dat in deser voegen sal toegaen, by aldien ghy 't wint sal u alles, dat ick gewonnen hebbe, wederom eygen syn, maer so ter contrarie het by myn gewonnen wert, sult ghy gehouden syn twaelf jaren als ballingh in vremde landen te swerven, ende dat so verde dat ick

hitzig ward, dass er sein Land, Hof, Mittel und alles, was er besaß, in die Waagschale des Würfels setzte, aber was war es? Da das Glück ihm diesmal entgegen war, verlor er Land, Reich, Krone, Hof und alles, was er besaß.

Vor diesem war Dersjenden einst im Hause Sussusters gewesen, wie es manchmal geschah, weil sie miteinander verwandt waren, und als er in ein Zimmer kam, dessen Flur (Boden, Fußboden) von Glas war, in welchem die Jungfrau Droepeti saß, meinte er, weil er noch nie solchen Flur gesehen hatte, dass es Wasser wäre, und wagte darum nicht, herzutreten. Als die Jungfrau Droepeti das sah, sagte sie: Wie, sind die Söhne dem Vater gleich und ist das ganze Geschlecht blind? Hierüber war Dersjenden gewaltig ergrimmt und nahm sich von der Zeit an vor, sich bei Gelegenheit dafür zu rächen. Weil ihm dies nun wieder in den Sinn kam, sagte er zu dem Ragie Sussuster: Komm, ich setze so viel Geld gegen Droepeti, wie du begehren wirst, lass uns um sie spielen. Er, seines Bruders Frau auf einen Preis gestellt habend, gewann ihm die auch ab. Zuletzt sagte Dersjenden: Ich habe dir nun alles abgewonnen, nun setze ich alles was ich gewonnen habe, in die Waagschale gegen zwölf Jahre Verbannung. Das soll so zugehen: Wenn du gewinnst, soll dir alles, was ich gewonnen habe, wiederum eigen sein, aber wenn im Gegenteil es von mir gewonnen wird, sollt ihr gehalten sein, zwölf Jahre als Verbannte

nochte oyt iemant van myn Dienaers u comen te vinden, ofte dat anders telckens als u betrappen, de twaelf jaren weder van vooren haeren aenvangh sullen nemen, Sussuster willende mede dese laeste Kans wagen, op Hope, dat het geluck hem eens mede mochte syn, maer 't was te vergeefs, Het ging hem als met alle de rest gegaen had, so dat nu lant, ryck, schatten, Kroon, Hof, Droepeti ende al verloren had, en daer en boven noch ballingh moste wesen twaelf jaren langh.

Nu begon Dersjenden aen 't verwynt van Droepeti te gedencken, liet se derhalven daer voor al 't volck en syn gansche stoet roepen, ende belaste men soude haer daer moeder naect laten ontbloten, ende haer schaemte aen alle de omstaenders vertonen, Droepeti wiert heel wee moedich, ende begon met schryende oogen in dier voegen Kisna aen te roepen, O Kisna ghy die u so goedertierlyck ontfermt hebt, over de sestien duysent maechden, die den Tyran Nercaseur in syn gewelt, ende tot slavernye gebracht had, ghy die de vrouwen van Brindawinh haer Kuyshyeyt beproefde, wanneer by de rivier Siemmena met haer cleden op een boom geclommen waert, om te besien of se oock haere schaemte ende naectheynt vertonen soude, maer eerbaer bevindende, hebt cleden verschafft, om haere naectheynt te decken, ghy dan wilt u myner een eenighe maecht uwe gunst

in fremden Landen umherzustreifen, und das so weit, dass weder ich noch jemand von meinen Dienern euch zu finden kommen, sonst, jedes Mal wenn sie euch ertappen, sollen die zwölf Jahre wieder von vorn ihren Anfang nehmen. Sussuster wollte auch diese letzte Chance wagen in der Hoffnung, dass das Glück einmal mit ihm sein möchte, aber es war vergebens. Es ging ihm, wie es mit dem ganzen Rest gegangen war, so dass er nun Land, Reich, Schätze, Krone, Hof, Droepeti und alles verloren hatte und darüber hinaus noch zwölf Jahre lang Verbannter sein musste.

Nun begann Dersjenden des Verweises von Droepeti zu gedenken, ließ sie derhalven da vor alles Volk und sein ganzes Gefolge rufen und befahl, an solle sie da mutternackt entblößen lassen und ihre Scham allen Umstehenden zeigen. Droepeti ward ganz wehmütig und begann mit weinenden Augen so Kisna anzurufen: O Kisna, du, der du dich so gnädiglich erbarmt hast über die sechzehntausend Jungfrauen, die der Tyrann Nercaseur in seine Gewalt und zur Sklaverei gebracht hatte, du, der du der Frauen von Brindawinh Keuschheit auf die Probe stelltest, als du bei dem Fluss Siemmena mit ihren Kleidern auf einen Baum gestiegen warst, um zu betrachten, ob sie auch ihre Scham und Nacktheit zeigen würden, aber sie ehrbar befindend, hast du Kleider beschafft, um ihre Nacktheit zu decken, wolle du dann deine Gunst mir einzigen Jungfrau bewei-

bewysen, op dat ick te gelyck met de schande te ontgaen u goetheyt over my gevoelen mach, ende dat dese oncuysheyt Dersjenden syn geyle ogenlust mocht belet werden, en my geen decsel en gebreecke, om myn eerbaerheyt te bewaren, u is bekent, hoe ick geen man bekent en hebbe, hoewel myn bruyloft so langh gehouden is geweest, om dat ick my tegens Camdoga misgaen hebbe, ghy dan wilt dese Hoon en smaet van my weeren, ende gedenct, aen uwe voorgaende milde beloften, namelyck, hoe so gerne myn clederen verscheurde om u wont te verbinden, so sal ick wel geholpen worden.

Dersjenden vraechde waer syn Dienaers naer wachten, dat se haer niet en ontbloten, gelyck hy haer geboden hadde, sy dan begonden 't werck, maer so haest en trocken sy haer goude Conincklyck cleet niet af, ofte terstont had se weder een ander om, dit duurde tot negen hondert acht entnegentich malen toe, so dat het negen hondert negen entnegentichste cleet, haer om 't lyf was, dit was nu de vervulling van t gene Kisna haer voor desen beloofd hadde, wanneer sy, om synen twil haer goude cleet geschonden had, dit alle de omstaenders, ende Dienaers siende, seyde O geluckige Dersjenden, laet dit berusten, want dit voorwaer een heylige vrou is, mogelyck so ghy hier de handen verder aenlegt, sal lichtelyck in toorne ontsteecken, ende van Kisna een verslindent vuur afbidden, dat u ende ons alle tot asschen sal verteren, ghy dan laet af

sen, damit ich zugleich damit, dass ich der Schande entgehe, deine Güte über mir fühlen möge und dass diese Unkeuschheit, Dersjendens geile Augenlust, verhindert werden möchte und mir keine Bedeckung gebreche, um meine Ehrbarkeit zu bewahren. Dir ist bewusst, wie ich keinen Mann erkannt habe obwohl meine Hochzeit so lange gehalten gewesen ist weil ich mich gegen Camdoga vergangen habe. Wolle du dann diesen Hohn und Schmach von mir abwehren und gedenke an deine vorhergehende milde Verheißung, wie ich so gern meine Kleiner zerriß, um deine Wunde zu verbinden, so soll mir wohl geholfen werden.

Dersjenden fragte, worauf seine Diener warteten, dass sie sie nicht entblößten wie er ihnen geboten hatte. Sie begannen dann das Werk. Aber sobald sie ihr goldenes königliches Kleid abzogen, hatte sie wieder ein anderes um. Das dauerte bis zu neunhundertneunundneunzigmal, so dass das neunhundertneunundneunzigste Kleid ihr um den Leib war. Dies war nun die Erfüllung von dem, was Kisna vordem verheißen hatte, als sie um seinetwillen ihr goldenes Kleid geschändet hatte. Als alle Umstehenden und Diener das sahen, sagten sie: O glücklicher Dersjenden, lass dies beruhen, denn dies ist fürwahr eine heilige Frau. Vielleicht, wenn du hier die Hände ferner anlegst, wird sie leicht in Zorn entbrennen und von Kisna ein verschlingendes Feuer erlehen, das dich und uns alle zu Asche verzehren wird. Lass du ab, die Hände

de handen meer aen haer te leggen, eer eenich swaer ongeval u overcomt. Dersjenden liet hem geseggen.

Nu dese vyf gebroeders met haer moeder Jendary en Droepeti gingen henen, om haer in ballingschap te begeven, Droepeti nu dacht by haer selven, als wy nu al op wech syn, wat spyse sullen wi nuttigen, waer mede ons lichamen onderhouden, sy dan bat seer ernstich, de son aen, dat hy haer doch wilde een middel verschaffen. Hy dan gaf haer een sodanige pot, die alle morgen vol spyse quam, ende al had se tien duysent menschen willen versadigen, so en soude haer noyt spys ontbroocken hebben, maer sy most eens daegs de pot, als haer becomste genoten hadden, de selve wasschen, ende dan en quammer geen spys in voor sandendaegs sy hierom seer blyde synde, dancte de son, ende syn verder gaen dwalen. Eyntelyck in 't dorp Witdonnougam ten huuse van een die genaemt was Widoenougarre comende, liet haer moeder Gendary daer, vermits door haer grote ouderdom niet langer voort en conde dit ongeluckich rot gingh dan so lange en verre dwalen, tot dat se eyndelyck in een eensame bosschagie quamen, daer haer noch vee noch menschen onthielden, in welcke sy na langh dolen, by een schone rivier quamen, alwaer sy ter neder sette, langs desen rivier quam den seer geleerden Braman Derwasa, die hooft over andere duysent Braminis was, die hem alle achtervolgende, vermits syn Godvruchticheyt, wist

weiter an sie zu legen, bevor einiger schwerer Unfall dir zustößt. Dersjenden fügte sich.

Nun gingen diese fünf Gebrüder mit ihrer Mutter Jendary und Droepeti hin, um sich in Verbannung zu begeben. Droepeti gedachte nun bei sich selbst: Wenn wir nun alle auf dem Wege sind, welche Speise werden wir genießen, womit unsere Leiber unterhalten? Sie betete dann sehr ernstlich die Sonne an, dass sie ihr doch ein Mittel verschaffen wolle. Sie gab ihr dann einen solchen Topf, der alle Morgen voll Speise kam, und auch wenn sie zehntausend Menschen hätte sättigen wollen, so würde ihr nie Speise gemangelt haben, aber sie musste einmal am Tage den Topf, wenn sie sich satt gegessen hatten, denselben waschen, und dann kam keine Speise hinein vor dem nächsten Tag. Sie, hierüber sehr erfreut, dankte der Sonne, und sie sind weiter herumirren gegangen. Als sie endlich in das Dorf Witdonnougam zum Hause eines, der Widoenougarre hieß, kamen, ließen sie ihre Mutter Gendary da, weil sie durch ihr großes Alter nicht länger fort konnte. Diese unglückliche Rotte ging dann so lange und weit herumirren, bis sie endlich in einen einsamen Wald kamen, wo sich weder Vieh noch Menschen aufhielten, in welchem sie nach langem Herumirren an einen schönen Fluss kamen, wo sie sich niedersetzten. Längs dieses Flusses kam der sehr gelehrte Braman Derwasa, der Haupt über ande-

veele verborgen dingen te voorsien, oock wist hy dat de outste van dese vyf gebroeders een machtige Ragie geweest was, by een comende, groete malcanderen Derwasa seyde tegens Sussuster, ghy machige Ragie ick hebbe een begeerte, om met dese myn gebroeders een maelyt te doen, Sussuster de grootheyt in 't Coninghlycke gemoet noch voedende, wilde niet afslaen, alhoewel weynich daer to in voorraet had, maer hopende op syn Godvruchticheyt aen d' eene syde, ende op de gaven van de Son aen Droepeti gegeven, aen d' andere syde, seyde sy soudou comen. De Braman beloofde sulcx, na dat se haer gewassen soude hebben, Sussuster dan gingh by Droepeti, ende seyde wat hem weder varen was, so dat in de pot siende, sach dat hy gewassen was, wist doen genen raet, na dien daer geen ander eten voor sanderendaegs in te verwachten was, dies tot syn vier andere broeders comende, gaf haer te kennen, wat hem geschiet was, seggende so ick nu geen spyse voor dese lieden en schaffe, so sal Derwasa my lichtelyck vloecken, ende vuur over ons senden, dat ons gehelyck tot asch sal verteren, com laet ons gesamentlyck, ons in de gebeden voor Kisna nederstorten, ende hem aanbieden om hulpe, dat hier in gelieft te voorsien, sy dan baden met malcander Kisna om hulpe, maer scheen te vergeefs, den tyt nu genaeckende dat den Braman Derwasa stont te comen, wierden genootsaect haer gebeden te beslyuten, Sussuster seyde tegens syn

re tausend Braminis war, die ihm alle nachfolgten. Wegen seiner Gottesfürchtigkeit wusste er viele verborgene Dinge vorherzusehen, auch wusste er, dass der älteste von diesen fünf Gebrüdern ein mächtiger Ragie gewesen war. Als sie zusammenkamen, grüßten sie einander. Derwasa sagte zu Sussuster: du mächtiger Ragie, ich habe ein Begehren, mit diesen meinen Gebrüdern eine Mahlzeit zu tun. Sussuster, die Größe in seinem königlichen Gemüt noch nährend, wollte nicht abschlagen, wiewohl er wenig dazu in Vorrat hatte, aber in der Hoffnung auf seine Gottesfürchtigkeit einerseits und auf die Gabe der Sonne, an Droepeti gegeben, andererseits, sagte er, sie sollten kommen. Der Braman versprach solches, nachdem sie sich würden gewaschen haben. Sussuster ging dann zu Droepeti und sagte, was ihm begegnet wäre, so dass er, in den Topf sehend, sah, dass er gewaschen war. Er wusste dann keinen Rat, nachdem kein anderes Essen vor dem nächsten Tag darin zu erwarten war. Deshalb teilte er, zu seinen vier anderen Brüdern kommend, ihnen mit, was ihm geschehen war, und sagte: So ich nun keine Speise für diese Leute schaffe, wird Derwasa mir leicht fluchen und Feuer über uns senden, das uns ganz zu Asche verzehren wird. Kommt, lasst uns miteinander uns im Gebet vor Kisna niederstürzen und ihn um Hilfe anbeten, dass er hierin vorsorgen wolle. Sie baten dann miteinander Kisna um Hilfe, aber es schien ver-

broeders, Derwasa wanneer met syn by hebbende Braminis hier sal comen ende sien dat voor hem geen spyse beryt en is, sal geweldig toornich werden, ende ons veel schampere en smadige woorden toewerpen, ende eyndelyck door 't vuur doen verteren, wel na dien Kisna, ons niet en gelieft te verhooren, laet ons gaen bereyden, een lyck vuur ende voor syn comste ons daer in werpen, op dat wy met dese doot te gelyck ons ellendich leven, ende syn schamper verwynt mogen ontgaen, van woorden tot de daet, sy stapelen een hope dorre tacken ende rys op een, ende steeckender den brand in, daer mede seyde Droepeti sal de vlam genieten, dat noyt man heeft mogen geworden, ende ghy myn vrienden, dat gaet u voor, doet gelyck geseyt is, ende volcht my na, met neemt die maecht een loop om haer te dieper in de vlam te werpen, volgende de vyf broeders naer. Maer Kisna wederhielt se, seggende wat sal dit syn, wat hebt ghy begeert, Sussuster nam het woort en seyde u O Kisna die alles bekent is, is oock niet onbewust, wat ons dese dach wedervaren, ende waerom dit lyck vuur aengerecht is, Kisna seyde com laet sien. langh my u pot die u de Son vereert heeft. Droepeti creech deselve metter haest, en gaf se Kisna in handen, hy nam de pot, en bekeeck se rontom, van binnen ende van buyten, tot hy ten laeste ergens aen de cant een korrel visvant, Kisna nam dit ende at het op. Dit nu gedyde so in Kisnas lichaem, dat daer van gansch versaet was,

geblich. Als nun die Zeit nahte, dass der Braman kommen sollte, werden sie gezwungen, ihr Gebet zu beenden. Sussuster sagte zu seinen Brüdern: Derwasa wird, wenn er mit seinen beihabenden Braminis hierher kommen wird und sehen, dass für ihn keine Speise bereit ist, gewaltig zornig werden und uns viel höhnische und schmäbliche Worte zuwerfen und endlich durchs Feuer verzehren lassen, wohlan, nachdem Kisna uns nicht erhören will, lasst uns ein Leichenfeuer bereiten gehn und uns vor seiner Ankunft darein werfen, damit wir mit diesem Tod zugleich unser elendes Leben und seinem höhnischen Verweis entgegen mögen. Von Worten zur Tat: sie stapeln einen Haufen dürre Äste und Reisig aufeinander und stecken den Brand hinein. Damit, sagte Droepeti, soll die Flamme genießen, was nie einem Mann hat zuteilwerden können, und ihr, meine Freunde, die euch vorangeht, tut wie gesagt ist und folgt mir nach. Damit nimmt die Jungfrau einen Lauf, um sich um so tiefer in die Flamme zu werfen, die fünf Brüder nachfolgend. Aber Kisna hielt sie zurück und sagte: Was soll dieses sein? Was habt ihr begehrt? Sussuster nahm das Wort und sagte: Dir, o Kisna, dem alles bekannt ist, ist auch nicht unbewusst, was uns diesen Tag widerfahren und warum dieses Leichenfeuer angerichtet ist. Kisna sagte: Kommt, lasst uns sehen. Langt mir euren Topf, den euch die Sonne verehrt hat. Droepeti ergriff denselben in Eile und

ende gelyck Kisna met syn Godheyt, alles vervult, watter in hemelen op aerden is, so was dat hy oock, door die selve crachten Derwasa, ende alle de Braminis vervulden en haer versaden. Kisna nu seyde, sy souden Derwasa met syn geselschap roepen, sy dan sonden haeren jongsten broeder Naccod om haer te halen, maer Derwasa bedancte hem en seyde, dat geen van haer allen hongerde, maer so versaet waren, dat se gesint waren, nit te vertoeven, maer haer reys te vervolgen, seyde hy soude den Ragie Sussuster syn broeder begroete, Naccoel met dit bescheyt weder gekeert synde, vielen sy alle ses Kisna te voet, ende dancten hem, dat haer uyt dat gevaer verlost, ende haer gebeden verhoort hadde. Kisna verdween, terstont, als een dunne lucht, uyt haeren ogen, ende quam weder tot Dowarca, en dese ongeluckige bleven noch in dese wildernisse gehele negen jaren, doen begon het haer te verdrieten, en seyde tegens malcanderen, laet ons uyt dese bosschagie ons weder onder menschen begeven, wie sal 't oyt weten, wy syn soo verre van Dersjendens ryck af gesondert, dat noyt geen mensch sal comen te weten, sy dan stelde vast haer fortuyn ten Hove te gaen soecken by den Coningh Weraert, die van Ketterys secte was, die in dit Lantschap Messedees regeerde sy souden dan, d'een voor, d'ander naer hem syn dienst aenbieden, ende wanneer een van haer achter bleef, so sou den ander volgen, ende sulcx soude afgaen van den outsten

gab ihn Kisna in die Hände. Er nahm den Topf und besah ihn rundum, von innen und von außen, bis er zuletzt irgend am Rand ein Reiskorn fand. Kisna nahm das und aß es auf. Dies nun gedieh so in Kisnas Leib, dass er ganz davon gesättigt war, und wie Kisna mit seiner Gottheit alles erfüllt, was im Himmel und auf Erden ist, so war es, dass er auch durch dieselben Kräfte Derwasa und alle Braminis füllte und sie sättigte. Kisna sagte nun, sie sollten Derwasa mit seiner Gesellschaft rufen. Sie sandten dann ihren jüngsten Bruder Naccod, sie zu holen, aber Derwasa bedankte sich und sagte, dass es keinen von ihnen allen hungere, sondern dass sie so satt seien, dass sie gesinnt seien, nicht zu verweilen, sondern ihre Reise fortzusetzen. Er sagte, er solle den Ragie Sussuster, seinen Bruder, grüßen. Als Naccoel mit diesem Bescheid zurückgekehrt war, fielen sie alle sechs Kisna zu Fuße und dankten ihm, dass er sie aus dieser Gefahr erlöst und ihre Gebete erhört habe. Kisna verschwand sogleich wie eine dünne Luft aus ihren Augen und kam wieder nach Dowarca, und diese Unglücklichen blieben noch in dieser Wildnis ganze neun Jahre. Da begann es sie zu verdrießen, und sie sagten zueinander: Lasst uns aus diesem Wald uns wieder unter Menschen begeben. Wer soll es je wissen? Wir sind so fern von Dersjendens Reich abgesondert, dass es nie kein Mensch wird kommen zu wissen. Sie bestimmten dann, ihr Glück bei Hofe suchen zu gehen bei dem

tot den jongsten, Sussuster dan nam oorlof, van syn vier gebroeders en Droepeti en quam voor den Ragie Weraert, ende boot hem syn dienst aen. De Ragie vraechde wien hy was, ende wat hy conde, Sussuster seyde tegen den Coningh of hy noyt gehoort en hadde van de vyf gebroeders Panspendoan, hy seyde ja, dese seyde Sussuster hebbe ick eertyts gedient, met coninclycke historie voor te lesen, so den Coningh my gelieft in syn dienst aen te nemen, soo sal ick syn Maj 't eens verhalen, Hoe syn gansche ryck met spelen verloor, ende wat verder avontuur sy tsamen gehat hebben, dit beviel den Coningh, seyde derhalven dat in syn Hof om daer te dienen, verblyven soude, syn andere broeders siende, dat hy niet weder quam, seyde tegens malcander, onse broeder moet een goede uur aengetroffen hebben, nu dan seyde Bheym ick wil u Kisna bevelen, ende gaen sien of ick mede in dienst by den Coningh comen can, hy nam dan oorlof, ende vertrock met een Gors in de vuyst, voor den Coningh Weraert comende, maecte Salam, den Coningh vraeghde wien hy was, ende wat hy begeerde, ick seyde hy hebbe eertyts Sussuster voor Kock gedient, eer hem het quaet geluck uyt syn lant verdreef, so het den Coningh wel gevalt ick versoecke in deselve dienst gebruyct te werden. Den Coningh seyde hy, soude jegens de naeste maeltyt eens iets toemaecten, op dat ick mach sien, wat ghy cont, Bheym dan bereyde jegens de naeste maeltyt sulcken

König Weraert, der von der Sekte der Ketterys war, der in dieser Landschaft Messedees regierte. Sie sollten dann, der eine vor, der andere nach, ihm seinen Dienst anbieten und wenn einer von ihnen zurückblieb sollte der andere folgen, und solches sollte abgehen von dem ältesten zu dem jüngsten. Sussuster nahm dann Abschied von seinen vier Gebrüdern und Droepeti und kam vor den Ragie Weraert und bot ihm seinen Dienst an. Der Ragie fragte, wer er sei und was er könne. Sussuster sagte zu dem Könige, ob er nie von den fünf Gebrüdern Panspendoan gehört habe. Er sagte ja, Diesen, sagte Sussuster, habe ich früher gedient damit, königliche Historien vorzulesen. Wenn der König mich in seinen Dienst zu nehmen beliebt, so werde ich Seiner Majestät einmal erzählen, wie er sein ganzes Reich mit Spielen verlor und welche weiteren Abenteuer sie zusammen gehabt hätten. Dies gefiel dem König, er sagte derhalven, dass er in seinem Hof, um da zu dienen, verbleiben sollte. Als seine anderen Brüder sahen, dass er nicht wiederkam, sagten sie zu einander: Unser Bruder muss eine gute Stunde angetroffen haben. Nun denn, sagte Bheym, ich will euch Kisna befehlen und sehen gehen, ob ich auch in Dienst bei dem König kommen kann. Er nahm dann Abschied und ging fort mit einem Gors in der Faust. Als er vor den König Weraert kam, machte er Salam. Der König fragte, wer er sei und was er begehere. Ich, sagte er, habe früher Sussus-

aengenamen spys, dat den Coningh tenemael vergenoecht was, so dat Bheym voor syn Kock behielt, syn Broeders siende, dat Bheym niet weder en quam seyde Ersjenden nu is 't myn beurt, ghy beyde myn broeders, vaert wel, ende ghy Droepeti van gelycken, ick sal gaen besien, ofte my 't geluck mede als beyde myn Broeders dienen wil, Hy wist treffelyck met de boogh om te gaen, had doe van syn broeders ryck vertrock, die mede genomen, dichte by Massedees comende, bergde syn booch in een Summery boom, ende gingh ledich naer 't Conings paleys, ende vraechde consent om voor den Coningh te mogen verscheynen. Den Coningh vraechde wien hy was, hy seyde ick ben een Braman en hebbe eertyts Sussuster outste broeder der Panspendoan als Braman gedient, ende also hy syn ryck en lant heeft moeten verlaten, so hebbe ick hem oock verlaten, ende come nu ende biede myn dienst syn Maj.,<sup>1</sup> aen, op hope ofte het u aengenaem mochte syn. De Coningh horende dat hy heel wel spreekende was, hielt, hem in syn dienst, wanneer nu Necool ende Seddeu met Droepeti sagen, dat Ersjenden haer broeder niet weder quam, seyden onder malcander, voorwaer Kisna moet ons gunstich syn, dat onse broeders niet weder keeren, haer voornemen moet haer wel geluct syn. Nu dan seyde Seddeu myn broeder Necool ende ghy Droepety vaer tsamen wel, ick ga mede sien, want ick moet sien wat geluck daer aen treffen can. De

ter als Koch gedient, bevor ihn das böse Glück aus seinem Land vertrieb, so es dem König wohlgefällt ersuche ich in demselben Dienst gebraucht zu werden. Der König sagte, er solle gegen die nächste Mahlzeit einmal etwas zubereiten, damit ich sehen mag, was du kannst. Bheym bereitete dann gegen die nächste Mahlzeit solche angenehme Speise, dass der König ganz vergnügt war, so dass er Bheym als seinen Koch behielt. Als seine Brüder sahen, dass Bheym nicht wiederkam, sagte Ersjenden: Nun bin ich an der Reihe, ihr meine beiden Brüder, fahrt wohl und du Droepeti, desgleichen. Ich werde besehen gehen, ob mir das Glück auch wie meinen beiden Brüdern dienen will. Er wusste trefflich mit dem Bogen umzugehen. Er hatte, als er von seines Bruders Reich fortzog, diesen mitgenommen. Als er dicht nach Massedees kam, verbarg er seinen Bogen in einem Summery-Baum und ging ledig nach des Königs Palast und fragte um Erlaubnis, um vor dem König erscheinen zu können. Der König fragte, wer er sei. Er sagte: Ich bin ein Braman und habe früher Sussuster, dem ältesten Bruder der Panspendoan, als Braman gedient, und als er sein Reich und Land hat verlassen müssen, habe ich ihn auch verlassen und komme nun und biete meinen Dienst Seiner Majestät an, auf Hoffnung, ob es dir angenehm sein möchte. Als der König hörte, dass er ganz beredt war, hielt er ihn in seinem Dienst. Als nun Necool und Seddeu mit

Hemel sy met u seyde sy, ende daer mede vorderde Sedeu synen wech, voor den Coningh comende maecte syn Salam, ende boot den Ragie synen dienst aen, wat is u doen seyde den Coningh Weraert, ick hebbe seyde Seddeu eertyts Sussuster, voor Palfernier gediend, maer tsedert myn Coningh al het vee verdobbelt ende verspeelt hadde soo dat selffs te voet als Ballingh achter lant heeft moeten gaen dwalen, is my de gelegentheyt van ryden ende op Paerden te setten benomen Den Coningh schiep behagen in Sedden, ende seyde ick stelle u tot hooft ende opsiender van alle myn stallen ende paerden, hy dancte den Coningh, ende begaf hem in syn dienst Necoel gelovende, dat het syn broeder Sedden wel geluct moste syn, seyde Droepeti, ghy cont myn haeste volgen, ick will my op reys mede begeben, om te sien wat het nootlot over myn bescheert heeft, hy haer een Kusje gevende, spoeyt hem naer 't Hof van de Coningh Weraert, voor hem comende, boot syn dienst aen, die vraechde wat hy conde, ende wien hy was, ick, seyde hy, was wel eertyts den outsten Paenspendoan schapen hoeder, maer hy hangende buyten de vrese van Tigers Beeren ende Wolven aen 't lopen van den dobbel stehen, heeft hem t ongeluck getroffen, dat den Teerlingh ende niet den Wolf ofte eenich ander quaet gedrocht, daer mede doorgingh so dat ick van de cudde verlaten wiert, nu come ick en biede myn dienst syne Majesteyt aen, den Coningh seyde hy soude syn vee

Droepeti sahen, dass Ersjenden ihr Bruder nicht wiederkam, sagten sie untereinander: Fürwahr, Kisna muss uns günstig sein, dass unsere Brüder nicht wiederkehren. Ihr Vornehmen muss ihnen wohl geglückt sein. Nun denn, sagte Seddeu, mein Bruder Necoel und du, Droepeti, fahrt zusammen wohl, ich gehe auch sehen, denn ich muss sehen, welches Glück ich da antreffen kann. Der Himmel sei mit dir, sagten sie, und damit förderte Seden seinen Weg. Als er vor den König kam, machte er seinen Salam und bot dem Ragie seinen Dienst an. Was ist dein Tun, sagte der König Weraert. Ich habe, sagte Seddeu, früher Sussuster als Stallknecht gediend, aber seit mein König alles Vieh verwürfelt und verspielt hatte, so dass er selbst zu Fuß als Verbannter hinter Land hat müssen herumirren gehen, ist mir die Gelegenheit zu reiten und auf Pferden zu sitzen, benommen. Der König fand Gefallen an Seddeu und sagte: Ich setze dich zum Haupt und Aufseher aller meiner Ställe und Pferde. Er dankte dem König und begab sich in seinen Dienst. Als Necoel glaubte, dass es seinem Bruder Seddeu wohl geglückt sein musste, sagte er: Droepeti, du kannst mir bald folgen. Ich will mich auch auf Reisen begeben, um zu sehen, was das Schicksal über mich beschlossen hat. Nachdem er ihr ein Küsschen gegeben hatte, eilte er nach dem Hof des Königs Weraert. Als er vor ihn kam, bot er seinen Dienst an. Der fragte, was er könne und wer er sei. Ich, sagte er,

hoeden, ten laetsten quam Droepeti mede aen den Coningh versoecken, ofte den Ragie haer tot een Dienarisse wilde aennemen, want seyde sy ick hebbe wel eer aen 't hof van den machtigen Panspendaen gedient als staetjoncvrou, ende weet aerdich en wonder wel een vrouw te palleren, dit beviel den Coningh wel ende seyde men soude haer in 't vrouwenhuys brengen, om haer dienst te doen. Dus geraecken dese ongeluckige eyndelyck weder onder de menschen. Na sy nu daer twee jaren in den dienst van den Coningh Weraert geweest waren, wierden wel gedaen, ende beter dan te voren. Bheym nam toe in grote ende stercte.

Nu was al elf jaren verstreecken, dat Dersjenden geregeert hadde, en begon om Panspendoan te gedencken, dat haer tyt ende weder comste haest te comen stont, dies wilde hy aen alle oorden van de werelt late vernemen, ofte de Panspendoans conde vinden, sant derhalven twee stercke Worstelaers, genaemt Sjemet, want seyde hy buyten twyffel sullen haer dese Panspendoans haer ergens onbekent onthouden,

war wohl früher des ältesten Paenspendoan Schafhirt, aber da er außer Furcht vor Tigern, Bären und Wölfen am Laufen des Würfels hing, hat ihn das Unglück getroffen, dass der Würfel und nicht der Wolf oder irgendein anderes böses Ungeheuer damit durchging, so dass ich von der Herde verlassen wurde. Nun komme ich und biete meinen Dienst Seiner Majestät an. Der König sagte, er solle sein Vieh hüten. Zuletzt kam Droepeti auch den König bitten, ob der Ragie sie als Dienerin annehmen wolle, denn, sagte sie, ich habe wohl früher am Hof des mächtigen Panspendaen als Staatsjungfer gedient und weiß artig und vortrefflich eine Frau zu schmücken. Dies gefiel dem König wohl und er sagte, man solle sie in das Frauenhaus bringen, um ihren Dienst zu tun. So kommen diese Unglücklichen endlich wieder unter die Menschen. Nachdem sie nun da zwei Jahre im Dienst des Königs Weraert gewesen waren, wurden sie behäbig/wohlgemut und besser als zuvor. Bheym nahm zu in Größe und Stärke.

Nun war bereits elf Jahre verstrichen, dass Dersjenden regiert hatte, und er begann an Panspendoan zu denken, dass ihre Zeit und Wiederkunft bald zu kommen stand. Deshalb wollte er an allen Orten der Welt vernemen lassen, ob man die Panspendoans finden könne sandte derhalben zwei starke Ringer namens Sjemet, denn sagte er, ohne Zweifel werden sich diese Panspendoans sich irgendwo unbekannt auf-

ende sulcx en is niet dan door hare cracht uyt te vinden, daerom ghy Helden en vermaerde worstelaers gaet tot alle de omleggende Ragies, tart alle uyt, lyf om lyf te vechten, ende dien uyt vrese sulcx niet durven aenvangen, dien sult ghy door een constich schilder laten af malen, ende die tot verachtige beneden de Knie binden, door dese middelen sullen wy, de Panspendoans connen uyt vinden, want niemand dan sy, sullen u connen overwinnen, ende wanneer my sulcx door haer crachten openbaer wert, laet my terstont weten. Dese twe worstelaers dan, trocken 't gansche lant door, ende over wonnen der veel, ende hadden menichte van blohartige Ragies haer afschilderinge onder de Knien gebonden, Eyndelingh seyde sy, laet ons in het Hof van den Coningh Weraert gaen, daer comende eyschte hem, ofte ymant van de syne uyt, so dat hy syn swager Kysick tegens haer sant, sy dan worstelen langh tegen malcander, ten laesten freegh hem Siemet by de benen en sloegh hem overhands tegen de aerde, die met syn swart bloet ende breyn beclat wiert, so dat den ongeluckigen Keytsick, naer een weynich hicke ende snicke de geest van 't lichaem liet, doen eyschten sy den Coningh Waraet selfs uyt, hy, hebbende liever (Hoewel een Kettery synde, syn afschilderingh onder aen de Worstelaers been te laten binden, dan syn leven te verliesen, sant om een schilder, die hem naer 't leven soude afmalen. Dit Sussuster horende seyde, Hoe Coningh, dit was im-

halten, und solches ist nicht als durch ihre Kraft herauszufinden. Darum, ihr Helden und berühmten Ringer, geht zu allen umliegenden Ragies, fordert alle heraus, Leib um Leib zu kämpfen, und die aus Furcht solches nicht anzufangen wagen, die sollt ihr durch einen kunstreichen Maler abmalen lassen und die zur Verachtung unter die Knie binden. Durch diese Mittel werden wir die Panspendoans herausfinden können, denn niemand als sie werden euch besiegen können, und wenn mir solches durch ihre Kräfte offenbar wird, lasst es mich sogleich wissen. Diese zwei Ringer zogen dann durch das ganze Land und besiegten viele und hatten Abbilder von vielen feigherzigen Ragies unter die Knie gebunden. Endlich sagten sie: Lasst uns an den Hof des Königs Weraert gehen. Als sie dorthin kamen, forderten sie ihn oder jemanden von den Seinen heraus, so dass er seinen Schwager Kysick gegen sie sandte. Sie ringen dann lange gegeneinander, zuletzt kriegte ihn Siemet bei den Beinen und schlug ihn überhändig gegen die Erde, die mit seinem schwarzen Blut und Hirn befleckt wurde, so dass der unglückliche Keytsick nach ein wenig Schlucken und Schlucken den Geist vom Leib ließ. Da forderten sie den König Waraet selbst heraus. Er, es vorziehend/ lieber habend (obwohl er ein Kettery war), sein Bildnis unten an der Ringer Bein binden zu lassen, als sein Leben zu verlieren, sandte nach einem Maler, der ihn nach dem Le-

mers u geslachte te grote schande aengedaen. De Ketterys niet en mogen wycken, soude dan nu een gevonde werden die soo cleyn hartich soude syn, dat syn gedaente (u en u geslachte tot een eeuwige schande ende verwyte) onder aen het been van dese onbeschofte wortelaers gebonde soude werden, ick en weet van schande noch verwyte, seyde den Coningh Waraet, ick kenne myn onvermogen, ende haren cracht, waarom ick een weynich eer liever, dan 't leven te verliesen hebbe, dat en gedoge Ram nimmer meer, dat een Coningh des Ketterys dit doet, sal u leven O Coningh liever dan u eer syn, daer onsen wet will, dat alle die van de caste Ketterys syn, haer leven, als 't comt te gebeuren, voor een Koe een Schaep ofte een Bock moeten op stellen, syn Majesteyt gelieve dit om te keeren, liever eer dan leven, maer also den Coningh syne crachten te swack tegens de haeren oordeelt, my dunct dat ick een middel weet om dese Hoveerdigen te over weldigen, daer is uwe Kock Bheym, die is een boven maten seer sterck man, ick hebbe hem wel voor desen in 't Hof van Panspendons sien worstelen, maer noyt hem sien over winnen, den Coningh liet hem voor hem comen, ende vraechde, ofte wel moet hadde, om dese Sjemets crachten te beproeven, ja seyde hy, ende oock wel haer te over winnen, wanneer den Coningh my maer verlot geeft, om tegens haer aen te gaen, gaet seyde hy, den hemel sy met u, ende geve dat ghy overwinnen moocht, als Bheym ter

ben abmalen sollte. Als Sussuster das hörte, sagte er: Wie, König, das wäre doch deinem Geschlecht zu große Schande angetan. Die Ketterys mögen nicht weichen. Sollte denn nun einer gefunden werden, der so kleinherzig sein sollte, dass seine Gestalt (dir und deinem Geschlecht zu einer ewigen Schande und Verweis) unten an das Bein von diesen unverschämten Ringern gebunden werden sollte? Ich weiß nicht von Schande oder Verweis, sagte der König Waraet. Ich kenne mein Unvermögen und ihre Kraft, weshalb ich ein wenig Ehre lieber als das Leben zu verlieren habe (es vorziehe, ein wenig Ehre als das Leben zu verlieren). Das lasse Ram nimmermehr zu, dass ein König der Ketterys das tut. Soll dein Leben, o König, lieber als deine Ehre sein, da unser Gesetz will, dass alle, die von der Caste Ketterys sind, ihr Leben, wenn es zu geschehen kommt, für eine Kuh, ein Schaf oder einen Bock aufstellen müssen. Seine Majestät beliebe dies umzukehren: lieber Ehre als Leben. Aber wenn der König seine Kräfte zu schwach gegen die ihren urteilt, dünkt mich, dass ich ein Mittel weiß, um diese Hoffärtigen zu überwältigen. Da ist dein Koch Bheym, der ist ein über die Maßen sehr starker Mann. Ich habe ihn wohl vordem am Hofe von Panspendons ringen sehen, aber ihn nie besiegen sehen. Der König ließ ihn vor sich kommen und fragte, ob er wohl Mut habe, um die Kräfte dieser Sjemets auf die Probe zu stellen. Ja, sagte er, und auch wohl,

plaetse quam, om tegens haer aen te gaen, beelden haer de Worstelaers in, dat se tegens een smullige Kock haer crachten soude betonen, echter haeren Hooghmoet ende vermeten, dat se van haer selven hadde, prikkelde hun om dese Kock mede by de reste te helpen, ende so het getal van haer overgewonnen te doen vermeren, sy dan vaten elcander aen, ende smeten den andere met sulcken gewelt tegen d'aerde, dat se beweechde onder de voeten van de omstaenders, en het stof op vloogh, even als een swarte roock damp van een smoockent vackiers dreck vier. De worstelaers Bheym ten leste het worstelen vervelende, vliegt Siemet met dapper gewelt toe, ende slaet hem by de handen boven op de schouderen, even als een hongerige arent die naer een proye slaet, ende hielt hem so van achter staende, ende sette hem syn rechter Knie in de lendenen, ende trock hem met sulcker gewelt achter over, dat hem de lendenen kraecte, so dat hy als een gereckten Haes daer heen viel, en naer een weynich spartelens, den geest gaf, dit syn macker siende, settent op een lopen, ende dienden den Coningh sulcx aen, dit horende seyde dit syn voorseecker de Panspondons.

Doen sant Dersjenden syn oom, met twe hondert duysent ruyteren. Suekem comende, omtrent het ge-

sie zu besiegen, wenn der König mir nur Erlaubnis gibt, gegen sie anzugelien. Geh, sagte er, der Himmel sei mit dir und gebe, dass du siegen magst. Als Bheym zu dem Platz kam, um gegen sie anzugehen, bildeten sich die Ringer ein, dass sie gegen einen schmutzigen Koch ihre Kräfte zeigen sollten, aber ihr Hochmut und Vermessenheit, die sie von sich selbst hatten, reizte sie, diesem Koch auch zum Rest zu helfen und so die Anzahl von ihnen Besiegter vermehren zu lassen. Sie fassten dann einander an und warfen einander mit solcher Gewalt gegen die Erde, dass sie sich unter den Füßen der Umstehenden bewegte und der Staub aufflog eben wie ein schwarzer Rauchdampf von einem qualmenden Vackiers-Dreckfeuer. Als die Ringer Bheym zuletzt das Ringen langweilig machten, fliegt er Siemet mit tapferer Gewalt zu und schlägt ihm beide Hände oben auf die Schultern ebenso wie ein hungerriger Adler, der nach einer Beute schlägt, und hielt ihn so von hinten stehend und setzte ihm sein rechtes Knie in die Lenden und zog ihn mit solcher Gewalt hinten über, dass ihm die Lenden krachten, so dass er wie ein gestreckter Hase dahinfiel und nach ein wenig Zappelns den Geist aufgab. Als sein Freund das sah, setzte er es auf ein Laufen und diente dem König solches an. Als er das hörte sagte er: Das sind sicherlich die Panspondons.

Dann sandte Dersjenden seinen Ohm mit zweihunderttausend Reitern. Als Suekem zum Gebiet von

biet van Waraet, die, achtervolgende syn neefs ordre, de plaets noch stad van Weraert te belegeren, maer dat hy slechts het vee soude heen dryven, want de Ketterys seyde hy sullen niet naerlaten haer vee te verlossen, ende haer tegens u in 't velt te stellen, hy dan dede dit, en nam met syne Ruyteren al haer vee. Den herder Necool met noch eenige ontvlucht synde, bracht dese tydinge den Coningh, die terstont de wapenen aengespte, ende ses hondert duysent ruyteren by den anderen hebbende, wil met geweld op de rovers aen, maer wat was het, syn vyanden te veel synde, sloegen syn volck in route, ende cregen den Ragie Weraert selfs gevangen, ende bant hem en voert hem met syn vee wech. dese geruchten binnen Matsedees comende van de overgeschotene en ontvluchte Ruyteren, wasser een geweldige verslagentheyte onder de Inwoonderen, maer insonderheyte was des Conings soon bedroeft, die hem tot Bheym kerende seyde O Bheym, die den machtigen Siemet overwonnen hebt, doet my de gunst, ende myn vader uwe Coningh de eer ende hulpe, ende verlost hem uyt het gevaer daer hy tegenwoordich is.

Bheym de tranen van desen jongen Prins in de ooghen siende, wiert beroert, ende vat den Gors in de vuyst seggende ick will dese dach betonen, dat ick myn Coninx spyse, niet te vergeefs genutticht hebbe, ick mot heden den Coningh Weraert, uyt de handen van Suekem verlossen, ofte ick moet heden een

Waraet kam, dem Befehl seines Neffen folgend nicht, um Platz und Stadt von Weraert zu belagern, sondern er sollte nur das Vieh wegtreiben, denn die Ketterys, sagte er, werden nicht unterlassen, ihr Vieh zu befreien und sich gegen dich ins Feld zu stellen. Er tat dies dann und nahm mit seinen Reitern all ihr Vieh. Der Hirt Necool, mit noch einigen entflohen, brachte diese Nachricht dem König, der sogleich die Waffen anschnallte und sechshunderttausend Reiter zusammenhabend, mit Gewalt auf die Räuber an will, aber was war es? Da seine Feinde zu viele waren, schlugen sie sein Volk en route und kriegten den Ragie Weraert selbst gefangen und band ihn und führt ihn mit seinem Vieh weg. Als diese Gerüchte nach Matsedees hineinkamen von den übriggebliebenen und entflohenen Reitern, war eine gewaltige Bestürzung unter den Einwohnern, aber insonderheit war des Königs Sohn betrübt, der, sich zu Bheym kehrend, sagte: O Bheym, der du den mächtigen Siemet besiegt hast, tue mir die Gunst und meinem Vater, deinem König, die Ehre und Hilfe und erlöse ihn aus der Gefahr, in der er gegenwärtig ist.

Als Bheym die Tränen dieses jungen Prinzen in den Augen sah, wurde er mitleidig und fasst den Gors in die Faust und sprach: Ich will diesen Tag zeigen, dass ich meines Königs Speise nicht umsonst genossen habe. Ich muss heute den König Weraert aus den Händen von Suekem erlösen, oder ich muss heute

sielloos lichaem in het midden op 't velt laten, daer mede met volle run het hof uyt, ende den vyant achter na. Haer achterhaelt hebbende riep hy, Ha ghy rovers, laet men den Coningh Weraert los, ofte syt verseeckert, dat dit u leste dach is, sy omsiende, begonden met hem te lacchen maer hy met syn Gors sommige op de cop treffende, dat haer breyn ende bloet uytspatte, ende doot ter aerden vielen, keerden sy haer omme, ende begonden haer mede schrap te setten, maer Kisna Bhym gunstich synde, versloeg se alle, so dat het gehele velt met doden bedect wiert, ende kreech Suekem gevangen, ende seyde O trouloose, ick kenne u van outs, bedrieger ende oprucker als ghy syt, daer gevoelt eens hoe myn vuyst slagen smaecken, ende gaet heen ick begeer u niet, brengt dese tydinge uwen Coningh Dersjenden, ende past niet weder te keeren, eer dat het u slimmer als heden verga. Suekem bracht den Coningh Dersjenden dese quade mare, waer over hem seer versloegh en seyde gewiselyck dese syn Panspendons, ghy o Suekem trect derwaerts, ende neemt ses duysent van de uytgelesen Ruyters, ende neemt wraeck van dese geleden hoon, hy dan liet hem door dese woorden gaende maecken, ende teegh met dese ruyteren weder naer den Coningh Weraert in syn lant gecomen synde, sloegen veel van de herders doot, ende dreven het vee weder heen, onder den genen van de Herderen, die 't ontvlucht hadde, was Bheym mede een

einen entseelten Leib mitten auf dem Felde lassen. Damit mit vollem Lauf aus dem Hofe hinaus und den Feinden nach. Als er sie eingeholt hatte, rief er: Ha, ihr Räuber, lasst nur den König Weraert los, oder seid versichert, dass das euer letzter Tag ist. Sie, sich umsehend, begannen über ihn zu lachen, aber als er mit seinem Gors einige auf den Kopf traf, dass ihr Hirn und Blut herausspritzte und sie tot zur Erde fielen, kehrten sie sich um und begannen, sich auch zur Wehr zu stellen. Aber da Kisna Bheym günstig war, erschlug er sie alle, so dass das ganze Feld mit Toten bedeckt ward, und kriegte Suekem gefangen und sagte: O Treuloser, ich kenne dich von alters, Betrüger und Aufhetzer wie du bist, da fühle einmal, wie meine Faustschläge schmecken, gehe hin, ich begehre dich nicht, bringe diese Nachricht deinem König Dersjenden und sieh, dass du nicht wiederkommst, damit es dir nicht schlimmer als heute ergehe. Suekem brachte dem König Dersjenden diese böse Kunde, worüber er sehr bestürzt wurde und sagte: Gewisslich sind diese Panspendons. Du, o Suekem, ziehe dorthin und nimm sechstausend von den auserlesenen Reitern und nimm Rache wegen dieses erlittenen Hohns. Er ließ sich dann durch diese Worte in Gang setzen und zog mit diesen Reitern wieder gegen den König Weraert. Als sie in sein Land gekommen waren, schlugen sie viele von den Hirten tot und trieben das Vieh wieder weg. Unter denjenigen

die den Ragie seyde hoe Suekem, den oom van den Radja Dersjenden, daer met een macht van ses duysent Ruyteren gecomen, ende veel van syn mackers doot geslagen, ende het vee heen wech gesleept hadden, of hy hem nu niet wilde opmaecken, ende hem trachten het vee te ontjagen, Hoe seyde den Coningh Weraert, en heb ick onlangs met ses hondert mannen geen twe duysent connen opslaen, wat sal ick die nu nauwelycx twe hondert van de overgeschotene ruyteren weet by een te becomen ses duysent daer mede connen opslaen, dats my onmogelyck, laet hem daer met heen gaen, 't is beter vee, dan Ryk ende leven verloren, want myn geringh vermogen, en mach tegen desen grooten macht niet op. Dit verdroot Sussuster geweldig, en seyde O Coningh, wat schande sal dit voor de nacomelingen van de Ketterys, ende 't geslachte Ram syn, datter een Coningh van de Ketterys syn vee, sonder hem daer tegen te stellen, laet so schandich wech voeren, soo den coningh sulcx niet is gesint te beletten, laet dan uwen Soon Otteracoen den jongen Prins met syn Braman en meester op trecken, want dese weet wacker met de boogh om te gaen, als ick in het Hof van de Panspondons wel gesien hebbe, dat in die te hanteren syn meester was, dit beweechde den Coningh, ende liet alle de overgebleven ruyteren by een vergaderen, die niet meer als twe Hondert in 't getal waren, Ersjenden den Braman, sette hem nevens den jongen Prins op den wa-

von den Hirten, die entflohen waren, war auch Bheym einer, der dem Ragie sagte, wie Dersjenden da mit einer Macht von sechstausend Reitern gekommen und viele von seinen Mitgesellen totgeschlagen und das Vieh weggeschleppt hatten. Ob er sich nun nicht aufmachen wolle und ihm das Vieh abzujagen trachten. Wie, sagte der König Weraert, habe ich unlängst mit sechshundert Männern keine zweitausend schlagen können, was soll ich, der ich nun kaum zweihundert von den übriggebliebenen Reitern weiß zusammenzubringen, sechstausend damit schlagen können? Das ist mir unmöglich. Lass ihn damit hingehen, es ist besser, Vieh als Reich und Leben verloren, denn mein geringes Vermögen vermag nichts gegen diese große Macht. Das verdross Sussuster gewaltig, und er sagte: O König, welche Schande wird das für die Nachkommen der Ketterys und das Geschlecht Ram sein, dass ein König von den Ketterys sein Vieh, ohne sich dagegenzustellen, so schändlich wegführen lässt. So der König solches nicht zu verhindern gesinnt ist, lass dann deinen Sohn Otteracoen, den jungen Prinzen, mit seinem Braman und Meister aufziehen, denn dieser weiß wacker mit dem Bogen umzugehen, wie ich in dem Hofe der Panspondons wohl gesehen habe, dass er in dessen Handhabung sein Meister war. Dies bewegte den König, und er ließ alle übriggebliebenen Reiter zusammenbringen, die nicht mehr als zweihundert an Zahl waren.

gen, ende met alle macht den vyant achter na comende buyten by den Summery boom, daer syn pylen en boogh in gebercht had, deed den wagen stil staen en kreech de pylen ende boogh, ende daer mede weder voort de Rovers na, die siende, dat se gevolcht wierden, setten haer in slach ordre. De jongen Prins dese grote macht siende wiert verschricht, ende wilde de vlucht nehmen, Hoe Prins hout stil seyde Ersjenden, dit waer grote schande voor de Ketterys, so schandich te vluchten, hy dan hem bant op de wagen vast ende overdecte hem met het wage cleet. Ondertusschen genaecten sy de Rovers, daer Ersjenden so manhaftich met de synen onder vielen, als onversaechde Leeuwen ende Tigers, so dat aen beyde syde veel doden bleven, maer de victorie bleef aen de syde van Ersjenden, die se alle ter neder hieuwen, so datter niemant als Seukem den oversten overbleef, dese kreegh Ersjenden gevangen en gaf hem eenige slagen, ende seyde gaet henen ghy vermeten, ende brenght dese tydinge uwen Coningh, ende wacht u daer voor van weder te keeren, eer het u eens het leven gelt, sy dan het vee weder te rugh jaechden, ende namen den roof van haer vyanden met haer paerden, wapen ende wat des meer mochte syn, Ersjenden seyde tegens den Prins, ghy neemt dese eer aen, ende secht dat dit uwe daet sy, ick en begere die een Braman ben, dese eer van de victorie niet, die betaemt beter een Prins, als een Braman, Hy eergierich nam dit seer gaern aen, sy

Ersjenden, der Braman, setzte sich neben den jungen Prinzen auf den Wagen, und mit aller Macht dem Feinde hinterher. Als sie zu dem Summery-Baum kamen, ließ er den Wagen stillstehen und ergriff die Pfeile und Bogen, und damit wieder weiter den Räubern nach. Als diese sahen, dass sie verfolgt wurden, setzten sie sich in Schlachtordnung. Als der junge Prinz diese große Macht sah, wurde er erschreckt und wollte die Flucht nehmen. Wie, Prinz, halte still, sagte Ersjenden, das wäre große Schande für die Ketterys, so schändlich zu flüchten. Er band ihn dann auf dem Wagen fest und überdeckte ihn mit der Wagendecke. Unterdessen näherten sie sich den Räubern, wo Ersjenden so mannhaft mit den Seinen darunter fielen wie unverzagte Löwen und Tiger, so dass an beiden Seiten viele Tote blieben, aber der Sieg blieb auf der Seite von Ersjenden, die sie alle niederhieben, so dass niemand als Seukem der Oberste übrig blieb. Diesen bekam Ersjenden gefangen und gab ihm einige Schläge und sagte: Gehe hin, du Vermessener, und bringe diese Nachricht deinem König und hüte dich davor, wiederzukommen, sonst gilt es dir einmal das Leben. Sie jagten dann das Vieh wieder zurück und nahmen den Raub von ihren Feinden mit ihren Pferden, Waffen und was des mehr sein mochte. Ersjenden sagte zu dem Prinzen: Nimm du diese Ehre an und sage, dass das deine Tat sei, ich, der ich ein Braman bin, begehre diese Ehre

dan quam met grote triumphen binnen Matsedees en bleven op Basuyenen, Komhoorns, roede, Trommelen, maecte gerucht met copere tallen, ende andere instrumenten, den Coningh niet beter wetende, of dit was syns soon daet geweest, verhoveerdichde hem geweldich, ende spracker seer veel af. Nu 't gebeurden eens dat den Ragie Weraert met een van syn edel lieden sat en speelde, dat weder geweldich van dese daet sat en ronckeerden, het welck Sussuster horende, seer verdroot, die oock maer oorsaeck socht, om naer syn ryck te vertrecken, terwyl de twaelf jaren van syn ballingschap om waren, seyde wat mach den Coningh op anders daden dus pochen ende snorcken, Dit is den Prins u soon bedryf niet, maer wel den Braman Ersjendens daet hoe seyde Ragie den Bramans bedryf, ende wierp de teerlingen met sulcken cracht tegen het bert dat Sussuster den eenen steen voor de kop met een van des cante aenvloog so datter het bloet uyt quam. Sussuster met een toornich gemoet opstaende, seyde tegens syn broeders, com laet ons heymelyck vertrecken, wy en winnen gelt noch loon, maer dienen slechts om cost ende clederen, oock hebben wy sulcke daden gedaen, dat wy noyt verdient hebben, van den Coningh qualyck bejement te werden, ende oock so syn twaelf jaren onser ballingschap om, com laet ons Droepeti sulcx bekent maecken en door gaen, gelyck sy deden, wanneer den jongen Prins sagh dat dese vyf gebroe-

von dem Siege nicht, die geziemt besser einem Prinzen als einem Braman. Er nahm das, ehrgeizig, sehr gern an. Sie kamen dann mit großem Triumph nach Matsedees hinein und bliesen auf Posaunen, Krummhörnern, Ruten, Trommeln, machten Geräusch mit kupfernen Tallen und anderen Instrumenten. Der König, weil er nicht besser wusste, als dass das die Tat seines Sohnes gewesen sei, brüstete sich gewaltig (war gewaltig stolz) und sprach sehr viel davon. Nun begab es sich einmal, als der Ragie Weraert mit einem seiner Edelleute saß und spielte, dass er wieder gewaltig von dieser Tat saß und prahlte. Als Sussuster das hörte, verdross es ihn sehr, der auch nur Ursache suchte, um nach seinem Reich zu ziehen, weil die zwölf Jahre seiner Verbannung um waren. Er sagte: Was mag der König auf eines anderen Taten so pochen und schnarchen, das ist des Prinzen, deines Sohnes, Geschäft nicht, sondern vielmehr des Braman Ersjendens Tat. Wie, sagte Ragie, des Bramans Geschäft? und warf die Würfel mit solcher Kraft gegen das Brett, dass (dem) Sussuster der eine Stein vor den Kopf mit einer seiner Kanten flog, so dass das Blut herauskam. Sussuster, mit einem zornigen Gemüt aufstehend, sagte zu seinen Brüdern: Kommt, lasst uns heimlich davonziehen, wir gewinnen weder Geld noch Lohn, sondern dienen nur um Kost und Kleider und haben wir solche Taten getan, dass wir nie verdient haben, vom König übel begegnet zu wer-

ders ende Droepeti doorgegaen waren, gingh by syn vader, ende seyde, hoe comt den Coningh myn vader so in toorne ontsteecken het gene Sussuster geseyt heeft is warachtich, niet ick, maer den Braman Ersjenden heeft de victorie bevochten, ende my de eere gegeven, oock hebben se twe malen u vee uyt de handen uwer vyanden verlost, ende daeren boven den Coningh gelooft my, want den Braman heeft my sulcx selfs bekent gemaect, dit syn de Panspendons selven, daerom den Coningh siet wat hy doet, Hoe seyde den Coningh, ick die soo geringe Ragie ben, soude ick van so machtigen Coningh ende Prince gediend, ende myn vrou van so machtigen Princes, op wacker met alle macht laet Camelen, Elephanten, Paerden, Ossen, en wagenen gereet maecken, ende haer naer volgen, op dat ick my verontschuldige, ende met vruntschap en geschencken van haer scheyde. Den Ragie dan achterhaelde haer en wierp hem voor de voeten van Sussuster neder, ende seyde o machtich Coningh, ick die niet waerdich ben selve u te dienen, vergeeft dat ick also onwetende geweest ben, un in mynen dienst gebruyct hebbe, ick versoecke dan tot bewys, van dat ghy dit my niet toereekenen en wil, trect met my weder te rugge en laet ons een vrolycke maelyt gesamentlyck doen, daer sal ick u van wagenen, Camelen, ende wat tot uwe reys van node sy, by sette, op dat uwen Reys met beter gemak meucht doen. Sususter liet hem met syn broeder geseggen,

den, und auch sind zwölf Jahre unserer Verbannung um. Kommt, lasst uns Droepeti solches bekannt machen und durchgehen, wie sie auch taten. Als der junge Prinz sah, dass diese fünf Gebrüder und Droepeti durchgegangen waren, ging er zu seinem Vater und sagte: Wie kommt der König, mein Vater, so in Zorn entbrennen? Was Sussuster gesagt hat, ist wahr: nicht ich, sondern der Braman Ersjenden hat den Sieg erfochten und mir die Ehre gegeben. Auch haben sie zweimal dein Vieh aus den Händen deiner Feinde errettet und darüber hinaus den König. Glaubt mir, denn der Braman hat mir solches selbst bekannt gemacht, dies sind die Panspendons selbst, darum sehe der König, was er tut. Wie, sagte der König, ich, der ich ein so geringer Ragie bin, sollte ich von so mächtigen Prinzen bedient und meine Frau von einer so mächtigen Prinzessin? Auf, munter, mit aller Macht, lasst Kamele, Elefanten, Pferde, Ochsen und Wagen bereit machen und ihnen nachfolgen, damit ich mich entschuldige und mit Freundschaft und Geschenken von ihnen scheidet. Der Ragie holte sie dann ein und warf sich vor den Füßen Sussusters nieder und sagte: O mächtiger König, ich der ich nicht wert bin, selbst euch zu dienen, vergib mir, dass ich also unwissend gewesen bin und euch in meinem Dienst gebraucht habe. Ich bitte nun zum Beweis, dass ihr mir das nicht zurechnen wollt, zieht mit mir wieder zurück und lasst uns eine fröhliche Mahlzeit miteinander tun,

ende trocken weder naer Matsedees en waren daer ongeveynst met den anderen uyt de borst lustich vrolyck. Nu den Ragie Weraert begiftichde Sussuster ende syn broeders als Droepeti met Coningl. geschencken, ende versagen se van wagen paerden ende wat tot de reys nodich mochte syn, sy dan scheidten seer vredich, ende vriendelyck van den anderen, wanneer de Panspondons ongeveer op vyf mylen van Matseedees gegaen waren, soo begaven se haer alle in de gebeden tot Kisna, ende insonderheyt Sussuster, die seyde O Heyligen Kisna, ick beken met hoveverdinge gedachten tegens u gesondicht te hebben, ende uwe Goddelycheyt in myn Herte veracht, daer om ghy die de harten en gedacht kent, hebt my rechtveerdelyck gestraft, nu de twaelf jaren onser ballingschap ten eynde gebracht hebbe, ick bidde u laet doch , laet uwe gramschap met onse ballingschap te gelyck een eynde hebbe, ick sal voortaan met een nedrich gemoet voor u wandelen, doet my en myne broeders de gunste, dat wy in ons ryck weder comen, want sonder uwe Hulp is 't onmogelyck Kisna was blyde over haere ootmoedicheyt en berou haerder sonden, want syne oude toegenegentheyt was noch alle tyt over haer geweest, hy verscheen haer, ende vraechde wat sy begeerden, niet als uwe hulpe, om dese strevende Dersjenden, van myn troon af te helpen, ende daer my op sette. Kisna toonde haer synen gunst, seggende, 't selve hem af te eysschen

danach werde ich euch von Wagen, Kamelen, und was zu eurer Reise nötig sein wird, geben, damit ihr eure Reise mit besserer Bequemlichkeit tun mögt. Sussuster ließ sich mit seinen Brüdern bereden, und sie zogen wieder nach Matseedees und waren da aufrichtig miteinander herzlich, lustig und fröhlich. Nun beschenkte der Ragie Weraert Sussuster und seine Brüder wie Droepeti mit königlichen Geschenken, und sie versahen sie mit Wagen, Pferden und was zur Reise vonnöten sein mochte. Sie schieden dann sehr friedlich und freundlich voneinander. Als die Panspondons ungefähr auf fünf Meilen von Matseedees gegangen waren, so begaben sie sich alle ins Gebet zu Kisna, und insonderheit Sussuster, der sagte: O heiliger Kisna, ich bekenne, mit hoffärtigen Gedanken gegen dich gesündigt zu haben und deine Göttlichkeit in meinem Herzen verachtet, darum hast du, der du die Herzen und Gedanken kennst, mich recht und billig gestraft. Nun ich die zwölf Jahre unserer Verbannung zu Ende gebracht habe, bitte ich dich, lass doch, lass deinen Grimm mit unserer Verbannung zugleich ein Ende haben. Ich werde fortan mit einem demütigen Gemüt vor dir wandeln. Tue mir und meinen Brüdern die Gnade, dass wir in unser Reich wieder kommen, denn ohne deine Hilfe ist es unmöglich. Kisna war erfreut über ihre Demut und Reue ihrer Sünden, denn seine alte Gewogenheit war noch allezeit über ihnen gewesen. Er erschien ihnen

soude niet wel voegen, hem sulcx af te vragen is ongeraen, maer den Dichter ofte Poet, die daer ginder staet, sullen wy derwaerts senden, om u ryck en lant op te eysschen. Dese Poet wiert voor Kisna gebracht, Kisna seyde, gaet ghy dichter naer den Coningh Dersjenden en secht hem uyt de name van de Panspondons, dat hy syn lant, ryck, ende troon ruyme, want de twaelf jaren haren ballingschap is ten eynde, ende niemant van de synen haer oyt binnen dien tyt hebben connen achterhalen, wes eysschen het ryck van u handen, den dichter gingh van Kisna af, en gingh na 't Hof van den Coningh Dersjenden, ende by dien gehoor gegeven synde, seyde alles wat Kisna hem uyt de name van de Panspondons te seggen belast hadde. Hoe seyde den Ragie Dersjenden, wie syn dese Panspondons, ick en kenne se niet, noch veel min gesint, om haren 't wil myn ryck te verlaten, ick hebbe het selve soo wel bevesticht, dat noch haer nochte haer macht gansch niet en ontsien. ghy vertrect uyt myn oogen, ende brenghet uwe meesters die u afgesonden hebben, dit relaes, den dichter dan bracht Kisna ende de Panspondons dit bescheyt. Kisna seyde mogel. heeft den Coningh hem dit gebelcht, dat so geringen man tot hem gesonden hadde. De Panspondons seyde wat sullen wy aenrechten, com laet ons gelyckel. te voet vallen, ende hem ootmoedelyck bidden, dat gelieft, de saecke selfs ter hant te nemen, ende de Coningh daarom aensprecken. sy de-

unde fragte, was sie begherten. Nichts als deine Hilfe, um diesem Usurpator Dersjenden von meinem Thron herabzuhelfen und mich daraufzusetzen. Kisna erzeugte ihnen seine Gunst, indem er sagte: Ihn selbst ihm abzufordern würde sich nicht wohl geziemen, ihn selbst solches abzufragen ist unratsam, aber den Dichter oder Poeten, der dort steht, werden wir dorthin senden, um euer Reich und Land zurückzufordern. Dieser Poet ward vor Kisna gebracht. Kisna sagte: Geh du Dichter nach dem König Dersjenden und sage ihm im Namen der Panspondons, dass er sein Land, Reich und Thron räume, denn die zwölf Jahre ihrer Verbannung ist zu Ende und niemand von den Seinen haben sie je innerhalb dieser Zeit einholen können. Deshalb fordern sie das Reich von deinen Händen. Der Dichter ging von Kisna weg und ging nach dem Hofe des Königs Dersjenden, und als ihm bei diesem Gehör gegeben war, sagte er alles, was Kisna ihm im Namen der Panspondons zu sagen befohlen hatte. Wie, sagte der Ragie Dersjenden, wer sind diese Panspondons, ich kenne sie nicht, noch viel weniger bin ich gesonnen, um ihretwillen mein Reich zu verlassen. Ich habe dasselbe so wohl befestigt, dass ich sie und ihre Macht gar nicht scheue. Du, geh aus meinen Augen und gebe deinen Meistern, die dich abgesandt haben, diesen Bericht. Der Dichter brachte dann Kisna und den Panspondons diesen Bescheid. Kisna sagte: Vielleicht hat den König

den dan sulcx, en Kisna nam selve aen te gaen, Nu daer was binnen Estenapour een arme Braman, die syn spyse van de goede lieden most bidden, dese was genaemt Widder en syn vrou Prediwette, ende waren seer godvruchtige lieden, synde geduurich seer vierich in de gebeden, tot Kisna. Dit was oock Kisna wel bekent, en seyde derhalven by hem selve, eer ick tot de machtige deser werelt ga, is 't nodich dat ick eerst myn gelovige besoeck. Hy gingh dan eerst in het arme ende bouvalige hutje van dese godvruchtige lieden, die soo haest sy hem sagen, te voet vielen, ende seyde ach my arme ende ellendige, Hoe comen wy so gelukkig dat in ons stroye Huysje, ende onder Terry bladen dacq, den heylige Kisna, ons come besoecken, terstont stelde Widder ten besten wat hy con, een catel om Kisna te ruste, ende de sorchvuldige Prediwette maecte warm water, om Kisne de voeten te wasschen Kisna seyde, ick hebbe voorgenomen het middachmael met u te houden, Schaft spyse tegens dien tyt. Kisna leyde sich op de catel, en geliet als of hy sliep en bedecte syn aengesicht met een Doepetta, waer hy doorsach, alles wat dese arme lieden aenrechten. Dese geruchten quamen den Ragie Dersjenden toe, hoe Kisna binnen Estenapoer gecomen, ende ten huysse van den Braman Widdur besoeck had, dit belgde hem den Coningh geweldich, ende seyde daer so schamper als hy conde, Vogelen van gelycke veeren vliengen gaern tsamen, men siet hier

dies verstimmt, dass ich so einen geringen Mann zu ihm gesandt hatte. Die Panspendons sagten: Was sollen wir anrichten? Kommt, lass uns zugleich Kisna zu Fuße fallen und ihn demütig bitten, dass er liebe, die Sache selbst zur Hand zu nehmen, und den König darum anzusprechen. Sie taten dann solches und Kisna übernahm es selbst, vorzusprechen. Nun war da in Estenapour ein armer Braman, der seine Speise von den guten Leuten erbitten musste, dieser war Widdur genannt und seine Frau Prediwette, und sie waren sehr gottesfürchtige Leute, da sie stets sehr feurig im Gebet zu Kisna waren. Dies war auch Kisna wohlbekannt, und er sagte derhalven bei sich selbst: Ehe ich zu den Mächtigen dieser Welt gehe, ist es nötig, dass ich erst meine Gläubigen besuche. Er ging dann erst in das arme und baufällige Hüttlein dieser gottesfürchtigen Leute, die, sobald sie ihn sahen, ihm zu Fuße fielen und sagten: Ach, wir Armen und Elenden, wie kommen wir so glücklich, dass in unser Stroh-Häuschen und unter Terry-Blätter-Dach der heilige Kisna uns besuchen komme? Sogleich stellte Widdur, zum besten was er konnte, eine Catel, um Kisna zu ruhen, und die sorgfältige Prediwette machte warm Wasser, um Kisna die Füße zu waschen. Kisna sagte: Ich habe mir vorgenommen, das Mittagsmahl mit euch zu halten. Schaft Speise gegen diese Zeit. Kisna legte sich auf die Catel und stellte sich, als ob er schlief, und bedeckte sein Ange-

wel wat Kisna voor een is, wat con-  
nen dese arme schamele bedelaers  
hem doch schaffen, die alles wat sy  
nuttigen willen, van den lieden af-  
bidden moeten, wel dit will ick oock  
beletten, ende sien waer mede sy  
haren God sullen onthalen, terstont  
liet den Coningh door 't gansche  
lant weten, dat niemant op pene van  
den Hals, noch om niet, noch om  
gelt, eenige nutbaere spysse van dien  
dach aen den Braman Widdur soude  
vercopen.

sicht mit einem Doepetta, wo er al-  
les durchsah, was diese armen Leute  
anrichteten. Diese Gerüchte kamen  
zu dem Ragie Dersjenden, wie Kis-  
na nach Estenapoer gekommen und  
zum Hause des Braman Widdur Be-  
such habe. Dies verstimmte den Kö-  
nig gewaltig, und er sagte da so  
höhnisch er konnte: Vögel von glei-  
chen Federn fliegen gern zusam-  
men. Man sieht hier wohl, was Kis-  
na für einer ist. Was können diese  
armen dürftigen Bettler ihm doch  
schaffen, die alles, was sie essen  
wollen, den Leuten abbitten müs-  
sen? Wohl, dies will ich auch ver-  
hindern und sehen, womit sie ihren  
Gott bewirten werden. Sogleich ließ  
der König durch das ganze Land  
wissen, dass niemand, bei Strafe des  
Halses, weder umsonst noch für  
Geld von dem Tage an dem Braman  
Widdur einige nutzbare Speise ver-  
kaufen sollte.

Terwyl sy meenden dat Kisna  
sliet overleyden sy vast waer mede  
sy hem soude tracteren, ende waren  
hier over seer becommert Predi-  
wette seyde tegen haer man Widdur,  
gaet neemt onse potten, daer wy ge-  
meenl. onse spysse in koocken, ende  
dese gele copere, set die te pande,  
ende leent een weynich spysse, op  
dat tegen 't middachmael den Kisna  
iets voor te stellen hebben, hy dan  
nam syn weynige potten ende pan-  
nen, schorte die onder den arm, en-  
de gingh in de winckels, ende bat  
seer ernstich, dat se hem doch een  
weynich spysse soulden willen ge-  
ven, hy soude syn by hem hebbende  
potten ende pannen daer voor soo

Während sie meinten, dass Kisna  
schliefe, überlegten sie fest, womit  
sie ihn traktieren sollten, und waren  
hierüber sehr bekümmert. Predi-  
wette sagte zu ihrem Mann Widdur:  
Geh, nimm unsere Töpfe, worin wir  
gewöhnlich unsere Speise kochen  
und diesen gelbkupfernen und setze  
die zum Pfande und leiht ein wenig  
Speise, damit wir gegen das Mit-  
tagmahl dem Kisna etwas vorzu-  
setzen haben. Er nahm dann seine  
wenigen Töpfe und Pfannen, nahm  
die unter den Arm und ging in die  
Läden und bat sehr ernstlich, dass  
sie ihm doch ein wenig Speise ge-  
ben wollen sollten, er werde seine  
beihabenden Töpfe und Pfannen da-

lang te pande laten, tot die met gelt, daer naer quam te lossen, maer niemant en dorste hem de waerde van een Paddam spyse, ja niet een correl rys geven, om dat den Coningh dit soo strict verboden hadde. Hy keerde met syn potten ende pannen seer bedroeft weder, naer syn woninge, ende seyde Prediwette hoe hy gevaren was, die echter haer bedructe Widdur moet gaf, seggende, weest so bedroeft niet, myn lieve Huysweert, want Kisna die alle dingen bewust is, weet oock wel, dat het aen ons vermogen, ende niet aen onse goede wil hapert, gaet achter in ons Hofje, pluct daer eenige moescruyden, ende watter meer voor geoorloofde etbare spyse wast, ick sal se metter vaert toebereyden, ende Kisna voor setten hy deed sulcx, ende sy beryden 't, als 't nu tyt om eten was, wecte hy Kisna, die sy meende, dat sliep, op, ende vraechden, of hy niet en begeerde te eten, hy seyde ja, sy souden opdissen, Prediwette had 't geen sy toebereyt hadde, op een Piesangh blat geleyt, ende boot het Kisna met bevende handen aen, Kisna seyde, Hoe hebt ghy niet anders, als dese geringe spyse voor my op te dissen, ick hadde gedacht, dat immers eenige koecken, ofte andere spyse toebereyt soude hebben, Eylaes Goddelycke Kisna, ons armoede en heeft niet meer te weech connen brengen, ende u is wel bekend, dat ons willen daer wel geweest sy, maer aen 't vermogen heeft het ons ontbroocken, daerom wy bidden u ootmoedelyck versmaet onse cleynicheyt

für so lange zum Pfande lassen, bis er die mit Geld danach einzulösen käme. Aber niemand wagte ihm den Wert von einem Paddam Speise, ja nicht ein Korn Reis zu geben, weil das der König so strikt verboten hatte. Er kehrte mit seinen Töpfen und Pfannen sehr betrübt wieder nach seiner Wohnung und sagte Prediwette, wie es ihm ergangen war. Die gab aber ihrem bedrückten Widdur Mut und sagte: Seid so betrübt nicht, mein lieber Hauswirt, denn Kisna, dem alle Dinge bewusst sind, weiß auch wohl, dass es an unserem Vermögen und nicht an unserem guten Willen hapert. Gehe hinter in unser Höfchen, pflücke da einige Küchenkräuter und was mehr für erlaubte essbare Speise wächst, ich werde sie geschwind zubereiten und Kisna vorsetzen. Er tat solches und sie bereitete es. Als es nun Zeit zum Essen war, weckte er Kisna, von dem sie meinten, dass er schlief, und sie fragten, ob er nicht zu essen begehre. Er sagte ja, sie sollten aufzutischen. Prediwette hatte das, was sie zubereitet hatte, auf ein Piesangh-Blatt gelegt und bot es Kisna mit bebenden Händen an. Kisna sagte: Wie, habt ihr nichts anderes als diese geringe Speise für mich aufzutischen? Ich hatte gedacht, dass ihr doch einige Kuchen und andere Speise zubereitet haben solltet. Ach, göttlicher Kisna, unsere Armut hat nicht mehr zuwegebringen können, und dir ist wohlbekannt, dass unser Willen dazu wohl gewesen ist, aber am Vermögen hat es uns gefehlt, darum bitten wir dich

niet. Kisna nam 't aen, ende Prediwette omsiende in seecker verreckje, dat met een hurde afgeschut was, sach daer alderhande vruchten, confeturen en snycker staende, doe vielen sy beyde Kisna te voeten, en seyden waerlyck Kisna dit is u Autae, dese arme liedens da geen dincx gebrech hebbende, deden een vrolycke maelyt Naer welcke Kisna vraechde aen den Braman Widdur wat hy van hem begeerde, hy soude het eysschen, Hem voor de voeten van Kisna nederwerpente, Niet anders als een oprecht hert, dat met waere liefde tot u geneycht is, en niets so groots noch boven u en acht ende beminde, als in de gebeden te mogen volharden, dat schoon wanneer myn tyt gecomen sal syn, dat ick van lichaem sal moeten verwisselen, van myne Godvruchicheyt ende u aen te roepen, niet en mach veranderen, 't is u gejoint seyde Kisna, ende also ghy om geen ryckdom noch wereltse goederen, gebeden hebt, sult ghy die nimmermeer gebreck hebben, terstont veranderde Kisna dit Hutje, in een soo costeycken schoon gebouw, alsser geen in Estenapoer naest den Coningh was, ende gaf haer gelt genoeg, so dat se noyt meer na desen gebreck en hadden, Kisna haer gesegent hebbende is van haer gescheyden, ende naer den Coningh Dersjendens Hof gewandelt, want het was al drie quart op den dach, welke de tyt is, dat der Coningh sitten gingh, om aen iegelyck gehoor te geven. Een iegelyck het lage stroye Hutje van den armen Braman Widdur in sul-

demütig, verschmäh't unsere Kleinigkeit nicht. Kisna nahm es an, und Prediwette, sich umsehend in ein bestimmtes Zimmerchen, das mit einer Hürde abgedielt war, sah sie da allerhand Früchte und Konfekt stehen. Da fielen sie beide Kisna zu Füßen und sagten: Wahrlich, Kisna, dies ist dein Autae. Diese armen Leute, als sie dann an keinem Ding Mangel hatten, taten eine fröhliche Mahlzeit. Danach fragte Kisna den Braman Widdur, was er von ihm begehre. Er solle es fordern. Sich vor die Füße Kisnas niederwerfend sagte er: Nichts anderes als ein aufrichtiges Herz, das mit wahrer Liebe zu dir geneigt ist und nichts so Großes noch über dich achte und liebe, als im Gebet beharren zu mögen, dass schon, wenn meine Zeit gekommen sein wird, dass ich in einen anderen Leib gehen muss, ich mich nicht verändere in meiner Gottesfürchtigkeit und darin, dich anzurufen. Es ist dir gewährt, sagte Kisna, und weil ihr um keinen Reichtum noch weltliche Güter gebeten habt, sollt ihr an denen nimmermehr Mangel haben. Sogleich verwandelte Kisna dies Hüttlein in ein so köstliches schönes Gebäude, wie keins in Estenapoer nächst dem König war, und gab ihnen Geld genug, so dass sie danach nie mehr Gebrech (Mangel) hatten. Als Kisna sie gesegnet hatte, ist er von ihnen geschieden und nach des Königs Dersjenden Hof gewandelt, denn es war schon drei Viertel des Tages, welches die Zeit ist, dass der König sitzen ging, um jeglichem Gehör zu

cken hogen verheven paleys verandert siende ende hy die te voren so arm was, dat alles gebreck, ende nu geens dincx benodicht waren, verwonderde haer boven mate seer, ende hoorende hoe dit geschiet was, seyde onder malcanderen, voorwaer dit is den tyt van Kisnas autae.

Als nu Kisna in t Hof van den Coningh quam, waren eenige die Kisna mede aenbaden, ende mede in hem geloofden. Dese onfangen hem seer eerbiedelyck, maer den Coningh hem dwers over de schouders aensiende, seyde hy soude hem neder setten, als Kisna nu geseten was, vraechde hem den Coningh wanneer in syn Conincklycke stad gecomen was, ende waerom niet eerst syn Hof, maer so armen bedelaers huys was gegaen. Kisna seyde by my en gelde noch macht, nochte ryckdom, het aldervernerste Hutje, in 't welck een van myne nedrige uyt verhoren en gelovigen sich onthouden, achte ick meerder als alle pompe, pracht en sleep van duysenden Hovelingen, den Coningh ende 't machtige Hof, ende daerom is 't geschiet, om dat ick geen aertsche maer Hemelsche dingen na jage, dat ick den armen Braman Widdur, die geduurich met syn Godvruchtige vrou in gebeden syn, voor des Conings Hof hebbe besocht.

Den Coningh wiert hier over toornich, ende vraechde waerom hy ten Hove gecomen ende voor hem ver-

geben. Und als jeglicher das niedrige Stohhüttchen des armen Braman Widdur in solch einen hohen erhabenen Palast verändert sahen und dass er, der zuvor so arm war, dass alles gebracht, nun keines Dinges benötigt war, verwunderten sie sich über die Maßen sehr, und als sie hörten, wie dies geschehen war, sagten sie untereinander: Fürwahr, dies ist die Zeit von Kisnas Autae.

Als nun Kisna an den Hof des Königs kam, waren einige, die Kisna auch anbeteten und auch an ihn glaubten. Diese empfangen ihn sehr ehrerbietig, aber der König, der ihn quer über die Achseln ansah, sagte, er solle sich niedersetzen. Als Kisna sesshaft war (saß), fragte ihn der König, wann er in seine königliche Stadt gekommen sei und warum er nicht zuerst an seinen Hof, sondern in eines so armen Bettlers Haus gegangen sei. Kisna sagte: Bei mir gelten weder Macht noch Reichtum. Das allerniedrigste Hüttlein, in welchem sich einer von meinen demütigen Auserwählten und Gläubigen aufhält, achte ich mehr als allen Pomp, Pracht und Gefolge von Tausenden Höflingen, den König und den mächtigen Hof, und darum ist es geschehen, weil ich keinen irdischen, sondern himmlischen Dingen nachjage, dass ich den armen Braman Widdur, der stets mit seiner gottesfürchtigen Frau im Gebet sind, vor des Königs Hof besucht habe.

Der König ward hierüber zornig und fragte, warum er zu Hofe gekommen und warum gebeten werde,

hoort te mogen, versocht wert. ick seyde Kisna com hier van wegen de Panspendons, die eysschen het ryck van uwe handen weder, also haer twaelf jaren van ballingschap ten eynde is, ende hebt ghy in die gehele tyt, haer niet connen achterhalen waerom ghy dan schuldich syt, Sussuster het ryck weder over te geven, ende van u gebiet af te staen, ick en kenne seyde Dersjenden hem niet, noch ben niet gesint, haer dit lant in te ruymen, veel min van myn gebiet af te staen.

Wel seyde Kisna, so ghy dan sulcx niet gesint en syt, soo vereert hem ten minsten yder met een dorp, op dat se van de incomende vruchten mogen leven, ende haer daer mede erneren, Noch Dorp, noch vleck, noch Huys, ja niet een stap en begere ick niet haer in myn gebiet te vergunnen, ghy seyde Kisna, so ghy u ryck, volck, eygen leven, ende welvaert lief hebt geeft aen Panspendons het ryck weder, ofte het sal u en u volck qualyck gaen, ghy doet wat ghy cont, seyde de Coningh, ick hebbe myn ryck so wel bevesticht, dat ick noch de Panspendons noch u, noch iemant en ontsien seer wel seyde Kisna, so maect u dan veerdich om in 't pleyn Kurgeter tegens haer te slaen, ende brengt daer al u macht by een, sy sullen met haer macht u verwachten. Kisna keerde weder by de Panspendons ende seyde sy souden alle, haer macht, by een vergaderen om tegens den Coningh Dersjenden te oorlogen, Sussuster ontboot den Co-

vor ihm angehört zu werden. Ich, sagte Kisna, komme hierher von wegen der Panspendons, die das Reich von deinen Händen zurückfordern, weil ihre zwölf Jahre Verbannung zu Ende ist und ihr sie in der ganzen Zeit nicht habt können einholen, weshalb du denn schuldig bist, Sussuster das Reich wieder zu übergeben und von deinem Gebiet abzustehen. Ich kenne, sagte Dersjenden, ihn nicht, noch bin ich willens, ihnen dieses Land einzuräumen, viel weniger von meinem Gebiet abzustehen.

Wohl, sagte Kisna, so du denn solches nicht tun willst, so beschenke sie zum wenigsten jeden mit einem Dorf, damit sie von den einkommenden Früchten leben mögen und sich damit ernähren. Weder Dorf, noch Flecken, noch Haus, ja nicht einen Schritt will ich ihnen in meinem Gebiet vergönnen. Du, sagte Kisna, wenn du dein Reich, Volk, eigen Leben und Wohlfahrt lieb hast, gib den Panspendons das Reich wieder, oder es wird dir und deinem Volk übel ergehen. Tut ihr, was ihr könnt, sagte der König, ich habe mein Reich so wohl befestigt, dass ich weder die Panspendons noch dich, noch jemanden respektiere. Sehr wohl, sagte Kisna, so mache dich denn fertig, um in der Ebene Kurgeter mit ihnen zu kämpfen und bringe dorthin all deine Macht zusammen, sie werden dich mit ihrer Macht erwarten. Kisna kehrte wieder zu den Panspendons und sagte, sie sollten alle ihre Macht zusammenbringen, um gegen den

ningh Weraert, daer drie jaren by gewoont hadde, met alle syn macht, ende den machtigen Ragie Droepet, de vader van Droepeti, so dat se een macht van seven Conings by een brachten. Den Coningh Dersjenden bracht elf Conings ruyteren te velt en stelde haer in velt Kurgeter in slach ordre. Kisna sette hem op een wagen met Ersjen, die met pyl en booch gewapent was. Kisna soude de ossen mennen. Den slach gingh aen ende duurde achtien dagen, so dat wedersyts gehele bergen van doden op een vielen, ende uyt haer wonden vloeyden, gehele rivieren van swart bloet, so dat de paerden tot de Knyen door 't laeuwe bloet trabelde, onder de troepen van den Coningh Dersjenden, was een wacker soldaet, genaemt Caran, die Kisna gedurich aen riep, ende daarom grote crachten van hem verworven hadde, dese ontmoete Ersjen, ende schoten vreeslyck op malcanderen, so dat haren wagen wedersyts dryvende daer heen stoven, als sy langh tegens den anderen gestreden hadden, seyde Kisna, dese helt Caran sal niet overwonnen werden, ten sy hy van syn wagen aftreet, ende hem dan toeschiete, want so langh op syn wagen sit, sullen geen pylen, gelyck op u, hechten, ghy dan tracht eene van syn raders in flarde te schieten, so sal hy ge-nootsaect syn, daer af te springen, om die te redden, want Caran en had geen voerman, maer hadde Garrelen, waer mede de ossen stuurde, aen syn Gordel gegespt. Ersjen dan schoot met sulcke cracht op 't weel

König Dersjenden Krieg zu führen. Sussuster entbot den König Weraert, bei dem er drei Jahre gewohnt hatte, mit all seiner Macht und den mächtigen Ragie Droepet, den Vater von Droepeti, so dass sie eine Macht von sieben Königen zusammenbrachten. Der König Dersjenden brachte elf Könige Reiter zu Felde und stellte sie im Feld Kurgeter in Schlachtordnung. Kisna setzte sich auf einen Wagen mit Ersjen, der mit Pfeil und Bogen gewaffnet war. Kisna sollte die Ochsen lenken. Die Schlacht ging an und dauerte achtzehn Tage, so dass beiderseits ganze Berge von Toten aufeinander fielen, und aus ihren Wunden rannen ganze Flüsse von schwarzem Blut, so dass die Pferde bis zu den Knien durch das laue Blut stampften. Unter den Truppen des Königs Dersjenden war ein tapferer Soldat namens Caran der Kisna unablässig anrief und darum große Kräfte von ihm erlangt hatte. Dieser begegnete Ersjen, und sie schossen schrecklich auf einander, so dass sie ihren Wagen beiderseits treibend dahinstoben. Als sie lange gegeneinander gestritten hatten, sagte Kisna: Dieser Held Caran wird nicht besiegt werden, es sei denn, dass er von seinem Wagen herabstiege und du dann auf ihn schießt. Denn solange er auf seinem Wagen sitzt, werden keine Pfeile, wie auf dich, haften. Trachte du denn eins von seinen Rädern in Fetzen zu schießen, so wird er genötigt/gezwungen sein, herunter zu springen, um das zu retten, denn

van Carans Car, dat aen stucken vloogh, van de wagen afspringende om 't rat te stellen, ten beste dat hy conde, schoot Ersjen hem een pyl recht in de borst boven 't hert, hy opsiende trock de pyl uyt syne wonde en seyde o Kisna is dit den loon van myne Godvruchticheyt is dit de vergeldinge van soo veel punitie, die ick myn selven om uwen twil aengedaen hebbe, is dit de weldaet die ick van u geniet, om dat myn gebeden nacht ende dach tot u uytgestort hebbe, wie sal dit horende u meer willen dienen, vermits ghy de Godvruchtigheyt soo loont, Kisna seyde tegens den Helt Caran, lyt dit geduldich dit geschiet tot u beste, ick en begere niet, dat ghy langer in dese verdorven werelt, sult blyven, maer sal u met een beter plaetse boven in den hemel verheven. myn Autaer gaet op het eynde, ende ick wil dat myn uytvercoren by myn sullen syn, maer ick moet noch eerst, de gehele werelt van haer boose wercken suyveren, eer ick van de aerde scheyde, waer om dese oorloge meest aengerecht is, ghy dan sterft gerust, Den Helt Caran tuymelt ter neder, wert flaeu en het laeuwe bloet loopt over dat schone lichaem, en syn hooft, sycht op een syde ende blyft slap op de schouderen hangen, gelyck een purpere Amphioen bloem, met de ploegh afgesneden, al stervende quynt. Eyn-delyck naer sy achtien dagen gestreden hadden, wasser niet een mensch meer over, Dersjenden wierd van Bheym selfs omgebracht, met alle syn negen en tnegentich

Caran hatte keinen Fuhrmann, sondern hatte das Geschirr, womit er die Ochsen lenkte, an seinen Gürtel geschnallt. Ersjen schoss dann mit solcher Kraft auf das Rad von Carans Wagen, dass es in Stücke flog. Als er vom Wagen herabsprang um das Rad zu stellen, so gut er konnte, schoss Ersjen ihm einen Pfeil recht in die Brust über das Herz. Er sah auf und zog den Pfeil aus seiner Wunde und sagte: O Kisna, ist das der Lohn meiner Gottesfürchtigkeit? Ist das die Vergeltung von so viel Buße, die ich mir selbst um euretwillen angetan habe? Ist das die Wohltat, die ich von dir genieße, weil ich mein Gebet Nacht und Tag zu dir ergossen habe? Wer wird, wenn er dies hört, dir noch dienen wollen, da du die Frömmigkeit/Gottesfürchtigkeit so lohnst. Kisna sagte zu dem Helden Caran: Leide dieses geduldig! Dies geschieht zu deinem Besten. Ich will nicht, dass du länger in dieser verderbten Welt bleiben sollst, sondern werde dich mit einem besseren Platz droben im Himmel erheben. Mein Autaer geht zu Ende, und ich will, dass meine Auserwählten bei mir sein sollen, aber ich muss noch zuvor die ganze Welt von ihren bösen Werken reinigen, ehe ich von der Erde scheid, weshalb dieser Krieg vor allem angerichtet ist. Stirb du nun ruhig. Der Held Caran taumelt darnieder, wird schwach (kraftlos) und das laue Blut läuft über den schönen Leib und sein Haupt sinkt auf eine Seite und bleibt schlaff auf den Schultern hängen, wie eine purpur-

broeders, met alle syn macht, bedecten met haer ys coude lichamen, de aerde, ende natte met haere laeuwe bloet de velden, Weraert den Ragie ende den machtigen Coningh Droepet met alle haer macht, lagen mede sielloos, onder het verslagen getal, so datter niemant dan Kisna, de Panspondons ende Droepeti van dese geweldige slach overbleven.

De Panspondons wierden dan weder in haer ryck gestelt, ende regeerde over de overgebleven onderdanen, die niet in den oorloch geweest waren, sy bedancten Kisna en diende hem alle de dagen haer levens, ende vertrock Kisna weder naer Dowarca.

Droepeti en hadde tot heden noch geen man bekent, sulcke cracht hadde de vloeck van den Koe, om dat de vyf gebroeders, met dese vrouwe geen bloet schande en wilde plegen, echter hadde sy nu geerne hier een eynde van gesien, also sy dus in vrede, ende weder in regeringe saten, waren derhalven hier over beducht, hoe dat, het best middelen soude. Eyndelyck is den Braman Wissumpa haer verschenen, die haer dese Raet gaf, daer syn seyde hy drie hondert sestich dagen in 't jaer wanner dit door vyf gedeelt wert, sal yder twe maenden twaelf dagen

ne Amphioen-Blume, mit dem Pflug abgeschnitten, sterbend hinwelkt. Endlich, nachdem sie achtzehn Tage gestritten hatten, war nicht ein Mensch mehr übrig. Dersjenden ward von Bheym selbst umgebracht mit all seinen neunundneunzig Brüdern, mit all seiner Macht, sie bedeckten mit ihren eiskalten Leibern die Erde und netzten mit ihrem lauen Blut die Felder. Weraert der Ragie und der mächtige König Droepet mit all ihrer Macht lagen auch enteelt unter der erschlagenen Zahl, so dass niemand als Kisna, die Panspondons und Droepeti von dieser gewaltigen Schlacht übrig blieben.

Die Panspondons wurden dann wieder in ihr Reich gesetzt und regierten über die übriggebliebenen Untertanen, die nicht in dem Krieg gewesen waren. Sie dankten Kisna und dienten ihm alle Tage ihres Lebens, und Kisna zog wieder nach Dowarca.

Droepeti hatte bis jetzt noch keinen Mann erkannt, solche Kraft hatte der Fluch der Kuh, weil die fünf Gebrüder mit dieser Frau keine Blutschande begehen wollten. Aber sie hätten nun gern ein Ende hiervon gesehen, nachdem sie so in Frieden und wieder in Regierung saßen, waren derhalven hierüber besorgt, wie sie das am besten vermitteln sollten. Endlich ist der Braman Wissumpa ihnen erschienen, der ihnen diesen Rat gab: Da sind, sagte er, dreihundertsechzig Tage im Jahr. Wenn dies durch fünf geteilt wird, wird jeder zwei Monate

in 't jaer hebbe. Nu dat u moeder gesecht heeft, dat ghy met u vyfven haer hebben moet, can niet wederroepen worden, maer op dat ghy met haer geen bloetschande en soude begaen, so sul je dit doen. Den Coningh Sussuster, sal haer eerst beslapen twe maenden twaelf dagen, daer naer Bheym, ende dat so van de outste tot de jongste, maer als de tyt van twe maenden, twaelf dagen sal verstreecken syn, so sal Droepeti drie mael door 't vuur gaen, welke vlamme haer so suyveren sal, dat se als een nieuwe ende noyt gebruycte maecht sal syn voor den gene wiens beurte het sal wesen om by haer te liggen, ende dit sal geduurich ront gaen, maer onder dese conditie, dat niemant van de broeders hem aen Droepeti sal vertonen in des anderen tyts van haer by syn, op dat sy nimmer met verkeerde begeerten tegen een ander, als die 't syn tyt is ontstecken wert, en wie haer in tegendeel bevonden wert aen te gaen, die sal gehouden syn, twaelf jaren achter lant in ballingschap te dwalen, dit wiert goet gevonden, en Sussuster besleep Droepety eerst, ende wanneer syn twe maenden twaelf dagen verstreecken waren, ging Droepeti drie mael door 't vuur om haer te reynigen, so dat se weder een maecht op nieuw wiert, en leyden se doen by Bheym, die wanneer syn tyt g'eyndicht was, reynichde Droepety haer weder door 't vuur dit nu gingh by beurte om van den outsten tot den jongsten.

zwölf Tage im Jahr haben. Nun kann, was eure Mutter gesagt hat, dass ihr sie zu fünft haben müsst, nicht widerrufen werden, aber damit ihr mit ihr keine Blutschande begehen sollt, so sollt ihr dieses tun. Der König Sussuster soll sie zuerst beschlafen zwei Monate zwölf Tage, danach Bheym, und das so vom ältesten bis zum jüngsten, aber wenn die Zeit von zwei Monaten zwölf Tagen verstrichen sein wird, soll Droepeti dreimal durchs Feuer gehen, welche Flamme sie so reinigen wird, dass sie wie eine neue und nie gebrauchte Jungfrau sein wird für den, der an der Reihe sein wird, bei ihr zu liegen, und das soll stets rundgehen, aber unter dieser Bedingung, dass niemand von den Brüdern sich Droepeti in der Zeit zeigen soll, wenn der andere ihr beiwohnt, damit sie nimmer mit verkehrten Begierden gegeneinander, als dessen Zeit es ist, entzündet wird, und wer sie im Gegenteil gefunden wird anzugehen, der solle gehalten sein, zwölf Jahre außer Landes in Verbannung herumzuirren. Das wurde gebilligt, und Sussuster beschlief Droepety zuerst, und wenn seine zwei Monate zwölf Tage verstrichen waren, ging Droepeti dreimal durch das Feuer, um sich zu reinigen, so dass sie wieder aufs neue eine Jungfrau wurde, und sie legten sie dann Bheym bei. Wenn dessen Zeit geendigt war, reinigte Droepety sich wieder durch das Feuer. Dies ging nun der Reihe nach um vom Ältesten bis zum Jüngsten.

Het geschiede een jaer hier naer dat den Coningh Sussuster aen syn vorige loop des levens begon to peynsen, met een in de sin quam, hoe menichte van menschen om synent wil om den Hals, ende so veel onnosel bloet gestort, sonder syn eygen bloet vrunden gespaert te hebben, denckende dan door wat middel hy dat bloet van syn cop mochte weeren, op dat 't eeniger tyt van syn handen geeyst mocht werden, liet vier van de geleerste Braminis voor hem comen, die genaemt waren Roegy, dese seyde hy soude een grote Siaegh aen rechten van costelycke speceryen, ende veel Aelmissen en de armen geven, ende op een pleyn eenige geleerde Braminis laten sitten, om daer de Goddelycke schriften voor syn Huys ende Hof te laten lesen, en dien spyse ende clederen tot onderhout te geven, hy liet dan een seer grote put graven, die vulde hy op met verse boter, Honnigh, Suycker, Tilsaet, Sandelhout Clappussen, een weynich Melck ende Rys, Betel ende alderhande wel rieckende bloemen, als Rosen, Canneel etc. ende liet dese lieffelycke lucht naer boven trecken, tot een soen offer, ende bat seer yverich, dat dit bloet niet van syner Handen 't eeniger tyt g'eyst en mocht werden. Hy deelde veel gelt en cleden aen de arme lieden, ende hielt een geheel pleyn daer geduurich van de Godvruchtichste Braminis om syn hovelingen en

Es geschah ein Jahr hiernach, dass der König Sussuster an seinen vorigen Lebenslauf zu denken begann. Dabei kam ihm in den Sinn, wie viele Menschen um seinetwillen um den Hals und so viel unschuldiges Blut vergossen, ohne seine eigenen Blutsfreunde verschont zu haben. Als er dann daran dachte, durch welches Mittel er das Blut von seinem Kopf abwehren möchte, damit es nicht einstmals von seinen Händen gefordert werden möchte, ließ er vier von den gelehrtesten Braminis vor sich kommen, die Roegy genannt waren. Diese sagten, er solle ein großes Siaegh anrichten von köstlichen Spezereien, und viel Almosen an die Armen geben und auf einem Platz einige gelehrte Braminis sitzen lassen, um da die göttlichen Schriften vor seinem Haus und Hof lesen zu lassen, und denen Speise und Kleider zum Unterhalt zu geben. Er ließ dann eine sehr große Grube graben, die füllte er an mit frischer Butter, Honig, Zucker, Tilsaet, Sandelholz, Clappussen, ein wenig Milch und Reis, Betel und allerhand wohlriechenden Blumen, wie Rosen, Zimt etc. und ließ diese liebliche Luft nach oben ziehen zu einem Sühnopfer, und bat sehr eifrig, dass dieses Blut nicht von seinen Händen einst gefordert werden mochte. Er verteilte viel Geld und Kleider an die armen Leute und hielt einen ganzen Platz da dauernd von den gottesfürchtigsten Brami-

gansche Hof in de goddelycke schriften te onderwysen.

Hier naer dede Sussuster den Coningh een seer groote maelyt bereyden, tot welcke hy oock Kisna liet noden, die met syn jegenwoordicheyt dese maelyt vereerde, Na dat hy met vreuchde g'eeyndicht was, bad Kisna, ofte nu voor soo veel weldaden van hem genoten, niet eenige diensten hem doen conde. Kisna overleyt eens by hem selven, ende seyde ja, comt neemt een spierwit paert, met swarte ooren, ende een geele steert, schryft op een blat papier met goude letteren, ende hanght dat voor de bles, dit volgende yder wie my siet, ende veylich verby laten trecken, die buygen syn Knie, ende valle voor myn neder en bidde Kisna aen, die wil hy dan gunstich syn, wie daer tegen myn in myn gangh stutte, ende handen aen myn sla, ofte vast binde, die bereyde sich, om tegens Kisna, die my met syn Heyrleger achtervolcht te vechten, ende geeft my uwe broeder Ersjenden mede, ick will door dit middel, de goede uyt de quade onderscheyden, ende de werelt van de boosen menschen suyveren, want myn Autaers eynde haest comen sal.

Den Coningh Sussuster was blyde dat Kisna hier door dienen conde, liet een sodanich paert opsoecken, en schreef het boven verhaelde schrift, met goude letteren op 't papier en hingh het den Ros voor de cop ende bracht die voor Kisna, so mede een wagen, voor Kisna, ende

nis, um seine Höflinge und ganzen Hof in den göttlichen Schriften zu unterweisen.

Hiernach tat Sussuster der König eine sehr große Mahlzeit bereiten, zu welcher er auch Kisna laden ließ, der mit seiner Gegenwart diese Mahlzeit beehrte. Nachdem sie mit Freude geendet war, bat er Kisna, ob er nun für so viele von ihm genossene Wohltaten nicht einige Dienste ihm tun könne. Kisna überlegt einmal bei sich selbst und sagte ja: Komm, nimm ein schneeweißes Pferd mit schwarzen Ohren und einem gelben Schwanz, schreibe auf ein Blatt Papier mit goldenen Buchstaben und hänge dem vor die Blesse dieses folgende: Jeder, der mich sieht und sicher vorbeiziehen lässt, der beuge seine Knie und falle vor mir nieder und bete Kisna an, dem will er dann günstig sein. Wer dagegen mich in meinem Gang hindert und Hand an mich legt oder festbindet, der bereite sich, um gegen Kisna, der mir mit seinem Heerlager nachfolgt, zu kämpfen. Und gib mir deinen Bruder Ersjenden mit. Ich will durch dieses Mittel die Guten von den Bösen unterscheiden und die Welt von den bösen Menschen säubern, denn meines Autaers Ende wird bald kommen.

Der König Sussuster war froh, dass er Kisna hierdurch dienen konnte, ließ ein solches Pferd aufstöbern und schrieb die obenerzählte Schrift mit goldenen Buchstaben auf das Papier und hing sie dem Ross vor den Kopf und brachte das vor Kisna, so auch einen Wagen für

syn broeder Ersjen om op te sitten, ende een leger van wackere ruyteren daer toe. Kisna syn oorlof nemende, liet het paert, sonder geleyt te werden, voor gaen, ende hy volchde achter na, met syn leger, dit paert liep menich Coninckcryck door, Maer wie 't sach, ende het schrift las, wierp sich voor de voeten van Kinsa neder, ende aen bade Kisna, maer doe sy quamen in 't Coningryck van den Coningh Sinderaes, die 't peert selve quam te sien, sloech de handen daeraen, ende bant het binnen syn Hof vast. Nu hy was een die van Kisna veel sterct ende crachte ontfangen hadde, waerom hy in hem selve seyde, laet ick dese ros dus voorby gaen, so sal oock Kisna voorby gaen, so ick hem tegen houde, so sal Kisna my uyt eyschen, om te vechten, ende dan sal ick syn aenschyn comen te sien, ende dat sal myn genoch syn, en in plaetse van met hem te stryden, wil ick hem ende syn leger, met geschencken, vereeren, Kisna wetende, den Coningh Sinderaes het paert vast gehouden hat, reet met syn wagen, tot binnen des Coninx Hof, die Kisna siende, seyde heylige Kisna, vergeeft my dat ick het paert tegen gehouden hebbe, wanneer ick las dat ghy het selve achtervolchde, heb ick seer verlanght, om u aengesicht eens te mogen sien, eer dat ick sterf, want ick die soo veel goet ende crachten van u ontfangen hebbe, en ken niet eer ruste voor dat ick u aengesicht gesien hebbe, ick dan hebbe de Ros niet tegen gehouden, om myne sterffelycke, tegens u on-

Kisna und seinen Bruder, um darauf zu sitzen, und ein Heer von wackeren Reitern dazu. Kisna nahm seinen Abschied, ließ das Pferd, ohne begleitet zu werden, vorangehen und folgte mit seinem Heere nach. Dieses Pferd durchlief manch Königreich. Aber wer es sah und die Schrift las, warf sich vor den Füßen Kisnas nieder und betete Kisna an. Aber als sie in das Königreich des Königs Sinderaes kamen, der das Pferd selbst zu sehen kam, schlug er die Hände daran und band es in seinem Hofe fest. Nun war er einer, der von Kisna viel Stärke und Kraft empfangen hatte, weshalb er in sich selbst sagte: Lasse ich dieses Ross so vorbeigehen, so wird auch Kisna vorbeigehen. Wenn ich es anhalte, so wird Kisna mich herausfordern, um zu kämpfen, und dann werde ich sein Angesicht kommen zu sehen, und das soll mir genug sein, und anstatt mit ihm zu streiten, will ich ihn und sein Heer mit Geschenken beehren. Da Kisna wusste, dass der König Sinderaes das Pferd festgebunden hatte, fuhr er mit seinem Wagen zu des Königs Hof hinein. Als der Kisna sah, sagte er: Heiliger Kisna, vergib mir, dass ich das Pferd angehalten habe; als ich las, dass du demselben folgtest, habe ich sehr danach verlangt, dein Angesicht einmal sehen zu können, bevor ich sterbe, denn ich, der ich so viel Gut und Kräfte von dir empfangen habe, kann nicht eher ruhen, bevor ich dein Angesicht gesehen habe. Ich habe dann das Ross nicht angehalten, um meine sterblichen gegen

sterffelycke crachten te laten aengaen, maer om u ende u volck dese gaven op te offeren, ontfangh van uwe Dienaer dese geschencken Kisna nam se aen, ende verblyde sich, dat so Godvruchtigen Coningh, in dese bose verdorven werelt gevonden wiert, hy segende den Coningh Sinderaes, ende het paert ontbindende is syn wech gevordert, comende by den Ragie Suddanawa, dese hielt het paert tegen. Hoewel mede een van de Coninghen was, die in Kisna geloofde ende hem aenbat, wanneer hy Ersjen met Esna op de wagen sach aencomen, viel Kisna te voet, ende seyde, Kisna ick hebbe bevonden, wanneer ick u aengeroepen hebbe, dat ick van u wiert verhoort, ende hebbe veel crachten van u becomen, nu is myn bede, en de oorsaek waerom ick het paert vast heb gebonden, niet om tegens u te vechten, maer om myn cracht tegens Ersjen (van wien ick hebbe veel gehoord) te mogen beproeven. Kisna stont hem syn bede toe. Ersjen en den Coningh Suddanawa, begonden dan de stryt tegens malcanderen. De pylen snorden afgryselick in de lucht, naer sy menich met stael beslagen riet gelost hadde, trof Ersjen eyndelyck den Coningh Suddanawa recht met een pyl in de borst, die gevoelende dat hy gequest was, slaet beyde syn armen van den anderen, ende siet met opgeslagen oogen den hemel aen, ende seyde ach Kisna dus wreet, werden uwe gelovige van u onthaelt, moeten die u aenroepen, so bitteren eynde nehmen, wie sal langer u willen aenbidden, Ay my

deine unsterblichen Kräfte angehen zu lassen, sondern um dir und deinem Volk diese Gaben zu opfern. Empfange von deinem Diener diese Geschenke. Kisna nahm sie an und freute sich, dass so ein gottesfürchtiger König in dieser bösen verderbten Welt gefunden wurde. Er segnete den König Sinderaes und, das Pferd losbindend, ist er seines Weges gezogen (hat er seinen Weg gefördert). Als er zu dem Ragie Suddanawa kam, hielt dieser das Pferd an, wiewohl er auch einer von den Königen war, der an Kisna glaubte und ihn anbetete. Als er Ersjen mit Esna auf dem Wagen ankommen sah, fiel er Kisna zu Fuße und sagte: Kisna, ich habe befunden, wenn ich dich angerufen habe, dass ich von dir erhört wurde, und habe viel Kräfte von dir bekommen. Nun ist meine Bitte und die Ursache, warum ich das Pferd festgebunden habe, nicht um gegen dich zu fechten, sondern um meine Kraft gegen Ersjen (von dem ich viel gehört habe) versuchen zu können. Kisna gewährte ihm seine Bitte. Ersjen und der König Suddanawa begannen dann den Streit gegeneinander. Die Pfeile schwirrten grässlich in der Luft, aber als sie viele mit Stahl beschlagene Rohre abgeschossen hatten, traf Ersjen endlich den König recht mit einem Pfeil in die Brust. Als er fühlte, dass er verwundet war, schlägt er seine beiden Arme voneinander und sieht mit aufgeschlagenen Augen den Himmel an und sagte: Ach, Kisna, so grausam werden deine Gläubigen

de pyl, dese pyl ey siet, met ruct hy de pyl uyt de borst, maer 't stael bleef in de wont steecken, is die myn siel, die naer een ander lichaem stont.

Neen seyde Kisna. Suddanawa ick hebbe wat beters met u voorsien, u siel sal noyt meer in een ander lichaem gesonden werden, maer so haest sy dit lichaem sal verlaten hebbe, sal die haer verblyf nemen, boven in den hemel, by alle de geluckige sielen, om daer eeuwich u, by Mahadeuw te vermaken, ick hebbe u maer door dit middel uyt dese boose werelt willen wech rucken, daer mede sweegh Kisna, ende Suddanawa sloot syn oogen. ende gaf den geest, van hier vertrock Kisna, ende quam by den boosen en ongelovigen Coningh Anssalauw, die so het paert sach, ende het schrift by hem gelesen was hielt het staen, ende bereyde alle syn Krychs Knechten om te stryden. als Kisna quam, sach hy hoe sich alles tot den oorloch haer bereyt had, viel met syn heyrleger, midden onder dese goodelose Hoop, ende sloech se, datter niet een overich en bleef, van daer quam 't paert by den Conigh Sallauw die 't paert mede vatte, ende syn volcq opruyende, om tegen Kisna slach te leveren, maer al te vergeefs, want Kisna met de syne sloech se datter niet een over bleef, van hier gingh 't paert binnen Mottera, daer dien machti-

von dir bewirtet, müssen die, die dich anrufen, so ein bitteres Ende nehmen, wer soll dich länger anbeten wollen. Ach weh der Pfeil, dieser Pfeil ach sieh! Damit reißt er den Pfeil aus der Brust, aber der Stahl blieb in der Wunde stecken. Ist das meine Seele, die nach einem anderen Leib stand?

Nein, sagte Kisna, Suddanawa, ich habe etwas Besseres mit dir vorgesehen. Deine Seele soll nie mehr in einen anderen Leib gesandt werden, sondern sobald sie diesen Leib verlassen haben wird, soll die ihren Verbleib droben im Himmel bei allen glücklichen Seelen nehmen, um dich da ewig bei Mahadeuw zu ergötzen. Ich habe dich nur durch dieses Mittel aus dieser bösen Welt wollen wegreißen (dahinraffen). Damit schwieg Kisna, und Suddanawa schloss seine Augen und gab den Geist auf. Von hier zog Kisna weiter und kam zu dem bösen und ungläubigen König Anssalauw. Als der das Pferd sah und die Schrift von ihm gelesen war, hielt er es an und bereitete alle seine Kriegsknechte, um zu streiten. Als Kisna kam, sah er, wie sich alles zum Krieg bereitet hatte, fiel mit seinem Heerlager mitten unter diesen gottlosen Haufen und schlug sie, dass nicht einer übrig blieb. Von da kam das Pferd zu dem König Sallauw. Der fasste das Pferd auch und hetzte sein Volk auf, um gegen Kisna eine Schlacht zu liefern, aber alles vergebens, denn Kisna mit den Seinen schlug sie, dass nicht einer übrig blieb. Von hier ging das Pferd

gen Ragie Jerasingh den Reus quam te sien die eertyts van Kisna achtien mael voor Mottera uyt het velt geslagen was. Dese had syn stad rontomme met een seer hogen muur opgetrocken, so dat niet als een casteel en geleeck, dese dan quam met syn macht, tegens Kisnas leger aentrecken. Hy dan had een wapen aen, daer noch pyl, noch swaert, noch sjender noch Bergie, noch Goors noch Sicker, eenich Hinder op doen can, beyde de legers dan trocken tegen malcanderen, ende vielen met sulcken gewelt ende geruchte tegens een, datter sulcken geluyt van, door de lucht clonck, als of het felle donder slagen geweest waren, so cloncken de schilden, ende helmen tegen een, ende schoten malcanderen met sulcke menichte van pylen, dat het gehele velt daer van bedect wiert, so dat het was, als offer niet dan pylen geregent waren. Kisna seyde, dese Reus en sal dus niet overwonnen werden, ten sy dat men hem sonder dese schoot vruye wapenen mogen aen gaen. De nacht dese twe Heyrlegers van een scheydende, heeft Kisna sich met Ersjen over de stads muuren begeven, ende nam de gedaente van een seer oude lange Braman aen, ende gaf Ersjen mede sodanigen wesen, sy dan gingen sitten by de Pagood, daer den Ragie Jerasingh gewoon was hem te comen reynigen, en bidden, hy dese twe onbekende Braminis siende, wilde werck van liefde doen, seyde, ghy Goddelycke mannen, eyscht van myn wat ghy begeert, ende het sal u van de hant des Co-

nach Mottera hinein, da es der mächtige Ragie Jerasingh der Riese zu sehen kam, der früher von Kisna achtzehnmal vor Mottera aus dem Felde geschlagen war. Dieser hatte seine Stadt rundum mit einer sehr hohen Mauer aufgezogen, so dass es nichts als einem Schlosse glich. Dieser kam mit seiner Macht gegen Kisnas Lager angezogen. Er hatte da einen Harnisch an, dem weder Pfeil noch Schwert, noch Sjender noch Bergie, noch Gors, noch Sicker einigen Schaden tun konnte. Beide Lager zogen dann gegeneinander und fielen mit solcher Gewalt und Geräusch gegeneinander, dass solcher Schall davon durch die Luft klang, als ob es heftige Donnerschläge gewesen wären, so klangen die Schilde und Helme gegeneinander, und sie schossen einander mit solcher Menge von Pfeilen, dass das ganze Feld davon bedeckt ward, so dass es war, als ob nichts als Pfeile geregnet wären. Kisna sagte, dieser Riese wird so nicht überwunden werden, es sei denn, dass man ihn ohne diese schussfreie Rüstung angehen möge. Als die Nacht diese zwei Heerlager voneinander schied, hat Kisna sich mit Ersjen über die Stadtmauern begeben und nahm die Gestalt eines sehr alten langen Braman an und gab Ersjen auch ein solches Wesen. Sie gingen dann sitzen bei der Pagood, wo der Ragie Jerasingh gewohnt war sich zu kommen reinigen und zu beten. Als er diese zwei unbekanntten Braminis sah, wollte er ein Werk der Liebe tun und sagte: Ihr göttlichen

nings Jerasingh toecomen, ja seyde Kisna, dat syn Conincklycke woorden, die soo wel de macht hebben, sulcx te laten dan te achtervolgen, sulcx en is noyt van my geschiet, seyde Jerasingh, daerom eyscht onbeschroomt Kisna seyde, ofte wy onsen wensch u openbaerde, ende ghy sulcx ons niet willende late toecomen, het soude ons maer tot spot strecken, maer so de Coningh my benefens syn woorden, de hant daer op geeft, tot een bevestinge van syn belofte, so sal my alle twyffel benomen werden. De Coningh gaf haer de hant, ende seyde oude vaders eyscht onbeschroomt, Kisna seyde onsen eysch en is niet anders, dat wanneer tegen Kisna te velde comt, om hem slach te leveren, uwe scheut vrye wapens achter laet, seer wel seyde den Ragie Jerasingh, wel denckende dat dit Kisna selve, ofte iemand van de syne most syn. Het woort is gesproocken, en ick sal het oock wel achtervolgen, maer tegens dien daer ick tegen aengae, moet sonder pyl en boogh tegens myn stryden, derwyl ick de boogh noyt gehanteert en hebbe, maer met worstelen, ende de Gors in de vuyst, laet comen wie dat will, ick sal met gelycke cleden en geweer my laten vinden. Kisna en Ersjen ontquamen terstont uyt des Conings ogen weder in 't leger, ende vermits Ersjen, niet dan met de boge gewoon was omtengaen, liet Kisna syn wagen inspannen, ende metter vaert de broeder van Ersjen by hem comen. T geviel dan op seeckeren tyt, dat Bheym, met de Ragie Jerasingh hant gemeen

Männer, fordert von mir, was ihr begehrt, und es soll euch von der Hand des Königs Jerasingh zukommen. Ja, sagte Kisna, das sind königliche Worte, die sowohl die Macht haben, solches zu lassen wie ihm nachzukommen. Solches ist nie von mir geschehen, sagte Jerasingh, darum fordert ohne Scheu. Kisna sagte: Ob wir dir unseren Wunsch offenbarten und du uns solches nicht zukommen lassen wolltest, würde es uns nur zum Spott gereichen, aber so der König mir nebst seinen Worten die Hand darauf gibt, zur Bekräftigung seines Versprechens, so wird mir aller Zweifel benommen werden. Der König gab ihnen die Hand und sagte: Alte Väter, fordert ohne Scheu. Kisna sagte, unsere Forderung ist nichts anderes als dass, wenn du gegen Kisna zu Felde kommst, um ihm eine Schlacht zu liefern, du deine schussfreie Rüstung dahinten lässt. Sehr wohl, sagte der Ragie Jerasingh, wohl denkend, dass dies Kisna selbst oder jemand von den Seinen sein musste, das Wort ist gesprochen, und ich werde ihm auch wohl nachkommen, aber der, gegen den ich da kämpfe, muss ohne Pfeil und Bogen gegen mich streiten, weil ich den Bogen nie gehandhabt habe, aber mit Ringen, und die Gors in der Faust, lass kommen wer das will, ich werde mit gleicher Kleidung und Gewehr mich finden lassen. Kisna und Ersjen entkamen sogleich aus des Königs Augen wieder ins Lager, und weil Ersjen nur mit dem Bogen gewohnt war umzuge-

wierden, ende so fel met worstelen aen gingen, dat het een wonder om te sien was, sy maecten malcanderen seer moede, sonder dat d'een den ander overwinnen con, den avont scheidde des Worstelaers. Sanderendaegs ontmoeten sy malcanderen met de Gorse in de vuyst, sloegen malcanderen so vreeselyck, dat het meer als wonder was, dat ieder slach niet d'een d'ander de rest gaf den avont viel, so dat dese helden, met het verliesen van den dach ge-nootsaect wierden uyt te scheidde, daegs daer na synde de derde dach, wiert Bheym soo moede dat naeuw langer op syn benen wist te staen, ende dickmael daerom van Jerasingh, tegen de aerde aengeworpen wiert, maer telckens sach hem Kisna aen, dan creegh hy weder nieuwe crachten. ten laesten wiert hy met sulcken cracht van Jerasingh tegen de aerde aengeworpen, dat hy met dese woorden uyterste, O Kisna staet by my, ende vermeerderd myn Krachten, of ick worde overwonnen, den dach aen het dalen synde, gelyck oock syn vrunts crachten, nam een stroo, ende scheurde dat van een recht in 't gesicht van syn vrunt, Bheym die dit terstont vatte, ende met het gesicht van Kisna weder nieuwe crachten becomende, schiet toe met meer geweld als oyt, ende creegh Jerasingh by de beenen, ende ruct se met sulcken cracht van een dat hem 't ingewant ter aerde storte, ende stracx den geest gaf. Doen Kisnas crychs Knechten dit sagen vielen met geweld op de benen ende onderdanen van den

hen, ließ Kisna seinen Wagen anspannen und eilends Ersjens Bruder zu sich kommen. Es geschah dann zu bestimmter Zeit, dass Bheym mit dem Ragie Jerasingh handgemein wurden und so heftig mit Ringen angingen, dass es ein Wunder zu sehen war. Sie machten einander sehr müde, ohne dass der eine den anderen überwinden konnte. Der Abend schied die Ringer. Des anderen Tages begegneten sie einander mit der Gorse in der Faust und schlugen einander so schrecklich, dass es mehr als ein Wunder war, dass jeder Schlag nicht der eine dem anderen den Rest gab. Der Abend fiel, so dass diese Helden mit dem Verlust des Tages gezwungen wurden auszuscheiden. Tags danach, was der dritte Tag war, ward Bheym so müde, dass er kaum länger auf seinen Beinen stehen konnte und oftmals darum von Jerasingh zu Boden geworfen ward, aber jedes Mal, wenn ihn Kisna ansah, dann kriegte er wieder neue Kräfte. Zuletzt wurde er mit solcher Kraft von Jerasingh zu Boden geworfen, dass er in diese Worte ausbrach: O Kisna, steh mir bei und vermehre meine Kräfte, oder ich werde besiegt. Er nahm, da der Tag am Sinken war wie auch seines Freundes Kräfte, ein Stroh und riss das auseinander recht im Blick seines Freundes. Bheym, der dies sogleich fasste und mit dem Anblick Kisnas wieder neue Kräfte bekam, schießt hinzu mit mehr Gewalt als je und kriegte Jerasingh bei den Beinen und reißt sie mit solcher Kraft auseinander, dass ihm das

verslagen Coningh, ende sloegen se alle, so datter niet een mensch, cleyn nocte groot overbleef, doen trock Kisna met syn macht naer 't Hof van den Coningh Sussuster die hem te gemoet reet ende ontfinch in seeckere Hof, buyten de stad, daer een treffelycke maelyt deen aenrechten te midden in dese vreucht gingh Ersjen heen, ende reegh een brave Kettingh van wel rieckende bloemen, by een, hingh, die Kisna, met eerbiedicheyt, om den hals, dit beviel Kisna soo wel, dat hy seyde, ghy soete Ersjen eyscht van my, wat ghy begeert, ick sal u sulcx geven, Ersjen seyde, ick dancke u Kisna, ende ben u myn leven lang danck schuldich, voor soo vel weldaden, die ghy my bewesen hebt, dat ick van u ryckdom, eer, ende gesontheyt hebbe vercregen, myn ontbreect niets. Neen seyde Kisna dese weldaet wil ick u tot besluyt noch doen, eer myn autaer eyndicht, wel seyde Ersjen, geeft my een van u vrouwen, daer sal ick my mede laten vergenoegen, gaet seyde Kisna, trect na Dowarca toe, neemt myn wagen, gaet in alle camers, die vrou by welcke ghy my niet en vint, die grypt by de hant, en voert se heen, het vrouwen huys uyt, die sal uwe syn Ersjen metter vaert, terwyl sy daer noch vrolyck waren, trock naer Dowarca, in het vrouwen huys comende, trat binnen de eerste camer, daer sach hy Kisna by syn vrou sitten praten, hy lopt van die in de naeste, daer sat Kisna mede, van die metter vaert in de derde, daer vant hy hem oock, met de vrouwe bid-

Eingeweide zur Erde stürzte und er stracks den Geist aufgab. Als Kisnas Kriegsknechte dies sahen, fielen sie mit Gewalt auf die Scharen und Untertanen des erschlagenen Königs und schlugen sie alle, so dass nicht ein Mensch, klein oder groß, übrig blieb. Dann zog Kisna mit seiner Macht nach dem Hof des Königs Sussuster, der ihm entgegen ritt und in einem bestimmten Hof außerhalb der Stadt empfing, wo er eine treffliche Mahlzeit anrichten ließ. Mitten in dieser Freude ging Ersjen hin und reihte eine brave Kette von wohlriechenden Blumen zusammen und hing die Kisna mit Ehrerbietigkeit um den Hals. Dies gefiel Kisna so wohl, dass er sagte: Du süßer Ersjen, fordere von mir, was du begehrst, ich werde dir solches geben. Ersjen sagte: Ich danke dir, Kisna, und bin dir mein Leben lang Dank schuldich für so viele Wohltaten, die du mir bewiesen hast, dass ich von dir Reichtum, Ehre und Gesundheit erlangt habe, mir fehlt nichts. Nein, sagte Kisna, diese Wohltat will ich dir zum Schluss noch tun, bevor mein Autaer endet. Wohl, sagte Ersjen, gib mir eine von deinen Frauen, damit werde ich mir genügen lassen. Geh, sagte Kisna, zieh nach Dowarca zu, nimm meinen Wagen, geh in alle Zimmer, die Frau, bei der du mich nicht findest, nimm bei der Hand und führe sie aus dem Frauenhaus heraus, die soll dein sein. Ersjen zog eilig, während sie da noch fröhlich waren, nach Dowarca. Als er in das Frauenhaus kam, trat er in das erste Zimmer. Da

den, ende so voort in alle de camers, maer waer hy quam hy vont hem over al thuyt, dit siende is verbaest geworden, ende metter vaert in den Hof comende, daer Kisna jongst geseten hat, viel hem te voet, ende seyde O Kisna, ghy syt waerl. God, vergeeft my myn misdaet, dat oyt sulcx hebbe derve van u begeren, ick hebbe heden bevonde, dat ghy niet op een plaets, maer over al tegenwoordich syt, het welcke de Godden alleen eygen is, weest te vrede seyde Kisna, ende blyft gesamentlyck gesegent, ende volhert in uwe Godvruchticheyt, want het eynde myns Autaers is na by. Hier mede vertrock Kisna na Dowarca.

Kisna siende dat dese Herderen in sulcken menichte toe genomen hadde, dat haer getal tot ses en vyftich Carool gecomen was, ende dat niet minder in boosheyt, als in getal toenam, verdroot hem dit geweldich, seggende ick meende, dat ick de werelt nu van alle boosheyt en goddeloosheyt gesuyvert hadde, maer bevinde in myn lant soo veel ongebonden goddeloosheyt, als ergens elders, in de gehele werelt, wel aen ick wil mede van dit bose geslachte een eynde maecken, maer selfs door eygen handen om te brengen dat ware te grote schande door anderen is mede ongeraden, ick wil haer dan malcanderen laten vernielen, dit stelde hy vast.

sah er Kisna bei seiner Frau sitzen plaudern. Er läuft von dem in das nächste. Da saß Kisna auch. Von der eilig in das dritte. Da fand er ihn auch mit der Frau beten, und so fort in alle Zimmer, aber wohin er kam, fand er ihn überall daheim. Als er das sah, ist er erstaunt geworden, und als er eilig in den Hof kam, wo Kisna jüngst gesessen hatte, fiel er ihm zu Fuße und sagte: O Kisna, du bist wahrlich Gott. Vergib mir meine Missetat, dass ich je solches von dir zu begehren gewagt habe. Ich habe heute befunden, dass du nicht an einer Stelle, sondern überall gegenwärtig bist, welches den Göttern allein eigen ist. Seid zufrieden, sagte Kisna, und bleibt sämtlich gesegnet und beharrt in eurer Gottesfürchtigkeit, denn das Ende meines Autaers ist nahe. Hiermit zog Kisna nach Dowarca.

Als Kisna sah, dass diese Hirten in solcher Menge zugenommen hatten, dass ihre Anzahl zu sechsundfünfzig Carool gekommen war, und dass sie nicht weniger in Bosheit als in Anzahl zunahmen, verdross ihn dies gewaltig, indem er sagte: Ich meinte, dass ich die Welt nun von aller Bosheit und Gottlosigkeit gereinigt hätte, aber finde in meinem Lande so viel zügellose Gottlosigkeit wie irgend sonst in der ganzen Welt. Wohlan, ich will auch mit diesem bösen Geschlecht ein Ende machen, aber es selbst durch meine eigenen Hände umzubringen, das wäre zu große Schande, durch andere ist auch unratsam, ich will sie dann einander vernichten lassen.

Hier naer geschieden 't datter een seer machtich feest gehouden wiert, waer Kisna mede was genoot. Nu de werelt was so toenemende dagelycx in boosheyt, dat voor een gewoonte op 't scheidyden van de feest uyt deelden Massiou, ende Cassomba, lichte maen synde, seyde eenige van de jonge wulpsen gasten, laet ons yts tot vermaeck aenrechten, daer is, seyde sy onder malcanderen, daer ginder onder den boom, den vermaerden Ruchi, dese is vermaert, dat wonderlycke dingen voorseggen can, com laten wy het met malcanderen eens beproeven, sy dan namen een van de hare, ende cleden die in vrouwe clederen, ende staecken hem een Korf onder 't cleet alwaer 't een swangere vrou geweest, ende gingen by den Braman Ruchi, daer hy onder syn schaduwrycke boom sat, die gemeenlyck soo opgetrocken was, dat al sprack hem iemant aen, niet en hoorde, by dese comende riepen hem toe, Hou Ruchi, voorsecht ons eens, wat vrucht sal dese vrouw baren, maer hy in hoge overdenckinge opgetrocken synde, hoorde haer niet, so dat sy dese Heyligen man stieten op 't lyf, en seyde, tsa suffer voorsecht eens wat dese vrou voor een vrucht baren sal. Hy overdwers haer, ster oogende, aensiende, seyde een yseren staf, waer mede allen den kop verbrocken sult werden, terstont voelde dese jongelingh sulcken pyn, ende smerte in 't lyf, dat niet wist te dueren, tot dat ten laetsten, een gehele staef yser, uyt het lichaem af-

Dies stellte er fest.

Hiernach geschah es, dass ein sehr mächtiges Fest gehalten ward, wo Kisna auch geladen war. Nun nahm die Welt täglich so in Bosheit zu, dass sie gewöhnlich am Ende des Festes Massiou und Cassomba theilten. Da es Mondschein war, sagten einige von den ausgelassenen Gästen: Lasst uns irgend etwas zum Zeitvertreib anstellen. Da ist, sagten sie untereinander, dort unter dem Baum der berühmte Ruchi, dieser ist berühmt dafür, dass er wunderliche Dinge wahrsagen kann. Kommt, lasst es uns miteinander einmal versuchen. Sie nahmen dann einen der Ihren und kleideten ihn in Frauenkleider und steckten ihm einen Korb unter das Kleid, als wäre es eine schwangere Frau gewesen und gingen zu dem Braman Ruchi, wo er unter seinem schattenreichen Baum saß, der gemeinlich so ganz in Gedanken (in einem erhabenen Zustand sich befindend, nicht mit dem Geist beim Irdischen verweilend) war, dass er, auch wenn ihn jemand ansprach, nicht hörte. Als sie zu diesem kamen, riefen sie ihm zu: Halt, Ruchi, weissage uns doch, was für eine Frucht wird diese Frau gebären? Aber er, in hohe Betrachtung versunken, hörte sie nicht, so dass sie diesen heiligen Mann körperlich anstießen und sagten: Sa, Träumer (Döskopf), weissage doch, was diese Frau für eine Frucht gebären wird. Er sah sie überzwerch (überquer) starr(end) an und sprach: Einen eisernen Stab, womit euch allen der Kopf zerbrochen werden

schooft, sy hier over verwondert liepen gelyckelyck naer Kisna, ende seggen hoe sy gevaren waren, ende hoe Ruchy geseyt hadde, dat sy alle daer mede den cop verbroocken soude werden, wel seyde Kisna, om dit voor te comen, gaet naer het vleck Perwaerspatang, dat aen de rivier gelegen is, dat sul je seeckere afnemende steen vinde, schuurt daer so lange met dese ysere staf, op, tot dat deselve gruys geworden is, ende smyt dat gruys in de rivier, so sal u dit yser niet ombrengen, sy trocken naer de plaetse, die hem Kisna geseyt hadde, en wreven dit yser tot stof, op dese afnemende steen, die sy daer vonden, ende smeten het stof in de rivier, terstont wies de gehele rivier vol riet, so dicht, alwaer 't een bosch geweest, sy haer over verwondert, seyde, Kisna wat sy gedaen hadden, ende watter op gevolcht was, hoe uyt het stof sulcke rieten gesproten waren, waerop Kisna seyde dat het wel was.

Het gebeurde datter weder een groot feest was, ende sy tusschen beyde haer wat willende vermaecken, namen geneuchte lang de voor s. rivier te spelen, daer het riet gewassen was, ende by geval een rietje, dat door de wint of anders aen de cant van de rivier gesmeten lach, een van 't geselschap dat op geraept

soll. Sogleich fühlte dieser Jüngling solche Pein und Schmerz im Leibe, dass er nicht wusste, wo er bleiben sollte, bis ihm zuletzt ein ganzer Stab Eisen aus dem Leibe abschoss. Sie, hierüber verwundert, liefen miteinander nach Kisna und sagen, was ihnen widerfahren war und wie Ruchy gesagt hatte, dass ihnen allen damit der Kopf zerbrochen werden solle. Wohl, sagte Kisna, um dem zuvorzukommen, geht nach dem Flecken Perwaerspatang, der an dem Fluss gelegen ist. Da werdet ihr einen gewissen abnehmenden Stein finden. Scheuert darauf solange mit diesem eisernen Stab, bis dass derselbe Staub geworden ist, und werft den Staub in den Fluss, so wird euch das Eisen nicht umbringen. Sie zogen nach dem Platz, den ihnen Kisna gesagt hatte, und rieben dieses Eisen zu Staub auf diesem abnehmenden Stein, den sie da fanden und warfen den Staub in den Fluss. Sogleich wuchs der ganze Fluss voll Rohr, so dicht, als ob es ein Wald gewesen wäre. Sie, hierüber verwundert, sagten Kisna, was sie getan hatten und was darauf gefolgt war, wie aus dem Staub solches Rohr entsprossen war, worauf Kisna sagte, dass es gut sei.

Es begab sich, dass wieder ein großes Fest war, und als sie sich zwischendurch etwas vergnügen wollten, erfreuten sie sich damit, längs des besagten Flusses zu spielen, wo das Rohr gewachsen war und zufällig ein Röhrlein, das durch den Wind oder sonst an das Ufer des Flusses geworfen lag. Einer von

hebbende, slater de speelnoot (speels weys) op 't hooft mede, die terstont doot nederviel dit de overledens vrunden siende, plucten oock een riet slaen den anderen daer mede op den cop, dat sy doot ter aerde vielen. Hier rees datelyck sulcken geschil dat alle dese Goddelosen Hoop van dien dach, door dit dodelyck riet omquamen, want de vrouwen Kinderen, ende de gansche toeloop van Perwaerspater sach men daer doot over Hoop vallen, want hoe sacht dat sy malcanderen daer mede sloegen, bleven doot, ja selfs, die 't maer aenraecte, so dat dese bose lieden, volgens de voorsegginge van den Braman Rucky, om den hals quamen, Kisna wetende dat de gehele werelt nu gesuyvert was, ende alle bose menschen daer van geweyt, ende dat syn Autaeer nu op drie dagen ten eynde gecomen was, ontboot de Panspendons en haer Droepeti met haer moeder binnen Dowarca en seyde u hebbe ick, beneffens myne vrouwen, boven alle uyt verkooren, gaet naer het geberchte, Hemaetsielperwet, climpt daer boven op, van daer sult ghy ten hemel opgenomen worden, ende ick sal u boven by Mahadeuw ontfangen, sy dan met haer vyven, moeder ende Droepeti, ende de sestien duy-sent vrouwen van Kisna, gingen na dit geberchte dat seer hooch was, boven comende, daer de sneeu lach, conde niemant, vermits haer swacheyt, 't sneeu door comen, maer bleven alle doot, uyt gesondert Sus-suster die om syn Godvruchticheyt tot den top geraecte van waer hy

der Gesellschaft hebt dieses auf und schlägt dem Spielgenossen (spielend) damit auf den Kopf, der sogleich tot niederfiel. Als dies des Verstorbenen Freunde sahen, pflückten sie auch ein Ried und schlugen den anderen (einander) damit auf den Kopf, dass sie tot zur Erde fielen. Hieraus erwuchs sogleich solcher Streit, dass all dieser gottlose Haufe an diesem Tage durch dieses tödliche Ried umkamen, denn die Frauen, Kinder und den ganzen Zulauf von Perwaerspater sah man da tot über den Haufen fallen, denn wie sanft sie einander damit schlugen, sie blieben tot liegen, ja selbst die, die es nur anrührten, so dass diese bösen Leute, nach der Weissagung des Braman Ruchy, um den Hals kamen. Kisna, als (weil) er wusste, dass die ganze Welt nun gesäubert (gereinigt) war und alle bösen Menschen ausgerottet, und dass sein Autaeer nun in drei Tagen zu Ende gekommen war, entbot die Panspendons und ihre Droepeti mit ihrer Mutter nach Dowarca hinein und sagte: Euch habe ich nebst meinen Frauen über alle auserkoren. Geht nach dem Gebirge Hemaetsielperwet, steigt da oben darauf, von da sollt ihr in den Himmel aufgenommen werden, und ich werde euch oben bei Mahadeuw empfangen. Sie gingen dann selbfünt, ihre Mutter und Droepeti und die sechzehntausend Frauen Kisnas, nach dem Gebirge, das sehr hoch war. Als sie hinaufkamen, wo der Schnee lag, konnte niemand, wegen der Schwäche, durch

met de vier sielen van syn broeders, moeder Droepeti, ende Kisnas sessien duysent vrouwen sielen, tot Mahadeuw boven in den hemel opgenomen wiert als de laetste uur van Kisnas autaeer was, is hy uyt Dowarca gegaen, nemende een hant vol stof, en smeeet het over de gansche Stad van Dowarca, so dat alle die gulde daecken, goude straten, ende heerlycke gebouwen, niet dan hooy ende strooy, slick ende dreck, hout ende steen wierden, daer mede van de werelt scheidende, is in den hemel opgeclommen, eyndigende daer mede Kisnas autaeer, die schoon alle de see inct alle de aerde papier was, ende alle de Inwoonders hondert duysent jaren, niet en deden alle nachten en dagen als schryven, so was 't haer niet mogelyck alle syne wondere wercken by geschrift te stellen, die hy in de tyt syner regeringe van Hondert jaren op de aerde gedaen heeft, in dese derde eeuw genaemt Duapersingke, welcke geduurt heeft, acht honder vier en sessich duysent jaren, en heeft maer Kisnas autaeer hondert jaren alleen geregeert

den Schnee kommen, sondern sie blieben alle tot, ausgenommen Sus-suster, der um seiner Gottesfürchtigkeit willen bis auf die Spitze gelangte, von wo er mit den vier Seelen seiner Brüder und den Seelen seiner Mutter und Droepetis und der sechzehntausend Frauen Kisnas zu Mahadeuw oben im Himmel aufgenommen ward. Als die letzte Stunde von Kisnas Autaeer war, ist er aus Dowarca gegangen, nahm eine Handvoll Staub und warf ihn über die ganze Stadt von Dowarca, so dass alle goldenen Dächer, goldenen Straßen und herrlichen Gebäude nichts als Heu und Stroh, Schlamm und Kot, Holz und Stein wurden. Damit schied er von der Welt und ist in den Himmel hinaufgestiegen. Damit endigte Kisnas Autaeer, der, auch wenn das ganze Meer Tinte und die ganze Erde Papier wäre, und alle Einwohner hunderttausend Jahre alle Nächte und Tage nichts täten als schreiben, so wäre es ihnen nicht möglich, alle seine Wunderwerke schriftlich aufzusetzen, die er in der Zeit seiner Regierung von hundert Jahren auf der Erde getan hat in diesem dritten Zeitalter namens Duapersinghe, welches gedauert hat achthundertvierundsechzigtausend Jahre, und hat nur Kisnas Autaeer allein hundert Jahre regiert.

# BODHES AVTAER,

*Bodhes Avtaer*  
No 9<sup>22</sup>



Buddha: Buddha hellhäutig, geschmückt und gekrönt, vierarmig, zwei Hände in Añjali-Haltung, in der Rechten der anderen zwei Śaṅkha tragend, in der Linken ein Buch, auf einer Lotosblüte sitzend. Rechts und links zwei Anbeter mit Jaṭāmukūṭa stehend. Links unter ihm ein gefülltes Gefäß mit abgenommenem Deckel und ein schmales Tuch. Oberhalb Buddhas ein Berg mit zwei runden Gebäuden im Mogul-Stil und vier Bäumen. An der Unterseite des Bildes vier weitere Bäume.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 889

## Bodhes autae de negende

Bhode heeft vader nochte moeder, is onzichtbaer maer dien hy haer vertoon, hebben hem gesien met vier armen, dese doet niet als inwendich met nedergeslagen oogen, nacht ende dach, sonder ophouden, Mahadeuw aen te bidden, ende wanneer in dit wesen sesentwintich duysent vier Hondert dartich jaren, dus geseten heeft, sonder eenige wonderen te doen, ende met geen wereltse dingen sich becommert, soo eyndicht syn autae, ende Kallenkyns autae de laetste, volcht hem.

NB: In dees autae, na de reeckeninghe der Heydenen leven wy nu, ende moet geduuren ses entwintich duysent vier hondert ende dartich jaren, waer van anno een duysent ses hondert negen en viertich, na haer tellinge, verlopen waren vier duysent seven hondert en vyftich jaren, so dat tot volvoeringe deses autae, noch resten een en twintich duysent, ses Hondert en tachtich jaren.

## Bodhes autae, der neunte

Bhode hat weder Vater noch Mutter und ist unsichtbar, aber die, denen er sich zeigt, haben ihn mit vier Armen gesehen. Dieser tut nichts als inwendig, mit niedergeschlagenen Augen Nacht und Tag ohne Aufhören Mahadeuw anzubeten, und wenn er in diesem Wesen sechszwanzigtausendvierhundert dreißig Jahre so gesessen hat, ohne einige Wunder zu tun, und mit keinen weltlichen Dingen sich bekümmert, so endigt sein Autae und Kallenkyns Autae, der letzte, folgt ihm.

NB: In diesem Autae, nach der Rechnung der Heiden, leben wir jetzt, und er muss währen sechszwanzigtausendvierhundertunddreißig Jahre, wovon anno eintausendsechshundertneunundvierzig nach ihrer Zählung verlaufen wären viertausendsiebenhundertundfünfzig Jahre, so dass zur Vollführung dieses Autae noch restieren (übrigbleiben) einundzwanzigtausendsechshundertundachtzig Jahre.



# CALLINKINS AN TAER,



Kalkin: Viṣṇu, nach links gehend, dunkelblauhäutig, gekrönt und nur zweiarmig, in der Linken ein Schwert, in der Rechten eine Perlenschnur, führt ein geflügeltes Roß, das prächtig gesattelt ist und eine Feder auf seinem Kopf trägt und an Hals und Vorderfüßen geschmückt ist (ein Apfelschimmel?). Oben ein Berg mit zwei Gebäuden und vier Bäumen, unten vier Bäume. Am Berg vier Teiche (?). Leerer Raum ist mit Pflanzen ausgefüllt.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 890

## Kallenkyns autaer de thiende

Kallenkyn is een wit paert boven in den hemel, staende op drie voeten, houdende het voorste rechter been op, in 't beginsel van dit autaer, sullen den Benjanen seer Godvruchtich, ende dienvolgende oock seer voorspoedich syn, maer in dese geluckige stant eenige jaren geweest synde, sullen sy allenskens, hoe langer hoe meer in quaet toenemen, ende niet dan goddeloosheyt plegen dit sal duuren, tot vier hondert, vyf duysent, vyf hondert seventich jaren vervult syn, in welke de sonden soo sullen toenemen, dat Kallenkyn syn rechter been, tot straffe der sonden, sal neder setten, ende de aerde daer so hart door drucken, dat het voor der slangh Signag onmogelyck sal syn te dragen, ende de schilpat gevoelende dese ongewonelycke last, sal dompelen in de diepte, ende haer van den last, die se niet langer can ophouden, ontrecken, also sullen dan alle de Inwoonders der werelt, in de grondelose diepten vergaen, ende dus sal na vier hondert, twe en dertich duysent jaren, de thiende autaer, ende de laetste eeuwe haer eynde nemen, ende wederom den eerste Mats autaer beginnen.

## Kallenkyns autaer, der zehnte

Kallenkyn ist ein weißes Pferd oben im Himmel, welches auf drei Füßen steht und das rechte Vorderbein in die Höhe hält. Zu Anfang dieses Autaers werden die Benjanen sehr gottesfürchtig und folglich auch sehr glücklich sein, aber wenn sie einige Jahre in diesem glücklichen Stand gewesen sind, werden sie allmählich (nach und nach) je länger je mehr in Bosheit zunehmen und nichts als Gottlosigkeit verüben. Dies soll währen, bis vierhundertfünftausendfünfhundertsiebzig Jahre erfüllt sind, in welchen die Sünden so zunehmen werden, dass Kallenkyn sein rechtes Bein zur Strafe der Sünden niedersetzen wird und die Erde dadurch so hart drücken, dass sie für die Schlange Signag unmöglich zu tragen sein wird, und die Schildkröte, wenn sie diese ungewöhnliche Last empfindet, in die Tiefe tauchen wird und sich der Last, die sie nicht länger hochhalten kann, entziehen. Also werden dann alle Einwohner der Welt in die grundlosen Tiefe untergehen, und so wird nach vierhundertzweiunddreißigtausend Jahren der zehnte Autaer und das letzte Zeitalter ihr Ende nehmen und wiederum der erste, Mats Autaer, beginnen.

## Inhalt des Haupttexts

1. Matsya (f. 3 r–5 r): Es wird kurz dargestellt, wie Śaṅkhāsura Brahmans vier Veden stiehlt und wie Viṣṇu, der in der ganzen Handschrift nur „Mahadeu“ genannt wird, sie ihm in seiner Gestalt eines Zeexis (Seefisches) wiedergibt. Der Inhalt der vier „geheym boeken“ wird hier angegeben als 1) „von den selegen“, 2) „von den umherschweifenden Seelen“, 3) und 4) von den guten und schlechten Werken. Nach Caland<sup>1</sup> stammt die hier gegebene Version des Matsyāvatāra aus dem Padmapurāṇa.

2. Kūrma (f. 6 r–8 v): Der kurze Bericht von der Quirlung des Milchozeans erwähnt weder Śiva noch die Schildkröte, die beide auf dem Bild zu sehen sind. Vielmehr wird gesagt, dass Mahādeva bei der Quirlung Brahman zur Seite trat, während man ihn auf dem Bild oberhalb des Berges sieht. Den meisten Platz nimmt die Aufzählung der 14 dem Ozean entrissenen *Ratnas* ein. Das Gift wird *Sahar* (pers. zahr) genannt.

3. Varāha (f. 9 r–12 v): Auch der dritte Avatāra wird sehr kurz beschrieben. Viṣṇu in seiner Eber-Gestalt tötet den „Riesen“ Hiraṇyākṣa, rettet die Welt aus dem Ozean und stellt die Pyramide Schidkröte-Śeṣa-Welt wieder her. Die Schildkröte wird auch *Kats* (guj. kacch) genannt.

4. Narasiṃha (f. 12 r–16 r): *Hirrenkessep* (Hiraṇyakaśipu), dessen Verwandtschaft mit Hiraṇyākṣa nicht erwähnt wird, wird von Brahman garantiert, dass kein Wesen an irgendeinem Ort oder zu irgendeiner Zeit seinen Tod verursachen wird: H. versucht, sich gegen alle Eventualitäten zu schützen, indem er alles aufzählt, was ihm gefährlich sein könnte. Im Vertrauen auf Brahmans Versprechen verlangt H. von jedem die ausschließliche Verehrung seiner Person. Auf die Bitte seiner Gläubigen hin greift Viṣṇu ein. *Brellade* (Prahlāda) wird von *Naecksea*, der Frau von H., geboren. Prahlāda leistet dem Befehl seines Vaters Widerstand. H. will ihn mit einer glühenden Eisensäule töten, aber aus dieser kommt Viṣṇu als Mann-Löwe hervor, um H. unter Berücksichtigung von Brahmans Versprechen zu töten. Prahlāda wird anstelle seines Vaters König und nimmt seine Mutter zu sich. Nach Caland<sup>2</sup> haben charakteristische Züge der Erzählung ihren Ursprung im Padmapurāṇa (VI 265). Unter den Waffen, mit denen H. nicht getötet werden soll, werden neben Schwertern und Pfeilen *Sjnders* und *Bersjes* genannt. *Sjnder* (in dieser Handschrift sonst *Sjchinder* oder *Sjender* genannt) ist die

---

<sup>1</sup> Verhandelingen der Koninglijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeling Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 16, No. 2. Amsterdam 1915, p. 21, n. 1.

<sup>2</sup> Verhandel. p. 23, n. 1 und 2, und p. 104, n. 2.

Waffe, die von Yule-Burnell<sup>3</sup> unter dem Lemma „jumdud“ (hindi jamdhar) beschrieben ist, die auch in den Bildern des 6. und 7. Avatāra erscheint. *Bersje* (alias *Persy*, *Bergie*) ist die Streitaxt (skt. paraśu).

5. Vāmana (f. 17 r–21 v): Um zu verhindern, dass Bali den Platz Indras einnimmt, lässt sich Viṣṇu in Gestalt eines zwergenhaften Brahmanen von Bali Land von der Größe dreier Schritte versprechen. Dieses Versprechen wird bekräftigt, indem dem Zwerg Wasser auf die Hände gegossen wird. Aber Viṣṇu nimmt solche Riesengestalt an, dass er durch zwei Schritte Erde und Himmel gewinnt und mit dem dritten Bali nach Pātāla schickt. Viṣṇu macht Bali zum Herrn von Pātāla und nennt ihn *Worron*. Viṣṇu ist für neun Tage Türhüter in Pātāla.

6. Paraśurāma (f. 22 r–32 r): Der sechste Avatāra wird detailliert beschrieben. Ein Brahmane und seine Frau erhalten nach langer Askese von Viṣṇu das Versprechen, dass sie in drei aufeinanderfolgenden Leben einen Sohn bekommen werden. Beide sterben und werden als *Reneca* (Renukā) und *Siamdichemi* (Jamadagni) wiedergeboren. Der verheißene Sohn wird *Prasseram* (Paraśurāma) genannt. Eines Tages beneidet Renukā ihre Schwester, die mit König *Sestraersim* (Sahasrārjuna) verheiratet ist und verliert dadurch die Fähigkeit, Wasser in einem Tuch zu tragen. Das für dieses Vergehen von ihrem Gatten über sie verhängte Todesurteil wird von ihrem Sohn vollstreckt, aber dieser erbittet und erhält von seinem Vater als Belohnung für seinen Gehorsam ihre Wiedererweckung. Paraśurāma kommt in die Lehre bei Indra, Jamadagni übt strenge Askese. Dann besucht der tausendarmige Sahasrārjuna seinen Schwager, der ihn und sein Gefolge nur mit Hilfe der Wunschkuh *Camdoga* (Kāmadughā), die er sich von Indra ausborgt, mit Nahrung versorgen kann. Als der schamlose Schwager jetzt sogar die Wunschkuh selbst verlangt, lehnt er das ab und wird dafür von Sahasrārjuna getötet. Daraufhin begeht Renukā Selbstmord. Dies wird Paraśurāma von der Wunschkuh berichtet, die davongelaufen ist, und er rottet alle *Ketterys* (Kṣatriyas) aus, soweit er ihrer habhaft werden kann. Renukā wird als *Consila* (Kausalyā) wiedergeboren, Jamadagni als *Dasserat* (Daśaratha), die beide zur Kṣatriya-Kaste gehören. Bei der Hochzeit ihres Sohnes *Ram* (Rāma) mit *Sita* (Sītā) entsteht ein Streit mit Paraśurāma, aber Paraśurāma wird besiegt. Caland<sup>4</sup> nennt wieder das Padmapurāṇa (VI 268) als die Quelle dieser Erzählung.

<sup>3</sup> Henry Yule and A. C. Burnell: *Hobson-Jobson. A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words and Phrases, and of Kindred Terms, Etymological, Historical, Geographical, and Discursive.* Second Edition edited by William Crooke, London 1903, Neudruck mit neuem Vorwort von Anthony Burgess, London 1986, und Sebastião Rodolfo Dalgado: *Glossário Luso-Asiático*, Coimbra 1919–21. Neudruck mit einer Einleitung von Joseph M. Piel, Hamburg 1982

<sup>4</sup> Verhandel. p. 19, n. 1, und p. 20, n.1.

7. Rāma (f. 53 r–62 r): Die Darstellung Rāmas ist ziemlich detailliert: *Rāwan* (Rāvana) bekommt als Lohn für dreihundert Jahre treuer Verehrung von *Mahadeu* und nach einer bestandenen Probe die Herrschaft über die Welt, zehn Köpfe und zwanzig Arme. Nach einigen tausend Jahren der Herrschaft wird Rāvana anmaßend und ordnet den alleinigen Kult seiner Person an. Dem König Daśaratha in *Assonthan* (Ayodhyā) wird von Kausalyā Rāma, von *Keggy* (Kaikeyī) *Barrat* (Bharata) und von *Sonnettry* (Sumitrā) *Leckeman* (Lakṣmaṇa) und *Setteroukan* (Śatrughna) geboren. Rāmas Lehrer *Wiswamenter* (Viśvāmitra) nimmt den Jungen widerstrebend zum Wettkampf um Sītā, Tochter von König *Sanneck* (Janaka) mit. Im Gegensatz zu Rāvana, der auch anwesend ist, gelingt es Rāma, die Aufgabe zu lösen und das Mädchen zu heiraten. Daśarātha, Kaikeyī sehr verpflichtet, stellt ihr einen Wunsch frei, und sie wünscht sich, dass ihr Sohn die Herrschaft bekommt und die anderen Söhne Daśrarathas außer Landes gehen müssen. Obwohl dies nicht der Wille Bharatas ist, geht Rāma wirklich. In der Verbannung verliebt sich *Souppeneckhia* (Śūrpaṇakhā), Rāvanas Schwester, in Lakṣmaṇa, aber er weist sie mit Rāmas Hilfe zurück und verstümmelt sie. Durch Verleumdung hetzt Śūrpaṇakhā ihre Vettern *Char* (Kahra) und *Doncker* (Dūṣaṇa) mit ihren Truppen gegen Rāma und Lakṣmaṇa auf, aber sie alle sind Rāmas machtvoller Stärke nicht gewachsen. Jetzt stachelt Śūrpaṇakhā Rāvana auf, Sītā zu entführen. Zuerst verwandelt er sich in einen Hirsch, um Rāma und Lakṣmaṇa von Sītā wegzulocken, dann in einen Yogin, um Sītā aus dem Hause zu locken und sie zu entführen. Rāma und Lakṣmaṇa gelingt es, seine Spur ausfindig zu machen. In *Kiekinda* (Kiśhindhā) treffen sie die Affen *Hanneman* (Hanumān), *Suckerige* (Sugrīva) und *Angel* (Aṅgada) sowie den Bärenfürsten *Siamboene* (Jāmbavān). Rāma hilft Sugrīva gegen seinen Bruder *Bael* (Vāli), dafür gehen Hanumān, Aṅgada, Sugrīva und Sucknigh und suchen Sītā. Nach langer vergeblicher Suche gelingt es Hanumān, Sītā auf der Insel *Laṅkā* zu entdecken und ihr die Nachricht, dass Rāma im Kommen ist, zu geben. Da Sītā ihm nur erlaubt, von den Bäumen gefallenes Obst zu essen, verwüstet Hanumān den ganzen Garten, in dem er Sītā gefunden hat, und tötet im Kampf ganze Massen von „Riesen“, darunter Rāvanas jüngster Sohn *Heckgegomaer* (Akṣa). Rāvanas ältester Sohn *Indersiet* (Indrajit) kann Hanumān nur binden, weil Hanumān mit dem Brahmanen, dem Indrajit seine Kunst verdankt, Mitleid hat. Da Hanumān unverwundbar ist, fragt ihn Rāvana, wie er getötet werden könnte. Hanumān gibt den Rat, seinen Schwanz in mit Öl getränktes Werg und Leinen einzuwickeln und anzuzünden. Mit diesem brennenden Schwanz setzt er dann ganz *Laṅkā* in Flammen. Als Rāma seinen Bericht gehört hat, zieht Rāma mit dem Affenheer vor *Laṅkā*, nachdem die Affen mit übernatürlicher Hilfe eine Brücke gebaut haben. Eine Gesandtschaft Aṅgadas ist vergeblich, so dass der Krieg beginnt. Rāvanas Bruder *Rebickhen* (für *Bebickhen*, Vibhīṣaṇa, guj. Bib-

hīṣan) geht zu Rāma über. Riesige Heere werden getötet und von den Affen gegessen. Die erschlagenen Affen werden von Rāma wiederbelebt. Indrajit und Lakṣmaṇa auf Hanumān liefern sich einen Luftkampf, Lakṣmaṇa siegt. Rāvaṇa bittet seinen Bruder *Conckeringh* (Kumbhakarṇa), einen Riesen, der sechs Monate hintereinander fest schläft und sechs Monate dahindöst, um Hilfe, aber er wird, nicht ohne Mühe, entkräftet. Ein großes Opfer Rāvaṇas für Bhavānī wird von Hanumān zerstört. Mit den letzten Reserven wirft sich Rāvaṇa in den Kampf und wird getötet. Seine Frau *Mandory* (Mandodarē, die ihm immer geraten hatte, Sītā zurückzugeben, ergibt sich dem Sieger. Rāma setzt Vibhīṣaṇa anstelle seines Bruders auf den Thron und kehrt mit Sītā zurück. Große Siegesfeier. Sugrīva wird verabschiedet, Hanumān bleibt bei Rāma. Rāma herrscht noch elf Jahre und bekommt zwei Söhne, *Lau* (Lava) und *Chus* (Kuśa). Dann steigt er mit allen Bewohnern der Erde außer seinen zwei Söhnen in den Himmel auf. Hanumān bleibt als unsterblicher Stellvertreter Rāmas auf der Erde. Caland<sup>5</sup> hat die Aufmerksamkeit auf einige Abweichungen unseres Textes vom Rāmāyaṇa gelenkt, die ihn mit anderen frühen europäischen Berichten verbinden.

8. Kṛṣṇa (f. 63 r–137 r): Die detaillierte Darstellung der Legende Kṛṣṇas und der Pāṇḍavas entspricht zum größten Teil der im Bhāgavata-Purāṇa (bes. 10. Buch) und im Mahābhārata: Der *Brommerackes* (Brahmarākṣasa) *Kans* (Kaṃsa), König von *Mottera* (Mathurā) verheiratet seine Schwester *Deuki* (Devakī) mit dem Brahmanen *Wassedeuw* (Vasudeva) von *Goggel* (Gokula). Der Brahmane *Naret* (Nārada) prophezeit ihm, dass das letzte der sieben Kinder Devakīs ihm Krone und Leben nehmen wird. Daraufhin sperrt er seine Schwester und seinen Schwager ein und tötet ihre neugeborenen Kinder eins nach dem anderen. Um Mitternacht des achten Tages des abnehmenden Mondes des Monats *Sawanne* (Śrāvana) wird das siebente Kind Devakīs, *Kisna* (Kṛṣṇa) geboren. Es kann sogleich sprechen und rät seinem Vater, es in Gokula mit der neugeborenen Tochter des Brahmanen *Nen* (Nanda) und der *Jessonda* (Yaśodā) zu vertauschen. Vor ihm brechen die Türen des Gefängnisses auf, Śeṣa schützt Vasudeva vor dem Regen, die Wasser der *Siemmena* (Yamunā), die überquert werden muss, lassen ihn trockenen Fußes passieren, so dass er dem Rat folgen kann. Kaṃsa will das Mädchen töten, aber es schwebt davon und wird in den Blitz verwandelt. Nun folgt eine Reihe von Anschlägen Kaṃsas auf Kṛṣṇas Leben, die alle von Kṛṣṇa zunichte gemacht werden. Kaṃsa sendet seine älteste Schwester *Poetena* (Pūtanā), den *Deyt* (daitya, guj. dait) *Secktasor* (Śakaṭāsura), der sich in einen Wagen verwandeln kann, und den Daitya *Turnawent* (Tṛṇāvarta), der die Gestalt eines Wirbelwindes annehmen kann, gegen den Jungen aus, aber Kṛṣṇa tötet sie alle. Er setzt seine Pflegemutter in Erstaunen, indem

<sup>5</sup> Verhandel. p. 11, n. 2, p. 13, n. 1 und 3.

er für kurze Zeit die Gestalt Rāmas annimmt, indem er zusammengerührte Nahrung trennt, indem er sie die ganze Welt in seinem Mund sehen lässt. Ansonsten wird er als ziemlich ungezogener kleiner Junge geschildert. Er kann seine Gestalt nach Belieben vergrößern, so dass er weit entfernte Dinge holen kann, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Die Hirten von Gokula weichen vor der Steuerlast nach dem idyllischen *Ordenperwet* (Govardhanaparvata) aus und gründen das Dorf *Brindawencq* (Vṛṇḍāvana). Sogar hier wird Kṛṣṇa von Kaṃsa verfolgt: Kaṃsa sendet nacheinander den Reiherdämon *Bacassar* (Bakāsura), *Wickerael* (Vikarāla), *Agasor* (Aghāsura), den Feurdämon *Dawanel* (Davānala) und den Eseldämon Rasep (skt. rāsabha „Esel“) gegen ihn aus, alle vergeblich. Brahman nimmt den Hirten das Vieh weg, Kṛṣṇa ersetzt es durch Neuschöpfung, Brahman bittet um Verzeihung. Kṛṣṇa vertreibt die gefährliche (männliche) Riesenschlange *Kallinaeagh* (Kāliya) aus *Ramannedrepecq* (Rāmaṇakadvīpa), die sich in der Yamunā niedergelassen hatte. Indras Dauerregen aus Eifersucht auf Kṛṣṇas Beliebtheit ist erfolglos, da Kṛṣṇa den Govardhana samt Hirten, Vieh, Kindern und Frauen über die Wasser hebt. Indra bittet ihn um Verzeihung und schenkt Kṛṣṇa die Wunschkuh. Kṛṣṇa setzt seine Pflegemutter wieder in Erstaunen, indem er einen Perlenbaum erschafft. Er stiehlt die Kleider der badenden Frauen. Nachdem er zum König der Hirten ernannt worden ist, wird er von der Brahmanenfrau *Roegpeddemi* (skt. Ṛṣipatnī) mit Speise und Trank versorgt, nachdem ihr Gatte ihn abgewiesen hat. Er fordert Zoll und bestraft Unbotmäßigkeit. Bei einem nächtlichen Fest lockt er durch sein liebliches Flötenspiel die Frauen in den Wald. Der Daitya *Kesy* (Keśī), von Kaṃsa in den Wald gesandt, richtet nichts gegen Kṛṣṇa aus. Dann sendet Kaṃsa *Ackeroer* (Akrūra), um Kṛṣṇa zu einem Bankett einzuladen. Kṛṣṇa folgt der Einladung. Als Akrūra badet, offenbart sich Kṛṣṇa ihm als Gott. Kṛṣṇas Gefolge beleidigt Kaṃsas Wäscher. Kṛṣṇa segnet einen Barbier, der ihn bedient, und einen Gärtner, der ihm die für Kaṃsa bestimmten Blumen gibt. Eine verkrüppelte Frau, *Coubsia* (Kubjā), versieht ihn mit kostbaren Speze-reien. Er heilt sie. Kṛṣṇa zerbricht den unzerbrechlichen Bogen und tötet zehn Höflinge, die seine Begleitung behelligt haben. Er zieht einem auf ihn angesetzten Elefanten die Stoßzähne aus, ergreift ihn am Schwanz und schwenkt ihn mehrmals über seinem Kopf. Zwei Ringkämpfer, *Sianoor* (Cāṇūra) und *Mostick* (Muṣṭika), die auf Befehl Kaṃsas mit ihm kämpfen, werden von ihm getötet, ebenso die gegen ihn gesandten Soldaten, schließlich, als Kaṃsa Hand an seine Eltern legen will, wird er auch getötet. Kṛṣṇa ernennt Kaṃsas Vater *Ongeseen* (Ugrasena) zu seinem Nachfolger und geht zu einem Brahmanen in die Schule, zusammen mit dem armen *Sedamma* (Sudāman). Hier werden zum ersten Mal die *Panspendoeck* alias *Panspendous* (die fünf Pāṇḍavas) erwähnt. Sie sind die fünf Söhne des Königs von *Estenapoor* (Hastināpura), *Dandou* alias *Pandouw* (Pāṇḍu) von *Conta* (Kun-

tā), die sie auf ihre Bitte von verschiedenen Göttern bekam: *Suysistalla* alias *Sussuster* (Yudhiṣṭhira) von Indra, *Bhyme* alias *Bhym* (Bhīma) von Brahman, *Arsen* alias *Aersingh* oder *Ersienden* (Arjuna) vom Wind und *Sedden* alias *Seddeu* (Sahadeva) und *Necoer* alias *Naccoel* (Nakula) von *Essonocomaer* (Aśvinikumāra). Sie besuchen ihren Großvater und verkehren in freundlicher und respektvoller Weise mit Kṛṣṇa, aber sie müssen zu ihrem kranken Vater zurückkehren. Kāmsas Schwiegervater *Jerasjanda* (Jarāsandha) beginnt Krieg mit Kṛṣṇa, besiegt ihn immer wieder, aber er kann ihn nicht töten. Schließlich gewinnt Jarāsandha den Riesen *Saliander* (Kālayavana) als Verbündeten. Kṛṣṇa lockt ihn zur Höhle eines *Ruckgy* (ṛṣi), der Kālayavana durch einen Blick zu Asche verbrennt. Kṛṣṇa veranlasst *Wissucker* (Viśvakarman) dazu, die Stadt *Dowarca* (Dvārakā) zu bauen und versetzt die Einwohner von Mathurā dorthin. Sehr detailliert wird erzählt, die Kṛṣṇa seinen alten Schulkameraden Sudāman für ein bescheidenes Geschenk fürstlich belohnt. Ebenso detailliert ist die Erzählung von der Flucht der *Rochemi* (Rukmiṇī), Tochter des Königs *Biemec* (Bhiṣmaka) von *Poerep*, Schwester von *Rochmeya* (guj. Rukmaiyo). Ihr Vaterland wird *Widderbadees* (Vidarbhadeśa) genannt, ihr Verlobter ist Jarāsandha von Mathurā. Kṛṣṇa rettet einen Elefanten vor einem Sumpfkrokodil und entscheidet den Streit zwischen dem Asketen *Droe* (Dhruva) und der Favoritin seines Vaters *Boettaenpat* (Uttānapāda), *Surisa* (Suruci), zugunsten von Dhruva und seiner Mutter *Sounita* (Sunīti). Er befreit die 16.000 königlichen Gefangenen des Daityas *Nercaseur* (Narakāsura) und ihre ebensovielen Töchter, die ihn als Ehemann begehren und bekommen. Er befreit auch den König *Amarich* (Ambariṣa) von *Ammaramo* vom Aussatz, zu dem er schuldlos von dem jähzornigen Brahmanen *Doerwasa* (Durvāsas) verflucht worden ist. Es folgt die Geschichte der Pāṇḍavas. Neben ihnen (Kuntī wird hier *Droendy* genannt) werden uns ihre Gegenspieler vorgestellt: der blinde *Denteraes* (Dhṛtarāṣṭra) und seine Frau *Gendary* (Gāndhārī) und seine hundert Söhne, von denen nur der älteste, *Dersenden* alias *Dersjenden* (Duryodhana) namentlich genannt wird. Arjuna gewinnt durch einen Bogenschuss *Droepeti* (Draupadī), die Tochter des Königs *Droepet* (Drupada) von *Pansjaerdees* (Pañcāladeśa) zur Braut, aber entsprechend einer von seiner Mutter unwissentlich getroffenen Entscheidung muss er sie mit seinen Brüdern teilen, und deshalb lässt er sie Jungfrau bleiben. *Seukeni* (Śakuni) stachelt Duryodhana dazu an, Yudhiṣṭhira durch Würfelspiel um seine Herrschaft zu betrügen. Es gelingt ihm. Schließlich hat Yudhiṣṭhira auch Draupadī verspielt und muss zwölf Jahre lang, ohne entdeckt zu werden, in der Verbannung leben. Duryodhana will Draupadī ihrer Kleider berauben (er ist beleidigt durch einen früheren Scherz), aber Kṛṣṇa, der der Draupadī verpflichtet ist, verhindert es auf wunderbare Weise. Kṛṣṇa befreit die Verbannten auch von einem gefährlichen Zusammenstoß mit *Derwasa* (Durvāsas). Nachdem sie sich neun Jahre

im Wald aufgehalten haben, gehen die Verbannten unerkannt an den Hof des Königs *Weraert* (Virāta) von *Messedees* (Matsyadeśa), um dort in Dienst zu gehen. Zwei von Duryodhana gesandte Ringkämpfer mit Namen *Siemet*, die Virātas Schwager *Kytsick* (Kīcaka) getötet haben, werden von Bhīma besiegt; *Suekem* (Śakuni) mit seinen Truppen nimmt Virāta gefangen, aber Bhīma befreit ihn. Ein zweiter Angriff Śakunis wird von Arjuna zurückgeschlagen, aber er überlässt die Ehre Virātas Sohn *Otteracoen* (Uttara), seinem Schüler. Schließlich geben sich die Pāṇḍavas zu erkennen und werden ihrem Rang gemäß behandelt. Die zwölf Jahre sind um, die Pāṇḍavas senden einen Dichter als Gesandten zu Duryodhana, aber er kehrt erfolglos zurück. Nun unternimmt Kṛṣṇa selbst die Gesandtschaft und lässt sich in Hastināpura die Gastfreundschaft des sehr armen Brahmanen *Widder* (Vidura) gefallen. Er bleibt bei Duryodhana ebenfalls ohne Erfolg, so dass die beiden Seiten auf dem Schlachtfeld von *Kurgeter* (Kurukṣetra) zusammentreffen. Die Schlacht dauert 18 Tage. Arjuna tötet *Caran* (Karṇa), einen Freund Kṛṣṇas, auf dem Schlachtfeld. Duryodhana wird von Bhīma getötet. Virāta und Drupada fallen ebenfalls. Nur Kṛṣṇa, die Pāṇḍavas und Draupadī bleiben übrig. Der Brahmane *Vissumpa* schlägt eine Regelung der Ehe mit Draupadī vor, die akzeptiert wird. Dann wird Yudhiṣṭhiras Pferde-Opfer in allen Einzelheiten beschrieben. Die Namen der von dem Pferd auf seinem Weg angetroffenen Könige werden wie folgt angegeben: *Sinderaes*, *Suddanawa*, *Anssalauw*, *Sallauw* und *Jerasingh* (Jarāsandha). Arjuna darf sich bei Kṛṣṇa etwas wünschen. Er wünscht sich eine von Kṛṣṇas Frauen. Kṛṣṇa gewährt ihm seine Bitte: Arjuna darf die Frau nehmen, bei der sich Kṛṣṇa nicht befindet. Kṛṣṇas Allgegenwart wird Arjuna offenbar, und er ist beschämt. Es folgt (ohne Namensnennung und ohne Erwähnung seiner Verwandtschaft mit Kṛṣṇa) die Geschichte von Śāmba. Am Ende der Beschreibung dieses Avatāra steht das Mahāprasthāna zum *Hemaetsielperwet* (Himācalaparvata).

9. Buddha (f. 138–140 r): Dies ist der kürzeste Bericht. Buddha hat weder Vater noch Mutter. Er ist unsichtbar, aber die, denen er erscheint, haben ihn mit vier Armen gesehen. Er sitzt in tiefem, anhaltendem Gebet, ohne sich durch weltliche Dinge ablenken zu lassen, 26.430 Jahre lang. Im Jahre 1649 sind von diesen 4.750 vergangen, so dass 21.680 Jahre übrig bleiben.

10. Kalkin (f. 141 r–143 r): *Kallenkyn* (Kalkin) ist ein weißes Pferd im Himmel, das auf drei Beinen steht und das vierte in die Luft hält. Am Beginn dieses Avatāra werden die *Benjanen* sehr fromm sein und deshalb sehr glücklich, aber im Laufe der Zeit werden sie immer schlimmer werden. Wenn 405.570 Jahre vergangen sind, kann es Kalkin nicht mehr aushalten, er setzt sein viertes Bein auf die Erde, Śeṣa kann die Erde nicht mehr tragen, und die Schildkröte wird die Last abwerfen. Daraufhin werden alle Bewohner der Welt umkommen.

Literatur zur Handschrift "Deex-Avtaars" (Batavia 1658)  
und ihren Teilabdrucken

*I: Teilabdrucke*

a: Baldaeus

1. Baldaeus, Philippus: Naauwkeurige beschrijvinge van Malabar en Choromandel, derzelve aangrenzende Rijken, en het machtige Eyland Ceylon, nevens een omstandige en grondig doorzochte ontdekking en wederlegginge van de Afgoderye der Oost-Indische Heydenen. Zijnde hierbij gevoeght een Malabaarsche Spraak-konst. Amsterdam 1672, fol., ills. Dieses Buch erschien 1672 in Amsterdam und 1681 in Nürnberg in deutscher, 1703 in London in englischer Übersetzung. Ein Abdruck der Afgoderye: Afgoderye der Oost-Indische Heydenen. Opnieuw uitgegeven en van inleiding en aantekeningen voorzien door A. J. de Jong. 's-Gravenhage 1917, 8vo, ills. Das zuletzt genannte Buch wurde besprochen von Theodor Zachariae in: Göttingische gelehrte Anzeigen 1919, S. 50–67 = Opera minora (Wiesbaden 1977), 749–766.
2. Schierlitz, Ernst: Die bildlichen Darstellungen der indischen Göttertrinität in der älteren ethnographischen Literatur (Hannover 1927), S. 31–36.
3. Kratzsch, Siegfried: Die Darstellung der zehn Avatāras Viṣṇus bei Philippus Baldaeus und ihre Quellen, in: Kulturhistorische Probleme Südasiens und Zentralasiens, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 1984/25 (I 25), 105–119.

b: Dapper

4. Dapper, O.: Asia, of Naukeurige beschryving van het Rijk des Grootten Mogols en een groot gedeelte van Indiën. Amsterdam 1672, fol., ills. Dieses Buch erschien 1681 in Nürnberg in deutscher Übersetzung.
5. Kratzsch, S.: Die Darstellung der zehn Avatāras Viṣṇus in Olfert Dappers "Asia" und ihre Hauptquelle, in: Der Beitrag Indiens zur Weltkultur, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 1979/2 (I 6), 26–49.

## II. Die Handschrift

a: Eine Abschrift, direkte Quelle für 4.

6. Charpentier, Jarl: The Brit. Museum Ms. Sloane 3290, the common source of Baldaeus and Dapper, in: Bull. of the School of or. Stud. 3, part 3 (London 1924).

b: Der Autor der Handschrift

7. Wurf bain, M. L. / Kratzsch, S.: Artikel „Angel, Philips (II)“, in: Saur. Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Band 3 (München, Leipzig 1992, Nachdr. d. Erstaussg. Leipzig 1986–90), 732.

c: Der Text der Handschrift

8. Pott, P. H.: Naar wijder horizon. Kaleidoscoop op ons beeld van de buitenwereld, 's-Gravenhage 1962, 57 ff.
9. Mitter, Partha: Much Maligned Monsters. History of European Reactions to Indian Art, Oxford 1977, 57 f. (mit Anmerkung 277).
10. Kratzsch, Siegfried: A 17th century Dutch manuscript describing the ten avatāras of Viṣṇu, in: Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens, Band XXXVI / Supplementband (1992), 121–136.
11. Kratzsch, Siegfried: Indische Wörter in einer niederländischen Handschrift des 17. Jahrhunderts, in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Supplement 10 (Stuttgart 1994), 335–348.

d: Abbildungen der indischen Bilder der Handschrift

12. = 8., 58 (Rāmāvatāra, verglichen mit dem Stich bei Baldaeus). Diese beiden Abbildungen auch in 9., Abb. 29 und 30 auf den Seiten 66 und 67.
13. = 10., 124 (Matsyāvatāra), 126 (Kūrmāvatāra) und 128 (Rāmāvatāra).

e: Abbildungen bei Baldaeus

14. Die den Bildern der Handschrift entsprechenden Stiche bei Baldaeus sind in der vorliegenden Ausgabe vollständig abgedruckt. Teilnachdrucke finden sich auch in 3., 116 (Matsyāvatāra), 117 (Kūrmāvatāra), 118 (Varāhāvatāra) und 119 (Narasimhāvatāra). Siehe auch 2.

## Glossar

Die Seitenzahlen beziehen sich auf den Beginn des Absatzes, der den gesuchten Begriff enthält.

- Ackeroer, ein Höfling Kamsas, sanskr. Akrūra 279
- Aertsjaer, scharf gewürzte Zukost, bes. aus Bambussprossen, pers. āchār, malai. achār. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. achār 146
- Aethem, der achte Tag jeder Hälfte eines Mondmonats, guj. āṭham 134
- Agasor, Agasoor, der Daitya Agha, sanskr. Aghāsura 152, 209, 279
- Agelhout, Adlerholz, Holz von Aquilaria agallocha, malayālam ayil, akil port. pao (Holz) d'aguila (Adler). Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. eagle-wood 176
- Agra, eine Stadt am Ufer der Yamunā 103, 132
- Alcuram, der Koran, das heilige Buch der Mohammedaner 22
- Amarich, ein König, sanskr. Ambarīsa 213, 280
- Ambarj, Polstersitz mit Vorhängen auf dem Rücken eines Elefanten, pers. 'amārī, guj. ambārī 176
- Ammaramo, Landschaft (?) 213, 280
- Ammarit, der Unsterblichkeitstrank der Götter, sanskr. amṛta 30
- Amphioen, Opium, arab. afyūn, port. anfião. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. opium 249
- Anget, ein Anführer der Affen, sanskr. Aḡgada 74, 93, 103
- Anssalauw, ein König (?) 258, 281
- Arsen, Aersingh, Ersjenden, Ersjen, einer der Pāṇḍavas, sanskr. Arjuna 176, 216, 219, 249, 255, 258, 280
- Assoorder erste Monat des arab. Jahres, arab. as-surā. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. hobson-jobson 1726 175
- Assouthan, Assouwthan, Assouti eine Stadt, sanskr. Ayodhyā, guj. Ajoḍhyā 74, 119
- Autae (passim), das Herabsteigen von Göttern, bes. des Viṣṇu, auf die Erde, sanskr. avatāra. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. avatar 5, 23, 41, 49, 54, 60, 72, 119, 144, 152, 192, 202, 209, 245, 249, 258, 265, 270, 274
- Bacassar, Baccassor, ein Daitya, sanskr. baka (= Kranich) + asura 152, 209, 279
- Bael, ein König der Affen, sanskr. Vālin, guj. Bāli 93, 277
- Baggela, der indische Kranich, Grus anti-gone, guj. bagalo 152
- Bahick, Hauptmann Kamsas (?) 176
- Balbedde, Balbeddre, älterer Bruder Kṛṣṇas, sanskr. Balabhadra 152
- Bamboes, Bambus, guj. bāmbū, port. bambu. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. bamboo 216
- Barrat, Bruder Rāmas, sanskr. Bharata 74, 119, 277
- Barratpery, Baratpoery, ein Dorf, sanskr. purī = Stadt 74, 119
- Bebickhen, Bebeckhem, Bruder Rāvaṇas, sanskr. Bibhiṣana, guj. Bibhikhaṇ 103, 119, 277
- Belragie, der Daitya Bali 46-49
- Benjanen (passim), Angehörige der hinduist. Kaufmannskaste der Gegend von Gujarat, guj. vāṇiyo. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. banyan 12, 17, 22, 54, 60, 74, 146, 198, 205, 274, 281
- Bensoyen, Benzoe, arab. lubān gāvī. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. benjamin 176
- Bersje, Persy, Bergie, eine Waffe, sanskr. paraśu = Beil 38, 60, 176, 258, 275
- Betel, Kaumittel aus Arekanuß, Kalk und Betelblättern, Malayālam veṭṭila, port. betel. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. betel 74, 119, 216, 254
- Bewa, ein Fluß, lies wahrscheinl. Rewa, d. h. Narbadā 54
- Bhiemeck, ein König, sanskr. Bhīṣmaka 194
- Bhouwere, Wespe oder Biene, sanskr. bhramara 146

- Bhyme, Bhym, Bheym, einer der Pāṇḍavas, sanskr. Bhīma 176, 185, 216, 225, 232, 235 f., 249, 252, 258, 280
- Bodhe, Bhode, Buddha 270
- Boettaenpat, Hoettaenpat, Hoettenpat, d. i. Uttānapāda, Dhruvas Vater 205, 280
- Bohani, Bowanny, Göttin, sanskr. Bhavānī 119, 198
- Bram Kettery, d. i. Brahmakṣatriyas. Vgl. „Ketterys“ 74, 232
- Braman (passim), d. i. sanskr. brāmaṇa. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. brahmin 47, 54-56, 60, 74, 93, 114, 132-134, 144, 146, 171, 176, 185, 188, 194, 196, 198, 205, 213, 216, 225, 236, 245, 248, 252, 258, 264 f.
- Bramani, eine Brāhmaṇī 54-56, 171
- Bramha (passim), d. i. Brahmā 26, 30, 34 f., 38 f., 60, 103, 152, 176, 185, 188, 209, 213
- Braminis, Plural zu Braman 74, 171, 213, 216, 225, 254, 258
- Braspet, ein Heerführer Rāvaṇas, sanskr. Brhaspati (?) 114
- Brindawinck, Brindawing, Brindawingh, Brindawinh, ein Wald bei Gokula, sanskr. Vṛndāvana, guj. Bṛndāvan 146, 152, 171, 176, 209, 223
- Brommerackes, eine Klasse von Dämonen, sanskr. brahmarākṣaṣa 132, 278
- Cabay, ein Kleidungsstück, Überrock oder lange Tunika aus Musselin, pers. kabāi. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. cabaya 190
- Cadmus (58 v), Heros der griech. Mythologie, griech. Kādmos 119
- Camdoga, Kamdoga, eine Wunderkuh, sanskr. Kāmadughā 30, 60, 152, 219, 223, 276
- Cammatja, ein Saiteninstrument, sonst kacchapī vinā genannt, vgl. guj. kamaṭh = Schildkröte 175
- Caran, ein Held, sanskr. Karṇa 249, 281
- Carool, Anmerkung zu der Stelle „een carool doet 100 lack, een lack hondert duisend, so dat 56 carool soude uyt maecken 560.000.000 menschen“, guj. karōṣ. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. crore 263
- Cassomba, Kossom, eine Blume, sanskr. kusumbha, d. i. Carthamus tinctorius L., ein wertvoller Handelsartikel, weil daraus rote Farbe gemacht wird. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. safflower und coosumba 146, 264
- Caste, ein port. Wort, casta. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. caste 73, 132, 171, 232
- Catel, leichte Bettstelle, pers. katel, port. catel. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. cot 236
- Cauram, Schildkröte (n-Avatāra), sanskr. kaurma, kūrma 31, 152
- Cawel, Cauwel, Lotos, sanskr. kamala 72, 152
- Char, ein Neffe Rāvaṇas, sanskr. Khara 74, 277
- Chus, Sohn Rāmas, sanskr. Kuśa 119, 278
- Civet, Zibet, Drüsensekret der Ind. Zibetkatze, ein Duftstoff, aus dem Arab. 176
- Conkeringh, Konkering, Conckering, Conckeringh, Conckeringh, Bruder Rāvaṇas, sanskr. Kumbhakarṇa 114, 119, 278
- Consenchmany, ein Edelstein, sanskr. Kaustubhamaṇi 30
- Conta, Mutter der Pāṇḍavas, guj. Kuntā 176, 279
- Cos, ein Entfernungsmaß, guj. kos. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. coss 74, 132, 185, 198, 205
- Coubisa, eine verwachsene junge Dienerin Kaṃsas, sanskr. Kubjā 176, 279
- Cousila, Frau Daśarathas, sanskr. Kausalyā 60, 74
- Dandou, Pandou, Pandouw, Paendouw, Vater der Pāṇḍavas, sanskr. Pāṇḍu 176, 216, 220, 279
- Dannewanter, der Götterarzt, sanskr. Dhanvantari 30
- Dasserat, der Vater Rāmas, sanskr. Daśaratha 60, 74, 276
- Dawannel, ein Tākṣasa; sanskr. dāvānala = Waldbrand 152, 209
- Deckendesa, die Landschaft Dekhan, guj. Dakhindeś 91
- Deex Autae, Deex Autae, wohl Dev-Autae zu lesen (vgl. Mexrouw 8 v statt Mevrouw 81 r), d. h. die Avatāras (Herabstiege) des Deva (= Mahādeva, des Großen Gottes) 8, 21
- Dennoek, ein Bogen, guj. dhanukh = Bogen 30

- Denteraes, ein König, der Vater der Kau-  
ravas, sanskr. Dhṛtarāṣṭra 216, 220,  
280
- Dersenden, Dersjenden, ältester Sohn  
Dhṛtarāṣṭras, guj. Durjodhan 216, 220,  
221-224, 232, 235 f., 245, 248 f., 280
- Deuki, Deucki, Gattin Vasudevas, sanskr.  
Devakī 132-134, 278
- Deyt (passim), Dämon, guj. dait 134,  
152, 209, 278
- Diennoeckbaenne, Pfeil und Bogen, guj.  
dhanukh 'Bogen' und bān 'Pfeil' 74
- Doepetta, ein Stück Stoff von „zwei Brei-  
ten“, über den Schultern getragen, La-  
ken, guj. dupaṭṭo. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup>  
s. v. dooputty 236
- Doerwassa, Doerwasa, Derwasa, ein Rṣi,  
sanskr. Durvāsas 213, 225, 280
- Doncker, ein Neffe Rāvaṇas, guj. Dūkhan  
74, 277
- Dowarca, Kṛṣṇas Stadt, sanskr. Dvārakā.  
Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. Dwarka  
189 f., 192, 198, 202, 209, 213, 220,  
225, 252, 258, 265, 280
- Droe Katara, der Polarstern, guj. Dhruv  
kā tāṛā 'Stern des Dhruva' 205
- Droe, Sohn Uttānapādas, sanskr. Dhruva  
205, 280
- Droepet, ein König, sanskr. Drupada  
216, 220, 249, 280
- Droepeti, Droepety, die Tochter Drupa-  
das, sanskr. Draupadī 216, 219, 220,  
222 f., 225, 236, 249, 252, 265, 280
- Dualy, das Divālī-Fest. Vgl. Hobson-Job-  
son<sup>2</sup> s. v. dewally 175
- Duapersinghe, ein Zeitalter, sanskr. Dvā-  
parayuga, guj. Dvāparjug 22, 265
- Essoncomaer, „een der voornaemste  
Deusen“ (!), gemeint sind die Aśvins,  
guj. Aśvinikumār 176, 280
- Estenapoor, Estenapoer, Estenapour, eine  
Stadt, sanskr. Hāstinapura 176, 216,  
236, 245, 279
- Ganga, der Ganges, sanskr. Gaṅgā 57 f.,  
60, 74, 103
- Gendary, Jendary, Gattin des Gṛhṭarāṣṭra,  
sanskr. Gāndhārī 216, 225, 280
- Gerroude, vāhana Viṣṇus, sanskr. Garuḍa  
114, 152, 202, 209
- Godda, Viṣṇus Waffe, eine Keule, sanskr.  
gadā 34
- Goesen, „een seecker soorte van ratten,  
die soo groot syn als katten“, vielleicht  
Mungo, angloīnd. mungoose (?) Vgl.  
Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. 146
- Goggel, Dorf, wo Kṛṣṇa gewohnt hat,  
sanskr. Gokula 132, 134, 144, 146,  
152, 176, 278
- Gorre, Guru, geistlicher Lehrer, hier als  
Name missverstanden, sanskr. guru.  
Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. gooroo 216
- Gors, Goors, Gorse, Keule, eine Waffe,  
pers. gurz. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v.  
goorzeburdar 225, 236, 258
- Grey, Zeitabschnitt von 24 Minuten, guj.  
ghaṛī. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. ghurry  
146, 170, 213
- Hangmat, Hängematte, Aus dem Karaib  
134, 144
- Hannaman, Hanneman, ein Affe, guj. Ha-  
numān 74, 91, 93, 103, 114, 119, 277
- Heckgekomaer, ein Sohn Rāvaṇas,  
sanskr. Akṣakumāra, guj. Akhkumār  
93
- Hemaetsielperwet, der Himālaya, sanskr.  
Himācalaparvata 265, 281
- Hierawanesti, Hierawanesty, Indras Ele-  
fant, guj. Airāvan hastī 30, 152
- Hirnacks, der Daitya Hiranyākṣa 35
- Hirrenkessep, der Bruder Hiranyākṣas,  
sanskr. Hiranyakaśipu 38 f., 275
- Indema, der Mond, sanskr. Indu 30
- Inder (passim), ein Gott, sanskr. Indra  
46 f., 60, 93, 152, 176, 213
- Indersiet, ein Sohn Rāvaṇas, sanskr. In-  
drajit 93, 103, 114, 277
- Indigo, port. indigo. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup>  
s. v. indigo 119
- Jentiven, Hindus, port. gentio. Vgl.  
Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. gentoo 22
- Jerasjanda, Jerasianda, Jerasand, Jerasant,  
Jerasingh, Schwiegervater Kaṃsas,  
sanskr. Jarāsandha 185, 196-198, 258,  
280
- Jessonda, Pflagemutter Kṛṣṇas, sanskr.  
Yaśodā 134, 209, 278
- Kallenkyn, 10. Avatāra Viṣṇus, sanskr.  
kalkin 274, 281
- Kallinaeagh, Kallinaeg, Killinaeg, Kelli-  
naeg, eine Schlange, sanskr. Kāliya-  
nāga 152, 279
- Kallisinghe, ein Zeitalter, guj. Kaljug 22
- Kan, Khan, Herr, pers. Khān. Vgl. Hob-  
son-Jobson<sup>2</sup> s. v. Khan 190

- Kans, ein Feind Kṛṣṇas, sanskr. Kamsa 114, 132, 134, 146, 152, 171, 176, 185, 192, 222, 278
- Kasep, Rasep, ein Daitya, sanskr. rā-sabha = Esel 152, 209, 279
- Kats, Schildkröte, sanskr. kaccha 35, 275
- Keesor, Safran, guj. kesar 146
- Keggy, eine Frau Daśarathas, sanskr. Kaikeyi 74, 277
- Kelsia, ein Messingtopf, in der Anmerkung: „Kelsia is een copere melcqvat by de Benjanen also genaemt“, guj. kalsio 146
- Kesy, Kessy, ein Daitya, sanskr. Keśin 209, 279
- Kettery, Angehöriger der Kriegerkaste, guj. khatry. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. khuttry 74, 232
- Kieckenda, Kiekenda, ein Tal, sanskr. Kiśkindhā 74, 93, 103, 119
- Kinckhooren, Kinckhoorn, Kinchoorn, Kinkhorn, eine als Musikinstrument verwendete Schnecke 152
- Kisna, Crissena, eine Inkarnation Viṣṇus, sanskr. Kṛṣṇa 134, 144, 146, 152, 170 f., 175 f., 185, 188-190, 192, 194, 196-198, 202, 205, 209, 213, 216, 220 f., 223-225, 236, 245, 248 f., 252, 255, 258, 263-265, 278
- Kittaep, Buch, arab. pers. guj. kitāb = Buch 34
- Korte singhe, eins der vier Yugas, sanskr. Kṛtayuga, guj. Kṛtajug 22, 41
- Koyte, der indische Kuckuck, Eudynamis orientalis L., guj. koyal. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. koel 146
- Kurgeter, das Kuru-Feld, Schlachtfeld von panipat in der Nähe Delhis, den Hindus heilig, sanskr. Kuru-kṣetra, guj. Kurukhetr 249, 281
- Kytsick, Keytsick, Schwager Virātas, sanskr. Kicaka 232, 281
- Lancka, Lanka, Anmerkung: „Lancka is het lant Ceylon“, sanskr. Laṅkā 73 f., 91, 93, 103, 119
- Lau, Sohn Rāmas, sanskr. Lava 119, 278
- Leckeman, Bruder Rāmas, sanskr. Lakṣmana, guj. Lakhman 74, 91, 93, 103, 114, 144, 277
- Leckemy, Leckenseny, Göttin, sanskr. Lakṣmi, guj. Lakhmi 30
- Lengoer, eine Affenart, auch Hulman oder Hanuman genannt, mit weißl. bis bräunlichgrauem Fell, das die tief-schwarzen Teile Gesicht, Ohren, Hände und Füße freilässt, den Hindus heilig, guj. laṅgur. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. lungoor 103
- Magger, Krokodil, guj. magar. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. muggur 202, 209
- Mahadeuw, Mahadeu (passim), Gott, sanskr. Mahādeva = großer Gott 8, 14, 26, 30 f., 34 f., 39, 41, 46 f., 49, 54-57, 60, 72 f., 91, 93, 119, 134, 144, 146, 152, 171, 176, 192, 202, 258, 265, 270, 275, 277
- Mahometaner, Mohammedaner 22
- Mandory, Frau Rāvaṇas, sanskr. Mandodari 93, 103, 114, 119, 278
- Mangus, Mango, tamil mān-gāy 'Mān-Frucht, port. manga. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. mango 205
- Massiou, Macis. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. mace 264
- Mats autaer, Viṣṇus Fisch-Inkarnation, sanskr. matsyāvatāra 5, 8, 23, 26, 274
- Mauwet, Elefantenführer und -wärter, guj. mahāvadh. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. mahout 176
- Meeparwat, Meerparwat, ein Berg, sanskr. Meru-parvata 30
- Melck Bomen, eine, da sie leicht ausschlägt, in Indien oft für Gartenpfähle verwendete Wolfsmilch, Euphorbia Tirucalli L. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. milkbush, milk-hedge 60, 192
- Messedees, Massedees, Matsedees, ein Land, sanskr. Matsya-deśa 225, 235 f., 281
- Mogera, indischer Jasmin, Jasminum sambac, guj. mogarā 146
- Mostick, Mosstick, ein Held, sanskr. Muṣṭika 176, 279
- Mottera, Mattora, eine Stadt, sanskr. Mathurā. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. Muttra 132, 134, 176, 185, 188 f., 196, 258, 278
- Mousson, Jahreszeit, arab. mausim, port. moução. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. monsson 152
- Naecksea, Dämonin, als Name missverstanden, sanskr. rākṣasī 39, 275
- Nagelooek, die Schlangenvelt, sanskr. nāga-loka 49
- Naret, Nared, ein Rṣi, sanskr. Nārada 132, 134, 194, 205, 278

- Narsius, Narsings, die vierte Inkarnation Viṣṇus, sanskr. Narsiṃha 5, 8, 23, 36, 38
- Narsy, ein Mann (?) 103
- Necour, Naccoel, Naccod, Necoel, Necoel, einer der Pāṇḍavas, sanskr. Nakula 176, 216, 225, 235, 280
- Nen, Nande, ein Brahmane, sanskr. Nanda 134, 144, 146, 278
- Nercaseur, ein Daitya, sanskr. Narakaasura 209, 223, 280
- Nietskande, ein Ort (?) 209
- Onnemela, Schwägerin Rāmas, sanskr. Urmilā 74
- Oorden perwet, Orden Perwet, ein Berg, sanskr. Govardhana-parvata 146, 152
- Otteracoen, Sohn Virātas, der Jüngling Uttara, sanskr. Uttara-kumāra 236, 281
- Ougeseen, Vater Kāmsas, sanskr. Ugrasena 176, 189
- Paddam, eine Goldmünze, sanskr. pratāpa, port. paradao. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. pardao 245
- Paersatick, einer der fünf Bäume des paradises, der Korallenbaum, sanskr. Pārijātaka 30
- Paggaels, Trommel, guj. pakhāj 175
- Pagood, Pagode, hinduist. Tempel. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. pagoda a. 54, 198, 258
- Palanquin, palankyn, Palankin, gedeckte indische Sänfte, telugu pallakī, port. palanquin. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. palankeen 119
- Palmyt, Palmkohl, eßbare Knospe einiger Palmarten, port. palmito, Verkleinerungsform von palma 'Palme' 152, 170
- Pansjaerdes, ein Land, sanskr. Pañcāla-deśa 216, 280
- Panspendoock, panspendoaw, panspane, panspendoan, panspendaen, Panspendons, die Pāṇḍavas, die fünf Söhne König Pāṇḍus, sanskr. pañca ('fünf') Pāṇḍava 176, 232, 236, 248 f., 252, 265, 279
- Patael, die letzte der sieben Regionen unter der Erde, Höllenregion, Aufenthaltsort der Nāgas (Schlangen), sanskr. Pātāla 49
- Perdhaen, „vertrouwers des Rycx“, sanskr. pradhāna 'Minister, Ratgeber' 114
- Persyse vuur, Anmerkung: „dits een altyt gloyende cloot de de oude persianen als haer god eerde“, das Feuer der Parsen 152
- Perwaerspatang, Perwaerspater, Prabhāsa, ein Tirtha im Westen, sanskr. Prabhāsa 264, 265
- Piesangh, die Bananenstaude, malai. pisang. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. pisang 245
- Pinangh, Arekanuß, Nuß der Palme Areca catechu L., malai. pinang. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. pinang 119
- Poerepdeese, das Land des Königs Bhīṣmaka (im Hariṃśa ist das Vidarbha), sanskr. pūrva, guj. pūrb 'der Osten 194
- Poetena, Poetma, Schwester Kāmsas, sanskr. Pūtanā 134, 209, 278
- Popet, Papagei, guj. popat 146
- Pousouwattivan, Pausouwattivan, Passowattiaen, eine Gegend am Fluß Godāvārī, Aufenthaltsort von Rāma, Lakṣmaṇa und Sitā während ihrer Verbannung, sanskr. Pañcavati-vana 74, 144
- Prasseram, Rāma mit dem Beil (paraśu, vgl. Persy 31 r), sechster Herabstieg des Viṣṇu, sanskr. paraśurāma 57, 59 f., 74, 144, 276
- Prediwette, Frau des Vidura, sanskr. ...vati (?) 236, 245
- Prellade, ein Sohn Hiranyakaśipu, sanskr. Prahlāda 39
- Raches, ein „geschlacht“, sanskr. Rākṣasa, guj. rākhas 73 f.
- Ragie, Radja (passim), König, sanskr. rājan. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. raja 46 f., 49, 57 f., 60, 74, 93, 132, 134, 152, 171, 176, 185, 189, 194, 196-198, 205, 209, 213, 216, 219, 221 f., 225, 235 f., 249, 255, 258
- Ram, der siebente Herabstieg Viṣṇus, sanskr. Rāma 60, 74, 91, 93, 103, 114, 119, 144, 196, 232, 236, 276
- Ramannedrepeck, „een spelonck“, gemeint ist die Insel Ramaṇaka-dvīpa 152
- Rasepoeter, Königs-Sohn, prinz, als Name missverstanden, sanskr. rāja-putra. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. rajpoot 205
- Rawan, Rawangh, ein Daitya, sanskr. Rāvaṇa 72-74, 93, 103, 114, 119, 144, 277

- Rehaeb, „Cyther“, arab. guj. rabāb 'Saiteninstrument (Laute)' 175
- Remba, eine Nymphe aus Indras Himmel, sanskr. Rambhā 30
- Reneca, Mutter Paraśurāmas, sanskr. Renukā 56-58, 60, 276
- Resmock Slerwat, Resmockperwat, ein Berg, Wohnsitz Sugrīvas, sanskr. Rṣyamūka-parvata 74, 91
- Rochemi, Rochemeny, Rochmeni, Rochemeni, Rochmeny, Gattin Kṛṣṇas, sanskr. Rukmiṇī 194, 196, 198, 280
- Rochmeya, Bruder Rukmiṇīs, sanskr. Rukmin, guj. Rukmaiyo 194, 196-198, 280
- Roechgy, Ruchgy, Toegy, Tuchi, Ruchy, ein Weiser, zuweilen als Name missverstanden, sanskr. ṛṣi, guj. ṛkhi 171, 185, 264 f.,
- Roechpeddemi, Roechpeddemy, Gattin eines Rṣi, als Name mißverstanden, sanskr. ṛṣipatnī, guj. ṛkhipatnī 171
- Ropia, Rupie, eine Silbermünze, guj. rūpiyo. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. rupee 192, 198, 221
- Rys, Reis, ostiran., griech. óryza. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. rice 146, 254
- Safferaen, Saffraen, Echter Safran, Crocus sativus, arab. za'farān, span. Azafrán, afrz. safran. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. saffro 74, 119, 176
- Sahar, Sahaer, Gift, pers. zahar 'Gift' 30, 134, 275
- Salam, mohammed. Gruß (eig. 'Frieden'), arab. guj. salām 'Gruß'. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. salaam 171, 202, 205, 225
- Saliander, Sjalinder, Sialinder, ein König der Yavanas, Feind Kṛṣṇas, sanskr. Kāla-yavana 185, 188 f., 280
- Sallauw, ein König, Feind Kṛṣṇas, sanskr. Sālva (?) 258, 281
- Sanck, Haus der Schnecke Turbinella rapa, Attribut Viṣṇus, besonders geschätzt die seltenen rechtsgewundenen Exemplare, sanskr. sankha. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. chank 30, 34, 152
- Sanckasoor, ein Daitya, der Schnecken-Dämon, sanskr. śankha + asura 26
- Sandel, Weißer Sandelbaum, Santalum album L., sanskr. candana, arab. sandal, lat. santalum. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. sandal 74, 119, 146, 176, 254
- Sanneck, Vater Sitās, sanskr. Janaka 74, 277
- Sawanne, der zehnte Monat des Samvat-Jahres (Juli–August, sanskr. śrāvana = zu śravana, dem 22. Mondhaus, gehörig 278
- Seckhy, Schwägerin Rāmas (?) 74
- Secktasor, Sectasoor, ein Daitya, sanskr. śakata ('Wagen') + asura ('Dämon') 134, 209, 278
- Sedamma, ein Brahmane, Freund Kṛṣṇas, sanskr. Sudāman, guj. Sudāmo 176, 189 f., 192, 279
- Sedammapoer, ein Dorf, sanskr. Sudāmapura 189 f., 192
- Sedden, Seddheuw, Seddeu, einer der Pāṇḍavas, Zwillingbruder des Nakula, sanskr. Sahadeva 176, 216, 225, 280
- Semejanen, eine Plane oder flaches Zelt-dach, pers. samiyānah, guj. samīāno. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. shameena 196, 198
- Senkeni, Suekem, Seukem, Feind der Pāṇḍavas, sanskr. Śakuni 220, 235 f., 281
- Sepmognogora, Exmognora, ein best. myth. Ross, dem Indra zugeteilt, sanskr. Uccaiḥśravas, der zweite Bestandteil des Wortes ist guj. ghoṛo 'Pferd', der erste etwa sanskr. sapta-mukha 'siebenköpfig' 30
- Seroot, Sorath, die Landschaft Gujarat, sanskr. Saurāṣṭra, guj. Sorath 188
- Sesstraersin, Sesstraersim, Sisstraersim, Sisstraersin, Sisstraerzim, ein König, sanskr. Sahasrārjuna 57 f., 60
- Setteroukan, Setteroyck, Bruder Rāmas, sanskr. Śatrughna 74, 119, 277
- Siage, Sjegge, Siaegh, Opfer, sanskr. yāga, guj. jāg 46, 171, 254
- Siambock, Peitsche, pers. guj. cābuk. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. chawbuck 176
- Siamboerwetty, ein Fluss, sanskr. Jambūvatī 30
- Siamdichemi, Vater parśurāmas, sanskr. Jamadagni 56, 57, 58, 59, 60, 74, 276
- Siampa, der Champacabaum, Michelia champaca, guj. campo. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. chumpuk 146
- Sianboemt, Fürst der Bären, Bundesgenosse Rāmas, sanskr. Jāmbavat 74
- Sichem, ein Affe (?) 103

- Siemmena, Siammena, Sjemmena, Siem-  
ma, ein berühmter Fluss in Indien,  
sansk. Yamuṇā, guj. Jamunā. Vgl.  
Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. Jumna 132, 134,  
146, 152, 170, 176, 223, 278
- Siettanc, Siettapanky, ein Riese, sanskr.  
Śrī-Kabandha 74, 91
- Signage, Synage, Sickenage, Signag, die  
Schlange Śeṣa-nāga 30, 34 f., 134,  
274
- Sila, Schwägerin Rāmas, sanskr. Śilā 74
- Silxerenpot, wie in „Zeexis“ liegt hier  
Schreibung von x für v vor, es ist also  
zu lesen Silveren pot 'silbernen Topf'  
30
- Sinderaes, König von Sindhu, sanskr.  
Sindhurāja 255, 281
- Siocock, Sjoock, offener Platz oder breite  
Straße in der Mitte einer Stadt, wo  
Markt gehalten wird, guj. cok. Vgl.  
Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. chowk 176
- Siry, die Betelpflanze (Piper betle L.) und  
das damit bereite Genusmittel,  
malai. ririh 119
- Sisem, Sysem, ein Baum, Dalbergia  
Sissoo Roxb., guj. sisam. Vgl. Hobson-  
Jobson<sup>2</sup> s. v. sissoo 74, 93
- Sita, Sytha, Gattin Rāmas, sanskr. Sītā  
60, 74, 91, 93, 103, 114, 119, 144, 196,  
276
- Sjac, Jackbaum, ind. Brotfruchtbaum,  
Artocarpus integrifolia L. fil., mala-  
yālam cakka, port. Jaca. Vgl. Hobson-  
Jobson<sup>2</sup> s. v. jack 146
- Sjemet, Siemet, ein Ringer, sanskr. Jimū-  
ta 232, 235, 281
- Sjinder, Sjchinder, Sjender, eine Art  
Dolch, breit an der Basis und leicht ge-  
krümmt, mit Quergriff, deutsche Be-  
zeichnung „Zimber“ und Beschreibung  
bei Mandelslo, hindī jamdhar. Vgl.  
Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. jumdud 258, 275
- Somettery, Gattin Daśarathas, sanskr. Su-  
mitrā 74
- Sora, Palmwein, sanskr. surā. Vgl. Hob-  
son-Jobson<sup>2</sup> s. v. sura 30
- Soudae, ein Vogel (?) 146
- Sounita, Mutter Dhruvas, sanskr. Suniti  
205, 280
- Souppeneckhia, Schwester Rāvaṇas,  
sansk. Śurpanakhā 74, 277
- Sucking, „overste der Apen van een dal,  
niet wyt van de valere Kiekendas  
gelegen“ (?) 93
- Suddanawa, Sudhanvan, ein Verehrer  
Kṛṣṇas, sanskr. Sudhanvan 255, 258,  
281
- Sukkerige, Suckeryge, Suckerige, Sucke-  
ry, Suyckery, ein Affe, sanskr. Sugriva  
74, 93, 103, 119, 277
- Summery, ein Baum (?) Der Baum, auf  
dem die Pāṇḍavas ihre Waffen verber-  
gen, ist im Mahābhārata (IV, 5, 38 und  
67) ein Śamibaum, Prosopis spicigera  
225, 236
- Surisa, Sourisa, Frau des Uttānapāda,  
sansk. Suruci 205, 280
- Suysistalla, Suruster, Sussuster, Sususter,  
einer der Pāṇḍavas, sanskr. Yudhiṣṭhi-  
ra, guj. Judhiṣṭhir 176, 220-222, 225,  
232, 236, 248 f., 252, 254 f., 258, 265,  
280
- t Chie, ein Ort (?) 119
- Tael, Klingelbecken, ein Musikinstru-  
ment, hindī tāl 175
- Tammarin, die Schote des Baumes Tama-  
rindus indica L., pers. tamar-i-Hindī  
'Dattel Indiens'. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup>  
s. v. tamarind 152
- Tanck, künstlicher Teich oder See, aus  
dem Guj. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v.  
tank 48
- Tellouw, Taleuw, Tellou, Teich, guj.  
talāo 198, 202
- Terry, Palmwein, guj. Tārī 'der gegorene  
Saft der Palmyrapalme (Borassus fla-  
bellifer)'. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v.  
toddy 152, 236
- Teyer, ind. Gericht aus Sauermilch und  
Sahne, tamil und malayālam tayir. Vgl.  
Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. tyre 171
- Tilsaet, Sesam, Sesamum Indicum, guj. til  
254
- Tinter, „Kalbasse“, hindī dundubh 'große  
Trommel' 175
- Treta Siugke, Tretaiugke, eins der vier  
Yugas, sanskr. Tretāyuga, guj. Tretājug  
22, 42, 119
- Tsicker, Siacke, Sicker, Siecker,  
Wurfscheibe, ein scharfes kreisförm-  
iges Wurfgeschoss, bes. des Viṣṇu,  
sansk. cakra. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup>  
s. v. chucker 34, 152, 202, 209, 213,  
258

- Tulsy, Tully, das heilige Basilienkraut der Hindus, *Ocimum sanctum* L., guj. tulsī. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. toolsy 146, 213
- Turnawent, ein Daitya, sanskr. Tṛṇāvarta 134, 144, 209, 278
- Tyger, Tiger, Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. tiger 152, 205, 225, 236
- Tyka, Sektenzeichen auf der Stirn, sanskr. tilaka, guj. tikko. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. ticka 176
- Vakier, Vackier, eig. mohammedan., dann auch hinduist. religiöser Bettler, arab. faqīr 'arm', guj. phakīr 'Bettler, religiöser Bettler'. Vgl. Hobson-Jobson<sup>2</sup> s. v. fakeer 74, 232
- Waman, die Zwerg-Inkarnation Viṣṇus, sanskr. Vāmana = Zwerg 47, 48, 49
- Wan, eine Stadt, Heimat Dhruvas (?) 205
- Waraert, Waraet, ein König, sanskr. Virāṭa 232, 235
- Waras autae, Inkarnation Viṣṇus als Schwein, sanskr. Varāha + avatāra 5, 23, 34, 35
- Warsoly, ein Baum (?) 146, 152
- Wassedeuw, Wassendeuw, Vater Kṛṣṇas, sanskr. Vasudeva 132, 134, 144, 278
- Wemaen, ein sich selbst bewegender Götterwagen, sanskr. vimāna 202
- Wickerael, Wickeraet, ein Daitya, sanskr. vikaṛāla, guj. vikaṛāḷ 'schrecklich' 152, 279
- Widder, Widdur, Freund Kṛṣṇas, sanskr. vidura 236, 245, 248, 281
- Widderbhadees, Widderbadees, ein Land, sanskr. Vidarbha-deśa 196, 197, 198, 280
- Wissitoe, ein Brahmane, Namengeber Rāmas, sanskr. Viśiṣṭha 74
- Wissuckre, der Baumeister der Götter, sanskr. Viśvakarman 188
- Wissumpa, ein Brahmane (?) 252
- Wiswamenter, ein berühmter Ṛṣi, Lehrer Rāmas, sanskr. Viśvāmitra 74, 144, 277
- Worro, späterer Name Balis (?) 49, 276
- Yckjaris, ein best. Kalendertag (?) 213
- Zeexis, hier liegt wie bei Mexrouw für Mevrouw Schreibung von x für v vor, es ist also zu lesen Zeevis 'Seefisch' 26, 275





Die Erforschung der europäischen Repräsentation des Hinduismus in der Frühen Neuzeit weist immer noch erhebliche Lücken auf. Durch die Veröffentlichung der bisher fast unbekanntenen Handschrift von Philip Angel über die zehn Avatāras des Viṣṇu aus dem Jahre 1658 wird der Forschung auf diesem Gebiet eine wichtige neue Quelle erschlossen, die nicht nur für das Fachpublikum von Interesse ist.

Der Text bietet faszinierende Einblicke in die Vorstellungswelt des Hinduismus und die zehn verschiedenen Erscheinungsweisen seines wohl wichtigsten Gottes Viṣṇu.

Siegfried Kratzsch ist Indogermanist und klassischer Philologe.  
Bis zu seiner Pensionierung lehrte er an der Universität Halle.

Verlag der Franckeschen Stiftungen  
ISBN 978-3-939922-02-5